



Landtag  
**Burgenland**

## **STENOGRAPHISCHES PROTOKOLL**

der 17. Sitzung

der  
XXII. Gesetzgebungsperiode

**Donnerstag, 04. März 2021**

09.59 Uhr - 20.48 Uhr

## Tagesordnung

1. Fragestunde;
2. Aktuelle Stunde zum Thema „Sofortige Öffnung und finanzielle Unterstützung der Gastronomie und Hotellerie“;
3. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Rita Stenger, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes, mit dem das Burgenländische Mutterschutz- und Väter-Karenzgesetz - Bgld. MVKG geändert wird;
4. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Gerhard Bachmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes über die Regelung des Jagdwesens im Burgenland (Burgenländisches Jagdgesetz 2021 - Bgld. JagdG 2021);
5. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Gerhard Bachmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes über die Regelung der Jagdabgabe im Burgenland (Burgenländisches Jagdabgabegesetz 2021 - Bgld. JagdabgG 2021);
6. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, MMag. Alexander Petschnig, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes, mit dem das Burgenländische Jagdgesetz 2017 geändert wird (Burgenländische Jagdgesetz-Novelle 2020);
7. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Thomas Schmid, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes, mit dem das Burgenländische Raumplanungsgesetz 2019 geändert wird;
8. Allgemeiner Einkommensbericht 2020 des Rechnungshofes gemäß Art. 1 § 8 Abs. 4 des Bezügebegrenzungs-gesetzes für die Jahre 2018 und 2019;
9. Tätigkeitsbericht 2020 des Rechnungshofes Österreich;
10. Bericht über die zur Bekämpfung der Covid-19-Krise gewährten Unterstützungsleistungen;
11. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Maßnahmen für Wachstum und Beschäftigung;
12. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Walter Temmel, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Anreizsystem für private Photovoltaik-Anlagen;
13. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Walter Temmel, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Photovoltaik-Anlagen auf öffentlichen Gebäuden;
14. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Dipl.-Päd. DI Carina Laschober-Luif, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Unterstützungsbonus für Schweine-haltende Betriebe;

15. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Beibehaltung einer vollwertigen Geburtenstation im Krankenhaus Oberpullendorf;
16. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Veröffentlichung des Masterplan Burgenlands Spitäler;
17. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Einführung einer Pflegelehre;
18. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Anreise zum Neusiedler See mit öffentlichen Verkehrsmitteln;
19. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend E-Ladestellen;
20. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Erhaltung unversiegelter Güterwege;
21. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend vorrangige Berücksichtigung des Kindeswohls in allen Phasen des Asylverfahrens und Reform des humanitären Bleiberechts unter Einbeziehung von Ländern und Gemeinden;

-----

## Inhalt

### Fragestunde:

**Hauptfrage Nr. 1** des Landtagsabgeordneten Robert Hergovich an Landesrat Mag. Heinrich Dorner (S. 1686)

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Mag. Heinrich Dorner (S. 1686)

Zusatzfragen: Robert Hergovich (S. 1688 u. S. 1689)

Klubfragen: Mag.a Regina Petrik (S. 1690), MMag. Alexander Petschnig (S. 1691), Kilian Brandstätter (S. 1691),

**Hauptfrage Nr. 2** der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik an Landesrat Mag. Heinrich Dorner (S. 1692)

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Mag. Heinrich Dorner (S. 1692)

Zusatzfragen: Mag.a Regina Petrik (S. 1693 u. S. 1693)

Klubfragen: Patrik Fazekas, BA (S. 1694), Robert Hergovich (S. 1694)

**Hauptfrage Nr. 3** des Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz an Landesrat Mag. Heinrich Dorner (S. 1695)

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Mag. Heinrich Dorner (S. 1695)

Zusatzfragen: Johann Tschürtz (S. 1696 u. S. 1697)

Klubfragen: Markus Ulram (S. 1698), MMag. Alexander Petschnig (S. 1698)

**Hauptfrage Nr. 4** des Landtagsabgeordneten Markus Ulram an Landesrat Mag. Heinrich Dorner (S. 1699)

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Mag. Heinrich Dorner (S. 1700)

Zusatzfragen: Markus Ulram (S. 1701 u. S. 1701)

Klubfragen: Johannes Mezgolits (S. 1702)

**Hauptfrage Nr. 5** des Landtagsabgeordneten Ing. Thomas Schmid an Landesrat Mag. Heinrich Dorner (S. 1702)

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Mag. Heinrich Dorner (S. 1702)

Zusatzfragen: Thomas Schmid (S. 1703 u. S. 1704)

Klubfragen: Gerhard Hutter (S. 1704), Markus Ulram (S. 1705), MMag. Alexander Petschnig (S. 1705)

**Hauptfrage Nr. 6** der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik an Landesrat Mag. Heinrich Dorner (S. 1706)

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Mag. Heinrich Dorner (S. 1706)

Zusatzfragen: Mag.a Regina Petrik (S. 1707 u. S. 1708)

Klubfragen: MMag. Alexander Petschnig (S. 1708)

## Verhandlungen

### Aktuelle Stunde

Aktuelle Stunde zum Thema: „Sofortige Öffnung und finanzielle Unterstützung der Gastronomie und Hotellerie“; (auf Verlangen des FPÖ-Landtagsklubs)

Redner: Johann Tschürtz (S. ), Markus Ulram (S. ), Robert Hergovich (S. 1717), Mag.a Regina Petrik (S. 1720), MMag. Alexander Petschnig (S. 1724), Landesrat Dr. Leonhard Schneemann (S. 1725)

**Bericht** des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Rita Stenger, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes (Beilage 533), mit dem das Burgenländische Mutterschutz- und Väter-Karenzgesetz - Bgld. MVKG geändert wird (Zahl 22 - 388) (Beilage 548);

Berichterstatter: Kilian Brandtätter (S. 1727)

Redner: Johannes Mezgolits (S. 1727), Rita Stenger, BEd (S. 1728)

Annahme des Gesetzentwurfes (S. 1729)

**Bericht und Abänderungsantrag** des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Gerhard Bachmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes (Beilage 498) über die Regelung des Jagdwesens im Burgenland (Burgenländisches Jagdgesetz 2021 - Bgld. JagdG 2021) (Zahl 22 - 353) (Beilage 549);

Berichterstatter: Mag. Christian Dax (S. 1730)

Annahme des Gesetzentwurfes (S. 1745)

**Bericht** des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Gerhard Bachmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes (Beilage 499) über die Regelung der Jagdabgabe im Burgenland (Burgenländisches Jagdabgabegesetz 2021 - Bgld. JagdabgG 2021) (Zahl 22 - 354) (Beilage 550);

Berichterstatter: Mag. Christian Dax (S. 1734)

Vorlage gilt gemäß § 62 Abs. 3 GeOLT als **V E R W O R F E N**

**Bericht** des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, MMag. Alexander Petschnig, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes (Beilage 187), mit dem das Burgenländische Jagdgesetz 2017 geändert wird (Burgenländische Jagdgesetz-Novelle 2020) (Zahl 22 - 130) (Beilage 551);

Berichterstatter: LAbg. MMag. Alexander Petschnig (S. 1735)

Redner: Wolfgang Spitzmüller (S. 1735), MMag. Alexander Petschnig (S. 1739), Dipl.-Päd. DI Carina Laschobler-Luif (S. 1741), Gerhard Bachmann (S. 1743)

Ablehnung des Gesetzentwurfes (S. 1746)

**Bericht** des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Thomas Schmid, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes (Beilage 542), mit dem das Burgenländische Raumplanungsgesetz 2019 geändert wird (Zahl 22 - 397) (Beilage 552);

Berichtersteller: Mag. Christian Dax (S. 1746)

Redner: Mag.a Regina Petrik (S. 1747), MMag. Alexander Petschnig (S. 1749), Markus Ulram (S. 1752), Ing. Thomas Schmid (S. 1755), Landesrat Mag. Heinrich Dörner (S. 1757), Markus Ulram (S. 1758), Robert Hergovich (S. 1759), Gerald Handig (S. 1760), Johannes Mezgolits (S. 1761), Gerhard Bachmann (S. 1762)

Annahme des Gesetzentwurfes (S. 1763)

**Bericht** des Rechtsausschusses über den Allgemeinen Einkommensbericht 2020 des Rechnungshofes (Beilage 459) gemäß Art. 1 § 8 Abs. 4 des Bezügebegrenzungsgesetzes für die Jahre 2018 und 2019 (Zahl 22 - 324) (Beilage 553);

Berichterstellerin: Doris Prohaska (S. 1764)

Redner: Mag.a Regina Petrik (S. 1764), Gerald Handig (S. 1767), Mag. Christian Dax (S. 1769)

Annahme des Berichtes des Rechnungshofes (S. 1770)

**Bericht** des Rechtsausschusses über den Tätigkeitsbericht 2020 (Beilage 462) des Rechnungshofes Österreich (Zahl 22 - 327) (Beilage 554);

Berichterstellerin: Doris Prohaska (S. 1770)

Redner: Wolfgang Spitzmüller (S. 1770), Gerald Handig (S. 1772), Mag. Christian Dax (S. 1773)

Annahme des Berichtes des Rechnungshofes (S. 1774)

**Bericht** des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Bericht (Beilage 490) über die zur Bekämpfung der Covid-19-Krise gewährten Unterstützungsleistungen (Zahl 22 - 345) (Beilage 555);

Berichtersteller: Gerhard Hutter (S. 1774)

Redner: Mag.<sup>a</sup> Regina Petrik (S. 1774), MMag. Alexander Petschnig (S. 1775), Markus Ulram (S. 1777), Gerhard Hutter (S. 1779), Markus Ulram (S. 1781), Landesrat Dr. Leonhard Schneemann (S. 1782)

Annahme des Berichtes (S. 1784)

**Bericht** des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 496) betreffend Maßnahmen für Wachstum und Beschäftigung (Zahl 22 - 351) (Beilage 556);

Berichtersteller: Mag. Christian Dax (S. 1784)

Redner: Mag.a Regina Petrik (S. 1784), MMag. Alexander Petschnig (S. 1787), Johannes Mezgolits (S. 1791), Robert Hergovich (S. 1793)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 1798)

**Bericht und Abänderungsantrag** des Rechtsausschusses und des Wirtschaftsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Walter Temmel, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 501) betreffend Anreizsystem für private Photovoltaik-Anlagen (Zahl 22 - 356) (Beilage 557);

Berichtersteller: Mag. Christian Dax (S. 1799)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 1807)

**Bericht und Abänderungsantrag** des Rechtsausschusses und des Wirtschaftsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten

Markus Ulram, Walter Temmel, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 502) betreffend Photovoltaik-Anlagen auf öffentlichen Gebäuden (Zahl 22 - 357) (Beilage 558);

Berichterstatter: Mag. Christian Dax (S. 1799)

Redner: Wolfgang Spitzmüller (S. 1800), Johann Tschürtz (S. 1801), Patrik Fazekas, BA (S. 1802, Wolfgang Sodl (S. 1084)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 1807)

**Bericht und Abänderungsantrag** des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses und des Agrarausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Dipl.-Päd. DI Carina Laschober-Luif, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 504) betreffend Unterstützungsbonus für Schweine-haltende Betriebe (Zahl 22 - 359) (Beilage 559);

Berichterstatter: Gerhard Hutter (S. 1808)

Redner: Wolfgang Spitzmüller (S. 1808), MMag. Alexander Petschnig (S. 1810), Dipl.-Päd. DI Carina Laschober-Luif (S. 1813), Gerhard Bachmann (S. 1816)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 1817)

**Bericht und Abänderungsantrag** des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 500) betreffend Beibehaltung einer vollwertigen Geburtenstation im Krankenhaus Oberpullendorf (Zahl 22 - 355) (Beilage 560);

Berichterstatter: Markus Ulram (S. 1818)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 1832)

**Bericht und Abänderungsantrag** des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 494) betreffend Veröffentlichung des Masterplan Burgenlands Spitäler (Zahl 22 - 349) (Beilage 561);

Berichterstatterin: Doris Prohaska (S. 1819)

Redner: Mag.<sup>a</sup> Regina Petrik (S. 1819), MMag. Alexander Petschnig (S. 1821), Patrik Fazekas, BA (S.1823), Kilian Brandstätter (S. 1827); Mag.<sup>a</sup> Regina Petrik (S. 1829), Markus Ulram (S. 1829)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 1832)

**Bericht und Abänderungsantrag** des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 497) betreffend Einführung einer Pflegelehre (Zahl 22 - 352) (Beilage 562);

Berichterstatter: Johannes Mezgolits (S. 1832)

Redner: Mag.<sup>a</sup> Regina Petrik (S. 1833), Johann Tschürtz (S. 1835), Johannes Mezgolits (S. 1837, Doris Prohaska (S. 1838)

Annahme des EntschlieÙungsantrag (S. 1840)

**Bericht und Abänderungsantrag** des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 340) betreffend Anreise zum Neusiedler See mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Zahl 22 - 243) (Beilage 563);

Berichterstatterin: Doris P r o h a s k a (S. 1841)  
Redner: Mag.a Regina P e t r i k (S. 1841), Georg R o s n e r (S. 1843)  
Annahme des Entschließungsantrages (S. 1843)

**Bericht und Abänderungsantrag** des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 492) betreffend E-Ladestellen (Zahl 22 - 347) (Beilage 564);

Berichterstatterin: Mag. Christian D a x (S. 1844)  
Redner: Wolfgang S p i t z m ü l l e r (S. 1844), Johann T s c h ü r t z (S. 1845),  
Georg R o s n e r (S. 1846), Wolfgang S o d l (S. 1847)  
Annahme des Entschließungsantrages (S. 1848)

**Bericht und Abänderungsantrag** des Umweltausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 493) betreffend Erhaltung unversiegelter Güterwege (Zahl 22 - 348) (Beilage 565);

Berichterstatter: Johann T s c h ü r t z (S. 1848)  
Redner: Wolfgang S p i t z m ü l l e r (S. 1849), Georg R o s n e r (S. 1850)  
Annahme des Entschließungsantrages (S. 1851)

**Bericht und Abänderungsantrag** des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 526) betreffend vorrangige Berücksichtigung des Kindeswohls in allen Phasen des Asylverfahrens und Reform des humanitären Bleiberechts unter Einbeziehung von Ländern und Gemeinden (Zahl 22 - 381) (Beilage 566);

Berichterstatter: Mag. Christian D a x (S. 1851)  
Redner: Mag.a Regina P e t r i k (S. 1852), Johann T s c h ü r t z (S. 1854), Gerald H a n d i g (S. 1854), Robert H e r g o v i c h (S. 1856)  
Annahme des Entschließungsantrages (S. 1856)

### **Beginn der Sitzung: 09 Uhr 59 Minuten**

**†Präsidentin Verena Dunst†**: Einen schönen guten Morgen, meine Damen und Herren! Hoher Landtag! Ich darf Sie herzlich begrüßen. Ich darf auch die Regierung herzlich begrüßen. An der Spitze die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, den Herrn Landesrat und die Frau Landesrätin.

Ich darf Sie also noch einmal, meine Damen und Herren Abgeordneten und Regierungsmitglieder, zur heutigen Sitzung, zur 17. Landtagssitzung, begrüßen. Ich freue mich, dass wir, wie immer, und da sind wir österreichweit sehr gut, hier Vorbild sind.

Ich darf heute seitens der Gebärdensprachdolmetscherinnen die Frau Mag.a Sabine Beck-Unger und die Frau Mag.a Sabine Schremser, die diese Sitzung begleiten werden, begrüßen. Ich darf wie immer an diese Stelle sagen, dass uns, dem Landtag, es wichtig ist, dass auch Menschen mit Beeinträchtigungen diese Sitzung verfolgen können. Ich darf auch den Herrn Landesrat begrüßen, der soeben eingetroffen ist.

Unser gemeinsamer Dank, meine Damen und Herren Abgeordneten, gilt wie immer auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Referates Reinigungsdienst, die die Rednerpulte desinfizieren werden. Nochmals auch heute vielen Dank dafür, dass Sie zu zweit während der gesamten Landtagssitzung anwesend sind. Sie sind uns sehr wichtig. Vielen Dank.

Nun aber zur heutigen Sitzung, meine Damen und Herren. Wir beginnen mit einer Fragestunde. Heute wird sich Ihren Fragen, Hoher Landtag, der Herr Landesrat Mag. Heinrich Dorner stellen. Danach wird die Aktuelle Stunde zum Thema „Sofortige Öffnung und finanzielle Unterstützung der Gastronomie und Hotellerie“, welche von den Abgeordneten der SPÖ beantragt wurde, abgehalten.

Im Anschluss daran, meine Damen und Herren, haben wir heute Abstimmungen über fünf Gesetze und wir beschäftigen uns mit 14 Berichten, die zur Diskussion und zur Beschlussfassung vorliegen. Nun, meine Damen und Herren, darf ich Sie bitten, dass wir heute gemeinsam einem verstorbenen Abgeordneten der ÖVP gedenken. Ich darf Sie bitten, sich von den Plätzen zu erheben. *(Die Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen.)*

Der Ökonomierat Abgeordneter außer Dienst, Ernst Josef Kurz, ist vor kurzem im 86. Lebensjahr von uns gegangen. Ernst Kurz wurde am 13. September 1935 in Oberschützen geboren. Nach der Volksschule besuchte er das Bundesrealgymnasium Oberschützen und anschließend eine zweijährige Landwirtschaftsschule. Infolge war er als Landwirt und Rinderzüchter tätig und erhielt 1989 für seine beruflichen und politischen Verdienste den Berufstitel Ökonomierat verliehen.

Seine politische Laufbahn begann Ernst Kurz als Vizebürgermeister von Oberschützen im Jahr 1967. 1979 übernahm er die Funktion des ÖVP-Ortsparteiobmannes in Oberschützen und ein Jahr später den Obmann des Bezirksbauernrates. Von 1982 bis 1996 war er ÖVP-Abgeordneter zum Burgenländischen Landtag. Zudem wirkte er ab 1970 als Obmann der Burgenländischen Landesbehördenkommission, war von 1972 bis 1975 Vorsitzender des Aufsichtsrates des Burgenländischen Schweinezuchtverbandes und war ab 1973 im Vorstand des Burgenländischen Fleckviehzuchtverbandes.

Von 1983 bis 1990 war er Vorsitzender des Aufsichtsrates und danach bis 2002 Obmann des Burgenländischen Fleckviehzuchtverbandes. Er wurde auch am 08. März

2002 zum Ehrenobmann auf Lebenszeit des Burgenländischen Rinderzuchtverbandes ernannt.

Am 19. Feber 2021 ist Ernst Kurz aus dem Leben geschieden. Er hinterlässt eine Frau, zwei Töchter, einen Schwiegersohn und zwei Enkelkinder. Mit ihm verlieren wir einen Politiker, der einen großen Beitrag zur positiven Entwicklung des Burgenlandes und auch vor allem für die Landwirtschaft geleistet hat. Meine Damen und Herren! Ich bitte Sie um eine Minute der Trauerkundgebung. - Ich danke Ihnen. *(Die Anwesenden nehmen ihre Plätze wieder ein.)*

Ich e r ö f f n e nunmehr offiziell die 17. Sitzung des Burgenländischen Landtages.

Die Beschlussfähigkeit ist gegeben, die Amtliche Verhandlungsschrift der 16. Sitzung ist geschäftsordnungsgemäß aufgelegt, sie ist unbeanstandet geblieben und gilt daher als genehmigt.

Ihr Fernbleiben von der heutigen Sitzung haben Herr Landeshauptmann Mag. Hans Peter Doskozil sowie die Landtagsabgeordneten Elisabeth Böhm, Roman Kainrath, Mag. Kurt Maczek, Dieter Posch, Erwin Preiner, Dr. Roland Fürst, Claudia Schlager, Ewald Schneckner, Elisabeth Trummer, Melanie Eckhardt, MSc, Mag. Thomas Steiner, Mag. Christoph Wolf, M.A., Walter Temmel, Frau DI Julia Wagenristl, BSc, Ilse Benkö und Géza Molnár entschuldigt.

Ich darf darauf hinweisen, dass aufgrund der aktuellen Covid-Situation die heutige Sitzung öffentlich nur via live stream verfolgt werden kann. Ich darf daher auch im Namen von uns allen Sie sehr herzlich begrüßen und Ihnen für Ihr Interesse danken, die uns heute auf diesem Wege begleiten.

Der Burgenländische Landtag, welcher als eine Einrichtung mit strategischer Bedeutung gilt, der als kritische Infrastruktur der Republik Österreich eingestuft ist, und dessen Aufgabe die Aufrechterhaltung der Handlungsfähigkeit ist, hat sich in der gestrigen Präsidialkonferenz darauf verständigt, die heutige Sitzung aufgrund der aktuellen COVID-Situation in Anwesenheit der Hälfte der Abgeordneten abzuhalten. Ich bedanke mich für diesen Zusammenhalt und für diesen klaren gemeinsamen Beschluss.

Auch wurden den anwesenden Abgeordneten aus aktuellem Anlass und zur Wahrung des Sicherheitsabstandes weiter auseinanderliegende Sitzplätze zugewiesen. Um Sie, Hoher Landtag, um uns, Hoher Landtag, vor einer möglichen Ansteckung weitestgehend zu schützen, bitte ich Sie als Vorsitzende des Burgenländischen Landtages, diesen Sicherheitsabstand von mindestens zwei Metern in allen Bereichen des Landtages einzuhalten und auf dem Weg zu Ihren zugewiesenen Plätzen darf ich Sie bitten, wie bisher, eine Atemschutzmaske der Schutzklasse FFP2 ohne Ausatemventil beziehungsweise eine Maske mit äquivalentem beziehungsweise höherem Schutzniveau zu tragen.

Ich habe vorher schon in meinem Namen und von uns allen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begrüßt, die heute zusätzlich zu zweit da sind. Ich werde sie dann auch bitten, dass wir ab und an, das ist seitens der Landtagsdirektion durchgeplant, vielen Dank dafür, den Sitzungssaal für fünf Minuten lüften. Sie können dann gerne diese kurze Unterbrechung nützen und den Saal verlassen oder wie Sie das immer wollen. Aber, ich werde lüften lassen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Die Bekanntgabe des Einlaufes, sowie die Zuweisung wurden Ihnen gemäß § 56 Abs. 3a GeOLT mittels digitalen Versands und als Aushang zur Kenntnis gebracht.

Ebenso ist eine Veröffentlichung auf der Homepage des Burgenländischen Landtages erfolgt. Ich darf daher an dieser Stelle bezüglich der eingelangten Verhandlungsgegenstände und deren Zuweisungen auf diese verteilte Mitteilung verweisen.

Meine Damen und Herren! Gemäß § 56 Abs. 5 der GeOLT wurde die Tagesordnung für die heutige Sitzung fristgerecht versendet und ist unverändert geblieben.

Trotzdem meine Frage an Sie, ob gegen die Tagesordnung ein Einwand erhoben wird? - Das ist nicht der Fall. Damit darf ich gleich in die Tagesordnung einsteigen.

Sowie ich vorher schon angekündigt habe, beginnen wir heute mit dem 1. Punkt der Tagesordnung, nämlich der Fragestunde, wo Sie als Hoher Landtag, den Herrn Landesrat Mag. Heinrich Dorner befragen. Die Bestimmungen für die Fragestunde sind Ihnen bekannt. Ich darf dann nur auf die Geschäftsordnung hinweisen. Aber auch hier eine Bitte: Jene Abgeordneten, welche aufgrund der Plexiglaswände an ihrem Platz kein Mikrofon zur Verfügung haben, bitte ich höflich, dass Sie einen der beiden Rednerpulte benützen, um Ihre Frage oder Ihre Fragen zu stellen.

### **1. Punkt: Fragestunde**

**†Präsidentin Verena Dunst**]: Meine Damen und Herren! Bei der 15. Landtagssitzung endete die Fragestunde mit einer Hauptfrage des Landtagsabgeordneten Johannes Mezgolits. Aus diesem Grund beginnt heute der Landtagsklub der SPÖ mit der Fragestellung der ersten Hauptfrage.

Es ist 10 Uhr 11 Minuten und ich darf damit zum Aufruf der ersten Hauptfrage kommen. Das wird der Herr Abgeordnete, Klubobmann Robert Hergovich tun.

Bitte Herr Klubobmann.

**†Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ)**]: Vielen Dank Frau Präsidentin! Guten Morgen geschätzter Herr Landesrat. Sie sind sowohl für den Sport, als auch für die Freiwilligen Feuerwehren im Burgenland zuständig. Beide leiden unter der COVID-Pandemie. Welche konkreten Maßnahmen haben Sie vorgeschlagen, beide Bereiche wieder hochzufahren?

**†Präsidentin Verena Dunst**]: Herr Landesrat! Ich darf darauf hinweisen, dass Sie natürlich nicht für die Durchführung der COVID-Maßnahmen zuständig sind, aber eben genau der abgefragte Gegenstand zu Ihren Zuständigkeiten gehört. Daher darf ich Sie bitten, diese Frage zu beantworten.

**†Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ)**]: Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Geschätzte Regierungskollegen! Geschätzte Abgeordnete! Geschätzte Damen und Herren! Wie richtig erwähnt, bin ich für Sport und Feuerwehr zuständig. Die COVID-Pandemie beschäftigt uns alle seit in etwa über ein Jahr und hinterlässt mittlerweile auch bei uns allen Spuren. Ich denke, wir sind uns alle darüber einig, dass die Menschen immer weniger Verständnis für keine Lockerungen vorfinden, insbesondere im Bereich des Sports. Ich darf hier ein wenig chronologisch, nur damit wir heute das eine Jahr wieder uns vor Augen führen, darstellen. Wir haben in etwa vor einem Jahr, mit März 2020 beginnend, einen Stopp des Sports erleben müssen. Zu diesem Zeitpunkt hat das, aus meiner Sicht, jeder verstanden, sowie auch alle anderen Maßnahmen, die gekommen sind, verstanden wurden.

Es gab dann im Mai erste Lockerungen. Ich selbst war zu diesem Zeitpunkt noch Obmann meines eigenen Fußballvereines in meiner Heimatgemeinde, und habe auch

mitverfolgen können, wie dieser Start, diese Öffnung, letzten Endes abgegangen ist. Freudestrahlend kamen die Spieler zu den Trainings und haben diese Maßnahmen, die dort gesetzt wurden, wie Abstand halten, nicht gemeinsam duschen et cetera, et cetera, höchstdiszipliniert eingehalten.

Es war für mich ein Zeichen, dass die Sportlerinnen und Sportler auch Verständnis für die Situation haben und aber auch die Maßnahmen ernst nehmen, um den geliebten Sport wieder ausführen zu können. Es war dann eine, für den Sport, etwas angenehmere Situation über den Sommer bis in den Oktober, als die Zahlen wieder nach oben gegangen sind, und es dann wieder zu einem Stopp des Sports im Ganzen kam.

Es war dort auch schon ein etwas unverständlicher Zugang warum das von Seiten der Bundesregierung so geschehen ist. Ich möchte da jetzt nicht hintanhaltend, dass es schwierig ist, diese Situation wieder neu zu bewerten. Aber, die Ankündigungen, die dann via Pressekonferenz kommen und dann letztendlich die Verordnungen, die viel später dann nachkommen, sorgen eben immer wieder für Planlosigkeit und Konzeptlosigkeit.

Viele Vereine werden dann eben vor die Tatsache gestellt, dass sie nicht wissen, wie es weitergeht. Es war zu diesem Zeitpunkt, falls Sie sich noch erinnern können, das Thema der Wettkampfveranstaltungen, Kantinenöffnung, ja - nein, geht sich das dann aus. Letzten Endes hat das uns im Burgenland dann dazu bewogen, hier von Seiten des Landes, einen Stopp einzuführen und eine Woche später war es dann im gesamten Land so.

Seit diesem Zeitpunkt steht der Sport wieder still und hat in den letzten Monaten, aus meiner Sicht, wenig bis gar keine Bedeutung innerhalb von Pressekonferenzen gefunden. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Jetzt hat sich in den letzten Wochen eine unglaubliche Dynamik entwickelt, weil eben diese Menschen, diese Personen, die Sportlerinnen und Sportler, Vereinsfunktionäre, et cetera, kein Verständnis mehr dafür haben.

Weil vieles keinen Sinn mehr ergibt, wenn jemand in einer anderen Branche das tun kann und den Sport nicht ausüben kann, obwohl es gleich zu bewerten ist. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich glaube, Sie kennen die Geschichten und ich denke auch, dass Sie innerhalb Ihrer Gemeinde, Ihrer Freunde, Verwandten und Bekannten dasselbe Stimmungsbild erhalten. Wir haben dann, um auf die Frage ein wenig konkreter einzugehen, eine Videokonferenz mit den Landes-Sportreferenten aus ganz Österreich, mit dem Sportminister, vor zirka einem Monat gehabt, die für mich unglaublich ernüchternd und eigentlich fast ein wenig erschütternd war, weil in dieser Videokonferenz nicht ein Funken von Hoffnung versprüht wurde. Es ist mehr oder weniger immer wieder auf die Pandemie verwiesen worden. Das war uns aber zu diesem Zeitpunkt nach dann schon neun bis zehn Monaten Pandemie klar, dass wir diesen Virus in der Gesellschaft haben.

Ich habe mich dann als Landesvertreter des Burgenlandes natürlich zu Wort gemeldet, habe darauf hingewiesen, dass wir schon so seriös und der Gesundheit verpflichtend, nicht jetzt irgendwelche Wettkampfszenarien mit unglaublich viel Zuschauern und Kantinenbetrieb fordern, sondern in allererster Linie dem Nachwuchssport Bedeutung schenken wollen, und hier zumindest den Kindern in einem ersten Schritt den Zugang zum Sport ermöglichen sollten.

Da haben wir auch die Maßnahmen, die Konzepte, die ja aus den Dachverbänden und Fachverbänden heraus auf dem Tisch liegen, denn das war das Eigenartige vom Herrn Sportminister, dass er erwähnt hat, wir haben ja keine Konzepte. Dem haben nicht

nur ich, sondern alle meine Vertreter der Bundesländer widersprochen, weil diese ja schon im Mai auf dem Tisch gelegen sind, sprich, diese Konzepte gab und gibt es und die wurden jetzt auch in den letzten Wochen aufgrund einzelner Situationen noch abgeändert.

Es war also alles in allem ein bisschen enttäuschend, weil, aus meiner Sicht, hier nicht unbedingt mit offenen Karten gespielt wurde. Wir haben beim Ministerium auch dementsprechend schriftlich reagiert. Wir haben auch mit dem Sektionschef gesprochen. Wir haben immer auch die Gespräche mit den Fachverbänden und Dachverbänden gesucht. Alle haben sich auf die Seriosität verständigt, dass man natürlich achtsam mit einer Öffnung des Sports umgehen wird.

Letzte Woche gab es dann diesen Sportgipfel, wo ein erster Hoffnungsschimmer mit dem Zugang zum Jugendsport angekündigt wurde. Ich bin da jetzt noch vorsichtig, weil die Verordnung noch nicht da ist und war auch sehr überrascht, am Tag der Pressekonferenz, die ja dann am Montag darauf, auf diesen Sportgipfel, stattgefunden hat.

Am Abend hat dann der Herr Gesundheitsminister gesagt, na ja, ab 15. März frühestens und am 14. März schauen wir uns die Situation noch einmal an. Das bedeutet für mich im Umkehrschluss, es ist noch nichts klar, weil sich am 14. März vielleicht die Situation verändert.

Ich glaube es also dann erst, wenn die Verordnung da ist. Wenn die Verordnung dann tatsächlich da ist, wird man erst sehen, inwieweit erste Öffnungsschritte wirklich ermöglicht werden. Ich möchte aber schon darauf hinweisen, dass, wenn wir jetzt nicht schön langsam zu dieser Öffnung - zumindest im Jugendsportbereich - kommen, wir mit fatalen Folgeerscheinungen rechnen müssen.

Sie werden, wenn Sie selbst Kinder haben, oder beziehungsweise Freunde oder Freundinnen mit Kindern haben, diese Gespräche mit einer ziemlichen Sicherheit schon geführt haben, dass es immer schwieriger wird, die Kinder heraus zu bekommen, dass das Handy und auch digitale Medien ja immer wieder jetzt ein Problem im Umgang mit den Kindern wird. Hier scharren die Vereine, die schon Konzepte auf den Tisch gelegt haben, wo sich Allianzen gebildet haben, bereits in den Startlöchern.

Also, um jetzt vielleicht zum Schluss zu kommen, wir werden unserer Forderung nach wie vor treu bleiben. Wir werden das auch weiterhin einfordern, werden in den nächsten Wochen sehr bedacht auf diese Verordnung warten und darauf reagieren. Unsere Forderung bleibt allerdings die Gleiche: Die Jugend und die Kinder müssen raus und müssen Sport betreiben. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Landesrat. Wir kommen zur nächsten Frage seitens des SPÖ-Klubs.

Bitte Herr Klubobmann.

**†Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ)|:** Vielen Dank. Geschätzter Herr Landesrat! Sie haben es kurz schon angesprochen, weil viele Eltern beklagen, dass der Schul- und der Nachwuchssport ebenfalls eingestellt sind. Welche Maßnahmen könnte man hier konkret setzen, damit ein Schul- beziehungsweise Nachwuchssport wieder ermöglicht sind?

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

**†Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ)|:** Ich habe versucht, das anzusprechen. Ich denke, auch das ist hinlänglich bekannt, dass das Testen das Öffnen für den Sport

und auch für viele andere Bereiche sein wird und auch sein muss. Hier wissen wir und kennen wir die Möglichkeiten, hier kennen wir die Konzepte und wir wissen auch, dass die Vereine und die verantwortlichen Funktionäre bereit sind, diese Testungen und auch die Maßnahmen, die es dann beim Sport selbst auch einzuhalten gilt, auch wirklich wahrnehmen wollen.

Hier gibt es eine Bereitschaft, diesen Aufwand zu betreiben. Das wissen wir auch schon aus der Vergangenheit. Ich habe das schon vorhergesagt, denn bei der ersten Öffnung im Mai letzten Jahres habe ich mich selbst davon überzeugen können, bekam auch das Feedback aus den Vereinen, von den Funktionären.

Es ist mühsam, aber wir tun es im Sinne der Sache, wir tun es im Sinne des Nachwuchssports, wir tun es im Sinne des Sportes. Ich denke, das sind die notwendigen Schritte. Wie gesagt, die Konzepte liegen bereits auf dem Tisch. Diese gehören abgearbeitet, diese gehören zugelassen. Das ist in Wahrheit das Wichtigste. Das muss jetzt der erste Schritt sein und in weiterer Folge sehe ich es auch schon als unbedingt und relativ zeitnah notwendig, auch den Amateur- und Breitensport zuzulassen.

Stichwort Testungen und auch die Maßnahmen, die es dann für den jeweiligen Sportbereich geben muss: Hier kann man ja nicht pauschal antworten, was einzuhalten ist, denn es ist ein Unterschied, ob ich jetzt Tennis oder Fußball spiele.

Tennis ist überhaupt so ein spezielles Thema, aber jetzt möchte ich nicht auf jede einzelne Sportart eingehen, wo auch viele nicht verstehen, wenn der eine oder der andere Spieler 30 Meter voneinander entfernt ist, was hier die Schwierigkeit ist.

Aber, das würde jetzt zu weit führen. Ich denke, was wesentlich ist, es gibt wirklich gut ausgearbeitete Konzepte, Stichwort Abstand, Stichwort testen, das sind die wesentlichen Faktoren, die zu einer Öffnung führen können. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst**]: Danke Herr Landesrat. Die zweite Zusatzfrage seitens des SPÖ-Klubs.

Bitte Herr Klubobmann.

**†Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ)**]: Vielen Dank Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landesrat! Sie sind auch für die Freiwilligen Feuerwehren zuständig.

Wie ist es da mit der COVID-Situation? Welche Maßnahmen kann man hier konkret setzen, um unseren Wehren, die ja für Sicherheit sorgen, beispielsweise die normalen Übungen und dergleichen, Schulungen und so weiter wieder zu ermöglichen?

**†Präsidentin Verena Dunst**]: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

**†Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ)**]: Im Bereich der Freiwilligen Feuerwehren möchte ich jetzt gleich einmal vorausschicken, dass man hier ein unglaubliches großes Dankeschön aussprechen muss.

An alle über 17.000 Feuerwehrmänner und Feuerwehrfrauen. Für viele von uns ist das Leben stillgestanden. Für viele von uns gab es einen Lockdown. Für die Feuerwehr gab es das nicht.

Die sind zu den Einsätzen gefahren, die haben sich dem Risiko ausgesetzt, die haben für die Sicherheit für die Bevölkerung gesorgt und dafür gilt es vorab ein unglaubliches Dankeschön auszusprechen.

Auch die Feuerwehr war und ist mit der COVID-Situation konfrontiert. Aber, die Feuerwehr ist so gut organisiert, so gut strukturiert, bis hin in die einzelnen Ortsfeuerwehren, dass sie auch diese Maßnahmen, die vorgegeben wurden, eingehalten

haben, sprich zu Einsätzen mit FFP2-Masken auszurücken. Sie können sich vorstellen, dass das nicht unbedingt lustig ist, mit einer FFP2-Maske zu einem Feuerwehreinsatz oder zu einem technischen Einsatz zu fahren.

Das haben die Feuerwehren durchgesetzt, auch umgesetzt und machen das auch nach wie vor. Der traurige Nebeneffekt war natürlich auch, dass zu Beginn also im März letzten Jahres, so gut wie wahrscheinlich alle physisch anwesenden Kurse storniert werden mussten.

Es hat einen positiven Nebeneffekt gehabt, wenn man so will, dass die E-Learning-Plattform beziehungsweise die E-Learning-Ausbildung eine gewisse Dynamik bekommen hat. Das ist im Sinne der Feuerwehr, der Schulungskonzepte, die die Feuerwehr vorlegt.

Aber, das Positive bei der Feuerwehr ist, dass jetzt schön langsam auch der Schulungsbetrieb wieder losgeht. Auch natürlich nur soweit es möglich ist. Aber hier ist auch eine Hoffnung da, dass sich hier weitere Schritte ermöglichen, weil viele Feuerwehrmänner, Feuerwehrfrauen, die im Dienst der Feuerwehr tätig sind, sich natürlich weiterbilden wollen. Das ist ein wesentlicher zentraler Aspekt im Bereich der Feuerwehr - Weiterbildung, Ausbildung. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Diese ist jetzt auch langsam aber doch, geöffnet und ich sehe hier natürlich auch positive Signale, hier weitere Öffnungsschritte vorzunehmen. Aber, noch einmal das Wichtigste an dieser Stelle, ist ganz klar das Dankeschön an diese Personen, die sich in ihrer Freizeit dem Thema Sicherheit widmen.

Vielleicht noch ein letzter Satz, weil ich mich doch bei dem einen oder anderen Wahlakt davon überzeugen habe dürfen, dass auch bei der Wahl der Feuerwehrkommandanten unglaubliche Disziplin vorgeherrscht hat, was den Wahlmodus und auch die COVID-Sicherheitsmaßnahmen betrifft. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst**]: Danke Herr Landesrat. Hoher Landtag, wir kommen nunmehr zu den Klubfragen.

Da habe ich jetzt zwei Wortmeldungen. Zuerst die Frau Klubobfrau Mag.a. Regina Petrik, dann den Herrn Abgeordneten MMag. Alexander Petschnig.

Bitte Frau Klubobfrau.

**†Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE)**]: Dankeschön Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landesrat! Die Pandemie ist ja da. Das ist jetzt nicht die Schuld der Bundesregierung, auch nicht die steigenden Zahlen.

Aber, habe ich Sie also richtig verstanden - im Sinne eines Stufenplanes von Öffnungen wäre dem Kinder- und Jugendsport auf jeden Fall Priorität beizumessen vor Hotellerie, Gastronomie, et cetera.

**†Präsidentin Verena Dunst**]: Ich habe vorher schon darauf hingewiesen, dass der Herr Landesrat nicht für die COVID-Umsetzung zuständig ist, aber in diesem Sinne, in der Kombination, natürlich schon. Bitte Herr Landesrat.

**†Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ)**]: Sehr geschätzte Frau Abgeordnete! Nein, so sehe ich es nicht. Ich glaube, es ist hinlänglich bekannt und auch medial kommuniziert, dass wir von Seiten des Burgenlandes für diese Themenfelder Sport, Kultur, Gastronomie und Hotellerie gleichwertige Öffnungsschritte einfordern, die natürlich in gewissen Unterschiedlichkeiten unterschiedliche Stufen beinhalten.

Aber letzten Endes ist nicht der Sport vor die Hotellerie zu stellen oder dergleichen. Es sind andere Branchen, andere Themenfelder. Ich selbst vertrete den Sport und sehe hier absolute Nachteile, wenn wir jetzt nicht beginnen, Öffnungsschritte vorzunehmen. Ich habe vorher versucht, es mit dem Handy darzustellen. Es geht ja viel weiter. Viele Ärzte und viele wissenschaftliche Studien zeigen, dass wenn man nicht mehr zum Sport kommt, das viel ausprägendere Nachteile in sich birgt.

Hier gibt es also kein Ausspielen von jeweiligen Branchen, sondern Vieles und Alles sollte schön langsam jetzt geöffnet werden, weil die Menschen diese Geduld nicht mehr haben und auch Vieles nicht mehr verstehen. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Landesrat. Die Klubfrage seitens des FPÖ-Klubs von Ihnen gestellt.

Bitte Herr Abgeordneter Petschnig.

**†Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ)|:** Danke Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landesrat! Sie waren ja, glaube ich, selbst Fußballspieler. Sie waren auch der burgenländische Vertreter bei diesen Videokonferenzen, die Sie erwähnt haben. Können Sie sich vorstellen, worin der Herr Anschober, ich erspare mir jetzt namens Vizes, überhaupt ein Gefährdungspotential erblicken kann, wenn etwa im Fußball zwei ausschließlich negativ getestet Mannschaften beziehungsweise die Mitglieder dieser Mannschaften gegeneinander auf dem Fußballplatz antreten. Was kann da passieren?

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

**†Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ)|:** Sehr geschätzter Herr Abgeordneter. Die Frage muss ich relativ kurz beantworten, weil ich es auch nicht weiß und ich nicht weiß, wo der Herr Gesundheitsminister hier die Sorge sieht. Wenn man der Logik nach vor Trainings alle durchtestet, und alles negativ ist, sollte dementsprechend nichts passieren.

Diese Fragen haben wir auch gestellt, nur bekommen wir auch hier diesbezüglich keine konkreten Antworten zurück. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Dankeschön. Der Herr Abgeordnete Brandstätter hat sich zu Wort gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

**†Abgeordneter Kilian Brandstätter (SPÖ)|:** Danke Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landesrat! Ich bin auch der Überzeugung, dass es hier einen Strategiewechsel braucht. Deshalb, Herr Landesrat, erläutern Sie mir bitte, wie wichtig ist Ihnen die Bedeutung des Sports für den Nachwuchs und für die jüngere Generation.

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

**†Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ)|:** Sehr wichtig. Also jetzt unabhängig nur ein paar Worte abseits von Corona, denn es prägt ja sowieso unser tägliches Leben, aber der Sport ist insbesondere wichtig. *(Abg. Johann Tschürtz: Auch die Gastronomie.)* Nicht nur für den Nachwuchs, sondern auch für unsere Gesellschaft. Es ist der Punkt, wo wir uns zusammenfinden, wo wir soziale Kontakte hegen und pflegen, wo man sich auch in gewisser Weise auf Hierarchieebenen einordnen muss, wenn man Fußballspieler, Tennisspieler ist, gibt es im Verein Funktionäre, es gibt die Spieler, es gibt die Sportler. Das ist etwas, was man auch im späteren Leben, so denke ich, mitnehmen kann, was man im Zuge eines Vereinssports oder einer Sportausführung mitnehmen kann.

Aus allen Facetten, auch was das gesellschaftliche Leben betrifft, sehe ich den Sport als absolut notwendig an. Daneben kommt natürlich der Gesundheitsaspekt dazu.

Wir wissen, dass unsere Kinder, und das ist leider die traurige Wahrheit, immer dicker werden. Lassen Sie es mich so formulieren, wir müssen wir darauf achten, dass wir unseren Kindern die Möglichkeiten aus allen unterschiedlichen Bereichen, sei es Schulsport, Vereinssport, Breitensport, Spitzensport ermöglichen, um eben auch die gesundheitlichen Aspekte abzudecken. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Dankeschön. Damit ist die erste Runde in der Befragungsrunde erledigt.

Ich darf nun zur zweiten Hauptfrage kommen. Diese Hauptfrage steht seitens des GRÜNEN-Klubs Ihnen zu.

Bitte Frau Klubobfrau.

**†Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE)|:** Dankeschön Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landesrat! Eine sehr klare konkrete Frage. Wir haben aus den Medien erfahren, dass die Baudirektion einen neuen Standort bei Stoob plant und bauen möchte. Wieviel Quadratmeter Boden wird dort zubetoniert?

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Frau Abgeordnete. Bitte Herr Landesrat.

**†Landesrat Mag. Heinrich Dörner (SPÖ)|:** Sehr geschätzte Frau Abgeordnete! Ich weiß jetzt leider nicht auswendig diese Quadratmeterzahl, also die genauen Quadratmeter. Es ist allerdings diejenige Fläche, die notwendig ist, um den Betrieb fortzuführen.

Vielleicht lassen Sie mich auch erklären, wie es zu diesem Bau gekommen ist. Das Thema dieses Neubaus zieht sich schon über viele Jahre, auch schon vor meiner Zeit, zurück, weil eben der bestehende Standort in Oberpullendorf zu klein ist. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Sie können sich gerne in den nächsten Monaten ein eigenes Bild davon machen und dorthin fahren. Die Umstände, wie die Mitarbeiter dort arbeiten müssen, sind dürrtig - lassen Sie es mich so benennen. Die dort arbeitenden Personen müssen die Pausen sozusagen in der Garage verbringen. Weiters steht der Fuhrpark im Freien. Das kann nicht im Sinne des Fuhrparks sein. Bei Schlechtwetter, et cetera, also es sind viel zu wenig Garagen vorhanden.

Das ist ein Aspekt gewesen, der sich, wie bereits gesagt, schon über Jahre hinwegzieht, hier entsprechende Planungsschritte anzupacken. Jetzt sind wir eben aufgrund langer Diskussionen, langer Gespräche, langer Planungsgespräche auf diesen Standort und auf den Ausbau und diese Dimension gekommen. Ich denke, hier werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dann in weiterer Folge gute Arbeitsverhältnisse vorfinden. Wir wollen und das ist, so denke ich, auch in der medialen Berichterstattung enthalten gewesen, dass derzeit rund 90 Mitarbeiter im Standort Oberpullendorf für die Bereiche Erhaltung, für die Bereiche Güterwege, Wasserbau tätig sind.

Wir sind auch derzeit an einer Umstrukturierung oder planen und bearbeiten eine Umstrukturierung innerhalb der Baudirektion. Sie wissen, das sollte auch kein Geheimnis sein, dass wir wieder mehr in Eigenregie mit den Bauämtern durchführen wollen. Hierzu wurde eben Sorge getragen, dass die Dimensionierung auf bis zu 110 Mitarbeiter kommt. Es wird auch so sein, dass innerhalb der Baudirektion Personen aus dem strategischen Bereich in den operativen Bereich wechseln. Hierzu muss man dafür Sorge tragen, dass diejenigen Personen auch einen entsprechenden Arbeitsplatz vorfinden.

All diese Punkte wurden bei diesem Standort mitbedacht. Vielleicht auch noch kurz ein Satz, um eine Folgefrage gleich vorwegzunehmen. Natürlich kann man erst eine Verwertung des bestehenden Standortes dann anpacken, wenn man auch übersiedeln kann, aber genau das wird die nächste Aufgabe sein, nämlich die Verwertung des alten Standortes zu planen. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Landesrat. Wir kommen zur ersten Zusatzfrage.

Bitte Frau Klubobfrau.

**†Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE|:** Herr Landesrat, Sie haben das Pressestatement nochmal genannt, ohne meine Frage zu beantworten. Nur, im Entferntesten wurde sie nicht einmal ungefähr beantwortet, aber vielleicht bei meiner Zusatzfrage. Ist dieses Projekt Teil eines örtlichen, oder überörtlichen Entwicklungskonzeptes wie es ja laut Raumplanungsgesetz jetzt vorgesehen ist?

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Frau Abgeordnete. Bitte Herr Landesrat.

**†Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ|:** Nein, das ist nicht Teil eines überörtlichen Entwicklungskonzeptes, sondern es war die Notwendigkeit da, einen neuen Standort zu finden, weil der alte Standort aus den besagten Gründen, die ich vorher erwähnt habe, nicht mehr den zukünftigen Anforderungen entspricht. Es wird bei diesem Standort mit „Building und Information Modeling“ ein neues Tool verwendet. Es werden Photovoltaikanlagen auf die Dächer gebracht und es wird dementsprechend dafür Sorge getragen, dass die Straßen sicher bleiben, weil die Mitarbeiter dort moderne und adäquate Fuhrparks, aber auch Büros und dergleichen vorfinden werden.

Ich verstehe jetzt nicht ganz, worauf Sie hinauswollen, denn wir sorgen dafür, dass unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen einen ordentlichen Arbeitsplatz vorfinden. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Landesrat. Ihre zweite Zusatzfrage.

Bitte Frau Klubobfrau.

**†Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE|:** Dankeschön Frau Präsidentin! Ich will darauf hinaus, dass wir unsere eigenen Gesetze ernst nehmen und da haben wir ja beschlossen, dass es örtliche Entwicklungskonzepte geben muss, auch überörtliche Entwicklungskonzepte, wenn es um Projekte geht, die über Gemeindegrenzen hinaus relevant sind.

Das ist ja eine sehr sinnvolle Einrichtung im Sinne der Raumplanung und sollte ja eben den Sinn haben, dass man zuerst plant. Wie soll sich eine Gemeinde oder eine Region entwickeln? Erst dann sollte etwas hingestellt und hingebaut werden und nicht umgekehrt.

Welchen Sinn macht dann ein örtliches oder ein überörtliches Entwicklungskonzept, wenn bereits jetzt irgendwo etwas hineingestellt werden kann, dass man keine Rücksicht darauf nimmt, wie sich die Region und die Orte selber in ihren Konzepten weiterentwickeln?

Das mit den Arbeitsplätzen ist schon klar, aber das betrifft jetzt nicht das örtliche Entwicklungskonzept. Ich bitte um Antwort auf meine Frage.

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Frau Abgeordnete. Bitte Herr Landesrat.

**†Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ|:** Sehr geschätzte Frau Abgeordnete! Natürlich wurden die Gemeinden beziehungsweise die Gemeinde in diesen

Planungsprozess eingebunden. Natürlich wurden die Experten befragt, wo ein sinnvoller Standort für ein Bauamt gegeben ist. Natürlich ist es auf diesen jetzt geplanten Standort sinnvoll, weil es direkt an der Abfahrt einer Schnellstraße ist. Natürlich ist es sinnvoll, weil wir auch dort Schwerverkehrskontrollen durchführen wollen, und das im Zuge des Baues miteingeplant wurde.

All diese strategischen Überlegungen unter Einbindung der Gemeinde fanden statt und auch der Standort ist dort ideal, aus allen Überlegungen heraus was der Standort letzten Endes auch liefern muss. Also in diese Überlegungen und auch die Stakeholder, die notwendig waren, wurden hier eingebunden. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Wir sind nunmehr bei den Klubfragen. Hier sehe ich die erste Klubfrage seitens des ÖVP-Klubs.

Bitte Herr Abgeordneter.

**†Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP)|:** Danke. Herr Landesrat! Die Errichtung des Straßenverwaltungsgebäudes soll ja den Standort in Oberpullendorf ersetzen. Sie haben vorher gemeint, Sie waren mit den Gemeinden diesbezüglich in Kontakt. Haben Sie auch mit dem Bürgermeister aus Oberpullendorf diesbezüglich Kontakt gehabt beziehungsweise gab es hier Gespräche?

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

**†Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ)|:** Ich bin vor zwei Jahren eingestiegen. Da war der Standort schon definiert und dahingehend haben wir nur mehr mit dem Bürgermeister Kontakt gehabt, wo der Standort auch hinkommt, um ihn dementsprechend in alle Planungsschritte einzubinden. So gesehen muss man die Vorgänger fragen, wie die Jahre zuvor die Standortfrage nach der Einbindung der Bürgermeister gegeben war. Wir haben jetzt, in dem Fall mit dem Herrn Bürgermeister aus Stoob dementsprechend sukzessiven Kontakt, weil er auch baubehördlich tätig werden wird müssen. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Ich sehe keine weiteren Fragestellungen. Doch, Herr Klubobmann Hergovich, ich bitte um Ihre Klubfrage.

Bitte Herr Klubobmann.

**†Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ)|:** Geschätzter Herr Landesrat! Die Bodenversiegelung muss man natürlich ernst nehmen. Ich habe allerdings manchmal den Eindruck, wir leben in Tokio oder irgendwo in Manhattan, wenn ich so manche Aussage der grünen Klubobfrau höre. Daher meine konkrete Frage: Wie viel Prozent des Burgenlandes sind tatsächlich verbaut?

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

**†Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ)|:** Sehr geschätzter Herr Abgeordneter! Das ist eine gute Frage und zufällig, wirklich zufällig, habe ich eine Auswertung dabei. *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Rein zufällig?)* Wir wissen, dass das Thema Bodenversiegelung ernst zu nehmen ist. Wir wissen das und haben auch einige Maßnahmen im Bereich der Wohnbauförderung umgesetzt, wenn es um Revitalisierung geht, wenn es um Baulückenschluss geht.

Wir haben auch im Raumplanungsgesetz dafür Sorge getragen, dass wir mit den Konzepten dementsprechend entgegenwirken. Zu der konkreten Frage um auch hier die Dimension dementsprechend wahrzunehmen. Wir im Burgenland haben in etwa 29 Prozent Waldfläche, wir haben über 50 Prozent landwirtschaftliche Fläche, wir haben 7

Prozent Wasser, natürlich Großteils der Neusiedler See, und wir sprechen von Baulandwohngebiet von 2 Prozent und wir sprechen von Geschäfts-, Industrie- und Betriebsgebiet von 0,8 Prozent.

Ich denke, dass ist interessant zu wissen, dass man über die Dimension auch einmal Bescheid weiß, über was wir immer sprechen. Wohngebiet 2 Prozent, das ist ja nicht einmal so auch final, weil davon haben wir ja auch Baulandreserven, sprich, die sind ja gar noch nicht bebaut und davon muss man noch abziehen, dass auf Grundstücken ein Haus steht, dass ja auch nicht die komplette Fläche, die hier dargestellt ist, versiegelt.

Also können Sie sich jetzt ausrechnen, dass wir von 2 Prozent wahrscheinlich auf unter 1 Prozent kommen, nur um hier einmal die Dimensionen auch einmal gehört zu haben. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Dankeschön! Es gibt keine weiteren Klubfragen mehr. Ich darf nunmehr zur dritten Fragerunde, zur dritten Hauptrunde kommen. Es ist das jetzt der Landtagsklub der FPÖ und ich habe den Herrn Klubobmann Tschürtz schon gesehen, der sich zu Wort meldet.

Bitte Herr Klubobmann.

**†Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ)|:** Sehr geehrter Herr Landesrat! Nach dem Commercialbank-Skandal und dem damit verbundenen Untergang des SVM hat das Land Burgenland über Landesgesellschaften 35 Prozent Anteile der Fußballakademie Burgenland GmbH und der Errichtung GmbH übernommen. Leider wurde auf diesbezügliche Parteiengespräche verzichtet. Aber, ich stelle dazu folgende Frage.

Welche Schritte wurden seitens des Landes nach der Übernahme der SVM Akademie-Anteile gesetzt?

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

**†Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ)|:** Sehr geschätzter Herr Abgeordneter! Sie haben richtig erwähnt, dass wir leider aufgrund dieses Commercialbank-Skandals in der Situation waren, dass die Anteile des SVM nicht mehr gegeben waren. Wir haben uns von politischer Seite dazu verständigt und auch ausgesprochen, dass wir aber zum Erhalt dieser Akademie stehen und haben dementsprechend auch Rechtsexperten und auch Steuerberatungsexperten beigezogen, um eben die Abwicklung der Anteile durchzuführen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Es war auch unser Geschäftsführer der Holding Burgenland und auch die Finanzabteilung involviert. Dieses ist von staten gegangen. Das war unser Ziel, denn wir wollten den Kindern, den Schülern und auch den Sportlern und Fußballern hier eine Perspektive geben. Es ist so, dass wir vor einigen Wochen auch die Aufnahmetests für den nächsten Schulgang abgehalten haben beziehungsweise die Akademie diese durchgeführt hat, um auch das Zeichen zu geben, es geht weiter.

Die konkrete Frage, was haben wir in der Zwischenzeit getan? Wir haben den Geschäftsführer dazu aufgefordert, sich zu überlegen, wie man auch andere Nutzungskonzepte einleiten kann.

Eine der ersten und schnellsten umsetzbaren, aber leider noch nicht effektiv umsetzbar ist die Vermietung des Kunstrasenplatzes für alle Vereine. Es war ja die Benützung sozusagen nur für die Akademie vorgesehen. Jetzt kann sich jeder Verein dort, wenn es dann einmal wieder möglich ist, klarerweise, einen Platz reservieren.

Daneben arbeiten wir auch an einer Sportstrategie, um dem Standort Mattersburg gegebenenfalls mehr Bedeutung zu schenken.

Ich kann hier noch nicht so weit vorgreifen, aber es ist das Thema Landessportzentrum – eventuell auch Mattersburg und dann natürlich, wie geht es weiter mit Steinbrunn?

Das sind offene Fragen, die wir diskutieren. Es gilt hier einmal eine Potentialanalyse zu machen, was benötigt man alles für diesen Standort? Ich kann ja nicht sagen, wir machen jetzt etwas kaputt, ohne dass ich weiß was, also sprich, man muss mit Dachverbänden, Fachverbänden sprechen. Notwendigkeiten, Potentiale abklären um dementsprechend auch strategisch das richtig zu positionieren.

Zur Akademie selbst, auch das sei kein Hehl, ohne jetzt ins Detail gehen zu können, es wird ja auch immer wieder gesagt, dass es natürlich gut wären, wenn man einen Bundesligaverein hinter einer Akademie stehen hätte. Das ist keine Notwendigkeit, aber ja, es wäre natürlich von Vorteil und nachdem wir im Burgenland zwei Vereine in der Regionalliga Ost haben, jetzt aber, nüchtern betrachtet jetzt, ich kein Szenario sehe, dass die in ein, zwei Jahren in der Bundesliga spielen, so schön das auch wäre, führen wir auch Gespräche pro aktiv, aber auch, wenn Vereine auf uns zukommen Gespräche und wenn möglich Kooperationen zu vereinbaren, um hier dementsprechend eine Plattform für die Absolventen zu gewährleisten.

Ziel einer Akademie ist es ja, in den Profisport zu kommen. Das ist sozusagen das Kernziel und wenn, und das ist natürlich auch immer dem Realismus sozusagen, Folge geleistet, dass jetzt nicht alle Absolventen Profispieler werden können.

Wir freuen uns über jeden einzelnen, der einen Profivertrag bekommt, wollen hier mehr Spieler in den Profibetrieb bekommen, aber es gibt auch eine zweite Bundesliga, es gibt eine Regionalliga, es gibt auch Landesligen, wo die Vereine davon profitieren sollten, dass die Spieler in der Akademie eine hervorragende Ausbildung genießen durften. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst**]: Danke Herr Landesrat. Herr Klubobmann, Ihre erste Zusatzfrage.

Bitte Herr Klubobmann.

**†Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ)**]: Herr Landesrat! Sie haben vorhin davon angesprochen, was ich sehr interessant finde, dass man natürlich versucht, jetzt einen Kontakt mit irgendeinem Bundesligaverein herzustellen. Aus den Medienberichten habe ich entnommen, dass man intensiv mit dem SV Lafnitz versucht Gespräche aufzunehmen.

Das ist ein steirischer Verein. Welche Vereine aus dem Burgenland haben Sie da in Betracht gezogen?

**†Präsidentin Verena Dunst**]: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

**†Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ)**]: Ich bitte jetzt wirklich um Verständnis, dass man in so einer Situation, wo die Gespräche laufen, dass man jetzt nicht mehr abverlangen kann, dass man die Vereine nennt, mit denen man spricht. Wir sind hier im Austausch von Daten, von Materialien, sprich Informationen über die Akademie, um dementsprechend auszuloten, wie weit eine Kooperation gehen kann. Ist es eine Kooperation, wo keine finanziellen Ströme laufen, ist es eine Kooperation, wo auch über Beteiligungen gesprochen werden kann?

Das sind jetzt Gespräche, die laufen, das ist richtig was Sie sagen. Dass auch Vertreter des FC Lafnitz bei mir und auch schon beim Herrn Landeshauptmann waren, soweit kann man das ja sagen, es sind aber viele andere Vereine. Aber, ich bitte hier wirklich um Verständnis, weil ich sonst sehr unseriös wäre, wenn ich jetzt sage, mit wem hier Gespräche laufen, ohne dass die überhaupt schon im Detail geführt wurden. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Landesrat. Herr Klubobmann Tschürtz, Ihre zweite Zusatzfrage.

Bitte Herr Klubobmann.

**†Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ)|:** Diese Argumentation kann ich natürlich nachvollziehen. Das liegt natürlich alles in unserem Sinne, dass wir hier tatkräftig auch im Burgenland die Fußballakademie unterstützen können. Steinbrunn haben Sie gerade angesprochen, haben wir damals schon versucht Steinbrunn dem Bund anzubieten.

Die haben den einfach nicht wollen. Die sagen, das ist nicht zu kaufen. Aber, eine andere Frage. Laut Ihrer schriftlichen Anfragebeantwortung besuchen derzeit 118 Schüler aus 7 Bundesländern die Fußballakademie. Meine Frage dahingehend, wird vorrangig auf die Ausbildung burgenländischer Schüler geachtet?

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

**†Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ)|:** Sehr geschätzter Herr Abgeordneter! Das ist richtig, dass nicht ein 100 Prozent Burgenländeranteil in der Akademie vorherrscht. Das ist aber meines Wissens in keiner der zwölf Akademien in Österreich der Fall. Die Akademie verfolgt, das habe ich ja schon vorher erwähnt, das Ziel, den Schülern eine Topausbildung anzubieten und diese dann dementsprechend in Profivereinen unterzubringen.

Wir haben aber im Burgenland immer einen in etwa Schnitt zwischen 65 und 70 Prozent Burgenländeranteil, der auch so versucht wird, eingehalten zu werden. Ich kann hier nur auf die sportliche Expertise der handelnden Personen zurückgreifen, die sagt, hier gehört ein gewisser Mix auch her, um dementsprechend erfolgreich in den AKA-Ligen unterwegs zu sein. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Sprich, es ist auch von Vorteil, sehr gute Spieler aus einem Bundesland in die Akademie zu bringen. Von diesen guten Spielern profitieren auch die burgenländischen Spieler. Diese Systematik verstehe ich, das ist ja auch mehr, oder weniger nicht verboten, dass ein Burgenländer in einer anderen Akademie unterkommt. Das ist ein gewisser Wettbewerb, auch das sei gesagt. Uns ist es wichtig, diesen Schnitt auch zu halten. Das ist selbstverständlich, aber jetzt davor zu sprechen, wie es in Zukunft ausschaut, das wäre jetzt auch vermessen, weil eben natürlich, wenn man Kooperationspartner sucht, diese sich auch einbringen wollen.

Ich will deshalb jetzt nicht vorgreifen, wie diese Gespräche dann letzten Endes auch ausgehen. Vielleicht aber auch noch ein, zwei andere Punkte zum Thema Fußballakademie, was uns auch beschäftigt und was auch wichtig ist zu diskutieren.

Wir sind mit der Tatsache konfrontiert, dass wir einen 25-Mann-Kader haben. Das ist für die Akademie eigentlich ein zu großer Kader, weil man auf die Matches dann mit 18 Spielern fährt und sieben zu Hause bleiben. Hier muss man ernsthaft darüber nachdenken, eine Kaderreduktion durchzuführen, weil, sonst muss der sportliche Leiter jedes Wochenende sieben Elternteile anrufen und sagen: „Ja, Ihr Sohn diesmal leider nicht.“

Das ist nicht schön und das soll auch nicht so sein. Deswegen geht es auch in die Richtung polisportive Ausrichtung, damit man auch andere Sportarten hereinbringt. Damit man vielleicht auf 18 reduzieren kann und die restliche Klasse sozusagen mit anderen Sportarten befüllen kann. Das ist so die Strategie, um auch dementsprechend sportlich optimal aufgestellt zu sein. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Landesrat. Wir kommen zu den Klubfragen. Es gibt eine Klubfrage seitens der ÖVP.

Bitte Herr Klubobmann Ulram.

**†Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP)|:** Danke schön Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landesrat! Zu den ausgebildeten Personen, Schüler in der Akademie gibt es ja Ausbildungsbeiträge, die bezahlt werden müssen, wenn sie die Akademie verlassen und zu anderen Vereinen gehen. Jetzt haben wir vor kurzem auch gehört, dass zu wenig burgenländische Vereine profitieren haben können. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Der Bundesligaverein ist jetzt weggefallen. Wie wird in Zukunft die Staffelung der Ausbildungsbeiträge dazu gestellt werden. Bleibt das unverändert und wie hoch sind diese für einen Bundesligaverein für die zweite Division beziehungsweise für die Regionalliga?

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

**†Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ)|:** Sehr geschätzter Herr Abgeordneter. Dieses Reglement der Ausbildungsentschädigungen definieren nicht wir. Das ist ein ÖFB-Reglement. Das können Sie im Handbuch nachlesen. Wieviel man als Verein bekommt, wenn man in welche Spielklasse geht ist ganz klar definiert.

Im Handbuch, welches jedes Jahr vom Burgenländischen Fußballverband ausgegeben wird, ist das nachzulesen. Wir haben hier im Burgenland die Situation, dass die Spieler noch den Vereinen gehören. So gesehen profitieren ja die Vereine davon, wenn es zu Transfers kommt. Auch das ist, offen gesprochen, eine berechnete Diskussion, die man führen muss.

Ob die Spielerrechte dementsprechend auch sich verändern, kann nur das Beispiel, diese, man kann dazu stehen wie man will, die Salzburger Akademie, die ja mehr oder weniger schon in gewisser Weise ein wirtschaftlicher Betrieb ist. Dort ist der Spieler natürlich voll umfänglich in der Akademie, um auch die hundert prozentigen Transfererlöse zu erzielen, was natürlich einer Akademie dann letzten Endes auch wirtschaftlicher macht.

Aber, das sind Diskussionen, die geführt gehören, wo die Spielerrechte und Transferrechte letzten Endes hingehen. Momentan ist es im Sinne der Vereine so geregelt, dass er noch beim Heimatverein gemeldet ist und diese dann aus der geregelten Ausbildungsentschädigung davon auch profitieren können. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Landesrat. Der Herr Abgeordnete Petschnig hat sich vorher gemeldet. Tut mir leid, aber ich habe ohnehin gesagt: Bitte einfach noch einmal aufzeigen. Mein Thema ist, dass durch diese Verglasung, die sehr wichtig ist, ich manchmal das nicht so sehe, wie wenn das Glas nicht davor wäre.

Bitte Herr Abgeordneter.

**†Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ)|:** Sehr geehrte Frau Präsidentin, das ist überhaupt kein Problem. Die Frage verliert oder gewinnt deswegen

nicht an Wert. Sehr geschätzter Herr Landesrat! Wir haben uns ja vorher unterhalten über die, aus meiner Sicht völlig unannehmbare Einschränkung der Leistungen und des Spielbetriebes von Amateursportvereinen, insbesondere im Fußballbereich. Aber, die Frage ist jetzt, wie werden diese, oder werden die Vereine von Seiten des Landes unterstützt und wenn Ja, in welcher Form?

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

**†Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ)|:** Die Vereine, welche jetzt nicht spielen können, wo es auch um Betriebskosten geht, wurden löblicherweise vom Bund mit dem NPO-Fonds unterstützt. Das ist eine positive Geschichte gewesen. Das hat uns auch der Vizekanzler im letzten Jahr mehr oder weniger avisiert, dass es einen weiteren NPO-Fonds für den Bereich Sport gibt.

Das ist für viele Vereine gut. Ich mag jetzt nicht zu sehr ins Detail gehen. Aber, es hängt natürlich auch davon ab, wie der Verein selbst gewirtschaftet hat, welche Vereinbarungen er getroffen hat. Für viele wird diese Maßnahme jetzt eine Überbrückung sein. Aber, letzten Endes wird es nicht ausreichen. Man wird es jetzt sehen.

Deswegen will ja auch der Sport hier wieder aktiv werden. Ich kann nur berichten und auf diese Frage werden wir uns einstellen müssen. Es ist ja die Situation, und ich darf kurz auf das Fußballthema speziell eingehen, dass jetzt es droht, zum zweiten Mal hintereinander, den Meisterschaftsbetrieb nicht zu Ende zu führen. Hier gibt es natürlich Unstimmigkeit bei jenen Vereinen, die in der Tabelle ganz vorne sind. Die vielleicht Investitionen getätigt haben, um hier auch wirklich bewusst und proaktiv aufsteigen zu wollen. Das ist nach vollziehbar.

Aber, die große Anzahl an Amateurvereinen, die es jetzt im Burgenland gibt, zumindest ist das meine Wahrnehmung und meine Gespräche gehen in diese Richtung, dass sie sagen: „Ja, wenn, dann vielleicht jetzt noch diese fehlenden Spiele, wo es um zwei bis acht Spiele geht, die noch durchgeführt werden müssen.“

Um die Hinrunde des Meisterschaftsbetriebs abschließen zu können, zum Beispiel, ohne Zuschauer durchführen zu müssen. Dann ist die Stimmungslage eher die, dass viele Vereine sagen: Dann brauche ich das gar nicht mehr, weil es sich eben aus unterschiedlichen Facetten nicht ausgeht. Zum Einem, was der Betrieb der Kantine der Zuschauer anbelangt, zum anderen aber auch, was die Sinnhaftigkeit, weil viele Vereine, und das ist auch mein Zugang immer gewesen, dass man nicht nur den Sport im Amateurbereich sieht, sondern auch den gesellschaftlichen Beitrag sieht.

Der geht ja dadurch komplett verloren. Man darf ja diese Situation des Amateurbereiches nicht mit dem Profifußball und dem Champions-League-Niveau vergleichen, denn die spielen zwar vor leeren Rängen, aber da geht es um andere Dimensionen. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Landesrat. Es gibt keine weiteren Klubfragen. Ich komme zur vierten Hauptfrage. Die ist seitens der ÖVP zu stellen. Das wird der Herr Klubobmann Ulram machen.

Bitte Herr Klubobmann.

**†Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP)|:** Sehr geehrter Herr Landesrat! Entgegen vieler negativer Stellungnahmen zum Begutachtungsentwurf des Raumplanungsgesetzes wurde am 10.12.2020 nur mit den Stimmen der SPÖ im Landtag die Novelle zum Burgenländischen Raumplanungsgesetz beschlossen.

Dieses Gesetz wurde dann von der Bundesregierung beeinsprucht. Heute soll eine neue Novelle im Landtag beschlossen werden. Herr Landesrat! Mit welchen konkreten neuen Steuern müssen die Burgenländerinnen und Burgenländer nach Rechtskraft der Novelle zum Burgenländischen Raumplanungsgesetz rechnen?

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

**†Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ)|:** Sehr geschätzter Herr Abgeordneter. Wir haben dieses Thema „Raumplanungsgesetz“ die letzten Monate schon intensiv diskutiert, auch hier im Haus. Wir haben Parteiengespräche geführt, die Mitte letzten Jahres in etwa begonnen haben. Wir haben diese Änderung - das war ja schon beim letzten Sonderlandtag Thema - auf und nach Rücksprache mit der zuständigen Ministerin, die für den Ausbau der erneuerbaren Energien zuständig ist, jetzt so definiert, dass es hier klare Regeln gibt, um dementsprechend dieses Gesetz auch endlich umsetzen zu können, weil es folgende Ziele beinhaltet: Da werden Sie mir hoffentlich Recht geben, dass wir dem Thema Baulandmobilisierung viel mehr Bedeutung schenken müssen.

Unter dem Aspekt, dass wir den jungen Familien, welche bauwillig sind, auch dementsprechend Flächen zur Verfügung stellen können. Es war vorher schon kurz ein Thema. Ich habe es angesprochen. Dass wir uns, Sie kennen das, aber ich kann es nur immer wieder wiederholen, weil es anscheinend nicht ankommt. Wir sind mit der Tatsache konfrontiert, dass wir 38 Prozent Baulandreserven haben. Viele Menschen sind dadurch blockiert, wenn sie in der Gemeinde bauen wollen.

Das sind Maßnahmen, die wir im Raumplanungsgesetz verankert haben, um eben diesen Menschen Unterstützung in diesem Bereich anbieten zu können. Der zweite wesentliche Aspekt ist klarerweise das leistbare Wohnen.

Sie können sich nicht vorstellen, und das sind die Stimmen der Bevölkerung, wie viele positive Signale hier aus der Bevölkerung kommen, die uns fragen, wann denn endlich dieses Gesetz umgesetzt wird? Denn sie wollen dort und da bauen und sie wollen letzten Endes klarerweise auch leistbar bauen. Das ist für mich der Antrieb, dementsprechend dieses Gesetz auch in Umsetzung zu bekommen.

Der dritte Aspekt, der erwähnt sei, der geht in Richtung Ausbau der Erneuerbaren Energie. Sie wissen, wir sind im Windkraftausbau höchst erfolgreich im Burgenland. Wir wollen das auch im Bereich Photovoltaik sein. Wir verfolgen dieses Ziel mit dem uns bekannten Zugang der Eignungszonen plus den Mehrfachnutzungskonzepten, wo beispielsweise Projekte vordergründig behandelt werden, wenn es um keinen zusätzlichen Netzausbau geht, sprich: Flächen, die zwischen Windrädern sind, um diese direkt an das Netz anschließen zu können, um dies laienhaft darzustellen. Das sind die Punkte. Ich würde auch sehr gerne darum bitten, hier von diesem Begriff Steuer in diesem Segment abzugehen, weil hier keine Bürgerin und kein Bürger mit irgendeiner Steuer konfrontiert ist, weil es diese Abgabe Richtung Betreiber geben wird.

Die wurden ja schon bezahlt. Da wird keiner, kein Mensch, das muss hier ganz klar gesagt werden, der eine private Photovoltaikanlage auf sein Dach oder auf seine Freifläche stellt, mit einer Steuer versehen. Das ist völliger Humbug und es stimmt so nicht. Ich würde Sie bitten, diese Tatsache auch zu korrigieren, weil das keine Steuer für die Bürgerinnen und Bürger ist.

Auch die Baulandmobilisierungsabgabe wurde schon mehrmals erwähnt. Ich möchte es heute noch einmal betonen. Wir haben aus sozialen Aspekten dafür Sorge getragen, dass es zu vielen Ausnahmesituationen kommen kann. Bausperre ist klar, denn das ist in gewisser Weise eine Logik. Es ist das Aufschließungsgebiet ausgenommen und

es sind Kinder und Enkelkinder ausgenommen, weil wir es verstehen, dass Menschen dafür Sorge tragen wollen, dass deren Kinder und Enkelkinder dementsprechend auch Baugrundstücke zur Verfügung gestellt bekommen: Die sind ausgenommen. Sie selbst haben in einem BVZ-Artikel gesagt: Man muss dementsprechend reagieren, wenn es darum geht, Flächen umzuwidmen, damit man das Spekulieren verhindert. Genau das tun wir damit. Leute, die acht oder zehn Grundstücke ohne Kinder haben, darauf sitzen und sie nicht hergeben, dort wollen wir hin. Sie sollen es mobilisieren und sollen es bauwilligen Familien zur Verfügung stellen. Das ist das Ziel. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst**]: Danke Herr Landesrat. Die erste Zusatzfrage kommt von Ihnen, Herr Klubobmann.

Bitte Herr Klubobmann.

**†Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP)**]: Danke schön. Es gibt aber mehrere Möglichkeiten und nicht nur Steuern einzuführen, *(Abg. Gerhard Hutter: Er hat es einfach nicht verstanden.)* damit man Bauland mobilisieren kann. Ich kann Ihnen gerne aus meiner Heimatgemeinde ein Beispiel zeigen. Da können wir uns gerne zusammensetzen und darüber diskutieren.

Tatsache ist, zu den von Ihnen erwähnten Ausnahmen der Baulandabgabe darf ich Sie fragen, Herr Landesrat. Stimmt es, dass von der Abgabentrachtung nur im Bauland gewidmete Grundstücke befreit sind, welche mit einem Wohnhaus bebaut sind?

**†Präsidentin Verena Dunst**]: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

**†Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ)**]: Sehr geschätzter Herr Abgeordneter! Es geht klarerweise grundlegend um die unbebauten Grundstücke. Es ist relativ klar. Dort, wo ein rechtskonformes und widmungskonformes Gebäude darauf steht, wird es zu keiner Abgabe kommen. Das ist die Antwort auf die Frage. Ich möchte das noch einmal betonen. Es geht uns ja um unbebautes Grundstück, welches wir zur Verfügung stellen wollen. Wenn es zu rechtsgültigen und widmungskonformen Gebäuden gekommen ist, dann werden die ausgenommen sein. Ganz klar. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst**]: Danke Herr Landesrat. Die nächste und zweite Zusatzfrage.

Bitte Herr Klubobmann.

**†Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP)**]: Herr Landesrat! Wenn ein im Bauland gewidmetes Grundstück nur mit einem Nebengebäude, ohne irgendeinem Hauptgebäude, sprich Wohnhaus bebaut ist, wird es besteuert? Ja oder Nein?

**†Präsidentin Verena Dunst**]: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

**†Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ)**]: Wenn das Nebengebäude rechtskonform baugenehmigt ist und im funktionalen Zusammenhang mit dem Hauptgebäude steht, Nein. Es geht, und ich glaube Sie zielen ja auf diese Frage ab und da muss man natürlich dann jeweils individuell in der Gemeinde dafür Sorge tragen, dass es unter dem Stichwort „Schuppen“ oder dergleichen. Wenn die nutzungskonform, widmungskonform, rechtsgültig mit Baubescheid erstellt, gestellt wurden, dann wird es zu keiner Abgabe kommen. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst**]: So, ich darf jetzt zu den Klubfragen kommen. Die Klubfrage der ÖVP stellt der Abgeordnete Mezgolits.

Bitte Herr Abgeordneter.

**†Abgeordneter Johannes Mezgolits (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Landesrat. Die Einnahmen durch die Windkraft beziehungsweise Photovoltaikabgabe soll nach Möglichkeit für Umweltschutz, Klimaschutz, Landschaftsschutz oder ähnliche Zwecke verwendet werden. Warum wurde diese Passage nur in den Erläuterungen und nicht in den konkreten Gesetzestext geschrieben?

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

**†Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ):** Sehr geschätzter Herr Abgeordneter. Ich bin jetzt nicht der Legist, der die Gesetze schreibt. Ich gebe mehr oder weniger den politischen Willen vor. Der politische Wille ist das, was Sie gesagt haben. Ich möchte jetzt bei Gott nicht wiederholen, was ich vorher Ihrem Kollegen schon gesagt habe, um was es uns in der Sache geht. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Ich bin nicht der Jurist dahinter, der das niederschreibt. Es geht uns darum, in diesem speziell angesprochenen Segment die erneuerbare Energie auszubauen. Wir wollen im Burgenland auch im Bereich der Photovoltaik Vorreiter sein. Genauso wie wir es im Windkraftausbau waren und sind und auch zukünftig sein werden. Hier muss man dementsprechend gesetzliche Rahmen schaffen, damit man in dieser Umsetzung auch dort hinkommt, wo man sich das Ziel gesetzt hat. Das ist unser politischer Zugang, das wollen wir erreichen. Wir wollen hier Musterland auch im Bereich der Photovoltaik werden. (*Beifall bei der SPÖ*)

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Landesrat. Ich sehe keine weiteren Klubfragen. Ich darf daher gleich zur fünften Hauptfrage kommen. Die steht der SPÖ zu. Die Hauptfrage wird der Herr Abgeordnete Ing. Schmid stellen.

Bitte Herr Abgeordneter.

**†Abgeordneter Ing. Thomas Schmid (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Landesrat. In der bvz-Oberwart vom 25.02. war zu lesen, dass die Gemeinde Bad Tatzmannsdorf in Kooperation mit der Projektentwicklung Burgenland - kurz PEB - mehrere Kommunalprojekte umsetzen möchte. Meine Frage dazu: Wie stellt sich die Entwicklung der PEB in den ersten Wochen, Monaten Ihrer Tätigkeit generell dar?

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

**†Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ):** Sehr geschätzter Herr Abgeordneter. Auf die Entwicklung der PEB - auf die komme ich gleich. Lassen Sie mich nur chronologisch ein wenig zurückblicken, wie es zu dieser Projektentwicklung Burgenland gekommen ist, weil der Startschuss kam aus dem Regierungsprogramm, wo wir unter dem Stichwort „Mehr Service für die Gemeinden“ und so auch diese Überlegungen angestellt haben, wie wir die Gemeinden bei kommunalen Bauprojekten im Bereich Hochbau unterstützen können.

Das war der Ansatz, das ist das Ziel und in dieser Überlegung kam es dann zu der Gründung und Entwicklung der Projektentwicklung Burgenland, welche auch im November letzten Jahres gegründet wurde.

Das ist das Ziel. Und in dieser Überlegung kam es dann zu der Gründung und Entwicklung der Projektentwicklung Burgenland, welche auch im November letzten Jahres gegründet wurde. Man hat aber schon diese Phase genutzt, um mit Gemeinden Gespräche zu führen, um dementsprechend auch vorbereitet zu sein bei der Einmeldung von Projekten.

Diese sind eingemeldet worden. Wir haben über 80 Projekte eingemeldet bekommen. Davon werden in etwa 20 aus jetziger Sicht auch wirklich im Jahr 2021 in Umsetzung gehen.

Zur Projektentwicklung Burgenland GmbH selbst, diese ist mit Personal ausgestattet. Es sind die Regionen vertreten mit Experten aus der Privatwirtschaft und ich denke, die machen einen unglaublich guten Job. So auch das Feedback der Bürgermeister, welche diese Gespräche mit diesen jeweiligen Ansprechpartnern und Verantwortlichen führen.

Es geht uns in der Projektentwicklung Burgenland ja um Begleitung für die Gemeinden. In Wahrheit ist es eine Bauträgerfunktion mit Zusatzaufgaben, sprich auch die Abstimmung mit jeweiligen Verwaltungsbehörden, aber auch die Beratung, wenn es um dementsprechende Fördermöglichkeiten geht. Aber die Gemeinde kann natürlich selbst entscheiden, was aus dem Leistungsportfolio der Projektentwicklung Burgenland abgerufen wird.

Das geht jetzt von der Projektentwicklung über eine Verfahrensbegleitung, über eine Bauaufsicht oder aber auch über die Projektsteuerung, aber letzten Endes auch um die Finanzierung.

Ich denke, wir haben mit der Projektentwicklung Burgenland und im Hintergrund mit dem Land und der Landesholding Burgenland, sehr gute Konditionen uns vereinbaren können. Diese sind mit 0,7 Prozent fix auf 25 Jahre vorgesehen. Hier ist es ganz, ganz wichtig auch zu betonen, dass hier das Wort "fix" verstanden wird.

Es geht hier nämlich auch um die Beratung für Bürgermeister, wenn es um die Finanzierungsmodalitäten geht. Viele Bürgermeister, ohne jemandem irgendetwas zu unterstellen, aber es geht natürlich auch darum, dass man zwischen fix und variabel unterscheidet. Weil ich denke, niemand kann jetzt in die Glaskugel blicken und wissen, wie es in fünf, zehn, 15 Jahren am privaten Bankenmarkt aussieht und wie man vielleicht mit anderen Mitbewerbern dementsprechende Finanzierungs Kooperationen abschließt.

Also alles in allem, um auf die Frage konkret zurück zu kommen, die Projektentwicklung Burgenland entwickelt sich sehr gut. Es sind sehr viele Projekte eingemeldet. Bei vielen gibt es auch schon Grundsatzbeschlüsse in den Gemeinden. Man ist natürlich immer abhängig davon, wie der Gemeinderat zu diesen Projekten steht und auch zu der Begleitung der Projektentwicklung Burgenland. Aber das Feedback aus jetziger Sicht ist ein sehr, sehr gutes. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Landesrat. Bevor ich Ihnen, Herr Abgeordneter Ing. Schmid, für die erste Zusatzfrage das Wort erteile, eine Bitte. Es ist gut und richtig, dass Sie miteinander kommunizieren während der Landtagssitzung. Ich darf Sie nur bitten, dass Sie auch hier, wenn der Abstand nicht möglich ist, die Masken bei den Gesprächen tragen. Ich glaube in unser aller Interesse.

Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort für die erste Zusatzfrage. Bitte.

**†Abgeordneter Ing. Thomas Schmid (SPÖ)|:** Vielen Dank Herr Landesrat für die Ausführungen. Haben Sie auch einen Überblick, wie viele bereits gemeldete Projekte auch schon in der jeweiligen Gemeinde in Umsetzung sind, beziehungsweise gibt es da schon realistische Daten, wann vielleicht ein erster Spatenstich und so weiter ist?

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Herr Landesrat, bitte.

**†Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ)|:** Sehr geschätzter Herr Abgeordneter! Ja, ich habe jetzt nicht die exakte Liste mit den jeweiligen Ortschaften da, aber ich habe

die Übersicht über die Regionen im Burgenland. Aus diesen vorher schon genannten 20 oder 21 Projekten stammen drei Projekte aus dem Südburgenland, sieben Projekte aus dem Mittelburgenland und elf Projekte aus dem Nordburgenland, um ein gewisses Bild zu bekommen wo die Projekte herrühren. Viele weitere eingemeldete Projekte sind noch in Diskussion.

Hier geht es ja auch darum abzustimmen, ein eingemeldetes Projekt kann ja auch bedeuten, dass die Gemeinde selbst erst mit 2022/2023 starten will. Hier gilt es jetzt auszuloten, wie eine Umsetzung realistisch möglich ist. Ich habe zu Beginn ja gesagt, dass es uns sehr stark um die Beratungsleistungen für die Gemeinden geht. Auch aus allen Facetten der Notwendigkeiten heraus, was die Sachverständigen betrifft, was die Förderstellen betrifft, was auch die Gemeindeaufsicht betrifft. Hier wollen wir den Gemeinden zur Seite stehen.

Ja, das zum Überblick. Um zum Spatenstich zu kommen, mein letzter Wissensstand ist, dass man mit dem Projekt in Zurndorf, mit dem Feuerwehrhaus, am weitesten fortgeschritten ist. Also ich denke, hier wird man in absehbarer Zeit zu diesem sogenannten Spatenstich kommen können. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Landesrat. Nunmehr die zweite Zusatzfrage durch den Herrn Abgeordneten Ing. Schmid. Bitte.

**†Abgeordneter Ing. Thomas Schmid (SPÖ)|:** Sie haben auch attraktive Finanzierungsmodelle erwähnt. Wie sehen die aktuellen Möglichkeiten aus, beziehungsweise wird die Finanzierung dann immer über die PEB laufen?

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Bitte Herr Landesrat.

**†Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ)|:** Sehr geschätzte Herr Abgeordneter! Ich habe es vorher schon erwähnt, wir haben uns mit der Kondition 0,7 Prozent fix auf 25 Jahre, so denke ich, einen sehr attraktiven Zinssatz vereinbaren können, um den Gemeinden eben dieses attraktive Angebot zu machen.

Im Umkehrschluss bedeutet das aber nicht, dass man mit jeder Gemeinde auch das Finanzierungskonzept umsetzt. Ich habe das eingangs erwähnt. Man kann aus einem Leistungsportfolio abrufen. Wenn eine Gemeinde eine so hohe Bonität aufweist, welche dann zu besseren Konditionen im privaten Bankensektor führt, dann kann die Gemeinde natürlich selbstverständlich die Finanzierung selbständig abwickeln, wenn es zu besseren Konditionen kommt.

Wir sehen das sehr strategisch und auch politisch eher auch in die Richtung, wenn es um eine einkommensschwächere Gemeinde geht, die vielleicht und höchstwahrscheinlich aufgrund einer nicht so hohen Bonität nicht zu diesen guten Konditionen kommt, da stehen wir zur Seite. Hier wollen wir diese Kondition anbieten. Und dementsprechend auch, entweder ein allumfassendes Konzept inklusive Finanzierung, aber auch Einzelbereiche aus dem Leistungsportfolio anbieten. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Landesrat. Hoher Landtag, wir kommen zu den Klubfragen. Sie haben sich zuerst gemeldet. Bitte Herr Abgeordneter Hutter.

**†Abgeordneter Gerhard Hutter (SPÖ)|:** Danke Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landesrat! Gab oder gibt es Gemeinden, wo im Zuge der Projektentwicklung gezeigt hat, dass eine Umsetzung speziell aus finanzieller Hinsicht nicht möglich ist?

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Bitte Herr Landesrat.

**†Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ):** Also ich kenne jetzt nicht jedes einzelne Projekt, welches mit der Projektentwicklung Burgenland vereinbart wird. Ich kenne zwar die Gemeinden, wenn man sich eine Liste vor Augen führt. Natürlich wird in der einen oder anderen Gemeinde eine andere finanzielle Herausforderung sein als in der anderen.

Es geht hier aber nicht darum eine Gemeinde schlecht oder gut zu reden, sondern es geht darum, sie dahingehend zu unterstützen zu dem Projekt, welches sich die Gemeinde wünscht und vorstellt zu kommen.

Und das kann zum einen die Finanzierungsfrage sein, aber zum anderen auch die technische Beratung sein, wenn es darum geht, vielleicht auch das Projekt neu zu überdenken, zu redimensionieren, es anders zu gestalten, um eben Baukosten zu reduzieren. All das soll ja Teil dieser ganzen Projektentwicklung Burgenland sein, sprich, nicht nur jetzt eine Bauaufsicht anbieten, sondern den kompletten Leistungsumfang anzubieten, und im Gespräch, im Dialog, in der Diskussion mit den handelnden Personen innerhalb der Gemeinde auf die für sie beste abgezeichnete Angebotsform zurückzukommen.

Also das kann jetzt, wie schon vorher erwähnt, ein Teilbereich sein, weil die Gemeinde eine so hohe Bonität aufweist, dass sie das Finanzierungskonzept selbst stellt. Das kann aber auch das komplette Bauträgerprogramm inklusive Finanzierung sein. Plus dem Vorteil, dass wir uns dahingehend sehr bemühen auch aus anderen Bereichen hier Unterstützung anbieten zu können. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Landesrat. Der Herr Klubobmann Ulram mit der ÖVP-Klubfrage bitte.

**†Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP):** Sehr geschätzter Herr Landesrat! Vor kurzem hat sich ja das Land beteiligt an zwei Firmen, bei der Firma Zimmermann und bei der Firma Stangl. Ein Malerbetrieb und ein Spenglerbetrieb. Werden diese beiden Firmen auch über die PEB Aufträge erhalten?

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Bitte Herr Landesrat.

**†Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ):** Sehr geschätzter Herr Abgeordneter! Ich denke, diese Frage kann ich jetzt nicht so beantworten, weil da wäre ich sehr unseriös.

Also wenn sie den dementsprechenden Angeboten gerecht werden, um hier ein Bestbieterangebot abgeben zu können oder bei diversen Ausschreibungsszenarien als Bestbieter hervorgehen, wird das selbst, *(Abg. Markus Ulram: Sie werden eingeladen?)* na ja, davon gehe ich aus, dass sie eingeladen werden, ja. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Gut. Die nächste Klubfrage kommt vom FPÖ-Klub. Bitte Herr Abgeordneter MMag. Petschnig.

**†Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Landesrat! Ich weiß, das ist ein ausgegliederter Bereich. Aber vielleicht können und wollen Sie es mir ja beantworten. Wenn viele Gemeinden dieses Angebot mit einem zweifellos sehr guten Zinssatz in Anspruch nehmen, geht das ja in die zig Millionen. Wie finanziert das die PEB eigentlich?

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Bitte Herr Landesrat.

**†Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ):** Sehr geschätzter Herr Abgeordneter! Das ist ja selbstverständlich, dass man einmal liquid sein muss, um dementsprechende

Projekte umzusetzen. Wir haben 35 Millionen vorgesehen, um diese Projekte, die jetzt eingemeldet wurden, auch in Umsetzung zu bringen.

Das Konzept ist klar. Wie jeder andere Bauträger über Mietvarianten über diese Laufzeit, die sich dann vereinbart wird, oder eben auch eine Einzelabgeltung der jeweiligen Einzelleistungsverzeichnisangebote, dann verrechnet wird.

Also das ist ein relativ klares und marktübliches System, welches auch andere Bauträger in Umsetzung haben. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst**]: Danke Herr Landesrat. Ich sehe keine weiteren Klubfragen mehr.

Es ist 11.09 Uhr. Es geht sich die sechste Hauptfrage aus. Die steht dem GRÜNEN Landtagsklub zu.

Ich darf die Frau Klubobfrau bitten.

**†Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE)**]: Dankeschön Frau Präsidentin. Es geht in meiner Frage um die Grenzbahn Südburgenland. Sehr geehrter Herr Landesrat! Sie sprechen in der Öffentlichkeit von Kosten für das Grenzbahnprojekt im Südburgenland von 350 Millionen Euro. Landeshauptmann Doskozil hat im Zuge der Eröffnung des Verladebahnhofs in Rotenturm von Milliarden gesprochen. Wir haben aber eine Studie aus dem Jahr 2015, dort kommt man auf Kosten von 120 Millionen Euro.

Mich interessiert jetzt, wie kommen Sie zu den Zahlen Ihrer Schätzungen über die Kosten einer Reaktivierung dieser Grenzbahn Südburgenland?

**†Präsidentin Verena Dunst**]: Herr Landesrat, bitte.

**†Landesrat Mag. Heinrich Dörner (SPÖ)**]: Sehr geschätzte Frau Abgeordnete! Die Zahlen kommen aus meinem Wissensstand von der ÖBB selbst, mit welcher wir ja mehrmals schon über dieses Thema gesprochen haben. Ich möchte nur kurz weg von der Zahl jetzt, um das Projekt ein wenig vielleicht darzustellen, weil ich denke, alle kennen das Thema Südburgenland und Bahn. Diese Bahnlinien sind seit Jahren, ich denke seit 2011 werden die nicht mehr befahren, und sind in privatem Besitz gewesen.

Die anliegenden und betroffenen Gemeinden, die an diesen Bahnlinien sind, sind auch, Kollege Rosner ist eingebunden in das Projekt, seit Jahren damit beschäftigt, wie man vielleicht zu einer neuen Nutzung oder auch Bahnnutzung kommen hätte können. Das ist halt gescheitert. Es wurde ja auch letztes Jahr noch von Seiten des privaten Besitzers zum Verkauf angeboten. Es hat sich niemand gefunden. Deshalb war es dann wieder soweit, dass wir von Seiten des Landes mit den Gemeinden Gespräche aufgenommen haben, um hier einen Lösungsansatz zu finden.

Aufgrund dieser Kosten und Dimensionen die Sie angesprochen haben, und auch aufgrund der Gespräche mit ÖBB und Bund, haben wir hier kein Szenario, es ist in keinem Rahmenplan vorgesehen. Wir hören immer die wirtschaftliche Komponente. Das ist nicht darstellbar gewesen. Ich habe das auch schon mehrmals hier herinnen gesagt, dass wir von Landesseite das nicht alleine stemmen können.

Hier brauchen wir diese strategischen Partner, die ÖBB und Bund. Das war leider nicht erfolgreich. Deswegen wollten wir uns einer nachhaltigen Nutzung widmen. Wir haben mit den Gemeinden die letzten Wochen, auch schon Ende letzten Jahres, Gespräche aufgenommen, um eben hier einen Radweg zu errichten., Und dieses Projekt gibt es ja auch schon österreich- und europaweit, auf alten Bahntrassen Radwege zu

machen, die alle höchst erfolgreich in Umsetzung gegangen sind und auch dementsprechend genutzt werden.

Und das ist auch unser Zugang. Wir haben versucht, und ich hoffe Kollege Rosner bestätigt das hier, von Seiten des Landes äußerst kooperativ mit den Gemeinden umzugehen, was die Finanzierung dieses Radweges betrifft. Ich sehe von allen Gemeinden hier positive Signale, weil ja auch schon die Gestattungsverträge unterzeichnet, sprich auch aus den Gemeinderäten die Beschlüsse bei uns eingelangt sind. Das war uns wichtig.

Es war bis 26. Februar möglich, hier auch bei der Klimaaktiv-Förderung einzureichen, wo es um 40 bis 50 Prozent Förderung geht. Ich durfte ja letzte Woche auch bei der Kollegin Gewessler verbringen, um auch das Projekt darzustellen, die im Übrigen auch die Nachnutzung positiv sieht.

Deshalb haben wir nochmal nachgefragt bei der Frau Ministerin, damit auch die Förderung funktioniert, nur so nebenbei. Ich sehe das Projekt als ein Positives. Vielleicht noch ein letzter Satz. Nachdem sich das Verkehrsband jetzt im Eigentum des Landes befindet und man vielleicht irgendwann zu einer Trassenüberlegung kommt, ist es, so denke ich, sehr von Vorteil, dass es jetzt im Besitz des Landes ist und nicht in privater Hand. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst**]: Danke Herr Landesrat. Ihre erste Zusatzfrage, Frau Klubobfrau. Bitte sehr.

**†Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE)**]: Es geht mir hier gar nicht um eine politische Diskussion, sondern um Transparenz, wie es zu Entscheidungen kommt. Deswegen fragen wir hier immer sehr genau nach und bekommen oft nur Antworten, irgendjemand hätte etwas gesagt. Was die Ministerin sagt, das weiß ich. Von der kriege ich sehr ausführliche Antworten.

Es gibt eine Studie, die wurde 2018 von der Landesregierung und der Verkehrsinfrastruktur Burgenland in Auftrag gegeben, und zwar eine Studie zu dieser Grenzlandbahn. Es ist dem Hohen Landtag noch kein Bericht darüber erstattet worden, was denn in dieser Studie drinsteht. Deswegen gehen wir davon aus, dass sie noch nicht fertig ist.

Warum werden dann jetzt schon Bahngleise zur Schaffung eines Radweges weggerissen, wenn man diese Strecke eventuell noch anders nutzen könnte oder wenn die Studie noch gar nicht da ist, zu dem es ja auch noch den bestehenden Europa Radweg, Euro Velo auf dieser Strecke gibt?

Also was ist mit den Ergebnissen dieser Studie, wo sind die?

**†Präsidentin Verena Dunst**]: Herr Landesrat, bitte.

**†Landesrat Mag. Heinrich Dörner (SPÖ)**]: Sehr geschätzte Frau Abgeordnete! Die Ergebnisse der Studie kann ich Ihnen jetzt nicht liefern und bieten.

Das werden wir im Anschluss organisieren, damit wir hier ein Gespräch führen. Ich kann Ihnen nur Folgendes sagen, dass wir uns sehr wohl, auch was die EU-Fördermittel betrifft, schlau gemacht haben - hier ist momentan nichts vorgesehen. Ohne eine finanzielle Unterstützung der EU sind solche Projekte noch schwieriger umzusetzen.

Ich kann nur nochmals betonen, und Sie haben es ja selbst gesagt, das Wort Nachnutzung verwendet, ja genau dafür sorgen wir ja jetzt, dass hier die Gleise nicht

vermodern und verlodern, sondern dass hier dementsprechend eine Nachnutzung, eine sinnvolle Nachnutzung gewährleistet wird.

Ich möchte auch noch anmerken, dass vor der Übernahme des Landes die Bahngleise von Bad Tatzmannsdorf bis Oberwart ja schon entfernt wurden. Das war ja gar nicht im Auftrag des Landes, sondern die waren ja schon weg vor der Übernahme. Also man kann sich jetzt ausmalen, wo das vielleicht hingegangen wäre.

Ich denke, wir sind hier so vorbildlich damit umgegangen, investieren hier Geld im Sinne des Radfahrens. Sie wissen, dass das Thema Radfahren bei uns im Burgenland von Seiten der Regierung ein ganz, ganz wichtiges ist, weil wir hier viele, viele Vorteile sehen, was das touristische Radfahren betrifft, was das Alltagsradfahren betrifft, was die Infrastruktur betrifft, um Gemeinden zu verbinden, et cetera, et cetera.

Also ich denke, das ist alles im Sinne der Sache. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Frau Klubobfrau, Ihre zweite Zusatzfrage bitte.

**†Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE)|:** Nachdem wir hier jetzt schon eine Menge von Studien haben, eine erste Grenzbahnstudie, die 600.000 Euro gekostet hat, die vorher erwähnte laufende Grenzbahnstudie II, die über 400.000 Euro gekostet hat, das ist eine Menge Geld.

Ich hoffe, dass das gut investiert wird, das Ergebnis auch in die Gesamtverkehrsstrategie einfließen wird oder geht es hier wieder nur um Einzelprojekte, so wie Stoob, wo man halt was hinbaut, während noch nicht die gesamten Konzepte entwickelt sind?

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Herr Landesrat bitte.

**†Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ)|:** Geschätzte Frau Abgeordnete! Alles was am Tisch liegt, wird in die Gesamtverkehrskoordination eingebunden und wird natürlich mitbetrachtet. Vielleicht nur nochmals auf die - ist vielleicht leidig, aber ich muss es sagen, die technische Komponente dieser Grenzbahn- und Wechselbahngeschichte.

Um hier ein attraktives Angebot umzusetzen, müsste man letzten Endes auch die Wechselbahn dementsprechend neu trassieren. Hier kommt halt das Feedback vom Bund und auch von Seiten der ÖBB, dass es hier zu Untertunnelungen kommen muss, um eben hier eine Attraktivierung der Fahrstrecke umzusetzen. Und das ist nicht vorgesehen, so gerne ich mir das wünschen würde, es ist nicht vorgesehen. Das würde so viel kosten, dass das wirtschaftlich nicht darstellbar ist.

Weil nur dann, wenn sie attraktiviert ist, wird sie, und das sage nicht ich, sondern das sagen auch Verkehrsexperten, dann wird auch umgestiegen auf die Bahn. Weil wenn der Bus um 15, 20, 30 Minuten schneller fährt, fährt der Bürger und die Bürgerin mit dem Bus. Das sind die Fakten, und die liegen am Tisch und werden dementsprechend auch in die Gesamtverkehrsstrategie eingebunden werden. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Dankeschön Herr Landesrat. Ich komme zur Runde der Klubfragen. Da haben wir schon eine Wortmeldung vom Herrn Abgeordneten Petschnig. Bitte.

**†Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ)|:** Danke Frau Präsidentin. Sehr geschätzter Herr Landesrat! Für mich ist es völlig nachvollziehbar, dass das Land das Projekt nicht alleine stemmen kann, das ist ja um Dimensionen zu groß. Darf ich daher Ihre Aussagen so für mich zusammenfassen, dass es einzig und alleine die GRÜNE Verkehrsministerin Gewessler ist, die den Daumen hebt oder senkt, in dem Fall

senkt, und für sich oder auch für die von ihr zu verantwortende ÖBB nicht bereit ist, die entsprechenden Geldmittel für den Bezirk Oberwart aufzustellen?

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Herr Landesrat.

**†Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ)|:** Sehr geschätzter Herr Abgeordneter! Ich meine, ich möchte jetzt nicht die Frau Ministerin Gewessler verteidigen, aber das wäre sehr einfach dargestellt, mit dem Daumen von oben nach unten zu zeigen. Wir haben auch Gespräche vor Ministerin Gewessler mit dem Herrn Matthä, dem Generaldirektor oder Chef der ÖBB, geführt.

Und auch von Seiten der ÖBB ist uns mehrmals gesagt worden, dass diese Umsetzung unrealistisch ist und in deren Plänen nicht vorgesehen ist. Wir haben uns ja gerade deshalb über Verkehrsknoten, multifunktionale Verkehrsknotenpunkte im Bereich des Südburgenlandes unterhalten. Das ist unser Ansatz, welchen wir weiter diskutieren wollen. Das sind auch die Punkte, die wir jetzt aufgrund unserer Infrastruktur, Projekte allgemein im Burgenland haben, welche auch Teil dieser Punkte sind, welche wir mit ÖBB, Raaberbahn im Nordburgenland aber auch Bund führen. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Landesrat.

Es gibt keine weiteren Klubfragen zu dieser Hauptfrage. Meine Damen und Herren! Die Fragestunde ist durch Zeitablauf beendet. Im Sinne der verschärften COVID-Maßnahmen ersuche ich Sie jetzt - also ich werde die Sitzung unterbrechen.

Ersuche Sie, wie auch immer Sie diese Minuten gestalten wollen, aber ich darf aufmerksam machen, es ist 11.19 Uhr - ich darf Sie bitten, um 11.25 Uhr wieder hier zu sein, um die Sitzung fortzusetzen.

Ich unterbreche die Sitzung für gute fünf Minuten. *(Die Sitzung wird um 11 Uhr 20 Minuten unterbrochen und um 11 Uhr 29 Minuten wieder aufgenommen.)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** So, meine Damen und Herren! Ich darf die unterbrochene Sitzung wieder aufnehmen, noch einmal hinweisen, dass ich das immer wieder heute tun werde. Damit haben Sie die Gelegenheit, sich kurz die Beine zu vertreten, beziehungsweise herinnen gearbeitet werden kann und gelüftet werden kann.

## **2. Punkt: Aktuelle Stunde zum Thema „Sofortige Öffnung und finanzielle Unterstützung der Gastronomie und Hotellerie“**

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Meine Damen und Herren! Wir sind beim 2. Punkt der Tagesordnung. Es ist die Aktuelle Stunde. Es geht um das Thema "Sofortige Öffnung" - darf Sie bitten, Platz zu nehmen - „Sofortige Öffnung und finanzielle Unterstützung der Gastronomie und Hotellerie“, die vom FPÖ-Landtagsklub beantragt wurde.

Meine Damen und Herren! Ich weiß, dass Sie wissen, dass es für die Aktuelle Stunde nach der Geschäftsordnung bestimmte Rahmenbedingungen gibt, ich werde diese daher nicht wiederholen.

Ich darf nur bitten zu berücksichtigen, dass einem Sprecher der antragstellenden Klubs zuerst Gelegenheit gegeben wird, als erster Redner die Meinung der Antragsteller zum Thema darzulegen. Dann natürlich je ein Sprecher der anderen Klubs. Redezeiten wissen Sie.

Das heißt, die Redezeit dieser Redner, der Erstredner der Klubs ist auf 15 Minuten beschränkt. Weitere Redner auf 5 Minuten. Meine Damen und Herren! Auch nur kurz zur Erwähnung für die Damen und Herren, die uns begleiten heute bei der Sitzung, aber nicht

vor Ort sein können. Hier gibt es eine klare Regelung für die Aussprache der Aktuellen Stunde.

Nämlich 90 Minuten sind nicht zu überschreiten. Es sei denn, dass durch die Redezeit der Mitglieder der Landesregierung, wenn diese Redezeit der Landesregierung länger als 15 Minuten ist, würde die Aktuelle Stunde bis auf 120 Minuten ausdehnbar sein.

Ich darf damit eigentlich schon zur Ausführung kommen. Dass bei der Aktuellen Stunde weder Anträge gestellt noch Beschlüsse gefasst werden, möchte ich vielleicht für unsere Zuhörerinnen und Zuhörer noch bekanntgeben.

Meine Damen und Herren! Es ist wichtig für Sie auch zu wissen, dass bei der Aktuellen Stunde keine tatsächliche Berichtigung möglich ist. Nun dürfen wir beginnen.

Ich habe vorher schon gesagt, die FPÖ hat diesen Antrag auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde gestellt und damit wird der Herr Klubobmann Johann Tschürtz als Erstredner und Antragsteller diese Aktuelle Stunde beginnen. 15 Minuten.

Bitte Herr Klubobmann.

**Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Seit Beginn des Lockdowns, muss man ehrlicherweise sagen, gab es keine wesentliche Absenkung der Infektionszahlen. Man hat im November zugesperrt, aber es hat keine wesentliche Senkung der Infektionszahlen gegeben. Obwohl der Handel und die Gastronomie bereits, wie gesagt, im November geschlossen wurden, hat es diesbezüglich nicht wirklich hohe Abweichungen gegeben, obwohl alles zu war.

Der Handel wurde ohne Testpflicht mit FFP2-Maske wieder geöffnet und es gab auch danach keinen wesentlichen Anstieg, sondern sogar noch einen Rückgang. Das muss man so sagen, weil es so ist.

Da bei den Friseuren die Testpflicht verlangt wird jetzt, gibt es leider Gottes dort einen Rückgang von über 50 Prozent. Das heißt, diese Testpflicht ist wirklich zum Schaden von Friseurgeschäften. Und Kurz - Herr Bundeskanzler Kurz - hat voller Freude verkündet, dass wir in Österreich jetzt Testweltmeister sind. Wir sind jetzt in Österreich Testweltmeister. Finde ich wirklich cool. Mir taugt das. Das heißt, wir testen uns von einem Lockdown zum anderen. Testen und testen und testen. Von einem Lockdown zum anderen. Vielleicht packen wir den Sommer auch noch, das wäre ja überhaupt eine coole Geschichte.

Man stelle sich wirklich vor, es wären in den letzten Jahren, da gibt es nämlich jetzt auch definitiv Zahlen, es wären in den letzten Jahren während der Grippezeit immer diese Tests gemacht worden bezüglich Influenza, bezüglich Ansteckung, hat er die Grippe, hat er es nicht. Dann wäre eine Grippewelle um das 20fache höher gewesen. Das muss man sich vorstellen! Um das 20fache höher gewesen! Wenn man schon von der Sterblichkeitsrate - reden wir einmal von der Sterblichkeitsrate.

Die Sterblichkeitsrate bei Brustkrebs und Prostatakrebs ist die niedrigste und liegt bei 1,5 Prozent. Die Sterblichkeitsrate bei allen anderen Krebserkrankungen liegt bei weit über zehn Prozent und geht sogar bis hin zu 90 Prozent bei Bauchspeicheldrüsenkrebs. Die Sterblichkeitsrate bei Hepatitis, das ist eine ansteckende Infektionskrankheit, liegt bei 2,5 Prozent und die Sterblichkeitsrate bei Tuberkulose, das ist auch eine sehr ansteckende Infektionskrankheit, liegt bei 30 Prozent.

Tuberkulose ist laut WHO die infektiöse Todesursache weltweit Nummer 1. Die Sterblichkeitsrate bei Corona liegt bei 0,2 Prozent. Nur damit wir einen Vergleich haben. Die Frage nach den Infektionszahlen, und dort muss man auch schlussendlich hin, bei

illegalen Grenzübertritten im Bereich verschiedenster Ansteckungskrankheiten stellt sich zu Recht.

Jetzt kommen sehr viele über die Grenze, kommen illegal über die Grenze. Niemand weiß, hat der Hepatitis oder hat der Tuberkulose. Viele Polizeibeamte da herinnen werden wissen, dass diese Hepatitis B-Geschichte schon vor 15 Jahren Thema war bei allen Polizeibeamten. Dass wir sogar extra Impfungen bekommen haben, weil das eine so sehr ansteckende Krankheit ist.

Das heißt, jetzt kommt einer nach Österreich illegal, der wird nicht getestet ob er Tuberkulose hat, der wird nicht getestet, ob er Hepatitis B hat, er wird überhaupt nicht getestet. Der ist einfach da. Jetzt gibt es ein paar Tests in Bezug auf Corona, aber das muss man sich einmal vorstellen! Bei dieser Sterblichkeitsrate von Hepatitis, bei dieser Sterblichkeitsrate von Tuberkulose, die werden nicht getestet. Nein, die kommen einfach nach Österreich und es kommen nicht wenige nach Österreich, 15.000 pro Jahr.

Das ist eine Stadt wie Eisenstadt, das muss man sich vorstellen. Eine Stadt wie Eisenstadt kommt jährlich, die werden gar nicht getestet, mit Infrastruktur mit Gesundheitssystem, mit der kompletten Wohnbereichssituation, jährlich, und natürlich muss man darüber nachdenken dürfen.

Aber zurück zu den Tests. Warum gibt es denn wirklich keine Tuberkulose-Tests? Jetzt müssen wir alle hereingehen, jetzt machen wir alle einen Test ob wir Corona negativ oder positiv sind. Wieso gibt es keinen Hepatitis B-Test? Warum gibt es keinen Tuberkulose-Test? Warum fokussiert sich derzeit alles nur mehr auf Tests, die wahrscheinlich zu 50 Prozent gar keine Genauigkeit haben?

Und genau das ist natürlich das Problem, denn die Frage stellt sich: Wird uns diese Kurz-Regierung nun jedes Jahr im Winter in Folge der Grippewelle zusperren? Ganz Österreich zusperren?

Das hört ja nicht auf. Eine Mutation ist halt einmal eine Mutation. Wir wissen alle, ich selbst bin sicher schon 15-mal Grippe geimpft, dass jedes Jahr die Grippeimpfung neugestaltet werden muss, denn es mutiert natürlich, und da wird das auch nicht anders sein. Das heißt, wir sperren ab sofort jedes Jahr immer alles zu, bis wir wahrscheinlich keine Luft mehr zum Atmen haben. Statt diesem Zusperrn müsste es ein Hygienekonzept geben, das auch das Vertrauen und die Selbständigkeit und die Eigenverantwortung der Bevölkerung hervorhebt.

Wenn man schon diese Tests machen will, dann sollte man wenigstens diese Selbsttests auch bei der Gastronomieöffnung akzeptieren. So viel Vertrauen muss man doch wirklich in die österreichische Bevölkerung haben, so viel Eigenverantwortung kann man ja der österreichischen Bevölkerung übertragen. Würde ich den Selbsttest selbst machen und ich sehe, dass der positiv ist, glaubt es mir, wahrscheinlich würde keiner dann in ein Restaurant gehen, weil er selbst ein schlechtes Gewissen hat.

Aber jetzt zu fordern diese Nasenbohrertests, und ohne dieses Reintesten kommst du gar nicht in ein Lokal hinein, also das ist ja ein Wahnsinn schlechthin. Na da machen wir die Schanigärten auf. Okay, jetzt machen wir die Schanigärten auf. Na das ist ja überhaupt ein Oberwahnsinn! Also ich glaube, das ist sowieso der Anfang der Zerstörung der Gastronomie.

Jetzt sitzt du im Schanigarten und hast dir das Schnitzel bestellt, es läuft eh schon durch alle möglichen Facebook-Filme und dann plötzlich kommt ein Wetter, dann isst du das Schnitzel weiter bei einem stürmischen Regen und der Wind kommt und das Teller fliegt dir weg, aber du kannst nicht hineingehen, du musst ja draußen sitzen bleiben.

Das ist natürlich ein Wahnsinn, was da abgeht. Schauen wir uns einmal die Lebensmittelgeschäfte an. Wenn jetzt schon so viel sozusagen auf die Gastronomie losgeht, mit Biegen und Brechen auf die Gastronomie losgeht.

Schauen wir uns die Lebensmittelgeschäfte an. In welchem Lebensmittelgeschäft und in welchem Supermarkt hat es ein Cluster gegeben? In welchem Spar, in welchem Billa, in welchem Merkur-Markt hat es einen Cluster gegeben? Wo sind die Epidemien ausgebrochen? Wo? Da stehen sehr viele Schlangen an der Kassa, sehr viele begegnen sich während dem Suchen nach den Lebensmitteln. Aber wo hat es da einen Cluster gegeben? Noch nirgends.

Wenn man sich das anschaut, dass der Andrang in den Lebensmittelgeschäften, und das ist ja okay, mindestens 10- bis 20-mal höher ist als wie in Restaurants, da gehst du hinein in ein Restaurant mit der Maske und setzt dich nieder, hältst den Abstand. Die Wirte haben alles eingehalten, was man nur einhalten kann, bis zu Umbauarbeiten.

Die Wirte haben alles auf sich genommen, was man nur auf sich nehmen kann und jetzt bekommen sie natürlich die nächste Breitseite. Wie kommen diejenigen dazu, die gar keinen Schanigarten haben, dass die dann zusperren müssen oder nicht aufsperrern dürfen?

Tatsache ist, wir werden mit dieser Grippemutation leben müssen. Und eines, was natürlich auch klar ist, dass auch wir mit dieser Grippemutation deshalb auch leben müssen, weil es ja irgendwann ein Medikament geben muss. Na irgendwann. Jetzt hat man schon alle möglichen Impfungen, irgendwann wird es einmal Medikamente dazu geben. Da gibt es natürlich mehrere Bereiche - wenn man sich den Fitnessstudiobereich anschaut.

Diese Mikrostudios. Wenn man - ich glaube der Kollege Hergovich hat auch schon mit Unternehmer gesprochen, die solche Mikrostudios haben. Das sind Unternehmer, die wirklich Einzeltrainings machen mit Personen. Einzeltrainings mit sieben Meter Abstand. Die machen einen Muskelaufbau nach einer Operation, die bekommen jetzt maximal 15 Prozent Unterstützung und Vergütung.

Nicht einmal die dürfen aufsperrern! Alle Kuranstalten haben offen, aber die dürfen nicht aufsperrern. Na da soll irgendjemand dieses Chaos, das diese Bundesregierung hinterlässt, verstehen. Das kann niemand verstehen.

Auch bei den Thermen muss man ehrlich sein. In welcher Therme hat es eine Clusterbildung gegeben? Die SPÖ-Chefin, die legt leider Gottes noch saftig drauf. Also die legt wirklich saftig drauf. Die sagt, jetzt müssen wir überhaupt geschlossen halten bis zum Nimmerleinstag. Ich sage das deshalb, weil ich schon fast glaube, dass dieser hinterlistige Kurz wieder ein neues Opfer gefunden hat. Ich glaube, dass das so ist, denn das war ja bei uns auch nicht anders und Ihr werdet das wahrscheinlich spüren, dass mir das immer noch im Magen liegt.

Aber es ist ja Tatsache. Das schaut definitiv so aus, als ob er schon wieder irgendwas vorhat. Das kann man ja fast auch glauben.

Wie gesagt, zu den Wirten noch einmal zurück. Die Betriebskantinen sind immer noch offen. Es ist auch in Ordnung so. Faktum ist natürlich auch, und das muss man auch anführen. Man darf jetzt, wenn man im Schanigarten sitzt, dann darf man dort sitzen, wenn man diesen Nasenbohrertest hat und man kann dort sitzen und kann ein Bier trinken. Und wer diesen Nasenbohrertest nicht hat, der hat das nicht zusammengebracht, weil innerhalb - ich glaube die haben jetzt gesagt 24 Stunden gilt er nur mehr, nicht 48

Stunden. Das heißt, da kannst du dir sowieso gleich eine Krankenschwester anstellen, die dir jeden Tag in der Nase herumfährt. (*Heiterkeit in den Reihen der Abgeordneten*)

Es ist ja unglaublich. Und jetzt sitzt der mit dem Nasenbohrertest und trinkt sein Bier. Ja, vielleicht machen wir es anders. Vielleicht kaufe ich mir ein Bier und ich nimm das Bier und setze mich zwei Meter weiter auf einen Stein hinauf und trink dort das Bier. Das ist ja alles ein Wahnsinn. Also diese türkis-schwarz-grüne Chaosregierung, das ist ja unglaublich was die aufführen.

Da schlägst du ja nur mehr die Hände zusammen vor dem Gesicht. Wenn man sich auch die Geschichte mit der Amtsärztin anschaut. Die Amtsärztin wurde jetzt ein bisserl entlassen, weil sie eine völkerrechtliche Meinungsfreiheit von sich gegeben hat. Das sind schon Dinge, die sind einfach wirklich nicht mehr nachvollziehbar. Oder die ganzen Wissenschaftler, wo man sagt, das interessiert mich gar nicht.

Wie der Nobelpreisträger, der definitiv davon gesprochen hat, dass selbstverständlich diese Krankheit auch tödlich ist, wie so viele andere Krankheiten, aber das wichtigste ist, dass man hygienemäßig sorgfältig damit umgeht und nicht die ganze Gesellschaft einsperrt, sondern wichtiger ist natürlich auch jetzt, endlich einmal zu schauen, dass man Medikamente bekommt. Es ist einfach so.

Was wir fordern und was uns sehr wichtig ist, dass man diesen kleinen Unternehmen, diesen Beisel, diesen Wirten, auch seitens des Landes Unterstützung gibt und auch dieser Mikrostudios. Dass die Unterstützung bekommen mit einem Corona-Tausender. Das heißt, seit November mussten die alle zusperren in ganz Burgenland.

Also aus unserer Sicht ist es sehr, sehr wichtig, dass auch alle diese Wirte pro Monat 1.000 Euro Vergütung bekommen seit November, in der Zeit wo sie zugesperrt haben müssen. Die haben sich das auch verdient und laut der SPÖ-Alleinregierung gibt es ja Geld in Hülle und Fülle.

Aber ich meine das jetzt gar nicht abwertend, sondern wir sollten uns wirklich darum kümmern, dass man auch hier seitens des Landes, weil vom Bund kommt eh ein bisserl etwas, seitens des Landes auch wirklich damit umgeht und sagt, passt auf, ihr Wirte seid uns so viel wert, ihr habt wirklich Sagenhaftes geleistet, ihr habt alles durchgemacht, was wir von euch verlangt haben. Also wir unterstützen euch auch seitens des Landes und deshalb fordern wir Freiheitlichen, dass das Land Burgenland diesen Wirten den Corona-Tausender ab November zur Verfügung stellt, solange dieses Lokal geschlossen bleiben muss.

Wir haben dazu auch eine Unterschriftenaktion vorbereitet und die ist auch schon unterwegs. Es sind sehr, sehr viele Unterschriften schon hereingekommen. Tagtäglich kommen Unterschriften herein. Viele Wirte schreiben uns, sie wollen ein „Packerl“ von diesem Folder wo man unterschreiben kann. Sie wollen selber auch hier dafür sorgen, dass mehr und mehr Unterschriften kommen.

Fazit aus der heutigen Aktuellen Stunde ist: Hören wir doch auf, unsere Wirte zu belasten. Hören wir doch auf, seitens der türkis-schwarzen-grünen Bundesregierung einfach mit Angst und Horrorszenarien ganz Österreich zu verunsichern. Schauen wir, dass wir mehr Eigenverantwortung, mehr Vertrauen in die Bevölkerung bringen. Und schauen wir auch, dass wir seitens des Burgenlandes auch natürlich unsere Wirte unterstützen mit diesem Corona-Tausender ab November, solange die Wirte geschlossen haben müssen. (*Beifall bei der FPÖ*)

**†Präsidentin Verena Dunst†**: Danke Herr Klubobmann. Ich darf zunächst dann gleich zum ersten Redner kommen. Zur Aktuellen Stunde seitens der ÖVP hat sich der

Herr Klubobmann Abgeordneter Markus Ullram nominiert. Sie wissen, 15 Minuten Redezeit. Bitte Sie sind am Wort.

**Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP):** Danke Frau Präsidentin. Hohes Haus! Das Corona-Thema allgegenwärtig. Wir wissen, dass es momentan viele Themen gibt, aber eines, das jeden Tag auch die Medien beherrscht, ist die Bewältigung dieser Pandemie.

Ich glaube, dass es die letzten Monate für niemanden, niemanden einfach war. Ich glaube, dass wir von Anbeginn weg auch sehr viel dazu gelernt haben. Wie man umgeht mit der Pandemie, welche Maßnahmen wir setzen müssen und können. Und wie wir mit der Gesamtsituation umgehen.

Und ja, im gesellschaftspolitischen Bereich, im wirtschaftlichen Bereich, in allen Bereichen gab es viele Verlierer. In allen Bereichen gab es viele Schwierigkeiten und in allen Bereichen werden wir auch in Zukunft immer noch weiter dazulernen müssen. Denn die Lage, die uns derzeit allgegenwärtig beschäftigt, zeigt natürlich auch, wie schwierig es ist, mit einzelnen Themenbereichen umzugehen.

Wie schwierig es ist, mit den einzelnen Berufssparten umzugehen. Wie schwierig es ist mit den einzelnen Gewerbebetrieben, mit den einzelnen Gewerbesparten umzugehen. Und selbst wir erleben ja, dass es immer wieder etwas Neues gibt. Und wenn ich heute eine Diskussion verfolge auf Bundesebene, wo sehr viel kontroversiell diskutiert wird. Die einen sagen es gibt gar nichts, die anderen sagen lassen wir alles zu und die Regierung sagt, wie können wir Schritte setzen, Öffnungsschritte, vorsichtig sich nach vorne tasten.

Dann haben wir heute eine Aktuelle Stunde zum Thema "Sofortige Öffnung und finanzielle Unterstützung der Gastronomie und Hotellerie". Ja, es ist wichtig, dass die Hotellerie und die Betriebe, die Wirte, die Beisl, die Heurigenbetriebe und so weiter unterstützt werden, finanziell unterstützt werden. Aber das wir heute auf morgen gleich alles aufsperrn, das wird es in dieser Form nicht gehen.

Wir haben gestern erlebt, dass wir uns in einer kurzfristig einberufenen Präsidialkonferenz zusammensetzen mussten und darüber beraten, wie wir heute im Landtag zusammentreten. Dann war es, ich sage einmal einstimmig dazu, dass wir halbieren und nicht in voller Mann- und Fraustärke heute antreten. Umso bemerkenswerter ist es, wenn man davon ausgeht und sagt, ja aber jetzt tun wir alles trotzdem aufsperrn.

Nicht einmal die Legislative kann zusammentreten in voller Stärke. Und dann wollen wir aber alle anderen Betriebe sofort von heute auf morgen öffnen. Ich glaube, das wird in dieser Art und Weise nicht gehen und das wird nicht möglich sein. Denn wir müssen mit größter Vorsicht hier an die Thematik herangehen und einen Schritt nach dem anderen setzen.

Die 7-Tage-Inzidenz im Burgenland mit 192 ist bei Gott nicht die niedrigste, sondern im Gegenteil, eigentlich die höchste in Österreich. Wenn nicht die höchste, dann ist es einer der höchsten Werte die wir haben. Denn in Ostösterreich, in Niederösterreich, im Burgenland haben wir sehr, sehr hohe Werte. Dann darf ich schon auf die unterschiedliche Lage der politischen Parteien verweisen. Die FPÖ, die sagen kein Problem alles, wir können alles aufmachen.

Die SPÖ auf Bundesebene sagt, lassen wir lieber alles zu, sicher ist sicher. Gehen wir noch einen viel, viel sicheren Weg und die Regierung hat gesagt, ja wir versuchen langsam einen Schritt nach vorne zu machen und schauen, dass wir so sicher wie möglich öffnen können. So quasi einen Mittelweg erzielen.

Dann gibt es im Burgenland aber eine SPÖ, die überhaupt einen ganz anderen Weg geht. Einen ganz anderen Weg. Aber immer schon. Seit Anbeginn dieser Pandemie. Immer schon einen anderen Weg gegangen. Ich darf an die Debatte der Schutzausrüstungen erinnern. Groß angekündigt, nichts geliefert. Die Gemeinden sind eingesprungen.

Ich darf erinnern an viele andere Bereiche, an die Beststrategie und so weiter. Herr Landesrat Schneemann, Sie schmücken sich mit fremden Federn, und Sie sagen Sie wir sind so gut beim Testen. Wer hat diese Teststrategie aufrechterhalten? Die Gemeinden haben die Teststrategie aufrechterhalten, nur allein, in einem Bezirk. Wenn ich meine Heimatbezirke hernehme, nämlich Gols, die mit einem Testzentrum das zu bewältigen wollen, 64.000 Einwohner, (*Abg. Kilian Brandstätter: Was war Dein Beitrag?*) 14.000 Einpendlerinnen und Einpendler, na dann darf ich Ihnen gratulieren, wenn das wirklich Ihre Meinung war, dass das funktionieren wird. (*Abg. Kilian Brandstätter: Was war Dein Beitrag?*)

Tatsache ist, dass die Gemeinden eingesprungen sind und Sie trauen sich allen Ernstes hinstellen und sagen, wir haben die Teststrategie verbessert und ausgebaut. Das ist wirklich Ihr Ernst? Das ist eine Verhöhnung einer jeden Bürgermeisterin und eines jeden Bürgermeisters. Und einzig und allein den Bürgermeisterinnen und den Bürgermeistern ist es zu verdanken, dass diese Teststrategie jetzt in vollem Umfang aufrechterhalten werden kann. (*Beifall bei der ÖVP*)

Aber wenn wir schon sind bei den Ankündigungen und dem Nichtliefern. Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Am 4. Februar 2021 ist ein Brief in die Gemeinden gekommen von der Landesrätin Daniela Winkler, wo angekündigt worden ist, an den Außenstellen der Bildungsdirektion Burgenland können sofort Schnelltests abgeholt werden. So, dann ruft man dort an, nachweislich sind ein paar Kollegen da, haben gleich angerufen. Die haben gar nichts gewusst, geschweige, dass überhaupt welche da waren. Es war schon interessant, wie man da umgehend ankündigt, aber nicht liefert.

Das zieht sich durch in vielen Bereichen. Denn Sie gehen jetzt eigentlich her, unterstützen nicht die Betriebe in diesem Ausmaß wie es andere Bundesländer tun, Sie unterstützen nicht die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wie es andere Bundesländer tun. Sie liefern nicht die Endgeräte, die Sie schon sechsmal angekündigt haben und sieben Pressekonferenzen gemacht haben für die Schulen und für die anderen Bildungseinrichtungen. Sie unterstützten keine einzige Gemeinde hier in dieser schweren Krise. Nämlich im Gegenteil. Wir haben es heute noch auf der Tagesordnung. Mit dem neuen Raumplanungsgesetz werden mit einem Gesetz drei neue Steuern eingeführt. Und bei zwei davon, bei der Photovoltaiksteuer und bei der Windkraftsteuer wird 1:1 in die Gemeindekassen eingegriffen.

Jedem Bürgermeister, der jetzt anwesend ist, und allen anderen, die heute zuhören und zusehen und direkt betroffen sind von dieser Steuer, werden bemerken, dass hier ein massiver Eingriff in die Gemeindeautonomie und in die Gemeindekassen passiert. Das ist in Wahrheit die Corona-Bewältigungsstrategie des Landes!

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Und dann gibt es ja noch ein paar Aussagen, die schlagen ja dem Fass den Boden aus. Wenn ich denke, vor Weihnachten war es, hat der Herr Doskozil noch gesagt, als Impfgegner sich deklariert und war dann schon interessant, wenn man sich anhört, während Doskozil zum Beispiel vor Weihnachten noch kurz sich als Impfgegner geoutet hat und es schwer hinterfragt hat, so hat dann Anfang Jänner der Herr Landesrat Schneemann sich hingestellt und hat gesagt „Impfen schützt Leben zu retten“.

Also ich finde das schon sehr bemerkenswert. Dieser Zickzackkurs der hier passiert. Abgesehen, dass man da in Geheimplatzern herumfährt und dann, bei den Verfassungsverhandlungen hat man dazumal gesagt, alle Betriebe des Landes, die nicht im Wettbewerb stehen, kann er jeden Abgeordneten fragen, hat der Herr Landeshauptmann gesagt, da ist er gestanden, voller Montur, Vollgas. Kann jeder fragen, gar kein Thema.

Dann habe ich eine Anfrage gestellt, wo das Land Burgenland eigentlich einkauft, welche Firmen da betroffen sind, weil es ein Gerücht gegeben hat. Was ist zurückgekommen? Das Interpellationsrecht, schlicht das Fragerecht in diesem Bereich der KRAGES, zählt nicht.

Na danke für die Auskunft. Wäre nicht notwendig gewesen. Die Ankündigung war wieder da, aber die Umsetzung war nicht da. Dann nehmen Sie den 26. Februar her. Da hat der Herr Landeshauptmann Doskozil gesagt, wir sind schon die Testmeister in Österreich. Passt. Wer hat das gemacht Herr Landesrat Schneemann? Die Gemeinden - nicht das Land!

Die Gemeinden sind die, die das Burgenland sicherer machen, weil wir viel testen können. Und wenn ich mir die letzte Aussage anhöre vom 1. März, vor wenigen Tagen Herr Landesrat, Sie haben gesagt „wir sehen, dass viele Maßnahmen längst nicht mehr die gewünschte Wirkung zeigen, daher ist ein Kurswechsel höchst an der Zeit“. Das kann ich nur als Treppenwitz bezeichnen.

Weil wenn wir uns gestern treffen und sagen der Landtag darf nur in halber Mannschaft kommen, denn es ist nicht sicher, die Frau Landtagspräsidentin sagt gestern zu einer Tageszeitung „im Burgenland sind die Zahlen gestiegen, darum müssen wir mit halber Mannschaft antreten“, dann frage ich Sie, was ist die Aussage wert? Dann frage ich Sie, wie treten Sie diesem Kurs entgegen? Einerseits haben Sie immer Freude, wenn Sie Ihrer Bundesvorsitzenden, der Rendi-Wagner quasi eine übers Haupt ziehen können und immer wieder sich dagegenstellen, gegen die Meinung der Bundes-SPÖ.

Auf der anderen Seite haben Sie immer eine Meinung und einen Zickzackkurs, da wo Sie am Ende des Tages nichts einhalten, was Sie in Wahrheit angekündigt haben!  
*(Beifall bei der ÖVP)*

Eines sei auch der SPÖ-Alleinregierung ins Stammbuch geschrieben. Während andere Bundesländer hergehen, Gemeinden unterstützen, Arbeitnehmerinnen, Arbeitnehmer unterstützen, die Wirtschaft unterstützen, Betriebe unterstützen, die Landwirtschaft unterstützen, geht Burgenland in vielen Bereichen einen anderen Weg. Wir tun Steuern und Abgaben erhöhen und einführen.

Ob das die Baulandsteuer ist, ob das die Photovoltaiksteuer ist, ob das die Windradsteuer ist, ob das die GIS-Gebührenerhöhung ist, ob das in vielen anderen Bereichen ist. Da frage ich Sie schon, ob man nicht die Corona-Situation derzeit nicht nur schwer ausnützt, auch in der Ärztabericht, wenn seit 1. Jänner die Ärztabericht so sang- und klanglos zurückgefahren wurde.

Ich habe das damals schon kritisiert, wie die ganz rückgefahren ist in der Nacht. Jetzt ist man noch einmal einen Schritt zurückgegangen. Jetzt hat man es noch einmal verkürzt. Vielleicht fällt das den Burgenländerinnen und Burgenländern gleich gar nicht so auf, weil jetzt durch die Corona-Situation nicht gleich ein jeder zum Arzt geht, sondern vielleicht telefonisch vieles macht.

Aber Sie nutzen in Wahrheit schamlos diese Krise aus, um Dinge einzuführen und umzusetzen, die vielleicht aus Ihrer Sicht, warum auch immer Sie das als richtig

empfinden, aber für die Burgenländerinnen und Burgenländern ein absoluter Nachteil ist. Das müssen Sie sich mit Ihrer Vorgangsweise einfach gefallen lassen.

Die Ärztereitschaft zu kürzen, neue Steuern einzuführen, Abgaben zu erhöhen, statt dass Sie hergehen und den Burgenländerinnen und Burgenländern eine Unterstützung anbieten. Das ist anscheinend der Weg der SPÖ-Alleinregierung den Sie gehen. Aber Sie werden das noch schmerzlich erfahren müssen, denn das werden sich die Burgenländerinnen und Burgenländer nicht gefallen lassen!

Ich sage Ihnen heute schon, es wird sich auch ein jeder wehren. Zur Bewältigung der Krise, der Abschlussatz meiner Seite dazu, tragen die Gemeinden dazu bei. Sie haben leider Gottes hier Ihre Aufgaben nicht gemacht. *(Beifall bei der ÖVP)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke schön Herr Klubobmann. Als nächsten Redner darf ich den Herrn Klubobmann Hergovich ans Rednerpult bitten. 15 Minuten.

**Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ):** Vielen Dank Frau Präsidentin. Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir begrüßen ausdrücklich die Aktuelle Stunde, die heute von der FPÖ eingebracht worden ist, weil es tatsächlich sehr wichtig ist, über die Gastronomie zu diskutieren und grundsätzlich gut ist, wenn man über aktuelle Geschehnisse und Ereignisse hier im Hohen Landtag diskutiert.

Die Situation in Österreich, die ist ja schon eine sehr bemerkenswerte. Denn Beobachter kommen aus dem Staunen ja eigentlich nicht mehr heraus. Da gibt es Hausdurchsuchungen, nahezu schon jede Woche eine andere Hausdurchsuchung. Da gibt es Bestechungsvorwürfe, da gibt es fast täglich Skandale. Es gibt Suspendierungen, es gibt Abnahmen von Handys, von Laptops und dergleichen.

Also da kommt der Beobachter aus dem Staunen nicht heraus. Und alle Skandale oder Vorwürfe und Korruptionsvorwürfe, Bestechungsvorwürfe, Hausdurchsuchung, alles, alle Ereignisse haben eines gemeinsam. Nämlich Verbindungen zur neuen Volkspartei. Zu den Türkisen. Das hätte es bei den alten ÖVP-lern, also bei den Schwarzen offensichtlich nicht gegeben. Aber all diese Dinge hängen mit einem sehr engen Netzwerk der Neuen Volkspartei mit der ÖVP zusammen.

Da gibt es auch durchaus skurrile Ereignisse. Da sagt der Finanzminister, bei dem es übrigens auch eine Hausdurchsuchung gegeben hat, warum wohl? Da sagt der Finanzminister, er hat ja gar keinen Laptop. Das ist ein völlig skurriler Zugang. Aber Österreich hat gestaunt. Jetzt seit gestern wissen wir, er hat doch einen Laptop.

Wer glaubt es geht nicht mehr skurriler, der wurde gestern überrascht. Denn da wird plötzlich bekannt, die Frau vom Herrn Finanzminister, die war mit dem Laptop spazieren. *(Allgemeine Heiterkeit bei der SPÖ)* Also wem das nicht irgendwie eigenartig erscheint, dann kann ich mich wundern.

Ich kann für mich sagen, meine sehr geehrten Damen und Herren, weder ich noch meine Frau waren jemals mit meinem Laptop spazieren. Ich halte das auch für eher ungewöhnlich, aber es ist wirklich eigenartig. Wer jetzt aber von mir Schadenfreude oder Häme oder einen Rundumschlag erwartet, wie es der Kollege Ulram gerade gemacht hat, den muss ich enttäuschen. Denn es ist viel zu ernst, es ist viel zu ernst, was hier im Moment in Österreich in der Republik abgeht.

Österreich, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist so ein großartiges Land. Es hätte sich eine Regierung der Sauberkeit und der Kompetenz verdient. Das, was hier passiert, ist dem Zuschauer nicht mehr zumutbar. Jeden Tag ein anderes Skandalchen, jeden Tag ein anderer Skandal mit völlig skurrilen Ausmaßen. Das ist deswegen so

abzulehnen, weil diese Energie eigentlich in die Krisenbewältigung gesteckt werden müsste. Man müsste sich um die Gesundheit kümmern, man müsste sich um den Arbeitsmarkt, um die Wirtschaft kümmern. Was tut man hingegen? Man ist damit beschäftigt mit Bestechungsvorwürfen, mit Korruptionsvorwürfen, mit Hausdurchsuchungen und vieles mehr.

Das hat Österreich sich nicht verdient, das bedauere ich zutiefst. Es ist die Aufgabe der Politik, nämlich Zuversicht, Hoffnung und Kompetenz zu signalisieren. Diese Bundesregierung macht das nicht. *(Beifall bei der SPÖ)*

Und ich stimme der FPÖ auch zu. Die Vorgangsweise der Bundesregierung hat nicht funktioniert. Der Plan A der Kurz-Regierung ist gescheitert. Und wenn der Plan A scheitert, dann bedarf es eines Plan B. Und den Plan B, den hat der Herr Landeshauptmann vor kurzem vorgestellt. Wir brauchen einen Plan B statt dem Dauer-Lockdown, den diese Bundesregierung seit rund einem Jahr vollzieht.

Und ich sage ganz offen, wir wollen einen Schritt weitergehen, wie die FPÖ. Wir wollen eine sofortige und verantwortungsvolle Öffnung der Gastronomie, der Hotellerie, der Kultur und vor allem des Sports, meine sehr geehrten Damen und Herren. Denn der Sport ist nicht das Problem, sondern die Lösung in dieser Angelegenheit. Das wollen wir.

Warum? Weil es wirtschaftspolitisch vernünftig ist, weil es arbeitsmarktpolitisch notwendig ist und weil es gesundheitspolitisch sinnvoll ist. Desto mehr ich teste, desto sicherer sind die Menschen unterwegs, desto geringer die Chance, infiziert zu werden.

Das heißt, wir brauchen einen Mittelweg zwischen - Mittelweg oder Balance, kann man sich aussuchen - zwischen dem Sozialen, also das, was die Menschen benötigen und der Gesundheit. Und diese Bundesregierung trägt dem auf keinen Fall Rechnung.

Es geht um ein verantwortungsvolles Hochfahren der Kultur, des Sports, der Hotellerie und der Gastronomie. Natürlich mit negativen Eintrittstests. Das schützt nämlich auch die Gäste, das schützt das Personal, das schützt die Arbeitgeber. Natürlich mit Hygienekonzepten, mit einer beschränkten Anzahl, so, dass alle sich in Sicherheit wiegen können, Natürlich mit einem Contact-Tracing. Das sind die Sportstätten, das sind die gewohnt, das ist alles nichts Neues. Das können die, das würden sie auch perfekt umsetzen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Drum soll das Burgenland zur Testregion werden. Wir haben das dem Bund auch ausgerichtet, das wurde nur ignoriert. Wir wollen vorzeigen als Land, dass es funktioniert. Man soll uns nur die Chance geben.

Verantwortungsvoll hochzufahren, mit hohen Sicherheitskonzepten in ein freies selbständiges Leben zu gelangen, das ist das Ziel der Sozialdemokratie hier im Burgenland. *(Beifall bei der SPÖ)*

Die Bundesregierung hat einiges ungeschickt gemacht, aber vieles schlecht gemacht. Und wenn der Kollege Ulram zuvor gesagt hat, die Gemeinden, die führen die Testungen durch, dann kann ich das nur bestätigen. Ja, die Gemeinden Hand in Hand mit dem Land, in den vielen BITZ. *(Abg. Markus Ulram: Das stimmt ja nicht! Das stimmt ja nicht! Das ist unwahr!)*

Gut, ich weiß Sie sind nervös, aber Sie brauchen nur auf Eisenstadt schauen. *(Abg. Markus Ulram: Das ist unwahr!)* In Eisenstadt gibt es ein BITZ. Dort werden hunderte Menschen jeden Tag getestet, hunderte Menschen! Das wird vom Land durchgeführt. Und gleichzeitig auch von der Stadtgemeinde, nämlich im E-Cube. Da werden auch hunderte Tests durchgeführt. Also ein Erfolgsrezept, weil Hand in Hand die Gemeinden und das

Land arbeitet. (Abg. Markus Ulram: Aber er hat nicht einmal einen Handstreif dazu gemacht. Die Gemeinden!) Aber wissen Sie, was das Problem ist? Wissen Sie, was das Problem ist? Wissen Sie, wer es versemelt hat? Warum das Land und die Gemeinden einspringen mussten?

Na, weil die Bundesregierung versagt hat. Die Bundesregierung hat versagt und die Gemeinden und die Länder müssen der Bundesregierung wieder den Hintern retten. Das ist die Wahrheit, das trifft es ganz genau.

Und die Bundesregierung hat die Kontrolle im Krisenmanagement völlig verloren, völlig verloren. Das weiß jeder Unternehmer, das weiß auch jeder Arbeitnehmer, das wissen die Menschen. Es herrscht Verunsicherung, es herrscht Planlosigkeit und es herrscht vor allem - das stört mich am meisten - die Perspektivenlosigkeit. Dass niemand ehrlich mit den Menschen spricht und sagt, dann machen wir jenen und übernächsten Schritt. Da wird immer nur gesagt, die nächsten zwei Wochen, die sind entscheidend.

Ich kann das nicht mehr hören. Das ist das Unwort dieser Bundesregierung. Das geht so nicht. Und die Menschen tragen ja diese Maßnahmen ja schon lange nicht mehr mit. Jeder der das behauptet, der redet ja mit den Leuten nimmer.

Die Menschen treffen sich illegal, ohne Tests, ohne Sicherheitskonzepte. Man braucht nur in größere Gemeinden oder Städte des Burgenlandes zu fahren und da werden Sie sehen, was sich dort abspielt. Sie tragen ja schon lange diese Maßnahmen nimmer mit. Und das gilt es zu vermeiden!

Und daher ist die Öffnung notwendig! Daher sind diese Tests notwendig! Um gesund und sicher und frei durchs Leben zu gehen. Und diese Bundesregierung verhindert das. Aber diese Bundesregierung hat ja nicht nur die Kontrolle beim Krisenmanagement verloren, sie hat sie ja im Arbeitsmarkt und auch in der Wirtschaft verloren. Sage nicht ich, das sagen ganz klare Statistiken der Europäischen Union.

Und erst diese Woche ist wieder eine Statistik herausgekommen, die im Wesentlichen besagt, dass Österreich das zweitschlechteste, das zweitschlechteste Wirtschaftswachstum in der Europäischen Union hat. Das muss man einmal zusammenbringen. Vorletzter zu sein, beim Wirtschaftswachstum.

Da wird natürlich argumentiert, dass die Wirtschaftsförderungen falsch waren, unregelmäßig waren, undurchsichtig, viel zu bürokratisch, viel zu lange gedauert haben, die Perspektivenlosigkeit. Aber vor allem eines wurde von Experten angesprochen, die Auf-Zu-Auf-Zu-Auf-Zu-Politik, die Lockdown-Politik dieser Bundesregierung, die dem Wirtschaftsstandort Österreich völlig geschadet hat.

Das Burgenland geht hier ganz bewusst einen ganz anderen Weg. Ja, wir fördern nicht das Nichtstun und die Schließung der Unternehmen, sondern sind einen anderen Weg gegangen. Haben beispielsweise mit dem Bonus-Ticket Anreize geschaffen, dass hier was weitergeht. Wir haben den Handwerkerbonus erstellt und kreiert, damit da etwas weitergeht. Also die Beschäftigung gefördert, und nicht das Zusperrern kompensiert.

Wir haben aber eine etwas andere Meinung, wie die FPÖ bei der Förderung. Wir glauben, dass die Corona-Förderungen des Landes sehr zielgerichtet sind. Dort, wo wir fördern können, machen wir das auch. Wir bedauern ausdrücklich, dass der Bund eine Doppelförderung nicht zulässt. Wir würden das gerne tun.

Wenn jetzt jemand beim Bund angesucht hat, dort die Förderung in Anspruch nimmt, sollte er auch von uns etwas bekommen. Das hat der Bund leider ausgeschlossen. Das ist sehr bedauerlich. Aber ein Gießkannensystem mit der Förderung, das halten wir

nicht für zielführend. Wir würden hier einen Leistungsanspruch eher in den Vordergrund stellen. Unserer Meinung nach ist das wichtig.

Stichwort Bonus-Ticket. Da sieht man, wie das funktioniert. 12.500 wurden hier eingelöst, 42.000 Nächtigungen mit dem Bonus-Ticket ausgelöst, eine Gesamtwertschöpfung von 6,5 Millionen Euro erzeugt. Das Ergebnis liegt auf der Hand. Die besten Werte bei der Bettenauslastung und am Platz drei bei den Nächtigungszahlen. Ich glaube, das spricht für sich. Wir sollten dieses System auch weitergehen.

Zusammengefasst, wir wollen ein sofortiges verantwortungsvolles Hochfahren der Hotellerie, der Gastronomie, des Sports und der Kultur. Das ist wirtschaftspolitisch notwendig, das ist arbeitsmarktpolitisch sinnvoll und das ist auch gesundheitspolitisch sinnvoll, weil dadurch mehr getestet wird. Wir stehen natürlich zu unseren Unterstützungen für unsere Unternehmungen im Rahmen der Wirtschaftsförderung und wir wollen auch das Bonus-Ticket für den Tourismus verlängert sehen. Herzlichen Dank.  
*(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunstj:** Danke schön Herr Klubobmann. Als nächstes darf ich die Frau Klubobfrau Abgeordnete Mag.a Regina Petrik einladen, zum Rednerpult zu kommen, nachdem gesäubert ist. Danke bei dieser Gelegenheit, an beide, Mitarbeiter und Mitarbeiterin, für die Begleitung vom heutigen Landtag.

Frau Klubobfrau, 15 Minuten. Ich habe dann als nächsten Redner gemeldet den Herrn Abgeordneten MMag. Alexander Petschnig.

**Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE):** Danke schön Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Werte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen und alle, die an den Bildschirmen unsere Sitzung mitverfolgen.

Wir haben exorbitant hohe Infektionszahlen, im Burgenland besonders hoch. Wir haben eine Entwicklung, die so wenig absehbar ist, dass wir, wie der Kollege Ulram vorhin ausgeführt hat, kurzfristig zusammenkommen müssen, um die Regeln noch einmal für diesen Landtag neu zu definieren. Die Reaktion darauf ist, machen wir gleich alles auf.

Das kann aus verschiedenen Perspektiven nachvollziehbar sein, eines ist es sicher nicht - das ist der Punkt wo ich dem Kollegen Hergovich vehement widerspreche - es ist gesundheitspolitisch nicht sinnvoll, es ist gefährlich.

Wir alle haben diese Umfragen, wo wir wissen, und wir kennen sie aus eigener Erfahrung auch, allen geht diese Pandemie schon auf die Nerven. Niemand mag das gerne, monatelang eingeschränkt zu sein.

Wir wollen uns alle gerne wieder treffen können. Wir wollen alle gerne die Wirtschaft in Schwung bringen. Wir wollen alle gerne, dass die Kinder und die Jugendlichen in die Schule gehen können und die Lehrenden dort, ohne Gefahren ausgesetzt zu sein, unterrichten zu können.

Aber es gibt diese Pandemie und sie ist nicht zu Ende, weil wir es beschließen oder wir es wollen, sondern sie ist dann zu Ende, wenn wir sie gesundheitlich so in den Griff bekommen und die Impfungen auch entwickelt werden. Und ja, daran werden wir uns auch gewöhnen, dass es auch im Bereich von COVID-Infektionen permanent neue Impfstoffe geben muss. Wir kennen das von der Grippeimpfung. Und das werden wir auch dann, wenn die Impfungen entwickelt sind, hier wahrscheinlich so praktizieren.

Das heißt, wir alle haben diese Umfragen, nona. Aber die Aufgabe der Politik ist es ja nicht, sich Umfragen anzuschauen und dann zu sagen, die Menschen wollen das halt so. *(Abg. MMag. Alexander Petschnig: Was wollen die bloß von den Politikern?)* Sondern

die Aufgabe der Politik ist, diese Balance, dieses Wort hat der Kollege Hergovich verwendet, diese Balance zu finden, zwischen dem, was verantwortbar ist und dem, was jetzt auch lebbar ist. Und da haben wir halt unterschiedliche Einschätzungen.

Was ich ganz strikt zurückweisen möchte, ist die Logik, Maßnahmen, an die sich viele nicht halten, sollte man halt einfach nimmer durchführen. Mit derselben Logik heißt es, wenn sich jemand dauernd ins Parkverbot stellt, geben wir halt die Tafel dort weg.

Das hat ja einen Sinn, warum gewisse Maßnahmen hier verhängt werden (*Abg. Robert Hergovich: Es hält sich keiner mehr dran!*), denn es geht um die Sicherheit und es geht darum, dass das Ansteckungsrisiko zwischen den Menschen möglichst geringgehalten wird.

Das heißt, was ist die Aufgabe der Politik? Die Aufgabe der Politik ist nicht einfach, sozusagen jeder Umfrage nachzugeben oder auch nicht in persönlichen, aktuellen Bedürfnissen, die wir alle verstehen können, die wir alle verstehen können - wir haben sie auch selber - sondern hier Sicherheit zu geben.

Sicherheit zum Beispiel durch sehr erfolgreiche Teststrategien, im Land, in den Gemeinden. Ich habe in Eisenstadt auch schon beides ausprobiert, kann das nur sehr empfehlen. Und wir können Sicherheit schaffen, indem wir behutsam an den richtigen Stellen Stück für Stück auch Öffnungen ermöglichen. Aber dann sofort immer gewahr sind, zu beobachten, welche Auswirkungen haben diese Maßnahmen.

Und deswegen ist es sehr sinnvoll und sehr maßvoll von der Bundesregierung, zu sagen, wir setzen eine Maßnahme, schauen uns an, welche Wirkung die hat und entscheiden dann weiter. Es wäre absolut, absolut unseriös, heute zu sagen, was in drei, vier Wochen bereits möglich ist oder nicht.

Viele von Ihnen werden sich auch täglich wahrscheinlich die Nachrichtensendungen anschauen, wo Expertinnen und Experten zu Wort kommen. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Gestern erst war der Infektiologe Kollaritsch in der ZIB 2 und der hat auch ganz klar bei einigen Sachfragen gesagt, auch ich als Experte kann es nicht hundertprozentig sagen. Ja, was nimmt sich denn da die Politik heraus, klüger sein zu wollen, als die Experten und sagen, aber wir wissen es schon, wie es sein wird. (*Abg. Doris Prohaska: Aber nächste Woche ist der Experte wieder eingebunden im Thema.*)

Das heißt, es ist dieser, der behutsame Weg, sich immer anzuschauen, was ist jetzt und was ist dann möglich, ist gesundheitspolitisch sinnvoll und notwendig, auch wenn er für alle Beteiligten sehr, sehr mühsam und anstrengend ist. Das ist es leider, es wird keine Lösung geben, die leicht und einfach für alle Beteiligten ist.

Was die Menschen auch wollen? Sie wollen, dass Expertinnen und Experten eben in diese Entscheidungen miteinbezogen sind. Die SPÖ hat hier ja eine besonders herausragende Position, weil sie sogar eine ausgewiesene Expertin als Vorsitzende hat, die auch immer wieder einmahnt, nicht zu schnell zu öffnen, eher behutsam zu sein. Nun, im Burgenland wird dann auch oft der Hausverstand sozusagen als Argument hergenommen, wenn man sich jetzt nicht so sehr dem Expertenwissen anschließen möchte, aber auch der Hausverstand sagt uns, die höchste Infektionsgefahr ist in Innenräumen, auch der Hausverstand sagt uns, die höchste Infektionsgefahr ist dort, wo Menschen eng beisammen sind.

Die größte Gefährdung, das hat auch Landesrat Dorner heute ja schon angesprochen, sehen wir bei Kindern und Jugendlichen die zu wenig Kontakt zu Gleichaltrigen haben und zu wenig Bewegung machen.

Daher finde ich es sehr sinnvoll, hier in den ersten Schritt zu setzen, dort zu sagen, wenn wir wo öffnen - und wir können nicht gleich alles auf einmal öffnen, weil dann kommen einfach zu viele Menschen zu nah zusammen auf zu engem Raum - dann schauen wir, wo ist es am sinnvollsten. Und das wäre - und da sind wir ja offensichtlich über mehrere Parteigrenzen hinweg auch einig - das wäre vor allem der Kinder- und der Jugendsport im Freien.

Hier die nötigen Schritte zu tun, viele Vereine sind darauf vorbereitet und können Sicherheitsmaßnahmen leisten, dann stimme ich euch zu. Zu dem Thema stand sogar Alt-Landeshauptmann Niessl gemeinsam mit Vizekanzler Kogler und Gesundheitsminister Rudi Anschöber vor der Presse. Hier wird intensiv Schritt für Schritt gegangen. Und ja, ein Gesundheitsminister hat die Aufgabe per Definitionen, hier auf die Gesundheitspolitik zu schauen und hier sozusagen maßvoll den einen und anderen Schritt zu machen. Weil, dass es mit Lockerungen, die so flockig, locker genommen werden in eine verkehrte Richtung geht, was die Infektionszahlen anbelangt, das müssen wir ja schmerzlich erleben.

Ich habe auch gehofft, das sage ich gerne offen, dass wir im Sinne der Gesundheit eine Sonderregelung für die kleinen Studios in der Fitnessbranche bekommen, ausschließlich für ärztlich angeordnete Einzeltrainings, wie etwa Muskelaufbau oder Beckenbodentraining für Frauen, das ist auch OP-vorbeugend. Frauen in meinem Alter wissen das schon.

Leider haben die ansteckenden Infektionszahlen diese Sonderregelungen nicht ermöglicht, ja. Also, es wird immer genau geschaut. Was ist möglich? Wo könnten wir was öffnen? Und dann muss man schauen, ist jetzt auch wirklich die Situation der Ansteckung hier gegeben? Und wir müssen so ehrlich sein, im Burgenland schaut es nicht gut aus mit den steigenden Zahlen, da müssen wir besonders vorsichtig sein.

Wenn wir im Land noch etwas nachbessern können, das vom Bund nicht abgedeckt wird, dann wäre schon für mich überlegenswert, dass diesen sehr kleinen Betrieben, die meist ohne Angestellten, die sie in Kurzarbeit schicken können, arbeiten, doch noch eine Unterstützung zukommt, damit sie nicht durch die Ausfälle in eine Insolvenz schlittern.

Ich bin zuversichtlich, dass der Kreativität der verhandelten Politikerinnen und Politiker der verschiedenen Ebenen hier auch noch etwas einfallen kann. Das heißt, die Vorgangsweise der Bundesregierung schätze ich angesichts der Gesamtsituation für gut abgewogen und umsichtig ein. Eben immer noch mit den entsprechenden Notbremsungsmöglichkeiten, falls die Entwicklung in eine ganz falsche Richtung gehen würde und falls die Auswirkungen der ersten Lockerungsmaßnahmen bis zum 15. März als zu ambitioniert hier sich erweisen.

Es wäre verantwortungslos, jetzt schon zu entscheiden, was dann sein wird, wenn wir beobachten können, wie unberechenbar die Virusmutationen ihr Unwesen treiben.

Keinesfalls darf es zu einem Aufsperrwettbewerb kommen! Denn das führt uns mit Sicherheit in eine Sackgasse und nach allen Erkenntnissen der Epidemiologen und Epidemiolog\*Innen direkt in den nächsten harten Lockdown. Was wir aber schon auf Landesebene machen können, ist, zumindest auch hier - ich muss es wieder einmahnen - die Beschlüsse und die Aufträge des Landtages ernst zu nehmen.

Wir haben bei der letzten Landtagssitzung hier noch während der Sitzung ausverhandelt zwischen SPÖ und Grünen, dass die Menschen mit Behinderungen im Impfplan eine, ihre Position bekommen, hier in der Impfstrategie des Burgenlandes auch

berücksichtigt werden. Und hier gibt es einen deutlichen Aufschrei der Betroffenen, die sagen, aber es ist nichts geschehen.

Erst gestern hat der ÖZIV Burgenland, der ja nun wirklich immer die Kooperation und den freundlichen Ton mit der Regierung sucht, sich lautstark zu Wort gemeldet und hat gesagt, bis heute, 3.3.2021, werden auf der offiziellen Informationsseite des Landes Menschen mit Behinderungen und deren persönlichen Assistentinnen und Assistenten im Impfplan des Burgenlandes nicht angeführt.

Ich habe gestern einen Anruf bekommen von einer betroffenen Person, die gesagt hat, in Wien sind die persönlichen Assistent\*Innen (*Abg. Robert Hergovich: Wer ist denn Gesundheitsminister? Wer ist denn Gesundheitsminister?*) bereits in der zweiten Impfrunde, aber wir sind noch nicht gelistet. Wir kommen uns vor, als würde man uns einfach nicht sehen und wegschauen.

Der ÖZIV Burgenland schreibt, viele Menschen mit Behinderungen zählen auf Grund ihres Gesundheitszustandes zu einer Hochrisikogruppe. Um das Gesundheitsrisiko zu reduzieren, verzichten Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen seit mittlerweile einem Jahr in vielen Fällen auf jegliche sozialen Kontakte.

Wir haben hier im Landtag miteinander darüber gesprochen, dass diese Menschen und ihre persönlichen Assistentinnen und Assistenten auch pflegende Angehörige, die zum Teil angeschrieben wurden, aber eben nicht voll umfänglich, diese Menschen müssen wir vorrangig in der Impfstrategie berücksichtigen. Und da geht es nicht darum, wer, wann, wohin, wie viel Impfstoff liefert, sondern es geht darum, wie die Strategie aufgebaut ist und wird das umgesetzt, was wir auch hier im Landtag besprochen haben.

Weil, wir müssen schon mitbedenken, wenn Angehörige erkranken, dann fällt auch die Betreuung der Menschen mit Behinderungen - und das sind oft sehr schwere Behinderungen - und die, die persönliche Betreuung brauchen, weg. Und dann ist wirklich höchste Gefahr gegeben.

Es ist unmöglich, schreibt auch der ÖZIV, mit pflegenden Angehörigen oder persönlichen Assistentinnen, Assistenten den vorgeschriebenen Sicherheitsabstand einzuhalten. Dadurch können bei einem covidbedingten Ausfall der Angehörigen dramatische Versorgungsengpässe für Menschen mit Behinderungen entstehen.

Der ÖZIV bittet hier um einen neuerlichen Gesprächstermin. Es ist endlich Zeit zu handeln, sagt der burgenländische Präsident Manfred Seifert, den Plan anzupassen und den betroffenen und pflegenden Angehörigen ein Gefühl von Sicherheit zu geben. Gespräche mit den Zuständigen führten zu keinem befriedigenden Ergebnis.

Er bittet um einen neuerlichen Gesprächstermin und den gebe ich hier auch noch einmal an Sie weiter, Herr Landesrat. Halten wir zusammen. Schauen wir, dass wir gemeinsam die sinnvollen Wege finden. Aber achten wir bitte darauf, dass das große Ziel ist, dass wir unser Gesundheitssystem am Leben erhalten, dass wir für möglichst viele Menschen am Leben erhalten und nicht leichtfertig - so schwer diese Zeit ist für uns alle - nicht leichtfertig nach großräumigen Öffnungen schreien, weil es halt gerade die Menschen so wollen. Wir müssen ihnen Sicherheit geben, dass auch, wenn wir es wollen, es halt nicht immer möglich ist.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Frau Klubobfrau. Nunmehr darf ich den Herrn Abgeordneten MMag. Petschnig das Wort erteilen. Bitte sehr. Ich darf Sie erinnern, fünf Minuten, wie ich vorher schon eingangs erwähnt habe.

**Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geschätzte Damen und Herren! 5 Minuten sind knapp. Ich werde es kurz machen.

Ich glaube, wir stimmen überein, dass sich in dieser Corona-Krise keine Regierung, und vor allem keine Regierungspartei weder auf Landes-, noch auf Bundesebene, wirklich mit Ruhm bekleckert hat. Es freut uns ja sehr, dass die SPÖ Burgenland jetzt einmal mehr schwenkt. In diesem Fall jetzt in die richtige Richtung.

Der Landeshauptmann hat hier einen weiten Weg zurückgelegt von der damaligen Sperre des Neusiedler Sees, wenn man sich zurückerinnern will, über dieses ganze Pro-Impfen, Contra-Impfen. Jetzt wieder Pro-Impfen, dann bis hin zu den Öffnungen, wie wir seit April, glaub ich, fordern. Da sind wir noch die Aussätzigen gewesen. Heute sind wir schon in der Mitte der Gesellschaft angekommen, wie so oft.

Sie wissen, ich zitiere gerne den Konrad Adenauer, auch hier gibt es ein passendes Zitat: Was schert mich mein Geschwätz von gestern? Und das dürfte hier irgendwie zur Prämisse erhoben worden sein.

Ganz anders aber die Bundesparteivorsitzende, wurde bereits gesagt, Rendi-Wagner, die sich selbst ja als Sektionschefin und Virologin und Ärztin, und was weiß ich was alles, inszeniert. Die auf jeden Fall, päpstlicher als der Papst, alles ein- und zusperren und schließen möchte. Was natürlich alles andere als ein sinnvoller Lösungsansatz ist. Ich sehe auch den Ansatz nicht, der jetzt vorher hier zum Besten gegeben worden ist. Öffnung des Sports, statt Öffnung der Gastronomie. Was das helfen soll, weiß ich nicht. Ich sehe auch diese „statt“ dazwischen nicht. Also, es gehört natürlich selbstverständlich beides aufgesperrt und die Alternative sehe ich nicht.

ich möchte einmal mehr festhalten, Herrschaften, der Tourismus, die Gastronomie, die Hotellerie ist einer der zentralen Faktoren, Sektoren unserer Volkswirtschaft! Die werden massiv geschädigt. Es ist ja eine riesengroße Pleitewelle zu befürchten und die Tourismusarbeitskräfte sind hauptbetroffen von der Arbeitslosigkeit. Schaut euch diese AMS-Statistik an. Es war vor kurzem wieder im ORF gewesen, hervorragend herausgearbeitet. Und denen muss geholfen werden! Und ich verstehe schon, dass man isolierte Maßnahmen setzt, wie zum Beispiel ein Bonusticket. Aber da muss man schon daran erinnern, wenn man sich diesen Covid-Bericht anschaut, der heute eh noch auf der Tagesordnung steht, da sind fürs Bonusticket im Winterhalbjahr 5.475,00 Euro ausgegeben worden.

Wenn man das durch 75 Euro, was ein Ticket ausmacht, durchdividiert, sind 73 Tickets verkauft worden. 73! Und ich bin mir nicht sicher, ob das jetzt wirklich den Tourismus rettet oder das Kraut fett macht. Wohl eher nicht.

Nicht außen vorgelassen soll aber natürlich die Bundesregierung sein. Und ich glaube, da stimmen sie wieder überein. Das ist eine nicht nur unverantwortliche, sondern auch eine heillos überforderte Politik.

Da lässt sich eines festmachen: Die Zahlen steigen ja tendenziell, im besten Fall stagnieren sie, da gibt es regional ein bisschen Unterschiede, trotzdem werden aber weitere Öffnungen, Öffnungsschritte, angekündigt. Und das wird damit argumentiert, na, die Bevölkerung macht nicht mehr mit. Und das ist ja nichts anderes als der Beweis, dass medizinische Gründe völlig egal sind.

Es geht einzig und allein um Stimmungen. Es geht einzig und allein um Umfragen und das man da nicht in irgendeiner Form ins Hintertreffen geraten möchte.

Ein Plan A, wie vorhin gesagt worden ist, das habe ich noch in Erinnerung, von einem Christian Kern von der Bundesregierung im Zusammenhang mit Corona. Ich glaube, dass die überhaupt keinen Plan haben, weder A noch B oder sonst irgendwas.

Und da brauchen wir nur den Gesundheitsminister sich heranziehen. Die entscheidenden Wochen, die uns bevorstehen, das höre ich, glaube ich, seit März. Und jetzt haben wir bald wieder oder haben wir schon wieder März. Es sind immer noch entscheidende Wochen. Entschieden wurde aber gar nichts. Also insofern ist das wirklich ein leeres Blabla. Und es wundert mich nicht, dass das niemand mehr hören kann.

Ich glaube, die Österreicherinnen und Österreicher waren wirklich mehr als geduldig mit dieser Bundesregierung. Und es würde mich nicht wundern, wenn da jetzt gewaltig was ins Rutschen kommt.

Wegen der Nachhaltigkeit: Wir haben schon im März und im April - und sind dafür immer verlacht worden - gesagt, es gibt einen sehr guten Chefvirologen aus Schweden, der eines gesagt hat, man muss Maßnahmen auch langfristig durchhalten können.

Denn, eines ist richtig, da brauchen wir nur das Grippevirus hernehmen, das mutiert jedes Jahr. Und jedes Jahr muss man sich wieder neu impfen lassen. Das wird wahrscheinlich bei Corona ähnlich sein, denn dieser SARS-Virus kommt ja aus dieser ähnlichen Familie, ohne dass ich jetzt ein Mikrobiologe bin. Aber darauf werden wir uns einstellen müssen. Und man muss eine langfristige Strategie haben. Oder wenn man sie nicht hat, dann entwickeln, um hier damit leben zu können.

Es liegt nichts Anderes vor als ein Totalversagen dieser Bundesregierung. Manchmal frage ich mich, ob die jüngst aufgetauchten Skandale nicht wieder ein Ablenkungsversuch sind, für die man ja bestimmte Parteien so kennt. Aber diesmal halt im eigenen Stall, oder wie auch immer.

Ich glaube, das Thema ist zu ernst, um hier Populismus damit zu betreiben. Man sollte sich jetzt schleunigst um die entsprechende Impfversorgung kümmern. Man sollte sich schleunigst darum kümmern, dass man die Wirtschaft, den Sport und alles andere wieder aufsperrt kann. *(Beifall bei der FPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst:** Danke Herr Abgeordneter. Von der Regierungsbank, meine Damen und Herren, Hoher Landtag, hat sich der Herr Landesrat Dr. Leo Schneemann gemeldet. Herr Landesrat, fünf Minuten, obwohl die Regierung kann sich ja öfters melden, aber immer auch auf fünf Minuten limitiert. Bitte, Sie sind am Wort, Herr Landesrat.

**Landesrat Mag. Dr. Leonhard Schneemann (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin, werte Regierungskolleginnen, Hohes Haus! Ich möchte mich doch zu dem einen oder anderen Statement zu Wort melden und vielleicht auch mit Zahlen das eine oder andere durchaus relativieren.

Das eine, was uns hier sicher eint mit allen Rednerinnen und Rednern ist sicher, wir befinden uns jetzt in einer sehr, sehr schwierigen Situation. Ich glaube, das kann niemand anders darstellen.

Wir haben hier die schwerste Wirtschaftskrise seit der Zweiten Republik. Das ist alles bekannt. Aber man darf trotzdem nicht den Weg verlieren, dass man Fakten basiert, die Dinge darstellt. Und ich möchte hier aus diesem Grund ein paar Dinge zurechtrücken.

Und zwar, es ist vom Klubobmann Ulram die 7-Tages-Inzidenz dargestellt worden mit zirka 190. Ja. Ich möchte aber auch daran erinnern, wir haben wochen- und

monatelang dieses Ranking angeführt und waren hier wirklich mit der 7-Tages-Inzidenz mit weit unter 100 die Spitzenreiter in Österreich.

Aber damit möchte ich mich gar nicht rühmen. Wir haben das immer wieder auch in unseren Besprechungen, auch mit dem Bundesminister, aber auch mit dem Bundeskanzler, so dargestellt. Das kann sich von einer Woche auf die andere ändern.

Ja, wir sind jetzt bei 189 angelangt. Wir befinden uns damit im Mittelfeld in Österreich. Ja, es gibt ein Bundesland, Vorarlberg, die weisen eine 7-Tages-Inzidenz von unter 100 aus. Sind jetzt auch damit belohnt worden, dass sie halt früher aufsperrn dürfen als alle anderen.

Ich möchte aber auch schon daran erinnern, ich habe bereits in Vertretung des Herr Landeshauptmannes vor eineinhalb Monaten ein Konzept angeboten von Seiten des Burgenlandes und habe uns auch als Testregion angeboten. Wir hatten damals auch eine 7-Tages-Inzidenz relativ über einen langen Zeitraum unter 100.

Damals ist das leider verhallt. Jetzt wurde dieses Land eben dazu auserkoren, um eben früher aufsperrn zu dürfen.

Also, wir befinden uns hier im Mittelfeld in Österreich. Es gibt Länder, die sind über 200 und wir sind mit 190 eben hier mittendrin angesiedelt.

Zur Teststrategie in den Gemeinden: Wir sind eines jener Bundesländer mit den meisten Testungen pro hunderttausend Einwohner. Wir haben dieses Ranking über Wochen. Vielleicht sind wir noch immer im Bereich, in diesem Bereich ganz vorne.

Was die Antigen-Tests betrifft, haben wir die meisten Antigen-Tests durchgeführt in Österreich. Wenn man Antigen- plus PCR-Tests heranzieht, liegen wir an zweiter Stelle. Also wir testen im Burgenland wirklich sehr intensiv. Und weil es da und dort so dargestellt wird, als ob jetzt uns die Gemeinden hier aus allem und jedem herausreißen, dann möchte ich das auch relativieren.

Die Gemeinden haben bis dato 31.407 Antigen-Tests durchgeführt. Von insgesamt 665.306 Tests, die wir bis heute durchgeführt haben. Ich möchte aber trotzdem unterstreichen, dass wir, dass ich als zuständiger Landesrat sehr dankbar dafür bin, dass uns die Gemeinden in dieser schwierigen Situation auch unterstützen und sofort die Ärmel aufgekrempt haben.

Viele der Gemeinden und Bürgermeister, ich bin ja selbst mit vielen in Kontakt, die gesagt haben, ja, wir machen auch diese Testungen. Wir helfen da auch aus. Weil, man muss auch dazu sagen, was war denn der Auslöser dessen? Der Auslöser war die Ankündigung, dass die körpernahen Dienstleistungen nur dann beansprucht werden können, wenn ein Antigen-Test vorausgeht und vorgewiesen werden kann.

Das haben wir relativ kurzfristig übermittelt bekommen. Ich kann mich erinnern, die Verordnung ist damals am Mittwoch oder am Donnerstag offiziell herausgekommen und am Montag darauf wurden dann diese körpernahen Dienstleistungen offiziell wieder geöffnet.

Das heißt, wir hatten wirklich einen sehr, sehr, sehr kurzen Zeitraum - alle Bundesländer -, darauf zu reagieren. Und ich glaube, wir haben ausgezeichnet im Burgenland darauf reagiert, weil wir in kürzester Zeit es geschafft haben, dass alle, die zum Friseur gehen wollten, alle, die eine Massage bekommen wollten, sehr wohl und sehr schnell diese Tests vorweisen konnten. *(Beifall bei der SPÖ - Abg. Markus Ulram: Dass wir uns da wirklich einig sind.)*

Also noch einmal Danke an alle Gemeinden, an alle Bürgermeister, die sich da so eingesetzt haben und sofort bereit waren, hier mitzutun! Es ist eine in der Landschaft wirklich ein tolles Angebot. Wir sind jetzt da flächenmäßig ...

**Präsidentin Verena Dunst** (*das Glockenzeichen gebend*): Herr Landesrat, Schlusssatz.

**Landesrat Mag. Dr. Leonhard Schneemann** (SPÖ) (*fortsetzend*): ... sehr gut unterwegs. Und ich möchte auch dazu sagen, weil das im Raum gestanden ist, natürlich halten wir uns an all das, was wir auch sagen. Wir überlegen uns das auch gut und wir machen nicht Ankündigung, Ankündigungen um der Ankündigungen Willen, sondern wir setzen diese Dinge auch um. (*Beifall bei der SPÖ*)

**†Präsidentin Verena Dunst†**: Danke schön, Herr Landesrat. Meine Damen und Herren, ich sehe keine weitere Wortmeldung mehr. Damit darf ich die Debatte schließen und damit die Aktuelle Stunde beenden.

### **3. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landesabgeordneten Robert Hergovich, Rita Stenger, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes (Beilage 533), mit dem das Burgenländische Mutterschutz- und Väter-Karenzgesetz - Bgld. MVKG geändert wird (Zahl 22 - 388) (Beilage 548)**

**†Präsidentin Verena Dunst†**: Meine Damen und Herren, ich würde dann schon zum nächsten Tagesordnungspunkt kommen. Das ist der 3. Punkt der Tagesordnung. Meine Damen und Herren, hier geht es um den Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Rita Stenger, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes, Beilage 533, mit dem das Burgenländische Mutterschutz- und Väter-Karenzgesetz geändert wird, Zahl 22 - 388, Beilage 548.

Ich sehe den Herrn Abgeordneten Kilian Brandstätter schon als Berichterstatter am Rednerpult. Ich darf, bevor ich ihm das Wort gebe, nur noch anfügen, dass General- und Spezialdebatte unter einem durchgeführt wird.

Bitte Herr Berichterstatter, Herr Abgeordneter Brandstätter.

**Berichterstatter Kilian Brandstätter**: Der Rechtsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Rita Stenger, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes, mit dem das Burgenländische Mutterschutz- und Väter-Karenzgesetz geändert wird, in seiner 11. Sitzung am Mittwoch, dem 1. März 2021, beraten.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Rita Stenger, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes, mit dem das Burgenländische Mutterschutz- und Väter-Karenzgesetz geändert wird, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

**†Präsidentin Verena Dunst†**: Danke Herr Berichterstatter.

Als ersten Redner darf ich den Herrn Abgeordneten Johannes Mezgolits zu diesem Tagesordnungspunkt das Wort geben. Sie, Frau Abgeordnete Rita Stenger, sind schon in der Vorbereitung. Meine Damen und Herren, der erste Redner zu diesem Punkt, bitte.

**Abgeordneter Johannes Mezgolits** (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Regierungsmitglieder und Abgeordnete! Liebe Zuseher, die via Livestream

dabei sind! Bei dieser anstehenden Gesetzesänderung soll das Burgenländische Mutterschutz- und Väter-Karenzgesetz geändert werden.

Es handelt sich hier um eine wichtige Anpassung im Hinblick auf einen möglichen schweren Verlauf einer COVID-19-Erkrankung bei werdenden Müttern. Dieses Risiko soll durch einen Freistellungsanspruch dementsprechend gemindert werden.

Dieser wichtige Schritt für werdende Mütter wurde auf nationaler Ebene bereits beschlossen. Damit schaffen wir Klarheit beziehungsweise eine gesetzliche Grundlage für Landesbedienstete, für Gemeindebedienstete und Bedienstete von Gemeindeverbänden.

Durch die Corona-Krise sind viele Herausforderungen auf uns als Gesetzgeber dementsprechend zugekommen. Oberstes Ziel ist der Schutz der Gesundheit. Besonders wichtig ist daher, alle Maßnahmen zu setzen, um werdende Mütter in dieser besonderen Lage bestmöglich zu unterstützen.

Es wird dadurch auch eine Entlastung von den Amtsärzten kommen sowie zu einer Vereinfachung der Genehmigungsstruktur. Jeder Schritt, der hier zum Schutz und zur Vereinfachung der Genehmigungsabläufe beiträgt, ist dementsprechend zu befürworten.

Wir als Volkspartei begrüßen daher sehr, dass dieses Gesetz jetzt auch die werdenden Mütter im Landes- und Gemeindedienst schützt, so wie es die Bundesregierung dementsprechend auch vorgemacht hat. Damit gewährleisten wir, dass werdende Mütter bei einer Gefährdung durch das Corona-Virus freigestellt werden können.

Besonders erwähnen möchte ich aber in diesem Zusammenhang auch die familienpolitischen Maßnahmen der Österreichischen Bundesregierung unter Kanzler Sebastian Kurz mit der Einführung des Familienbonus, die 360 Euro Kinderbonus für jedes Kind, aber auch den Familienhärteausgleichsfonds und zur Unterstützung von Familien in Not, die Möglichkeit der Sonderbetreuung, die Senkung der Einkommenssteuer auf zwanzig Prozent sowie die Karenzzeiten, die nun wie Arbeitszeiten bewertet werden.

Ein herzliches Dankeschön für dieses Engagement auch von dieser Seite der Bundesregierung für unsere Familien. *(Beifall bei der ÖVP)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Abgeordneter. Ich darf die Frau Abgeordnete Rita Stenger zum Rednerpult bitten. Habe keine weitere Wortmeldung, nur damit Sie sich darauf vorbereiten können.

**Abgeordnete Bed Rita Stenger (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Regierungsmitglieder! Werte Kolleginnen und Kollegen des Landtages! Worum geht es? Es geht um den Schutz und die Vorsicht, die grundsätzlich jeder schwangeren Frau und nicht nur in Zeiten von COVID zuteilwerden sollte. Und deshalb ist auch der Mutterschutz, der normalerweise acht Wochen vor Geburtstermin beginnt, so wichtig.

Bei jeder schwangeren Frau, bei jedem werdenden Vater stellt sich am Anfang die Sorge jeder Schwangerschaft ein. Wird das eine gute Schwangerschaft sein? Geht es dem Kind gut? Und jetzt kommt natürlich ein neuer Faktor dazu: COVID-19, der die Angst nicht kleiner werden lässt.

Und ich muss auch sagen, einfacher wäre es natürlich, wenn schon viel mehr Menschen geimpft worden wären. Das ist leider nicht der Fall. Deshalb hat sich die Angst auch nicht, ist die Angst auch nicht geringer geworden.

Wir wissen auch, neueste Erkenntnisse zeigen, dass Schwangere ganz einfach einen schwereren Verlauf haben, je weiter die Schwangerschaft fortgeschritten ist. Und wir dürfen auch nicht die psychische Belastung vergessen. Schwangere, die sich ständig fragen, geht's mir gut, geht's meinem Kind gut, werde ich mich mit COVID anstecken, ja oder nein, das kann einer Schwangeren und dem Kind nicht guttun.

Deshalb gibt es auch heute die Änderung des Burgenländischen Mutterschutz- und Väter-Karenzgesetzes vom 10. November 2004. Es soll das Risiko durch einen Freistellungsanspruch gemindert werden.

Wen betrifft es? Kollege Mezgolits hat es schon gesagt, es betrifft die Bediensteten der Gemeinden, des Landes, die Arbeiten im unmittelbaren Körperkontakt durchführen. Das wäre im Bereich des Landes, der Gemeinden, Kindergärtnerinnen, Helferinnen, Lehrerinnen, aber auch Mitarbeiter der Gemeinden im Parteienverkehr.

Der Dienstgeber muss schauen, dass er den Schwangeren einen Arbeitsplatz zuweist weg vom Parteienverkehr. Dass das natürlich in Kindergärten, Schulen nicht möglich ist, das wissen wir alle. Und deshalb soll ein Mindestabstand von einem Meter eingehalten werden. Und deshalb ist es wichtig, dass es ein Beschäftigungsverbot ausgesprochen wird ab der vierzehnten Woche. *(Beifall bei der SPÖ)*

Dieses Beschäftigungsverbot gilt vorläufig bis 30. Juni und wird natürlich mit Fortbestand der Pandemie verlängert. Und es hat auch gesagt, es gibt eine weitere Erleichterung für die Amtsärzte. Bis jetzt brauchte man - also, wenn man vor dem Mutterschutz freigestellt worden ist - ein amtsärztliches Zeugnis. Das soll wegfallen. Ein fachärztliches Zeugnis soll reichen.

Das Ziel des Landes ist es, alle Schwangeren, die im direkten Körperkontakt stehen, sprich Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen, Bedienstete des Landes und der Gemeinden, ab der vierzehnten Woche mit einem Beschäftigungsverbot zu schützen und es so unkompliziert als möglich für die Frauen, aber auch für die Amtsärzte, zu gestalten.

Deshalb, werte Kolleginnen und Kollegen des Landtages, bitte ich Sie, zum Schutz aller werdenden Mütter der Novelle zuzustimmen. Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Frau Abgeordnete. Meine Damen und Herren! Nachdem keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, bitte ich Sie, sich auf die Abstimmung vorzubereiten. Ich darf Sie also ersuchen, alle jene Damen und Herren Abgeordneten, die diesem Gesetzesantrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Mutterschutz- und Väter-Karenzgesetz geändert wird, ist somit in zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Ich darf daher, Hoher Landtag, gleich zur dritten Lesung kommen und meine Frage wiederholen. Wer in dritter Lesung diesem Gesetzesantrag zustimmt, möge sich vom Platz erheben. -

Danke. Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Mutterschutz- und Väter-Karenzgesetz geändert wird, ist somit auch in dritter Lesung einstimmig angenommen.

**4. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Gerhard Bachmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes (Beilage 498) über die Regelung des Jagdwesens im Burgenland (Burgenländisches Jagdgesetz 2021 - Bgld. JagdG 2021) (Zahl 22 - 353) (Beilage 549)**

**5. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Gerhard Bachmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes (Beilage 499) über die Regelung der Jagdabgabe im Burgenland (Burgenländisches Jagdabgabegesetz 2021 - Bgld. JagdabgG 2021) (Zahl 22 - 354) (Beilage 550)**

**6. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, MMag. Alexander Petschnig, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes (Beilage 187), mit dem das Burgenländische Jagdgesetz 2017 geändert wird (Burgenländische Jagdgesetz-Novelle 2020) (Zahl 22 - 130) (Beilage 551)**

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Meine Damen und Herren, ich darf nunmehr in der Tagesordnung fortfahren. Ich schlage daher vor, die Punkte 4, 5 und 6 der Tagesordnung - es geht um das Thema „Jagd“, die in einem inhaltlichen Zusammenhang stehen - das einer gemeinsamen Behandlung zukommen zu lassen.

Es soll natürlich, wie immer, die getrennte Berichterstattung für den Punkt 4, 5 und 6 erfolgen. Dann ersuche ich aber um eine gemeinsame Debatte. Selbstverständlich gibt es dann zu den drei Punkten eine getrennte Abstimmung.

Meine Damen und Herren! Wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand von Ihnen eingebracht? - Das ist nicht der Fall. Dann gehen wir so vor.

Ich komme daher zunächst zum 4. Punkt der Tagesordnung. Der 4. Punkt der Tagesordnung, Hoher Landtag, ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Gerhard Bachmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes, Beilage 498, über die Regelung des Jagdwesens im Burgenland (Burgenländisches Jagdgesetz 2021 - Bgld. JagdG 2021), Zahl 22 - 353, Beilage 549.

Dazu ist der Berichterstatter der Herr Abgeordnete Mag. Christian Dax.

Ich darf Sie, Herr Berichterstatter, bitten, herauszukommen. General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Herr Abgeordneter, Mag. Christian Dax.

**Berichterstatter Mag. Christian Dax:** Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Kolleginnen und Kollegen! Der Rechtsausschuss und der Finanzausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Gerhard Bachmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes über die Regelung des Jagdwesens im Burgenland (Burgenländisches Jagdgesetz 2021 - Bgld. JagdG 2021) in ihrer 11. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 17. Feber 2021, beraten.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Gerhard Bachmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes über die Regelung des Jagdwesens im Burgenland (Burgenländisches Jagdgesetz 2021) unter Einbezug der vom Landtagsabgeordneten Mag. Dr. Roland Fürst beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Aufgrund der Vielzahl von Unterschriften, nahezu über 15.000, die sich ganz klar gegen die Gatterjagd ausgesprochen haben und eine Volksabstimmung herbeiführen wollten, wurde eine Einigung getroffen. Dementsprechend bringen wir einen Abänderungsantrag ein. Geschäftsordnungsgemäß werde ich diesen Abänderungsantrag auch gleich verlesen.

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Ich ersuche Sie Herr Abgeordneter, bitte.

**Abgeordneter Mag. Christian Dax (SPÖ) (fortsetzend):** Dem Hohen Haus liegt der Abänderungsantrag vor. Es geht um das Gesetz vom ....., mit dem das Gesetz über die Regelung des Jagdwesens im Burgenland, Burgenländisches Jagdgesetz 2017, Bgld. Jagdgesetz 2017, geändert wird.

Der Landtag hat beschlossen:

Das Burgenländische Jagdgesetz 2017, LGBl. Nr. 24/2017 i.d.F. des Gesetzes LGBl. Nr. 8/2021 wird wie folgt geändert:

1. Im § 3 Abs. 9 wird die Wortfolge „mit der Behörde“ durch die Wortfolge „mit dem Land Burgenland“ ersetzt.
2. Im § 3 Abs. 10 wird die Wortfolge „mit der Landesregierung“ durch die Wortfolge „mit dem Land Burgenland“ ersetzt.
3. Dem § 3 wird folgender Absatz 11 angefügt:

„(11) Das gesamte Landesgebiet ist in Jagdbezirke gegliedert. Die Jagdbezirke entsprechen den politischen Bezirken, wobei der politische Bezirk Eisenstadt-Umgebung und die Freistädte Eisenstadt und Rust zu einem Jagdbezirk zusammengefasst sind.“

4. § 10 lautet:

„§ 10 Umfriedete Eigenjagdgebiete und Wildgehege:

(1) Wildgehege sind Schau- oder Zuchtgehege, die der Schaustellung, der Wissenschaft oder der Produktion von Fleisch oder anderen tierischen Produkten (Farmwildgehege) dienen.

(2) Wer beabsichtigt, ein Schau-, Zucht- oder ein Farmwildgehege zu errichten, hat dies vor der Errichtung bei der Bezirksverwaltungsbehörde anzuzeigen. Der Anzeige ist ein Lageplan sowie der Nachweis der Eigentumsverhältnisse und die Zustimmungserklärung der Eigentümerinnen oder Eigentümer beizugeben. Die Bezirksverwaltungsbehörde hat innerhalb von acht Wochen die Errichtung zu untersagen, wenn jagdliche oder wildökologische Interessen der Errichtung entgegenstehen.

Vor Entscheidung der Bezirksverwaltungsbehörde sind die angrenzenden Jagdausübungsberechtigten zu hören.

(3) Umfriedete Eigenjagdgebiete sind der Wildhege gewidmete und hierfür geeignete zusammenhängende Grundflächen, die gegen das Aus- und Einwechseln von Schalenwild abgeschlossen sind und vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes als Jagdgehege beziehungsweise Gatter bewilligt oder als bestehend zur Kenntnis genommen wurden.

Der Eigentümerin oder dem Eigentümer eines umfriedeten Eigenjagdgebietes steht die Befugnis zur Eigenjagd zu. Die Bewilligung von bisher nicht

genehmigten oder zur Kenntnis genommenen umfriedeten Eigenjagdgebieten ist nicht möglich.

(4) Die Betreiber von umfriedeten Eigenjagdgebieten haben Aufzeichnungen über den Zeitpunkt und die Anzahl der Zu- und Abgänge sowie über den Aufzuchtort (Herkunft) der Zugänge der Stücke gemäß § 3 Abs. 4 zu führen.

Diese tagesaktuellen Aufzeichnungen sind der Bezirksverwaltungsbehörde auf Verlangen vorzulegen.

(5) Es dürfen jährlich ausschließlich von 1. Oktober bis 31. Jänner, maximal an fünf Tagen und nach Bewilligung durch die Bezirksverwaltungsbehörde, auf Basis eines vom Bewilligungswerber im Antrag vorzulegenden Jagdkonzeptes, Jagden auf bewegtes Wild in umfriedeten Eigenjagdgebieten abgehalten werden.

Das Jagdkonzept muss den Zielen gemäß § 1 Ziffer 1 bis 5 entsprechen und hat daher neben konkreten Angaben zur Jagdart und zum geplanten Jagdablauf insbesondere den Anspruch des Wildes auf Ruhezeiten und Rückzugsräume zu berücksichtigen.

Zudem dürfen im Jänner Hunde zum Bewegen des Wildes nur in jenen umfriedeten Eigenjagdgebieten eingesetzt werden, in denen ausschließlich Schalenwild der Art Schwarzwild vorkommt.

Für jede Jagd auf bewegtes Wild ist ein eigener Antrag zu stellen.

Die Bewilligung kann auch unter Setzung von Auflagen bezüglich der Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und bezüglich der Jagdart erfolgen.

Um die Einhaltung der geltenden Bestimmungen überprüfen zu können, ist der Jagdtermin der Bezirksverwaltungsbehörde im Antrag mitzuteilen, damit Vertreter der Behörde zur Jagd entsandt werden können.

(6) Zugänge können zum Zwecke der Bestandsergänzung erfolgen, jedoch nur unter der Auflage, dass das Wild nur in den Monaten Oktober, November und Dezember eingebracht wird und in einem Separationsgatter innerhalb der umfriedeten Eigenjagd des umfriedeten Eigenjagdgebietes vier Monate lang zu halten ist, um eine behördliche Kontrolle gewährleisten zu können.

(7) Die Zugänge sind spätestens vier Wochen vor Einbringung bei der Bezirksverwaltungsbehörde anzuzeigen. Die Mitteilung hat die Wildart gemäß § 3 Abs. 1 die Anzahl der Tiere, getrennt nach Alter und Geschlecht, die Herkunft, den voraussichtlichen Tag der Ankunft sowie eine Begründung für den Zugang zu enthalten. Kurzfristige Terminänderungen für den Zugang sind der Bezirksverwaltungsbehörde umgehend bekanntzugeben.

(8) Wild in umfriedeten Eigenjagdgebieten ist als Wild im Sinne des § 1 Abs. 2 und 5 Tierseuchengesetz, Regierungsblatt Nr. 177909 i.d.F. des Bundesgesetzblattes BGBl. 1 Nr. 104/2019 anzusehen.

(9) Behördliche Organe haben die notwendigen Erhebungen durchzuführen, um bei etwaigem Nichteinhalten der Bestimmungen des Abs. 3 bis 8, die zur Erreichung des rechtmäßigen Zustandes notwendigen Maßnahmen anzuordnen.

(10) Werden die gemäß Absatz 9 auferlegten Maßnahmen zum wiederholten Male binnen drei Jahren nicht umgesetzt, hat die Bezirksverwaltungsbehörde die Auflassung des umfriedeten Eigenjagdgebietes aufzutragen.

(11) Liegen Wildgehege innerhalb von Flächen, für welche die Befugnis zur Eigenjagd beansprucht wird, so sind die außerhalb der Wildgehege liegenden Flächen für sich alleine auf das Vorliegen der Voraussetzungen nach den §§ 4, 5, 6, 16 und 18 zu prüfen.“

5. Im § 25 Abs. 3 wird das Wort „Genossenschaftsgebiet“ durch das Wort „Genossenschaftsjagdgebiet“ ersetzt.
6. Im § 44 Abs. 3 wird die Wortfolge „ist der als Jagdschutzorgan bestellte“ durch das Zitat „ist die oder der als Jagdschutzorgan bestellte Jagdverwalterin oder“ ersetzt.
7. § 61 Abs. 1 lautet: „Die Jagdkarte hat Gültigkeit für das Bundesland Burgenland. Sie ist gültig, wenn sie für das laufende Jagdjahr den Nachweis über die Bezahlung der Jagdkartenabgabe und über den Bestand einer Jagdhaftpflichtversicherung enthält. Durch Einzahlung im laufenden Jagdjahr, vor Ausübung der Jagd, spätestens aber bis zum 1. März des jeweiligen Jagdjahres, behält die Jagdkarte ihre Gültigkeit.

Bei Neuanträgen ist die Jagdkarte ab dem Zeitpunkt der Ausstellung gültig.

Der Bestand einer Jagdhaftpflichtversicherung wird durch Bezahlung des Beitrages an den Burgenländischen Landesjagdverband bis zum 31. Dezember 2021 nachgewiesen.

Ab 1. Jänner 2022 wird die Jagdhaftpflichtversicherung und deren Einhebung durch das Land Burgenland organisiert.“

8. Im § 64 Abs. 1 Z 7 wird die Wortfolge „leiden oder geistig behindert sind“ durch die Wortfolge „oder an einer geistigen Behinderung leiden“ ersetzt.
9. Im § 82 Abs. 6 wird nach der Wortfolge „dabei“ die Wortfolge „eine Sachverständige oder“ eingefügt.
10. Im § 83 wird in Abs. 1 und Abs. 4 Z 2 jeweils das Zitat „§ 6 Bgld. Pflanzenschutzgesetz 2003, LGBl. Nr. 47/2004“ durch das Zitat „§ 5 Burgenländisches Pflanzenschutzgesetz 2019, LGBl. Nr. 94/2019“ und in Abs. 2 Z 3 lit. a wird das Zitat „Weinbaugesetz 2001, LGBl. Nr. 61/2002“ durch das Zitat „Burgenländisches Weinbaugesetz 2019, LGBl. Nr. 90/2019“ ersetzt.

11. § 170 Abs. 3a lautet:

„(3a) Umfriedete Eigenjagdgebiete, die vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes bewilligt oder als bestehend zur Kenntnis genommen worden sind, sind mit 1. Februar 2023 aufzulassen. Die Einfriedungen von Flächen sind in dieser Form zu entfernen, dass das Ein- und Auswechseln des Wildes in diese Gebiete jederzeit möglich ist, sofern diese Einfriedungen nicht aufgrund anderer gesetzlicher Vorschriften zulässig sind.“

12. Dem § 170 werden folgende Abs. 19 und 20 angefügt:

„(19) § 10, § 25 Abs. 3, § 44 Abs. 3, § 61 Abs. 1, § 64 Abs. 1 Z 7, § 83 Abs. 1, 2 und 4, § 83 Abs. 6 und § 170 Abs 3a i.d.F. des Gesetzes LGBl. Nr. treten mit dem der Kundmachung folgenden Tag in Kraft.

(20) § 3 Abs. 9 bis 11 i.d.F. des Gesetzes LGBl. Nr. .... treten am 1. Jänner 2023 in Kraft.“

Das ist unser Abänderungsantrag, den ich nunmehr überreichen werde. Vielen Dank.

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Berichterstatter. Ich darf Sie ersuchen, mir diesen Abänderungsantrag zu überreichen. *(Abg. Mag. Christian Dax überreicht der Präsidentin den Abänderungsantrag)*

†DDer mir soeben überreichte Abänderungsantrag der Abgeordnete Klubobmann Robert Hergovich, Abgeordneter Gerhard Bachmann, Kolleginnen und Kollegen zum selbständigen Antrag 22 - 353 ist gehörig unterstützt, sodass er gemäß § 61 Abs. 3 GeOLT in die Verhandlungen miteinbezogen wird.

Ich bin nunmehr beim 5. Punkt der Tagesordnung. Hier geht es um den Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Gerhard Bachmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes, Beilage 499, über die Regelung der Jagdabgabe im Burgenland (Burgenländisches Jagdabgabegesetz 2021 - Bgld. JagdabgG 2021), Zahl 22 - 354, Beilage 550.

Auch dazu ist der Herr Abgeordnete Mag. Christian Dax der Berichterstatter. Ich ersuche Sie um Ihren Bericht mit der Anmerkung, dass General- und Spezialdebatte unter einem durchgeführt werden.

Bitte Herr Berichterstatter.

**Berichterstatter Mag. Christian Dax (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Gerhard Bachmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes über die Regelung der Jagdabgabe im Burgenland (Burgenländisches Jagdabgabegesetz 2021) in ihrer 11. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 17. Februar 2021, beraten.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Gerhard Bachmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes über die Regelung der Jagdabgabe im Burgenland (Burgenländisches Jagdabgabegesetz 2021) die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Vielen Dank.

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Vielen Dank Herr Berichterstatter. Ich danke Ihnen, Herr Abgeordneter Mag. Dax.

Nunmehr darf ich zum 6. Punkt der Tagesordnung kommen, das ist der Bericht des Rechtsausschusses, des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, MMag. Alexander Petschnig, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes, Beilage 187, mit dem das Burgenländische Jagdgesetz 2017 geändert wird (Burgenländische Jagdgesetz-Novelle 2020), Zahl 22 - 130, Beilage 551.

Ich darf Sie, Herr Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig, bitten, als Berichterstatter herauszukommen. Auch hier, General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Herr Berichterstatter.

**Berichterstatter MMag. Alexander Petschnig:** Ich weiß, ich übernehme gerne ersatzhalber die Berichterstattung.

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben über den selbständigen Antrag des Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen über die Erlassung eines Gesetzes betreffend Jagdgesetz - Entschuldigung, jetzt habe ich den falschen mitgenommen

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke. Das ist sicherlich gleich wieder zu korrigieren. Ich darf nunmehr mitteilen, dass wir dann in die Debatte einsteigen und Sie, Herr Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller, als erster Redner zu diesem Tagesordnungspunkt das Wort ergreifen werden, und ich darf nunmehr noch einmal zum Herrn Berichterstatter zurückführen.

**Berichterstatter MMag. Alexander Petschnig:** Danke nochmals Frau Präsidentin! Ich darf fortfahren bei dem Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes, mit dem das Burgenländische Jagdgesetz 2017 geändert wird (Burgenländische Jagdgesetz-Novelle 2020), Zahl 22 - 130, Beilage 551.

Bei der Abstimmung über den vorliegenden Gesetzentwurf wurde ein Abänderungsantrag eingebracht und mehrheitlich angenommen.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung des voran genannten Gesetzes unter Einbeziehung des ersichtlichen Abänderungsantrages die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Herr Berichterstatter, ich danke Ihnen und - wie vorher schon gesagt - darf ich zu den drei zusammengezogenen Punkten nunmehr den Erstredner, nämlich den Abgeordneten Wolfgang Spitzmüller ans Rednerpult bitten. In Vorbereitung der Abgeordnete MMag. Petschnig.

Bitte Herr Abgeordneter Spitzmüller.

**Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE):** Danke Frau Präsidentin. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen! Ich möchte zunächst auf den riesigen Erfolg hinweisen, der sich da in den letzten Monaten im Burgenland abgespielt hat. Ich denke, es haben sich viele nicht gedacht, dass das möglich ist, was hier passiert ist. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Es hat tatsächlich eine Unzahl von Burgenländern und Burgenländerinnen, letztlich waren es doppelt so viele, wie eigentlich notwendig gewesen wären, für eine Volksabstimmung ihre Stimme abgegeben. Das ist einzigartig in diesem Land und man kann sich nur herzlich bedanken bei allen, die hier unterschrieben haben, die das möglich gemacht haben, die im Hintergrund mitgewirkt haben, weil da steckt viel Arbeit dahinter.

Umso bedauerlicher ist es, dass es jetzt nicht zu dieser Volksabstimmung kommen wird. Bedauerlich deswegen, weil zwar ein Teil dieser Volksabstimmung erfüllt worden ist, aber natürlich nicht der ganze Inhalt, wie, im Prinzip heißt es ja in dem Gesetz, dass man durch die Abhaltung einer Volksabstimmung die gesamte Gesetzesmaterie, um die es ging, zu Fall bringen kann.

Das ist jetzt hier nicht passiert. Jetzt werden sich viele darüber freuen, dass zumindest das Gatterjagdverbot wiederkommt und ich darf erinnern, wir haben 2017 gemeinsam ein sehr gutes Jagdgesetz ausverhandelt, das eben dieses Gatterjagdverbot mit einer damals leider langen Übergangsfrist bis ins Jahr 2023 beschlossen hat, unter breiter Zustimmung gemeinsam hier verabschiedet. Es waren alle sehr zufrieden.

Dann war eine Wahl dazwischen. Das Gesetz aus dem Jahr 2017 wurde dann von der SPÖ um vieles abgeändert, unter anderem eben auch um das Gatterjagdverbot.

Was ist jetzt passiert? Die SPÖ hat es durch einen Schachzug geschafft, diese Volksabstimmung abzuwenden. Man hat jetzt eine Novelle zum Gesetz eingebracht, in dem die Gatterjagd wieder verboten ist - und zwar ziemlich genau in zwei Jahren.

Was weiter bleibt, und das steht ja auch so in der Novelle, dass innerhalb dieser zwei Jahre es möglich ist, Treibjagden in diesen Gattern abzuhalten und zwar heißt es genau im Gesetz, es dürfen jährlich ausschließlich vom 1. Oktober bis 31. Jänner maximal an fünf Tagen nach Bewilligung der Bezirksverwaltungsbehörde eines von dem Bewilligungserwerber im Antrag vorzulegenden Jagdkonzeptes Jagden auf bewegtes Wild, das ist gleich die Treibjagd, in umfriedeten Eigenjagdgebieten abgehalten werden. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das heißt, das bleibt jetzt zwei Jahre aufrecht. Erst dann, wenn die Jagdgatter verboten sind, erlischt natürlich diese Möglichkeit auch. Was weiter im Gesetz stehen bleibt, auch das hatten wir 2017 gemeinschaftlich beschlossen, ist ein Verbot der Winterfütterung, weil man heute weiß, aufgrund von Studien, dass die Winterfütterung für die Tiere und auch für das Verhalten der Tiere und auch für den Wald Nachteile hat. Die Tiere stellen sich im Winter, ihr Organismus stellt sich auf weniger Futter ein und wenn sie dann aber sehr kraftvolles Futter vorgelegt bekommen, dann funktioniert der Stoffwechselrückzug im Winter nicht mehr richtig und der Bestand wird dadurch hochgehalten, wodurch auch die Waldschäden höher sind. Das hätten wir alles gerne gekippt, die SPÖ wollte das nicht. Es war ziemlich klar, da wir ja wissen, dass über 24.000 Burgenländer und Burgenländerinnen hier unterschrieben haben, dass auch zur Volksabstimmung sehr viele Menschen gegangen wären. Das wäre die zweite Schlappe für die SPÖ gewesen und wir hätten die komplette Novelle gekippt. Die Volksabstimmung hätte diese Novelle gekippt und es wäre wieder das Gesetz von 2017 in Kraft. Das ist jetzt nicht passiert.

Man muss auch sagen, dass das Ganze eigentlich demokratiepolitisch, wenn es auch rechtens ist, eine bedenkliche Vorgehensweise ist. Die Auslegung des Volksabstimmungsgesetzes, das ein Rückzug einer Volksabstimmung überhaupt möglich ist, ist meiner Ansicht nach auch sehr flexibel ausgelegt worden, damit das hier ermöglicht wird. In Wirklichkeit steht im Gesetz davon überhaupt nichts, dass das so möglich ist.

Es ist unfair den Menschen gegenüber, die diese Volksabstimmung gerne abgehalten hätten, um auch zu signalisieren, wie wichtig der Tierschutz den Burgenländern und Burgenländerinnen ist.

Das haben sie zwar mit der ersten Unterschrift getan, aber da waren ja auch viele Menschen dabei. Ich weiß von einigen Jägern und Jägerinnen, die das Gesetz nicht unbedingt wegen der Gatterjagd unterschrieben haben, sondern die in der Hoffnung unterschrieben haben, dass auch die Auflösung des Jagdverbandes, welche in der Novelle im Dezember enthalten war, wieder zurückgenommen wird.

Alles in allem muss ich sagen, eine wirklich ungute Vorgehensweise der SPÖ, die hier ihre Alleinstellung im Land ausnutzt und ein Gesetz über die Interessen der Menschen hinweg ändert, dann eines Besseren durch eine Volksabstimmung belehrt wird.

Ich möchte auch noch zu der Volksabstimmung kurz ins Detail gehen, weil man sagen muss, wenn man mitbekommen hat, was das für ein Aufwand ist, diese Volksabstimmung zu realisieren, dann wundert man sich nicht, dass das die erste im Burgenland ist, seitdem das Burgenland besteht, durchgeführt wird.

Weil die Hürden sehr groß sind und das Ganze nur möglich war, weil eine sehr effektive Organisation, ein Verein, dahinterstand, der das ermöglicht hat. Wir sollten uns in Zukunft damit auseinandersetzen, wie wir die Instrumente der Mitbestimmung vereinfachen können. Wir haben ein Gesetz, das von Handysignatur und Ähnlichem noch gar nichts weiß.

Wir haben ein Gesetz, das es möglich, nein, notwendig macht, dass Unterschriften erst mühsam auf den Gemeinden bestätigt werden müssen.

Wir haben ein Gesetz, das einen irren Aufwand und eine sehr hohe Schwelle für die Möglichkeit einer Volksabstimmung schafft.

Es wäre natürlich im Sinne des Burgenlandes und der Burgenländerinnen und Burgenländer, dass man die Möglichkeit, wenn es so starke Bedürfnisse in der Bevölkerung gibt, dass auch bei anderen Entscheidungen des Landtages hier die Burgenländer und Burgenländerinnen ihre Meinung dazu äußern können. Das ist jetzt, wie gesagt, sehr schwer und sehr aufwändig.

Erschwerend kam in der konkreten Phase noch hinzu, dass ja, dadurch, dass das Gesetz im Dezember verabschiedet wurde, praktisch die ganze Weihnachtszeit hier miteingeschlossen war, um genügend Unterschriften zu bekommen und dann noch der Lockdown. Bei manchen Gemeinden war es also anfangs überhaupt schwer, hineinzukommen, weil die aufgrund vom Lockdown praktisch gesperrt und keinen normalen Parteienverkehr gehabt haben. So gesehen muss man sagen, ist eigentlich, diese Volksabstimmung überhaupt zustande zu bringen, gar nicht hoch genug einzuschätzen.

Wir werden dieser Gesetzesänderung nicht zustimmen, weil wir hier den Wählerbeziehungsweise den Wählerinnenwillen jener, die das unterschrieben haben, damit es zu einer Volksabstimmung kommt, nicht 100 Prozent umgesetzt sehen. Wir halten es auch nach wie vor für bedenklich, dass die Übergangszeit weiter so lang ist, dass die Treibjagden möglich sind.

Das ist unserer Ansicht nach nicht im Sinne der Burgenländerinnen und Burgenländer, die hier unterschrieben haben. Deswegen werden wir diesem Gesetz nicht zustimmen. Danke schön.

**†Präsidentin Verena Dunst**]: Danke Herr Abgeordneter. *(Abg. Markus Ulram: Zur Geschäftsordnung!)*

Ich sehe den Herrn Klubobmann Ulram. Ich nehme an: zur Geschäftsordnung.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Markus Ulram** (ÖVP): Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Ich habe mir die Tagesordnung der heutigen Landtagssitzung angeschaut und da steht klar drauf, dass der 4. Punkt der Bericht und der Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den

selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Gerhard Bachmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes (Beilage 498) über die Regelung des Jagdwesens im Burgenland (Burgenländisches Jagdgesetz 2021 - Bgld. JagdG 2021) (Zahl 22 - 353) (Beilage 549) ist.

Jetzt ist zu diesem Tagesordnungspunkt ein Abänderungsantrag heute verlesen worden, zum Jagdgesetz 2017. Jetzt stellt sich natürlich die Frage, wie das auch rechtlich möglich ist, einen Abänderungsantrag zum Jagdgesetz 2017 zu machen, wenn wir im Ausschuss das Jagdgesetz 2021 behandeln. Meines Erachtens nach ist da jetzt irgendwo ein Aufklärungsbedarf, wie das jetzt zustande gekommen ist.

Ich darf das nochmals wiederholen: Wir haben im Ausschuss den selbständigen Antrag vom 28. 1. 2021, Beilage 22 - 353, gehabt. Der wurde im Ausschuss abgeändert mit dem Abänderungsantrag zum Jagdgesetz 2021 vom 17. Feber. 2021 und jetzt, heute, ist ein Abänderungsantrag zum Jagdgesetz 2017 verlesen worden, das aber gar nicht auf der Tagesordnung steht. Ich bitte um Aufklärung, wie das rechtlich heute in dieser Behandlungsweise möglich ist:

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Abgeordneter. Ich darf zitieren: Wir haben uns das natürlich gerade angesehen. Ich werde auch speziell auf die Berichterstattung noch einmal vom Herrn MMag. Petschnig bei der Abstimmung selbst noch einmal das klarstellen.

Ich darf auf die Spezialdebatte, meine Damen und Herren - siehe § 61 GeOLT verweisen: Ich darf hier zitieren, wie gesagt, Sie kennen das alles:

Abänderungs- und Zusatz - Verzeihung - ja, vielleicht sollte ich mir irgendwann einmal Brillen in meinem Leben anschaffen: Abänderungs- und Zusatzanträge können von jedem Landtagsabgeordneten zu jedem einzelnen Teil, sobald die Spezialdebatte eröffnet ist, gestellt werden und sind, wenn sie zumindest von - und das kennen Sie alle - vier Landtagsabgeordneten einschließlich des Antragstellers unterstützt werden, in dem die Verhandlung ist, ist das alles einzubeziehen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Es ist also sicherlich möglich, einen Abänderungsantrag so, wie Sie es gesagt haben, zu 2017, bezogen auf das Gesetz 2021 beziehungsweise 2020 - das ist in der Spezialdebatte möglich. (*Abg. Markus Ulram: Zur Geschäftsordnung!*) Bitte Herr Abgeordneter - Verzeihung, Herr Klubobmann!

**Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP):** Das heißt, Frau Präsidentin, Sie stellen fest, dass zu einem Tagesordnungspunkt, der „Jagdgesetz 2021“ heißt, ein Abänderungsantrag zum Jagdgesetz 2017 zulässig ist. Ist das korrekt?

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Ich bespreche das gerade mit der Frau Landtagsdirektorin, ja, das ist möglich. Wir können uns auf ein Gesetz, das beschlossen wurde, und das wurde 2017, 2020 erinnern Sie sich, Dezember ein Gesetz beschlossen. Wenn zu diesen bereits beschlossenen Gesetzen ein Abänderungsantrag kommt, ist das möglich. Das sieht der Paragraph, den ich vorher zitiert habe, schon vor.

**Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP):** Frau Präsidentin! Wir haben eine Tagesordnung, da steht, Jagdgesetz 2021. (*Abg. Robert Hergovich: Ja, das haben wir geändert.*) Das hat mit dem aus 2017 nichts zu tun. Dann gibt es einen Abänderungsantrag, aber zu 2017. Das kann meines Erachtens nie zusammenpassen. Aber bitte. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten - Abg. Markus Ulram: Dann können wir ja alles ändern.*)

†**Präsidentin Verena Dunst**]: Ich darf es noch einmal wiederholen. Das ist möglich. (*Abg. Markus Ulram: Das schauen wir uns an.*) Abänderungsanträge können in einer, zu einem beschlossenen Gesetz kommen. Wir haben, Herr Klubobmann, ich darf Sie erinnern, wir alle haben sicher noch das Gemeindebedienstetengesetz erinnerlich, haben wir auch den Titel beziehungsweise Tourismusetz den Titel inklusive geändert. Bestehend auf ein bestehendes Gesetz, das beschlossen wurde. Also, das ist möglich. Wie gesagt, ich ersuche Sie hier, den § 61 GeOLT noch einmal herzunehmen. (*Abg. Markus Ulram: Die Aussage schaue ich mir gerne über das Protokoll noch an.*) Darum ersuche ich Sie, wie gesagt, das ist möglich.

Gut. Ich habe aber auch gesehen, es gibt eine weitere Wortmeldung. Hat sich erledigt? Nein. Es gibt keine weitere Wortmeldung.

In der Geschäftsordnung, meine Damen und Herren, ich darf noch einmal zurückführen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten - Abg. Markus Ulram: Dann müssen wir die Gemeindeordnung auch nachschärfen. Dann brauche ich eigentlich keine Tagesordnung mehr. Die ist dann eigentlich obsolet.*)

Wir sind vorher nach einer Rede vom Herrn Abgeordneten Spitzmüller stehen geblieben. Ich habe vorher bereits gesagt, ich darf den Herrn Abgeordneten MMag. Petschnig danach ans Rednerpult bitten. Als Nächste zu Wort gemeldet und bitte in Vorbereitung ist die Frau Abgeordnete DI Carina Laschober-Luif.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig** (FPÖ): Danke Frau Präsidentin. Der Kollege Ulram ist immer noch erbost über das. Man lernt offensichtlich in der Geschäftsordnung nie aus. Ich weiß nicht, vielleicht sollte man versuchen, einen Abänderungsantrag jetzt zu irgendeinem Gesetz, was weiß ich, Landwirtschaftskammergesetz unter dem Tagesordnungspunkt 14 einzubringen oder sonst irgendwo, schauen wir einmal, ob das zugelassen wird. Müsste ja logischerweise auch so sein. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Vielleicht kommen dann auch manche Damen und Herren ja auf eine Idee. Nicht nur wegen dieser, ich sage einmal, teilweisen Panne heute ist es aber dieses Jagdgesetz, ein perfektes Beispiel für die Politik, aber auch für Jus-Studenten hinsichtlich der Legistik als Anschauungsbeispiel geeignet, wie man ein Gesetz nicht macht.

Die Zutaten, man nehme ein hart erkämpftes, ein gutes Gesetz, das Jagdgesetz 2017, das harte, schwere Verhandlungen, der Kollege Spitzmüller hat es erwähnt, Jagd- und Tierschutz aus meiner Sicht perfekt in Einklang gebracht hat. Wo die Frau Präsidentin als damalige zuständige Landesrätin selbst gesagt hat, das ist das beste Gesetz, was Österreich oder Mitteleuropa in dieser Dimension hat. Dass sind auch die Aussagen, die zu unterstützen waren. Deswegen haben wir damals aus tiefster Überzeugung, auch wenn es natürlich intern den einen oder anderen Widerstand, den einen oder anderen Unzufriedenen dabei gegeben hat, zugestimmt.

Man nehme sich vor, jetzt diese Regelung mit Gewalt abändern zu wollen. Das ist einmal die erste Zutat. Die zweite ist dann, man betreibt eine „Hinterzimmerdiplomatie“, die einen Fürst Metternich irgendwie erblassen lassen würde, mit irgendwelchen Personen, über deren Hintergrund, glaube ich, genug berichtet worden ist, an Herrn Mensdorff-Pouilly und andere oder anderen reichen Geldgebern, und versuche es, diesem Personenkreis, da sind zwar ja nur eine Handvoll Menschen oder auch juristische Personen im Land Burgenland, es denen im Bestehenden recht zu machen.

Das ist nämlich das, was der Herr Landeshauptmann getan hat. Das Ergebnis ist, dieses hart erkämpfte, gute Gesetz, das beste Österreichs oder sogar Mitteleuropas wird willkürlich und einseitig abgeändert. Zum Wohle einiger weniger, die es sich eben mit ihrem Einfluss entsprechend richten können. Ich hätte mich wirklich gefreut, wenn das so gekommen wäre. Nicht für die Tiere, nicht für die Betroffenen, aber rein aus politischen Erwägungen heraus. Weil, die nächste Anfrage wäre sicher gewesen, wie der unterschiedliche Sponsorgelderfluss, zum Beispiel, bei Kulturveranstaltungen oder Ähnliches ausgesehen und ob es von diesem Gesetz Begünstigten in irgendeiner Form erhöhte Zuwendungen gegeben hätte? (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Gut, das ist jetzt nicht der Fall gewesen, weil im Burgenland etwas Wunderbares passiert ist. Auch das hat der Kollege Spitzmüller schon gesagt, das Volk hat sich nämlich gewehrt. Würde man das pathetisch sagen, ist ein Hauch von französischer Revolution über das Burgenland geweht. Diese inakzeptable Mausehelei zwischen dem Staat einerseits und einem Geldadel andererseits, dieses Prinzip „Der Staat - oder besser gesagt - das Land bin ich“, dem wurde von 14.000 oder 14.500 Unterzeichnern des Begehrens auf eine Volksabstimmung eine schallende Ohrfeige erteilt.

Man hat keine Zeit verloren, ich glaube, das war sogar am gleichen Tag, einen entsprechenden Abänderungsantrag eingebracht. Mittlerweile kennt man sich offensichtlich selbst nicht mehr aus, welcher Abänderungsantrag zu welchem Gesetz gehört. Auf jeden Fall, diese Empathie der Menschen, sich hier wirklich einbringen zu wollen, wird ja wirklich als eine Sternstunde der direkten Demokratie in diesem Land bezeichnen.

Daher ist es sehr bedauerlich, und ich würde auch sagen ärgerlich, dass diese Volksabstimmung jetzt abgeblasen wurde. Das die Initiatoren sich haben, ich nenne es einmal so, zurechtbiegen lassen. Man wird sehen, welche Leistungen von der Hand - von diesen Initiatoren in den kommenden Monaten und Jahren gehen werden. Auch das werden wir natürlich genau hinterfragen. Man muss aber festhalten, dass das Engagement zigtausender Menschen ja in schwierigen Zeiten, auch das wurde schon gesagt, Corona war heute schon zur Genüge Gesprächsthema im Hohen Haus, mit Füßen getreten wird.

Das interessiert irgendwie niemanden mehr. Das Instrument der Volksabstimmung wird ja irgendwie ad absurdum geführt, denn wofür unterschreiben die Menschen? In Ordnung, sie haben die Änderung jetzt bekommen. Mal schauen, das ist der nächste Punkt, ob sich der Landeshauptmann mittelfristig auch daranhält. Heute, soweit man das sehen kann, und soweit das zulässig, wurde das einmal entsprechend in den Abänderungsantrag hineingenommen.

Ob das übrigens auch die ganze Legislaturperiode hindurch so bleibt, daran sind, glaube ich, begründete Zweifel angebracht. Es wäre bei einer durchgeführten Volksabstimmung natürlich etwas Anderes gewesen. Ob da nicht doch, weiß ich nicht, nächstes Jahr, übernächstes Jahr, die Gatterjagd durch irgendeine Hintertür wiedereingeführt wird? Ob sich die Menschen nachher noch einmal mobilisieren lassen, dass man dann doch wieder eine Volksabstimmung durchführen lässt? Das ist sicher alles andere als gewiss. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Institutionen, wie diesem VGT und anderen wäre wirklich ins Stammbuch zu schreiben, dass man mit einer derartigen moralischen Selbstauffassung an die Sache herangeht ein bisschen mehr Ernsthaftigkeit gut zu Gesicht stehen würde. Das hat sogar der Kollege von den GRÜNEN vorher zitiert. Da kann ich ihm nur voll zur Seite stehen. Es

ist wirklich spannend, wie diese Sache weiter geht. Wir werden auf jeden Fall mit Argusaugen darüber wachen.

Dass die Jagdabgabe erhöht wird, dass die Verteilung zugunsten des Landes geändert werden soll, dass das in Zeiten der leeren Kassen klar ist, das haben wir auch mehrfach schon kritisiert. Dass unser Entschließungsantrag auf die Einführung technischer Hilfsmittel zur Bekämpfung dieser Wildschweinplage, kann man ruhig so sagen, also überhandnehmender Population mit den entsprechenden Folgeschäden in der Landwirtschaft und den anderen Bereichen ignoriert, technisch gesehen, dass man abgelehnt wird, soll auch so sein. Man wird das Wildschweinmanagement in der Landesregierung offensichtlich mit Phrasen machen.

Für diesen Antrag ist, aufgrund des legislativen Kuddelmuddels, das hier entstanden ist, natürlich keine Zustimmung zu erwarten. *(Beifall bei der FPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunstj:** Danke Herr Abgeordneter. Nunmehr sind Sie am Wort Frau Abgeordnete, Frau DI Carina Laschober-Luif. In Vorbereitung der Abgeordnete Bachmann.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Abgeordnete Dipl.Päd. DI Carina Laschober-Luif (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseher auch zu Hause! Das Jagdgesetz ist in den letzten Wochen und Monaten schon des Öfteren von den unterschiedlichsten Interessensgruppen und Blickwinkeln ausdiskutiert worden. Angefangen bei der Erhöhung der Jagdabgabe, weiter zur Ausschaltung einer unabhängigen Interessensvertretung bis hin zur Aufhebung des Gatterjagdverbotes.

Heute kommt es in veränderter Form wieder zur Abstimmung, da die Gatterjagd nun doch wieder verboten wird, wie es ursprünglich im Gesetz 2017 auch vorgesehen war.

Mit dem Gesetz wird nach wie vor dem Burgenländischen Jagdverband die Selbstverwaltungsfähigkeit genommen. Bezirksjägermeister sollen in Zukunft Landesbeamte werden. Der Landesjägermeister kann in etwa mit der Position des Landesfeuerwehrdirektors verglichen werden. Funktionen, die bisher im unbezahlten Ehrenamt und rund um die Uhr, auch an Sonn- und Feiertagen, draußen sofort erledigt wurden, gehen nun in die bezahlte Tätigkeit mit Arbeitszeiten von Montag bis Freitag im Büro über.

Die Bezirkshauptmannschaften sind derzeit ohnehin sehr stark gefordert und leisten Enormes. Mit der Corona-Überwachung und auch in anderen Bereichen leisten sie viel. In den letzten Monaten und Wochen sind immer wieder neue Vorschläge von der Landesregierung dazugekommen, was die Bezirkshauptmannschaften denn nicht noch alles machen könnten.

Aus meiner Sicht ist es keine Lösung, diesen immer mehr Aufgaben- und Kompetenzlauf zu übergeben. Vor allem dann, wenn es eine bestehende Struktur gibt, die diese Aufgaben auch selbst verwalten und die Aufgaben auch gut erfüllen können, wie zum Beispiel den Jagdverband.

Der Jagdverband, der leistet seit 1949 gute Arbeit. Ein Blick über die Landesgrenzen hinaus zeigt uns, dass auch alle anderen Bundesländer die Jagd in den Jagdverbänden organisiert ist und die Jagd sich schlussendlich die -, die Bundesländer in den gemeinsamen Dachverband Jagd Österreich zusammenschließen. Der Verband übernimmt vielfältige Aufgaben für seine Mitglieder. Ebenso wird eine „Werkstatt Natur“ in

Marz betrieben, wo jährlich 12.000 Kinder auch diesen besuchen und eine wald-, wild- und jagdpädagogische Umweltbildung erfahren. Ich kann nur bestätigen, wie wertvoll diese Einrichtung ist. Mein Sohn war selber dort und war sehr begeistert davon.

Knapp 7.500 Unterschriften wurden vom Jagdverband gesammelt, wo die Rücknahme der Jagdgesetznovelle und das Einsetzen einer Arbeitsgruppe zur Evaluierung des Jagdgesetzes 2017 gefordert wurde. Doch ohne Erfolg, wie uns der aktuelle Entwurf des Gesetzes auch zeigt. Es ist mir unverständlich, warum eine unabhängige Interessensvertretung, die gut funktioniert, ausgeschaltet werden soll.

Ebenso kommt es zu Änderungen in der Jagdabgabe, wo es zur Erhöhung von 2,5 bis zu 30 Prozent bis 2050 kommen wird. Hier wird von Seiten der Landesregierung damit argumentiert, dass wir im Vergleich zu den anderen Bundesländern eine niedrige Jagdabgabe haben. Das stimmt, aber wir haben im Vergleich auch die höchste Jagdpacht, von der sich diese Abgabe schlussendlich ableitet.

Im Vergleich dazu hat Oberösterreich eine Pacht von drei Euro pro Hektar und Jahr, Niederösterreich von sieben Euro pro Hektar und Jahr, Steiermark von neun Euro pro Hektar und Jahr. Das Burgenland hat eine Pacht von 17 Euro pro Hektar und Jahr.

Die neue Abgabenregelung soll nach der Höhe der Pacht gestaffelt werden und umfasst sechs unterschiedliche Abgabesätze. Ich habe mir diesbezüglich auch die Gesetze von den anderen Bundesländern angeschaut. Eines ist mit dieser Regelung gewiss, damit haben wir die komplizierteste Regelung der Jagdabgabe von ganz Österreich. Durch die Abschaffung des Jagdverbandes gelangt die neu geschaffene Jagdsteuer direkt in die leeren Kassen des Landes.

Wir sehen, es gibt viele diskussionswürdige Punkte, wenn es um die Änderungen des Jagdgesetzes geht. Ebenso diskutiert wird heute der Antrag der FPÖ, auch wenn er bereits im Ausschuss abgeändert wurde, aber ich finde, dieser Antrag ist sehr wichtig. Deshalb möchte ich das auch hier erwähnen. Und zwar geht es darum, dass als Präventivmaßnahme gegen die Ausbreitung der afrikanischen Schweinepest Nachtsichtgeräte beim Jagen in der Nacht erlaubt werden sollen.

Die afrikanische Schweinepest, kurz ASP, ist eine hochansteckende Tierseuche der Wild- und Hausschweine. Die Krankheit wird durch einen Virus übertragen. Es gibt keinen Impfstoff. Für uns Menschen ist sie ungefährlich, aber für die Haus- und Wildtiere, also Wildschweine, ist sie tödlich. Der Virus ist im Blut, Fleisch, Knochen und auch im Lebensmittel monatelang ansteckend und kann auch über verunreinigte Schuhe, Kleidung, Werkzeuge und Behältnisse übertragen werden. In vielen Nachbarländern ist ASP bereits aufgetreten und es stellt sich nicht die Frage, ob sie bei uns in Österreich auftreten wird, sondern wann.

In Deutschland sieht man, wie sich ASP auf die Landwirtschaft auswirkt. Das kann man in einem Wort beschreiben, nämlich, dramatisch. Betroffen sind keineswegs nur die schweinehaltenden Betriebe, es gibt kilometerweite Betretungsverbote auf Felder, Wiesen, Wälder im Umkreis von Orten, wo verendete Tiere aufgefunden wurden. Kein Betreten der Flächen, kein Anbau, keine Pflege, keine Ernte, keine Bewirtschaftung der Flächen.

Die Gefahr ist hier wirklich sehr groß, dass ein großer wirtschaftlicher Schaden für die landwirtschaftlichen Betriebe entsteht. Es ist wichtig, dass wir zu diesem Zeitpunkt alles machen, was möglich ist, um einem Ausbruch bestmöglich vorzubeugen. Hierzu zählt, zum Beispiel, die Reduktion der Wildschweindichte.

Es wird vermutet, weil es ja doch sehr milde Winter in den letzten Jahren waren und auch das Nahrungsangebot reichlich ist, dass es eine sehr hohe Wildschweinpopulation in den Wäldern gibt. Die Verwendung der Nachsichtgeräte würde eine Bejagung erleichtern. Die Verwendung erst zu erlauben, wenn die Seuche ausbricht, ist zu spät. Dann müssen weitere Maßnahmen ergriffen werden.

Sehr geehrter Herr Landesrat! Geben Sie den Jägern auch eine Chance, einen wertvollen Beitrag zur Vorbeugung zu leisten und erlauben Sie die Verwendung von Nachsichtgeräten. Das kann in einem ersten Schritt durchaus auch in einer Modellregion sein.

Erwähnen möchte ich noch den Fünf-Punkte-Aktionsplan, den Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.a Eisenkopf im Juni präsentiert hat, der auch für ein nachhaltiges Wildschwein-Management und auch als Vorbeugung gegen die Schweinepest gedacht war. Doch dieses Wildschwein-Management ist wirklich nicht praxistauglich. Ich fordere hier auch den neuen Landesrat auf, sinnvollere Maßnahmen zu setzen.

Ich habe auch einige Vorschläge, was man vorbeugend machen kann. Wie bereits erwähnt, die Verwendung von Nachsichtgeräten, damit die Bejagung erhöht wird. Auch Jagdschneisen sind zu fördern. Weiters die Kooperation zwischen Landwirtschaft und Jägerschaft. Das heimische Wildfleisch schmackhaft machen. Das hören wir zwar immer wieder, aber passiert ist bis jetzt noch nicht viel. Oder, auch die Biosicherheit und die Hygiene bei schweinehaltenden Betrieben zu steigern.

Hier gehört also auf jeden Fall aufgeklärt. Bitte nehmen Sie die Problematik auch ernst. Durch ASP kann wirklich ein sehr großer Schaden entstehen.

Abschließend möchte ich jetzt hier nur noch sicherstellen, weil es heute durch den Abänderungsantrag zu ein bisschen Verwirrung gekommen ist, ob die Änderungen, die im Paragraph 88 bezüglich der Ablenkungsfütterung gedacht waren, also die Verkürzung des Zeitraumes, ob die jetzt so bestehen bleibt, wie es ursprünglich war oder ob dieser Zeitraum verkürzt wird?

Ich verstehe es so, dass nach diesem Abänderungsantrag, der heute gekommen ist, diese Regelung jetzt so bleibt.

Ich hoffe, dass das der Fall ist, denn eine Verkürzung der Ablenkungsfütterung würde für uns in der Landwirtschaft natürlich auch nicht ideal sein.

Wirklich zum Schluss möchte ich nur mehr sagen, dass wir dieser Gesetzesänderung nicht zustimmen. Danke. *(Beifall bei der ÖVP)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Ihnen Frau Abgeordnete. Ich darf nunmehr den nächsten Redner, nämlich den Herrn Abgeordneten Gerhard Bachmann ans Mikrofon bitten.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Gerhard Bachmann (SPÖ):** Danke sehr. Sehr geehrte Präsidenten! Hohes Haus! Liebe Zuhörerinnen und Zuseher via Livestream zuhause! Da wir heute schon so lange Berichterstattung gehabt haben und das ein sehr aufwendiger Punkt ist, werde ich mich da kurzhalten, dass wir noch sehr viele Tagesordnungspunkte abarbeiten können.

Auch wenn von einer gewissen Seite immer nur die SPÖ-Alleinregierung angeprangert wird, stimmt das nicht. Wir haben immer gesagt, wir haben eine Koalition mit den Burgenländerinnen und Burgenländern. Man muss aber auch den Mut haben,

eine Korrektur beim Verbot der Gatterjagd durchzuführen, falls es das Volk unseres Heimatlandes wünscht. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Damit setzen wir ein Zeichen für eine lebendige Demokratie. Ich glaube, dass zu diesem Gesetz schon viel gesprochen wurde und nun ein Schlusstrich gezogen wird. Einer weidgerechten Bejagung steht nun nichts mehr im Wege. Erhalten wir den Lebensraum unserer Tiere, damit auch noch unsere Kinder und Enkelkinder so eine großartige Wildpopulation vorfinden, damit es keinen Zoobesuch braucht, um Feldhasen und Fasane kennenzulernen.

Zu dem, was der Kollege Spitzmüller zur Gatterjagd gesagt hat, nämlich, dass Treibjagden auch weiterhin durchgeführt werden, ist festzuhalten, dass das alles ja geprüft und dass jeder Jäger die Jagd auch weidgerecht ausübt.

Es soll ja nicht der Anschein erweckt werden, dass man da einfach wild die Tiere abschießt. Das wird immer falsch dargestellt. Ich habe mir heute sagen lassen, man hat den Leuten erklärt, dass man ein Reh in eine Gehschule hineinstellt und das wird dann abgeschossen.

Man muss die Leute schon richtig aufklären, dass das nicht so wirklich ein Morden ist, sondern dass das weidmannsgerecht durchgeführt wird. Der Wille bei der Volksabstimmung war ja, die Gatterjagd zu verbieten. Dem ist man entgegengetreten, das ist herausgenommen worden. Somit ist eigentlich die Grundlage damit entzogen worden und man hat auch zusätzlich noch den Gemeinden zirka über den Daumen gerechnet 100.000 Euro erspart, denn das wäre ja wieder ein Wahnsinnsaufwand gewesen, diese durchzuführen.

Zur Afrikanischen Schweinepest werden wir dann noch beim Ferkelpreis kommen. Wir haben dann auch den Antrag mit den Nachtsichtgeräten, was der Kollege eingebracht hat. Ich habe mir das dann herausgesucht. In Deutschland, beispielsweise im Bundesland Sachsen und so, wo es ja sehr verbreitet ist von Polen und Ungarn sind ja diese Nachtsichtgeräte oder andere Behelfe erlaubt.

Dort haben wir aber eine massive Ausbreitung. Das heißt, obwohl die mit den Nachtsichtgeräten jagen, können sie diese Verbreitung nicht eindämmen. Wir haben es nicht erlaubt und haben aber noch keinen Fall. (*Abg. Markus Ulram: In Ungarn haben sie Prämien bezahlt.*) Sollte es allerdings in Österreich zu einer massiven Ausbreitung kommen, kann die Bezirkshauptmannschaft das per Verordnung zulassen.

Ich lade Sie ein, mit uns mitzustimmen, und stelle den Antrag bezüglich der Vorlage Zahl 22 - 354, Tagesordnungspunkt 5, gemäß § 62 Abs. 3 GeOLT zur Tagesordnung überzugehen und ersuche die Vorsitzende, eine dahingehende Abstimmung durchzuführen. Danke. (*Beifall bei der SPÖ*)

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Abgeordneter. Ich schaue mir das einmal an.

Ich habe hier den Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Robert Hergovich, Gerhard Bachmann Kolleginnen und Kollegen bezüglich der Vorlage 22 - 354, Tagesordnungspunkt 5, gemäß § 62 Abs. 3 GeOLT zur Tagesordnung überzugehen.

Ich möchte mir das durchschauen. Und zwar haben wir hier den § 62, den ich zitiere: Der Landtag kann vor jeder Abstimmung über die Vorlage beschließen, die die Verhandlung zu vertagen, die Vorlage an den Ausschuss zurückzuweisen oder eben einen anderen Ausschuss zurückzuweisen, genauso nach § 62 zur Tagesordnung überzugehen.

Damit läuft der Antrag ein und wird auch so nach § 62 dann zur Abstimmung kommen. Der ist richtig abgegeben und juristisch korrekt.

Meine Damen und Herren! Ich darf danach, aber wenn wir in der Abstimmung sind, auch noch einmal zur Berichterstattung kommen, dass hier Klarheit herrscht, weil da vorher fälschlicherweise ein falscher Bericht abgelegt wurde.

Meine Damen und Herren! Es stehen uns jetzt einige Abstimmungen an, und ich darf Sie bitten, sich jetzt wirklich zu konzentrieren.

Wir sind jetzt bei der Abstimmung der drei Tagesordnungspunkte 4, 5 und 6. Ich darf nunmehr über den 4. Punkt der Tagesordnung ... (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Wir sind in der Abstimmung, meine Damen und Herren, ich bitte Sie, sich zu konzentrieren.

Wir sind beim 4. Punkt der Tagesordnung und bei der Abstimmung. Es geht um den Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Robert Hergovich, Gerhard Bachmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes, Beilage 498, über die Regelung des Jagdwesens im Burgenland (Burgenländisches Jagdgesetz 2021 - Bgl. JagdG 2012), Zahl 22 - 353, Beilage 549.

Ich darf daher jetzt über den Abänderungsantrag abstimmen, nämlich, Sie wissen, dass vorher der Herr Klubobmann, also der Abänderungsantrag des Abgeordneten Klubobmann Robert Hergovich, Gerhard Bachmann, Kolleginnen und Kollegen den selbständigen Antrag abgegeben haben. Wer diesem Abänderungsantrag zustimmt, bitte ich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Mehrheit.

Der Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Gerhard Bachmann, Kolleginnen und Kollegen ist somit mehrheitlich in zweiter Lesung angenommen.

Da keine andere Vorgangsweise beantragt wird, kommen wir zur dritten Lesung.

Wer diesem Abänderungsantrag des Herrn Klubobmann Hergovich, Gerhard Bachmann, Kolleginnen und Kollegen unterstützt, der möge sich vom Platz erheben. -

Das ist die Mehrheit. Der Abänderungsantrag der Abgeordneten Klubobmann Hergovich, Gerhard Bachmann, Kolleginnen und Kollegen ist somit in dritter Lesung angenommen.

Nunmehr kommen wir zum 5. Punkt der Tagesordnung. Meine Damen und Herren, ich darf noch einmal erinnern, hier ist der Antrag des Herrn Abgeordneten Bachmann, nämlich zur Tagesordnung überzugehen, und damit ist dieser Punkt obsolet. Daher darf ich darüber abstimmen.

Meine Damen und Herren! Wer diesem Antrag des Herrn Abgeordneten Gerhard Bachmann, Kolleginnen und Kollegen nach § 62 Abs. 3 GeOLT zustimmen will, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben. -

Meine Damen und Herren! Das ist die Mehrheit, wir gehen deshalb zur Tagesordnung über, somit die Vorlage gem. § 62 Abs. 3 GeOLT als verworfen gilt.

Ich komme nun zum 6. Punkt der Tagesordnung. Hier komme ich zur Berichterstattung vom Herrn Berichterstatter MMag. Petschnig. Ich darf daher noch einmal darauf hinweisen und konkretisieren. Ich lasse daher über den 6. Punkt der

Tagesordnung, das ist der Bericht des Ausschusses, nämlich den vorliegenden Antrag abzulehnen.

Ich ersuche daher jene Damen und Herren, die entsprechend dem Ausschussbericht, die der Ablehnung des vorliegenden Antrages des Abgeordneten Klubobmann Tschürtz beziehungsweise Petschnig, beziehungsweise Kolleginnen und Kollegen betreffend Erlassung eines Gesetzes, mit dem das Burgenländische Jagdgesetz 2017 zu ändern ist, zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. - *(Abg. Markus Ulram: Welcher Ausschussbericht?)*

Ich rede, ich habe das schon, wir haben die Abstimmung jetzt vollzogen. Ich darf nur noch einmal konkretisieren, da ist leider dem Herrn Berichterstatter ... *(Abg. Markus Ulram: Da schaue ich mir das Protokoll an.)*

Vorher hat der Berichterstatter den falschen Bericht vorgelesen, und da geht es um den Antrag, der ja im Ausschuss behandelt wurde und über diesen habe ich abgestimmt. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Die Abstimmung ist damit erledigt.

**7. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Thomas Schmid, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes (Beilage 542), mit dem das Burgenländische Raumplanungsgesetz 2019 geändert wird (Zahl 22 - 397) (Beilage 552)**

†**Präsidentin Verena Dunst**]: Meine Damen und Herren! Ich darf zum 7. Punkt der Tagesordnung kommen. Ich nehme an, es ist in Ihrem Sinne, wenn wir nach diesem Tagesordnungspunkt, nämlich nach dem Raumplanungsgesetz dann wieder eine Pause machen.

Jetzt würde ich gerne den 7. Punkt der Tagesordnung weiter fortfahren. Und zwar ist das der selbständige Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Robert Hergovich, Thomas Schmid, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes, Beilage 542, mit dem das Burgenländische Raumplanungsgesetz 2019 geändert wird, Zahl 22 - 397, Beilage 552.

Herr Landtagsabgeordneter Mag. Christian Dax ist als Berichterstatter nominiert.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Herr Berichterstatter, Sie sind am Wort.

**Berichterstatter Mag. Christian Dax:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geschätzte Damen und Herren! Kolleginnen und Kollegen! Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Thomas Schmid, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes mit dem das Burgenländische Raumplanungsgesetz 2019 geändert wird, in ihrer 12. gemeinsamen Sitzung am Montag, dem 1. März 2021, beraten.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Thomas Schmid, Kolleginnen und Kollegen auf Erlassung eines Gesetzes, mit dem das Burgenländische Raumplanungsgesetz 2019 geändert wird, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen. Vielen Dank.

†**Präsidentin Verena Dunst**]: Vielen Dank Herr Berichterstatter. Nunmehr darf ich schon zur ersten Rednerin zu diesem Tagesordnungspunkt kommen. In Vorbereitung der Abgeordnete MMag. Alexander Petschnig.

Bitte Frau Klubobfrau.

**Abgeordnete Mag.a Regina Petrik** (GRÜNE): Danke Frau Präsidentin. Werte Kolleginnen und Kollegen! Dieses Raumplanungsgesetz haben wir jetzt schon in unterschiedlichster Weise diskutiert. Es war heute auch in der Fragestunde bereits ein Thema, weil es ja da bekannterweise Nachbesserungen gegeben hat. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Ich erinnere daran, es wurde schon einmal darüber abgestimmt. Es gab dann bezüglich eines konkreten Punktes vonseiten der Bundesregierung einen Einspruch. Nicht deshalb, weil eine Bundesregierung einfach sagen kann, das gefällt uns nicht, was ihr da in einem Gesetz macht, denn dazu hat eine Bundesregierung kein Recht, sondern weil hier Bedenken geäußert wurden, dass es hier zu übergeordneten Gesetzen im Bund Widersprüchlichkeiten gibt. Deswegen kann eine Bundesregierung sagen, nein, so können wir das hier nicht akzeptieren.

Das ist also der Punkt. Weil ich auch immer wieder gefragt wurde, ja, warum sagt die Bundesregierung nicht zu dem nein, und zu dem nein, und zu dem nein. Also, wir haben schon als Landtag unsere eigenen Gesetze auf Landesebene für uns selber frei und selbstbestimmt zu beschließen.

Trotzdem haben wir jetzt noch einmal das gesamte Gesetz oder die gesamte Novelle hier vor uns liegen. Sie teilt sich im Wesentlichen in zwei inhaltliche Bereiche.

Der eine Bereich ist jener der Baulandmobilisierung und der andere Bereich ist jener des Ausbaus der Photovoltaik und der Windkraftanlagen. Der erste Teil hat ein, unserer Meinung nach, sehr wichtiges und richtiges Anliegen, nämlich, die Mobilisierung von Bauland. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Landesrat Dorner hat das ja auch in der Fragestunde noch einmal ausgeführt. Wir sehen aber dennoch große Schwächen darin, weil es Schlupflöcher gibt, die der politischen Willkür dann doch wieder Tür und Tor öffnen.

Eine ewige Debatte zwischen dem Landesrat und uns. Sie wird sich auch heute nicht auflösen, aber es gibt jetzt einmal eine Einigung. Worum geht es?

Es gibt dieses Zauberwort der Abwanderungsregion und das beste Raumplanungsgesetz hilft natürlich nichts, wenn dann die Bürgermeisterin und der Bürgermeister kommen können und sagen, aber bitte, sonst wandern mir die Leute ab. Deswegen muss ich dann außerhalb des Rahmens dieses Gesetzes doch noch irgendwelche Sonderregelungen hier erlassen.

Das gefällt uns nicht. Wir würdigen aber, dass es hier beim höchst strittigen Punkt zwischen der Bundesregierung und der Landesregierung eine gute Einigung gegeben hat.

Mit dem zweiten Teil hat nämlich die Burgenländische Landesregierung in der ursprünglichen Fassung des neuen Raumplanungsgesetzes für viel Unklarheit gesorgt. Wir erinnern uns noch an viele Debatten und auch an die große Zahl der Rückmeldungen im Begutachtungsverfahren. Die erste Variante hat, unserer Meinung nach, auch dem Ausbau der erneuerbaren Energien Steine in den Weg gelegt.

Aus diesem Grund hat die Bundesregierung und dann auch das Klimaschutzministerium eben Einspruch gegen das Gesetz erhoben. Auch wir GRÜNE

hatten uns ja schon hier im Landtag dagegen ausgesprochen. Manche können sich noch daran erinnern, aber, und das ist jetzt doch etwas, was positiv hervorzuheben ist, es gab dann konstruktive Gespräche und gute Verhandlungen der Klimaschutzministerin Leonore Gewessler mit dem Landesrat Heinrich Dorner, bei denen diese Kritikpunkte ausgeräumt wurden.

Die neue Fassung schafft nun Klarheit und Planungssicherheit. Für die Betreiber und Betreiberinnen von Photovoltaikanlagen und Windrädern genauso wie für die Gemeinden. Ich glaube, das war auch ein Punkt, der dem Herrn Landesrat sehr wichtig war, nämlich diese Planungssicherheit gegen den Wildwuchs.

Es wurde ein eindeutiger Deckel für die fällige Abgabe eingezogen. Das war der große Kritikpunkt, dass der erste Gesetzentwurf sozusagen keine Einschränkungen gesehen hat und die Landesregierung irgendwelche Abgaben hätte einsetzen können.

Hier wurde für die fällige Abgabe, die einbezogen werden kann, ein eindeutiger Deckel definiert. Das Geld muss in den Gemeinden für Klimaschutzmaßnahmen verwendet werden.

Jetzt gab es heute die Nachfrage vom Kollegen Mezgolits, warum das nicht schon im Gesetzestext steht? Nun, ich habe mich natürlich auch gleich danach erkundigt, weil diese Verpflichtungen sind mir ja auch immer sehr wichtig, damit es nicht wieder die Schlupflöcher gibt, aber das Land Burgenland kann in einem Gesetz den Gemeinden im Sinne der gesetzlichen Vorschrift nicht vorschreiben, was sie mit eingehobenen Abgaben tun sollen, aber man kann sozusagen sehr nahelegen und damit den Sinn und den Willen dieses Gesetzes in den Erläuterungen zum Ausdruck bringen.

Ich sehe es jetzt speziell für alle, die hier diesem Anliegen des Klimaschutzes auch in den Gemeinden und noch dazu in Kombination mit den Abgaben für die Photovoltaik und die Windkraftanlagen hier sozusagen die Stimme geben wollen, plädiere ich dafür, in den Gemeinden sehr genau darauf zu schauen.

Also, darauf zu schauen, welche Einnahmen die Gemeinde aus diesen erneuerbaren Energieanlagen, aus der Verpachtung der Grundstücke und so weiter hat, um diese Einnahmen dann aber hier auch wirklich für den Klimaschutz-, für Umweltschutzmaßnahmen einzusetzen.

Das macht dieses Gesetz jetzt möglich, sich darauf zu berufen, um zu sagen, so ist es gedacht, das ist im Sinne des Gesetzes. Damit unterstützt das Gesetz nun den österreichischen Weg zu 100 Prozent, Strom aus erneuerbaren Energien zu beziehen. Unsere Landesregierung betont ja auch gerne, wo das Burgenland Vorreiter ist und das kann es auf dem Gebiet der Gewinnung der Energie aus Sonne und Wind mit diesem Gesetz auch tatsächlich werden.

In diesem Sinne fordern wir die ÖVP im Burgenland auf, sich auf diese Chance einzulassen und nicht mit unnötigen Blockadeversuchen hier immer wieder einen Keil hineinzutreiben.

Das ist jetzt ein Gesetz, das im Sinne des Ausbaues der erneuerbaren Energien ist, und das brauchen wir, damit wir in Österreich die Energiewende schaffen.

Wir werden deswegen, weil dieser Zweiteil so gewichtig ist, auch dieser Novelle jetzt zustimmen. Danke für die Aufmerksamkeit.

**†Präsidentin Verena Dunst†**: Danke Frau Klubobfrau. Ich darf nunmehr den Herrn Abgeordneten MMag. Alexander Petschnig herausbitten. In Vorbereitung der Landtagsabgeordnete Klubobmann Ulram.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ):** Danke Frau Präsidentin. Sehr geschätzter Herr Landesrat! Werte Kolleginnen und Kollegen! Meine letzte Rede hat mit den Worten begonnen: Das ist ein Beispiel, wie man ein Gesetz nicht macht! Ich kann das eigentlich nahtlos fortführen, denn das ist nämlich auch ein Beispiel dafür, wie man ein Gesetz nicht macht oder zumindest nicht machen sollte.

Wir haben vor einigen wenigen Tagen einen Sonderlandtag gehabt, wo das Ganze schon einmal zur Debatte gestanden ist. Ich habe dort aus einer Expertise - einer von mehreren - zitiert, die aber alle gleich lauten, nämlich, dass dieses Gesetz vor Verfassungswidrigkeiten nur so strotzt. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Der Zwang, Grundstücke veräußern zu müssen, der Zwang, Grundstücke an öffentliche vorgeschriebene Erwerber veräußern zu müssen, der Zwang, sich einen willkürlichen „Preis“ - und da muss man den Begriff „Preis“ schon unter Anführungszeichen setzen - unterwerfen zu müssen.

Der Zwang, gegenüber den Gemeinden, ein Wohlverhalten an den Tag legen zu müssen, alternativ droht eine massive Besteuerung. Das ist eindeutig ein rechtswidriger Eingriff. Der Rechtsanwalt Kollege Dax schaut da schon ganz aufmerksam. Eigentumsfreiheit, Erwerbsfreiheit, Gemeindeautonomie, Privatautonomie vor Vertragsautonomie. Verfassungsjuristen sehen sicher noch weitere Tatbestände erfüllt, und ich glaube, das Ergebnis der abstrakten Normenkontrolle beim Verfassungsgerichtshof steht jetzt schon fest, und ich verstehe es ehrlich gesagt nicht wirklich, warum man sich das überhaupt noch zeigen lässt.

Übrigens, auch die Doppelbelastung durch eine Bodenabgabe, gemeinsam mit einer Grundsteuer, ich bin mir nicht sicher, ob das so hält, dass man ein und dasselbe Besteuerungssubstrat doppelt erfassen darf? Auch das wird natürlich zu überprüfen sein.

Die Frage stellt sich aber nur, wofür tut man sich das an? Wofür setzt man wirklich mit Gewalt darauf, dass unbedingt hier mit dem Kopf durch die Wand zu müssen und das so und nicht anders beschließen zu wollen?

Da muss man ganz ehrlich sagen, naja, seid mir nicht böse, aber für politische Wichtigtuerei, denn das Problem des Baulandes wird damit nicht gelöst. Die Eingriffe sind völlig unverhältnismäßig, ein so ein Terminus technicus, der immer wieder aus den Gutachten heraus einem entgegenlächelt.

Ich habe es das letzte Mal schon gesagt, dass insbesondere konkreten Maßnahmen aus der Mottenkiste der DDR entnommen worden sind, was das natürlich völlig inakzeptabel macht.

Das Kernproblem und das letzte Mal sind da vier Regierungsmitglieder gesessen, alle vier geschätzten Damen und Herren, Kolleginnen und Kollegen, und ich hoffe, ich tu es, beim Leonhard Schneemann bin ich mir nicht sicher, aber, ich glaube, Ihr seid alle vier Wirtschaftsakademiker. Daher setze ich voraus, dass die vier Herrschaften das genau wissen. Sie wissen es ja auch, ein künstlich gedrückter Preis schafft gnadenlose Übernachtfrage.

Das heißt, das Bauland wird entweder verscherbelt, das ist logisch, oder die Landschaft wird zugebaut. Daher wundert es mich, dass die GRÜNEN diesem Gesetz zustimmen. Aber gut, soweit werden die das vielleicht nicht durchgedacht haben, oder das Gesetz ist wirkungslos.

Das sind die drei Möglichkeiten, die bestehen. Der Sinn kann nur darin liegen, hier irgendwelche gefühlten politischen Abhängigkeiten zu schaffen. Etwas, was wir auch aus dem Untersuchungsausschuss kennen. Hier geht es eben eher um das Land. Man kann sich das an einem Beispiel relativ einfach durchdenken. Wenn beispielsweise meine Heimatgemeinde Neusiedl am See, da weiß ich keinen genauen Quadratmeterpreis, keine Ahnung, von 300 Euro/m<sup>2</sup> haben soll, das ist natürlich von der Lage abhängig, das ist schon klar, aber gehen wir einmal von diesem Wert aus und die Landesregierung schreibt jetzt einen „fairen Preis von 80 Euro/m<sup>2</sup>“ vor, dann hat einer, nämlich der Erwerber, ein gutes Geschäft gemacht. Der ist der SPÖ natürlich verbunden, aber ein Gut bekommen um 300 Euro/m<sup>2</sup>, um 80 Euro/m<sup>2</sup> bekommen, was aber 300 Euro/m<sup>2</sup> wert ist.

Damit er dieses gute Geschäft machen kann, muss es aber einen geben, der ein schlechtes Geschäft macht. Das ist nun einmal so in einer Marktwirtschaft - und zwar ist das der Veräußerer dieses Grundstückes. Der muss nämlich ein Grundstück, das 300 Euro/m<sup>2</sup> wert ist, um 80 Euro/m<sup>2</sup> verkaufen.

Es kann zwar sein, dass wir wahrscheinlich jede und jeder von uns kennen, dass man auf Ebay oder am Flohmarkt irgendetwas loswerden will und unter dem Preis verkauft, oder so. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Der große Unterschied ist, das geschieht aber aus freien Stücken, wenn ich irgendwas im Keller habe, das ich nicht mehr haben will und froh bin, dass ich 100 Euro bekomme, obwohl es 200 Euro wert ist, und ich das dann sozusagen in Kauf nehme, dann ist das etwas anderes, als wie wenn ein Landtag und damit diese Landesregierung die Gemeinden zwingt, *(Abg. Wolfgang Sodl: Die Gemeinden?)* das auf öffentlichen Druck hier, oder auf öffentlichen Zwang, gesetzlichen Zwang hin, durchzusetzen.

Das ist etwas ganz Anderes. Dann ist es eben ihres. Ihr beschließt dieses Gesetz. Das ist völlig inakzeptabel. Welche Ausmaße das annimmt, wenn ... *(Abg. Wolfgang Sodl: Redet einmal mit den Bürgermeister.)*

Es sitzen ohnehin genug da und wir haben die Meinungen ja auch zur Kenntnis genommen und diejenigen, *(Abg. Wolfgang Sodl: Reden Sie mit den betroffenen Gemeindebürger, die hier Häuser bauen wollen.)* die sich das durchgedacht haben, haben, glaube ich, wirklich fundierte Meinungen.

Zu den Jungen komme ich noch. Nur damit wir ein Gefühl für die Größenordnung haben: Nehmen wir an, was mathematisch einfacher ist, das wäre ein Grundstück von 1.000 m<sup>2</sup>. Wenn 1.000 m<sup>2</sup> à 300 Euro/m<sup>2</sup> wäre praktisch ein Vermögenswert von 300.000 Euro, den derjenige Veräußerer gezwungen um 1.000 m<sup>2</sup> à 80 Euro/m<sup>2</sup> = 80.000 Euro zu verscherbeln. Der hat einen Verlust von 220.000 Euro.

Natürlich, der Erwerber hat einen Gewinn von 220.000 Euro. Das ist mir schon klar. Jetzt kommen wir zu den Jungen. Es mag sein, dass unter den Erwerbern Jungfamilien sind, das können irgendwelche Zugezogenen aus Tirol sein, oder woher auch immer. Es mag sein. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich kann Euch aber eines garantieren und da bin ich selbst auch schon lange genug in diesem Land. Diejenigen, die das veräußern müssen, das sind nicht irgendwelche Immobilienhaie aus Wien, oder aus Deutschland, oder aus Lichtenstein, sondern sind genau aus der Mitte der Gesellschaft kommend. Burgenländerinnen und Burgenländer, vielleicht bei uns im Bezirk, im Seewinkel beispielsweise, die das, in dem Fall, Pech haben, von Vorgenerationen, die vielleicht im Weinbau, oder im Agrarsektor tätig waren, ein paar Ar Land vererbt bekommen zu haben. Das war früher wahrscheinlich - entschuldige den Ausdruck - in der Pampa.

Durch die Zersiedelung muss eine Gemeinde zurück an den Ortsrand, so ein Baulandhoffnungsgebiet, und diese möglicherweise auch Jungfamilien, werden jetzt von dieser Regierung und von dieser SPÖ-Fraktion im Landtag genötigt, ihr Vermögen in meinem Beispiel von 300.000 Euro um 80.000 Euro zu verkaufen, zu verscherbeln. Das ist Enteignung.

Die wollen das auch nicht und eine Jungfamilie wird vielleicht, wenn sie sich ein Haus bauen will, wenn sie sich eine Wohnung kaufen oder mieten will, wenn sie sich eine Existenz aufbauen will, auch mit diesem Geld, mit diesen 300.000 gerechnet haben.

Da haben wir vom Urgroßvater ein Grundstück geerbt, da haben wir einen Investor, der würde das gerne abkaufen. Das ist aber nicht möglich, weil Ihr ihnen das wegnehmt, weil Ihr sie, zumindest partiell, enteignet.

Das ist nicht anders zu bezeichnen, als schamlose und wirklich gnadenlose Abzocke, die den Jungfamilien möglicherweise etwas bringt, wenn es auch Werber sind, die sicherlich allen Jungfamilien und sonstigen Betroffenen die auf der Veräußerer, mit dem Begriff muss man ja schon bald vorsichtig umgehen, auf der geschädigten Seite sind, die dort entsprechend zum Handkuss kommen werden. Wir werden das natürlich entsprechend auch den Menschen vor Augen führen, wer dafür verantwortlich zeichnet.

Die anderen Punkte sind ohnehin auch schon thematisiert worden, dass bei Photovoltaik und Windkraft eine Besteuerung irgendeinen Anreiz setzen soll, ist für mich genauso wenig nachvollziehbar, wie für die vier Wirtschaftsakademiker auf der Regierungsbank. Der Fünfte in der Mitte hat sich das eben eingebildet, also machen wir das. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich verstehe ja die gähnend leeren Kassen des Landes, denn die schlagen hier wieder zu. Insofern ist das also eine reine Geldbeschaffungsaktion für das schwer überschuldete Landesbudget und in diesem Grunde eigentlich nicht wirklich zumutbar.

Dann bleibt noch ein Punkt, nämlich, diese etwas seltsame Episode, die wir zuletzt hier zur Kenntnis nehmen mussten, nämlich, dieser Einspruch der Bundesregierung.

Die Bundesregierung erhebt einen Einspruch gegen dieses Gesetz. Dieser Einspruch wird dann, nachdem der Heinrich Dorner mit der zuständigen Ministerin offensichtlich sehr gut verhandelt hat, plötzlich und was man hört, ich weiß nicht, ob sich das mittlerweile geändert hat, ob man die Koalitionspartner von der ÖVP schon informiert hat, von der zuständigen Ministerin, Ihr erinnert Euch, das ist die gleiche Frau Gewessler, die die Bahn im Südburgenland da verscherbeln will, weil sie der ÖBB die Mittel nicht freigeben möchte.

Da wird das einseitig und nicht abgestimmt wieder zurückgenommen. Da wird nicht einmal ein Gegengeschäft herausgeholt. Man hätte ja vielleicht mit der Bahn, oder irgendwie Ideen entwickeln können, nein, gar nichts.

Also, dass diese Frau Gewessler ohnehin rückttritsreif ist, darüber brauchen wir, glaube ich, in diesem Rahmen nicht mehr debattieren.

Den Menschen im Burgenland bleibt daher nur die Hoffnung, oder eine Hoffnung, war es beim Jagdgesetz, dass wir gerade vorhin debattiert haben, ihr eigener Antrieb, ihre eigene Beschäftigung mit dem Thema diesem, zumindest im Erstentwurf wirklich aus Rand und Band geratenen Treiben Einhalt geboten hat, so wird es hier das Höchstgericht, nämlich der Verfassungsgerichtshof sein, den wir gemeinsam für die Menschen in diesem Burgenland anrufen werden.

Warum er trotzdem darauf beharrt, ist für mich und die Niederlage sehenden Auges in Kauf nimmt ist für mich nicht nachvollziehbar. So werden keine Probleme gelöst, sondern man handelt sich bestenfalls neue ein. *(Beifall bei der FPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Abgeordneter. Ich darf nunmehr den Herrn Klubobmann Markus Ullram ans Rednerpult bitten. Danke an die Dame und es geht schon. In Vorbereitung ist Herr Abgeordneter Ing. Schmid.

Bitte Herr Abgeordneter. In Vorbereitung ist der Abgeordnete Schmid.

**Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP):** Danke schön Frau Präsidentin. Hohes Haus! Ja, über Gesetzesentstehungen haben wir uns heute schon mehrmals gewundert. Zuletzt jetzt heute vor wenigen Minuten beim Jagdgesetz. Wie das geht, wenn auf der Tagesordnung das Jagdgesetz 2021 steht, und das Jagdgesetz 2017 beschlossen wird? Aber sei es drum, es ist ja auf der Tagesordnung, dass man so eigentlich im Hohen Haus umgeht.

Denn über die Nacht wird eine GIS-Gebühr erhöht. Über Nacht werden Steuern eingeführt, sowie auch mit dem neuen Raumplanungsgesetz. Da ist ja zwar die Maschinerie nach außen hin. Die PR-Gags sind zwar gegenwärtig wie man Bauland organisiert, wie gut eine Abgabe auf Photovoltaik und Windränder ist, wie das alles argumentiert wird. Da muss man ja eigentlich fast schon gratulieren, dass man gute Medienberater dazu hat.

Nur, sehr geschätzte Damen und Herren, die Burgenländerinnen und Burgenländer werden sich wundern, was da am Ende des Tages nämlich herauskommt. Erinnern wir uns zurück, wie dieses Husch-Pfusch-Gesetz, das wir abermals jetzt auf der Tagesordnung stehen haben, zustande gekommen ist.

Im September voriges Jahr ist es angekündigt worden unter dem Deckmantel „Baulandmobilisierung“, dass man mit einem einzigen Gesetz drei neue Steuern einführt. Dann hat man über Nacht einen Sonderlandtag initiiert, nur dass man es einlaufen lassen kann. Und in der Budgetdebatte, wo eh so vieles versteckt wird, hat man das halt einfach beschlossen mit vielen anderen Dingen, die zum Nachteil der Bevölkerung gehen. Und heute haben wir ein Raumplanungsgesetz vor uns liegen, das ja nur als bemerkenswert bezeichnet werden kann.

Denn dieser massive Eingriff, dieser massive Eingriff auf die Rechte auf Eigentum, auf das Recht der Erwerbsfreiheit, auf den Gleichheitsgrundsatz, das kann man ja nicht so stehen lassen! Herr Landesrat, Sie kennen das Gutachten von Heinz Mayer. Ich glaube, den kennen Sie sehr gut in der Sozialdemokratie.

Der auf 20 Seiten die Gesetzwidrigkeit dargelegt hat, alle drei Steuern beleuchtet hat. Somit zum einen. Dann darf ich Ihnen unterstellen, dass Sie anscheinend ein gesetzwidriges, ein augenscheinlich gesetzwidriges Raumplanungsgesetz hier heute beschließen wollen. Denn diese Einigung, die Sie auch dem Landtag entzogen haben, sondern einfach PR-technisch sich vor dem Sonderlandtag hingestellt haben und gesagt haben: „Ja, mit der Frau Gewessler haben wir eine Einigung.“

Na dann bin ich schon gespannt, wenn die Frau Gewessler davon spricht, dass die großen Steine, die der Einspruch der Bundesregierung beinhaltet hat, jetzt aus dem Weg geräumt worden sind. Naja, die großen Steine waren die Konterkarierung der Bundesziele durch die Einführung von Abgaben, durch die Einführung von Steuern! Ich glaube nicht, dass das jetzt irgendwie anders geworden ist, nur weil ich jetzt hineinschreibe „eine Steuer, eine Besteuerung und eine Abgabeneinführung mit einer Deckelung“.

Ich darf noch dazu bemerken, das ist keine Steuer und keine Abgabe, sondern das ist jetzt auf einmal eine Gesamtdeckelung von Zahlungen, die bis dato privatrechtlich an die Gemeinden und für die Leistungen gezahlt worden sind. Sie machen auf einmal einen Marktschwenk, machen komplett die Außerkraftsetzung des freien Marktes. Sie werden noch erleben müssen, dass diese Ziele, die Sie sich selbst gesteckt haben und die Energie Burgenland sich selbst gesteckt hat.

Ich darf nur erinnern an diesen „Kurier“-Artikel von vorgestern, wie groß diese Ziele auf einmal geworden sind. Anscheinend hat man den alten Vorstand entlassen, weil Sie die Ziele nur mit 430 Millionen Euro betitelt haben als Investitionsvolumen. Die neuen Gagenkaiser reden jetzt schon von drei Milliarden.

Also diese Sprünge, die hier passieren, sind schon sehr bemerkenswert. Ich glaube nicht, dass die Ziele des Landes, die gut und richtig sind, die erneuerbare Energie auszubauen, mit diesem Gesetz vorangetrieben werden können, denn Sie werden genau das Gegenteil erleben.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Diese SPÖ-Alleinregierung führt mit dem heutigen Tag, wo die SPÖ alleine, nehme ich an, dieses Gesetz beschließen wird, drei neue Steuern ein. Die Baulandsteuer, die Photovoltaiksteuer und die Windkraftsteuer.

Mit der Einführung der Baulandsteuer - so ist nicht nur gemeint, dass man jetzt einen klassischen Bauplatz besteuern möchte, so ist nicht gemeint, dass ein klassischer Bauplatz jetzt besteuert wird -, sondern es werden auch andere Grundstücke besteuert, die eine Widmung haben.

Auch wenn Sie das heute schon versucht haben in der Fragestunde, was anscheinend nachweislich nicht gelungen ist, weil der § 24 in diesem Gesetz ein anderes Wording hat. Weil dort steht sogar angeführt „ein Nebengebäude, das nicht zählt als bebaut“, infolgedessen wird das am Ende Tages besteuert.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Darf das zum Augenschein bringen, was jetzt das alles bedeutet. Wenn ich zum Beispiel ein Grundstück habe, das gewidmet ist, nicht bebaut ist, und 800 Quadratmeter groß ist und - ich sage einmal im Nordburgenland - mit 100 Euro bewertet wird, mit einem Prozentsatz von einem Prozent besteuert wird durch die Landesregierung, dann zahlt der im Jahr 800 Euro.

Da bin ich schon beim Kollegen Petschnig. Wenn ich jetzt ein Grundstück geerbt bekommen habe oder mir eines erworben habe, werde ich von heute auf morgen einmal gebeten, 800 Euro im Jahr zu bezahlen. Ich nenne Ihnen ein anderes Beispiel.

Vielleicht ein etwas größeres Grundstück mit 1.300 Quadratmeter. Nehmen wir einen bisschen günstigeren Satz. Weil diese Lage vielleicht nicht so attraktiv ist, mit 70 Euro. Dann macht das eine Summe von 91.000 Euro aus und wird in Zukunft von Ihnen besteuert, von der SPÖ, mit 1,8 Prozent. Das macht im Jahr 1.632 Euro aus, im Jahr!

Dann nehmen wir vielleicht ein größeres Grundstück her. Es gibt in vielen Gemeinden größere Grundstücke. Sind in den 70er, 80er Jahren irgendwann gewidmet worden. Bin ich heute in den Besitz gelangt durch Erbschaft, durch Kauf, wie auch immer. Nehmen wir noch einen niedrigeren Satz, Herr Landesrat, nehmen wir einmal 50 Euro pro Quadratmeter her, dann habe ich einen Wert, einen gegenständlichen Wert von 100.000 Euro. Aber, durch die SPÖ-Alleinregierung wird dieses Grundstück besteuert mit 2,5 Prozent. Das sind 2.500 Euro Steuer im Jahr, was ich hier zu leisten habe. Und jetzt erzählen Sie mir, soll ich zehn Quadratmeter verkaufen, dass ich das weiterzahlen kann? Soll ich abbeißen davon, oder wie soll ich mir das jetzt vorstellen, diese Besteuerung?

Dann schaue ich mir eine Gemeinde an, wie sich das in der Praxis eigentlich darlegt. Da geht es nicht um Immobilienhaie, um die Superreichen oder sonst irgendwas. (*Abg. Robert Hergovich: Oja, genau um die!*) Da geht es um den Durchschnittsbürger. Sie erzählen es nur immer falsch, was nicht der Tatsache entspricht. (*Zwischenruf des Abg. Robert Hergovich*)

Da geht es um den Durchschnittsbürger, (*Abg. Robert Hergovich: Wen wollen Sie schützen? Die Spekulanten?*) da geht es um den Durchschnittsbürger, der irgendwo von seinem Großvater, von seinem Vater, von seiner Mutter, ein Grundstück geerbt hat. Der mit seinen zwei Händen dafür schwer gearbeitet hat, dass er sich das Grundstück kaufen hat können als Vorsorge für seine Kinder, (*Abg. Robert Hergovich: Der ist nicht betroffen, der ist ausgenommen!*) für wen auch immer, der wird auf einmal jetzt besteuert.

Wird bestraft mit einer Baulandmobilisierungssteuer. (*Abg. Robert Hergovich: Das lassen wird nicht zu, was Sie daherreden!*) So muss man das eigentlich betiteln, und das ist schon mehr als nur bemerkenswert. (*Beifall bei der ÖVP*) Wenn ich mir nur die letzte Einführung Eurer Steuern anschau: Die GIS-Gebührenerhöhung so über die Nacht. Die Windradsteuer, die Photovoltaiksteuer, die Bauplatzsteuer, die Tourismussteuer, die Jagdsteuer, alles machen wir jetzt gleich zu Beginn der Periode. Wie hat der Herr Landeshauptmann gesagt in der Budgetrede? „Bis 2025 interessiert das keinen mehr, da ist das schon wieder vergessen.“ Das ist die SPÖ-Politik in unserem Heimatland! Das ist zu verurteilen!

Wenn Sie glauben, Sie können die Burgenländerinnen und Burgenländer blenden mit der Einführung dieser Steuer. Nur die werden sich das nicht gefallen lassen. Weil wenn der erste Erlagschein kommt, wo ich für mein Grundstück, für das ich hart gearbeitet habe, mir erworben habe, 2.500 Euro oder 1.500 Euro zahlen muss im Jahr, diese Leute werden Ihnen gratulieren. Und das sind nicht die Reichen, sondern das ist die Breite der Bevölkerung.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich fordere Sie als SPÖ-Alleinregierung hiermit auch auf, dass wir diesen Weg der Besteuerung und der Verteuerung der Burgenländer verlassen. Denn, man muss eines festhalten, wo Doskozil regiert, wird abkassiert. Das ist an und für sich der Leitspruch dieser SPÖ-Alleinregierung mit der Einführung von sieben einzelnen Steuern.

Wir fordern die SPÖ-Alleinregierung auf: Nehmen Sie diese Belastungswelle zurück, geben Sie den Gemeinden die Werkzeuge in die Hand, die sie brauchen, damit sie Bauland schaffen können, mit Bauzwang verkaufen können und dementsprechend auch den Jungen eine Perspektive geben können.

Wenn der Kollege Sodl vorher hereingerufen hat beim Kollegen Petschnig, dass das ja nur für die Jungen ist und was sich da in den Gemeinden alles abspielt bei den Bürgermeistern. Können Sie gerne nach Halbtorn kommen, schöne Gemeinschaft. Wir haben sehr viel Grün, einen schönen Schlosspark. Gehen Sie spazieren, ich zeige Ihnen ein neues Projekt, das wir gemacht haben.

50.000 Quadratmeter an Baulandfläche haben wir jetzt für die Jungen gemacht mit Bauzwang, mit einer geregelten Aufschließung. So, wie es an und für sich gehört. Das funktioniert. Da brauche ich keine neuen Steuern. Nehmen Sie diese Belastungswelle zurück! (*Beifall bei der ÖVP*)

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke schön Herr Klubobmann. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Ing. Thomas Schmid. Bitte an das Rednerpult.

**Abgeordneter Ing. Thomas Schmid (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landesrat! Werte Kolleginnen und Kollegen! Vorweg möchte ich noch über meine ersten Eindrücke, es ist jetzt über ein Jahr, dass ich auch Landtagsabgeordneter bin, replizieren. Es hat sehr viele spannende und auch interessante Diskussionen gegeben. Jedoch waren die alle, wir haben es heute bereits schon öfters gehört, von der Corona-Krise überschattet.

Aber ein Thema, was wirklich den Landtag seit einigen Monaten schon begleitet, ist natürlich das Raumplanungsgesetz. Ich habe viele Stimmen auch aus ÖVP, FPÖ, GRÜNE und so weiter immer gehört, wenn es heißt, „zurück an den Verhandlungstisch“. Ich war als Raumplanungssprecher immer am Verhandlungstisch dabei, damit man Meinungen und so weiter einholt, Informationen einholt.

Nur wenn diese Meinungen und Informationen von Ihrer Seite immer mit einem Statement oder zwei Statements, dann war es Ende, bestehen. Ich meine, eine Verhandlung stelle ich mir schon ein bisschen anders vor, wo ich Eingaben, Details eingabe und das ist aber nicht passiert. Verhandlungen schauen ein bisschen anders, schauen ein bisschen anders aus, ja. *(Abg. MMag. Alexander Petschnig: Welche Verhandlungen?)* Es hat kaum Wortmeldungen gegeben, ist so, ja.

Das Weitere, was Sie ansprechen, „neue Steuern, neue Abgaben einzuführen“. Wenn ich jede Steuer hinterfrage, die wir jetzt hier haben, dann habe ich alle zu hinterfragen. Da brauche ich nicht über irgendwas reden, sondern da muss ich alle Steuern hinterfragen, ob die notwendig sind oder nicht. Nur dass man da jetzt nicht das jetzt aufpoppen lässt. Ja, das ist jetzt eine Baulandsteuer, das ist eine Photovoltaiksteuer. Dann kann ich über die Lohnsteuer genauso diskutieren.

Ihre Aussagen, Herr Kollege Petschnig, sind mir vollkommen klar. Komme ich überall mit. Sind auch legitim so. Nur die Jungfamilien, die Sie angesprochen haben, die haben sehr wohl eine Ausnahme. Bis 30 Jahren gibt es die Ausnahme. Sowohl für die Kinder und auch die Enkelkinder. Das muss man schon bedenken. Das ist sehr wohl in diesem Gesetz auch drinnen, dass man das auch bekräftigt. *(Zwischenruf des Abg. MMag. Alexander Petschnig)*

Zum Kollegen Ulram, bezüglich der Ausführungen. Die Durchschnittsbürger, ich habe jetzt drei bei mir in meiner Gemeinde gehabt, die Durchschnittsbürger sind diejenigen, die verkaufen, die verkaufen würden auf Grund von Anfragen von Jungfamilien. Die, die nicht verkaufen, sind die, die sich schützen. Der Kollege Hergovich hat es auch richtig gesagt, „Die man schützt, sind die sogenannten Spekulanten“.

Die Spekulanten, ich habe bei mir in der Gemeinde fünf Personen, die haben, glaube ich, 50 Bauplätze. Und die will man schützen? Ich meine, das müssen Sie mir vorstellen, das müssen Sie mir vorrechnen, wie man die schützen soll. *(Abg. Markus Ulram: In Oggau vielleicht! Wir haben solche Leute nicht bei uns!)* Das ist im Gemeinderat, im Gemeinderat bei uns ist das beschlossen worden.

Wissen Sie, wer da die Führung gehabt hat im Gemeinderat? Das war die ÖVP. Das war die ÖVP, ja. *(Abg. Markus Ulram: Wir haben solche Leute nicht in unserer Ortschaft!)* Ja, aber ich kann es Ihnen nur von meiner Gemeinde so sagen. Ich glaube, dass mit diesem Raumplanungsgesetz auch ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung, sprich Klimastrategie des Bundes, gegangen wird.

Egal, ob das die Baulandmobilisierung, die Schaffung von neuem Bauland, die Photovoltaik, beziehungsweise auch die Windkraft bedeutet. Und bei der Baulandmobilisierung möchte ich schon festhalten. Das Bauland hat sehr wohl die

Gemeinde beziehungsweise auch der Gemeinderat umgesetzt. Sprich, die Infrastruktur hingelegt, sprich die Umwidmung durchgeführt.

Das ist sehr wohl vom Gemeinderat gekommen. Aber dass diejenigen, wo jetzt kein Bauzwang ist, das vor vielen Jahren passiert ist, und mit dem spekuliert wird, da bin ich nicht zufrieden. Das ist nicht mein Zugang, das ist auch nicht der Zugang der SPÖ und deshalb begrüße ich dieses Raumplanungsgesetz, wo diese Mobilisierung auch vorangetrieben wird. *(Beifall bei der SPÖ)*

Der Kollege Ulram hat zwar zum Schluss auch gesagt, dass er ein Projekt in Halbtorn durchführt mit 50.000 Quadratmetern, finde ich sehr von Vorteil auch. Die Gemeinden haben mit dem Bauplatzmangel zu kämpfen und dafür trete ich auch ein. Aber dieses unbebaute Bauland in der Dorfgemeinschaft zu horten und zu warten, bis ich 300, 400, 500 Euro bezahlt bekomme, gegen so etwas bin ich überhaupt. Für so etwas bin ich überhaupt nicht zu haben. Das soll verkauft werden.

Warum soll man da mitten in der Ortschaft ein Bauland horten? Und dass dann die Gemeinden nach außen wachsen, und da bin ich schon bei den GRÜNEN, dass man dementsprechend auch schauen soll, dass dieses Grünland auch erhalten bleibt. Alles mit Maß und Ziel. In diese Richtung soll es auch gehen. Natürlich, wir stehen gegen die Spekulanten, gegen das Spekulantentum, aber für die Jungfamilien, ich habe fünf Anfragen von Jungfamilien. Ich bin jetzt dabei auch das Gleiche, dass Sie uns vorgestellt haben, auch in meiner Gemeinde zu machen, damit man auch die Jungfamilien, egal ob sie von auswärts kommen oder einheimische Jungfamilien sind, damit man die auch mit Bauland bedienen kann.

Das sind Herangehensweisen, die sich jeder Bürgermeister auch vor Augen führen sollte. Natürlich Schaffung von neuem Bauland, haben wir jetzt ja bereits des Öfteren auch besprochen. Das örtliche Entwicklungskonzept sollte ja für jede Gemeinde ein Muss sein, damit man auch weiß, wo man hinwachsen kann, wo diese speziellen Plätze sein könnten.

In diesem Fall ist das örtliche Entwicklungskonzept, und Herr Landesrat, da bin ich auch sehr dankbar, dass das auch eingeführt wird. Denn diese örtlichen Entwicklungskonzepte werden auch in das Landesentwicklungskonzept eingeführt. Das ist auch die richtige Entwicklung, wo sich unser Burgenland auch hinentwickeln soll.

Natürlich geht es in dieser Zeit, wo die Corona-Pandemie voll eingeschlagen hat, auch in unseren Gemeinden. Natürlich bemüht sich jeder um jeden Cent. Jeder Bürgermeister kämpft um jeden Cent für seine Gemeinde und es ist auch gut so, dass jeder Bürgermeister hinter seiner Gemeinde steht und dieses Vorhaben auch so verwirklicht, dass er die Finanzen auch dementsprechend im Griff hat.

Bezüglich Photovoltaikanlagen und Windkraftanlagen ist ja bereits das meiste gesprochen worden. Dass es da aufgrund des Ministerrates einen Einspruch gegeben hat und der Landesrat Dorner aktiv geworden ist, finde ich sehr löblich. Wenn man irgendetwas kriegt, wo man eine negative Meldung bekommt, sich mit demjenigen zusammensetzt, der verantwortlich ist und dann einen positiven Abschluss findet, finde ich sehr von Vorteil und auch begrüßenswert.

Natürlich, jetzt kann man sagen, Herr Kollege Ulram, Sie können mit dem Herrn Kollegen, oder mit dem Herrn Bundeskanzler Kurz dann sprechen und sagen, tu tu, liebe Frau Ministerin Gewessler, jetzt hast du mit dem Landesrat Dorner gesprochen und nicht mit mir. Finde ich sehr für befremdend, ja. Ich meine, das ist nicht mein Zugang. Ich

glaube, da sollten wir wirklich an einem Strang ziehen und nicht sagen, okay, Parteipolitik lasse ich da weg.

Das würde ich da nicht so ansprechen. Das Einzige, was für mich ein bisschen komisch ist, in den Bundesländern Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, gibt es bereits ein Raumplanungsgesetz. Das Gesetz dürfte ein türkises Mascherl gehabt haben. Das Burgenländische Raumplanungsgesetz hat ein rotes Mascherl, dafür lehnen wir es einfach ab.

Es ist nichts anderes in diesen drei anderen Landesgesetzen drinnen wie bei uns im Burgenland. Die heben genauso Abgaben ein, was unbebautes Bauland betrifft, das verstehe ich einfach nicht. (*Abg. Markus Ulram: Was für Bundesländer sind das?*) Das eine ist ein türkises, das andere ist ein rotes Gesetz. So sehe ich das, ja.

Aber ich glaube, dass dieses Gesetz, das vom Landesrat Dorner uns vorgelegt wird, die Raumplanung in die richtige Richtung lenkt. Wenn man nicht irgendwas beginnt, kann man nicht irgendwo dann nachschärfen. Vielleicht bedarf es dann einer Nachschärfung. Aber in diesem Sinne würde ich sagen, stimmen Sie diesem Gesetz zu. Ich glaube, dass dieses Gesetz gut für das Land ist und noch besser für unsere Gemeinden. Danke schön. (*Beifall bei der SPÖ*)

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Abgeordneter. Meine Damen und Herren, da Niemand mehr seitens der Abgeordneten sich gemeldet hat, darf ich nunmehr den zuständigen Landesrat Herrn Mag. Dorner von der Regierungsbank ersuchen.

**Landesrat Mag. Heinrich Dorner (SPÖ):** Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete! Ich möchte mich nur mehr auf ein paar spezielle Punkte dazu äußern, diese kommentieren, und muss eines sagen, bitte mich nicht falsch verstehen, aber so viel Unfug, was in manchen Redebeiträgen getätigt wurde, habe ich schon lange nicht gehört.

Ich habe schon mehrmals gesagt, dass Ihre verfassungsrechtlichen Bedenken, die da jetzt schon zum zweiten und zum dritten Mal irgendwo kommuniziert werden, sehr geehrter Herr Kollege Petschnig, ja aufgenommen wurden in der Stellungnahmephase und diese auch abgeändert wurden, damit das verfassungsrechtlich passt.

Jetzt können wir uns die Gutachten hin und her halten. Wir haben auch Gutachten eingeholt, die genau das belegen. Das heißt, wir sind ja eingegangen auf die Stellungnahmen. Wir haben ja diese Stellungnahme auch vom Herrn Mayer aufgenommen und haben genau die Bedenken ausgeräumt.

Und jetzt verstehe ich schön langsam irgendwann wirklich nicht mehr, warum man nicht auch Dinge akzeptiert und sie wahrnimmt und ernst nimmt, und sie dementsprechend der Bevölkerung auch richtig kommuniziert. Das muss wirklich einmal jetzt eindrücklich gesagt werden! (*Beifall bei der SPÖ*)

Der zweite Punkt, der mir auch sauer aufstößt, ist, dass Sie auch hier eine zweite Unwahrheit von sich gegeben haben. Niemandem ist es verboten, auch zukünftig privat zu verkaufen. Niemandem wird aufgezwungen, dass er es zu diesem Preis verkauft. Wenn er es anders verkauft, soll er es tun. Es geht uns um die Mobilisierung und ums Freimachen der Grundstücke. Um auch das klargestellt zu haben. (*Beifall bei der SPÖ*)

Ihrer Wortmeldung zufolge ist es eine falsche Wahrnehmung, die nach außen dringt, und das will ich hier klarstellen.

Und der dritte Punkt, und lieber Herr Kollege Ulram, hören Sie endlich auf mit dieser leidigen Steuerdebatte! Ich habe es Ihnen heute schon in der Fragestunde gesagt.

Kein Bürger und keine Bürgerin werden mit irgendeiner Steuer versehen im Bereich der Photovoltaik oder Windkraft. Das ist nicht der Fall!

Hören Sie auf, diese Unwahrheit zu sagen. Hören Sie damit auf! *(Beifall bei der SPÖ)*

Der letzte Punkt zur Baulandmobilisierungsabgabe. Sie erwähnen hier genau die Ausnahmen, die Leute, die hart gearbeitet haben, um sich diese Grundstücke zu kaufen für ihre Kinder und Enkelkinder. Sie wissen ganz genau, dass die von der Abgabe ausgenommen sind. *(Abg. Markus Ulram: Und wenn sie keine Kinder kriegen können, werden sie dann bestraft?)* Das ist unser Zugang. Akzeptieren Sie es! Nehmen Sie die parteipolitische Brille ab. Arbeiten Sie endlich für das Burgenland! *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst**]: Danke schön. Danke schön Herr Landesrat. Meine Damen und Herren! Wir kommen zur Abstimmung. Es liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor. *(Abg. Markus Ulram: Oja!)* Verzeihung, bitte Herr Klubobmann.

Das heißt, keine Geschäftsordnungsdebatte, sondern eine Rede, zu der Sie sich hier melden. Das war haarscharf. Denn ich sagte gerade, keine Wortmeldungen mehr, aber ich habe Sie übersehen. Sie sind im Recht. Sie sind draußen. Bitte sprechen Sie.

**Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP)**: Ja, man muss da jetzt schon eine Korrektur anbringen an die Wortmeldung des Herrn Landesrates, auch wenn das sehr emotional zur Abwechslung ist. Wegen dem wird es nicht wahrer und nicht richtiger, Herr Landesrat.

Die Kassen des Landes sind leer. Ihr braucht Kohle. Damit muss man Steuern einführen. Infolgedessen greifen Sie in die Gemeindekassen, wo Sie einen Deckel einziehen. Wo es bis jetzt super funktioniert hat. Der Ausbau der erneuerbaren Energie hat tadellos funktioniert. Die Gemeinden haben sich das alles ausgemacht, alles gerichtet. Passt.

Jetzt haben Sie Geld und auch einen schönen Teil vom Kuchen, nicht irgendeinen Teil, sondern den halben gleich auf einmal. Sie haben bemerkenswerterweise jetzt nichts dazu gesagt, was jetzt alles besteuert wird.

Auf das hätte ich jetzt schon gewartet, dass jetzt eine Stellungnahme kommt, Herr Landesrat, dass Sie sagen, ja, bebaute Grundstücke, die sind da jetzt ausgenommen und so weiter mit dem Hauptgebäude. Ich darf Sie daran erinnern, nur dass wir dann auch von der Wahrheit reden, die Sie einfordern.

§ 24, in den Erläuterungen: Hingegen sollen all jene Flächen von der Abgabepflicht erfasst sein, und so weiter und so fort, bestes Beispiel hierfür auch, Gartenhütte im Sinne der Nebengebäude. *(Der Abgeordnete zeigt ein Foto eines Grundstücks mit einer Gartenhütte)* Das heißt, überall, wo Nebengebäude draufstehen und kein Hauptgebäude, wo kein Wohnhaus draufsteht, wird besteuert.

Da werde ich neugierig sein, was nachher die Leute zu Ihnen sagen. Ein nicht bebautes Grundstück, Herr Landesrat, ein nicht bebautes Grundstück, *(Der Abgeordnete zeigt ein Foto eines unbebauten Grundstücks)* von dem Sie reden, nur von den Spekulanten und so weiter, das wird besteuert. *(Abg. Robert Hergovich: Das stimmt einfach nicht!)* Zum Höchstmaß. Wen jemand eine Gartenhütte draufstehen hat, wird auch besteuert. *(Der Abgeordnete zeigt ein Foto eines Grundstücks mit einem Haus und einer Gartenhütte)*

Das macht nichts, der wird auch besteuert. *(Abg. Doris Prohaska: Fotomontage!)* Und der, der einen Stadel oder eine „Schupf'n“ draufstehen hat, der wird auch besteuert. Macht nichts. Also wenn das die Baulandmobilisierung ist, dass Sie glauben, dass jemand

ein Grundstück verkauft, wo eine „Schupf'n“ schon draufsteht oder eine Gartenhütte schon draufsteht, und dort dann nachher verkauft, das glaube ich nicht. *(Zwischenruf von Landesrat Mag. Heinrich Dorner)*

Wenn Sie sich Ihr Gesetz, Ihr eigenes Gesetz anschauen, was da drinnen steht, und Sie führen selbst diese Gartenhütte an im Sinne von Nebengebäuden, Sie sagen selbst, dass nur das Hauptgebäude zählt, dann lügen Sie einfach den Burgenländerinnen und Burgenländern was ins Gesicht. *(Abg. Doris Prohaska: Lügen? - Beifall bei der ÖVP)*

**†Präsidentin Verena Dunst**: Zum Ersten, Herr Klubobmann, ich darf Sie ersuchen das Wort „Lügner“ oder „Sie lügen“ hier nicht zu verwenden. Zum Zweiten, das ersuche ich nicht nur Sie, sondern alle Redner und Rednerinnen. Heute ist es Gott sei Dank nicht vorgekommen, das ist nicht notwendig. Das kann man anders auch sagen.

Der Herr Klubobmann Robert Hergovich hat sich zu Wort gemeldet.

**Abgeordneter Robert Hergovich** (SPÖ): Vielen Dank Frau Präsidentin. Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Es ist oft dasselbe Muster. Wenn man der ÖVP zuhört, dann sind sie Weltmeister im Austeilen und sehr schwach im Einstecken.

Wenn man aufzeigt, dass man die Unwahrheit sagt als ÖVP, dann reagiert man beleidigt und kommt mit Fotomontagen und so weiter. Sie wissen ganz genau, wenn Sie, Herr Kollege Ulram, das genehmigt haben, was Sie gerade hergezeigt haben, kriegen Sie ein Problem als Bürgermeister.

Jetzt weiß ich nicht, sind Sie wirklich so ungeschickt oder sind Sie so leichtsinnig? *(Abg. Markus Ulram: Das heißt, Sie unterstellen den Bürgermeistern, dass sie irgendetwas schwarz wissen und so weiter?)* Warten Sie, ich komme gleich noch zu Ihnen.

Aber eines... *(Abg. Markus Ulram: Wenn Sie sich nicht auskennen im Gesetz, Herr Kollege Hergovich, dann müssen Sie es lernen! Auch das neue Raumplanungsgesetz, denn Sie haben es nicht gelesen! – Die Präsidentin gibt das Glockenzeichen – Abg. Doris Prohaska: Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen!)*

Genau. Sie sind der Experte für Sonstiges und alles. *(Abg. Markus Ulram: Sie wollen nur ein Geld haben! Nur um Geld geht es bei Euch!)* Aber das Muster war heute wieder klar. Die ÖVP ist der Schutzpatron der Spekulanten, der Millionäre und der Superreichen. Das ist Ihre Aufgabe hier im Hohen Landtag, genauso wie im Bund der Herr Kurz.

Ich frage mich immer nur, warum macht das die ÖVP? Wieso nimmt sie die Spekulanten so in Schutz? Die sind ja nicht die Mehrheit. Die Mehrheit sind ja Menschen, die hart und fleißig arbeiten. Warum geht die Politik der ÖVP immer als Schutzpatron der Millionäre und in diesem Fall der Spekulanten heraus?

Kann das womöglich auch mit Spenden zu tun haben für die Partei? Ich höre, *(Abg. Markus Ulram: Zurückgetretene Landesräte!)* das „Profil“ wird offensichtlich auch etwas schreiben, das auch die ÖVP Burgenland betrifft. Wir werden... *(Abg. Markus Ulram: Hat die Salamon auch, na nicht rede daher! Was ist mit der Salamon? Die ist ja auch zurückgetreten oder nicht?)*

**†Präsidentin Verena Dunst** *(das Glockenzeichen gebend)*: Meine Damen und Herren! Es gibt einen Redner, das ist im Moment der Herr Klubobmann Hergovich. Bitte. *(Abg. Markus Ulram: Das sind die aufrichtigen SOZIS!)*

**Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ) (fortsetzend):** Ich merke, der Herr Kollege Ulram wird nervös. Das wird schon seinen Grund haben, wenn man über Spenden und ÖVP spricht. *(Abg. Markus Ulram: Das stimmt ja nicht!)* Aber, das soll uns ja nicht weiter berühren. Fakt ist, dass auch die Baugründe für Kinder und Enkelkinder, und nicht so wie vom Kollegen Ulram behauptet, ausgenommen sind und *(Abg. Markus Ulram: Das ist falsch!)* überhaupt nicht zutreffen.

Aber wissen Sie, was mich so irritiert dabei? Immer wenn Sie mit dem Finger auf andere zeigen, dann werde ich hellhörig. Und wenn Sie davon sprechen, dass wir eine Steuer einführen auf Windräder, dann werde ich immer etwas hellhörig und beginne zu recherchieren. Und da stellt sich heraus, der einzige, der hier im Hohen Haus sitzt, der einzige Abgeordnete, der tatsächlich eine Windkraftbesteuerung durchführt, sind Sie! *(Abg. Markus Ulram: Ach so?)* Sie! *(Abg. Markus Ulram: Schau!)*

Sie nehmen über 300.000 Euro, angeblich 330.000 Euro, *(Abg. Doris Prohaska: Bist Du gescheit!)* jährlich, jährlich, *(Abg. Markus Ulram: Woher wissen Sie das?)* über die Windkraftenergie ein in Halbtunn. *(Abg. Markus Ulram: Woher wissen Sie das, Herr Kollege Hergovich?)* Also, Herr Kollege Ulram, was versuchen Sie da? *(Abg. Markus Ulram: Wer erzählt Ihnen diese Unwahrheiten?)*

Was ist das für eine Art, die Sie da betreiben? *(Abg. Markus Ulram: Was ist das für eine Steuer?)* Sie cashen bei Windrädern ab *(Abg. Markus Ulram: Was ist das für eine Steuer?)* und zeigen mit dem Finger auf andere? *(Abg. Markus Ulram: Was das für eine Steuer ist?)* Also, ich muss ehrlich sagen, *(Abg. Markus Ulram: Das ist ja keine Steuer!)* Wein trinken, Wasser predigen, das ist eine Politik, das wollen die Burgenländerinnen und Burgenländer sicher nicht! *(Abg. Doris Prohaska: Genau so ist es! – Beifall bei der SPÖ – Abg. Markus Ulram: Bin neugierig, was der Kollege in Neudorf dazu sagt! Dem schneit es jetzt auch gewaltig hinein!)*

Aber ich kann Ihnen sagen, *(Abg. Markus Ulram: Na da werden die Roten schauen!)* ich kann Ihnen versprechen, wir lassen uns nicht beirren von Ihren Ausführungen. Wir haben eine Koalition mit den Burgenländerinnen und Burgenländern, die können sich auf uns verlassen. Wir sorgen mit diesem Gesetz für leistbaren Baugrund. *(Zwischenruf des Abg. Markus Ulram)* Wir sorgen dafür, dass wir die Nummer 1-Position der erneuerbaren Energie weiter ausbauen. Wir lassen uns...

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Herr Klubobmann, ich muss Sie unterbrechen.

**Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ) (fortsetzend):** Ich bin schon fertig. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** In einigen wenigen Minuten haben wir Abkühlung genug. Ich bitte Sie, das darf ja nicht wahr sein. Demokratie ist wichtig, aber ich meine, ein bisschen kann man sich schon auch an die Würde des Hauses, würde ich einmal sagen, anlehnen.

Ich habe eine weitere Wortmeldung. Diese Seite, glaube ich, ist geputzt. Meine Herren, überlegen Sie sich das bitte.

Der Herr Abgeordnete Gerald Handig meldet sich zu Wort. Bitte.

**Abgeordneter Gerald Handig (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landesrat! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen hier im Hohen Landtag! Liebe Zuhörer und Zuseher zuhause! Weil ich in meiner Funktion als Bürgermeister hier auch angesprochen wurde vom Kollegen Sodl, „fragen Sie, oder auch die Bürgermeister“, dann gebe ich hier gerne Antwort.

Also bei mir in Edelstal ist es so, dass seit dem Jahr 2009, und das ist elf Jahre zurück, jeder einzelne Bürger, jung oder älter, jede Familie, jung oder älter, einen Bauplatz bekommen hat - einen leistbaren Bauplatz bekommen hat. Und wenn Sie dann die Frage ergänzt haben, „fragen Sie die Bürger, die Gemeindebürger“, dann lade ich gerne die Burgenländische Landesregierung ein, einen Brief an alle Edelstaler Gemeindebürgerinnen und -bürger zu schreiben, und zu fragen, ob ich einer Anfrage wegen einem Bauplatz nicht nachgekommen bin? Ob irgendjemand in meiner Gemeinde keinen Bauplatz in den letzten 12 Jahren erhalten hat. Und dann stelle ich mich gerne der Diskussion, ob es notwendig ist, hier Steuern einzuführen. Ja, ich bin dafür, dass Spekulanten Einhalt geboten wird - keine Frage!

Aber jeder Bürgermeister kennt seine Gemeinde, kennt seine Bürger, kennt seine Umgebung, seine Region und weiß hoffentlich, wie er damit umzugehen hat. Ich glaube, das ist ganz einfach das Wichtigste. Wir schütten hier das Kind mit dem Bade aus!

Wir sind gegen die Spekulanten, wir treffen aber eigene Gemeindebürger genauso! Wie ist es in diesen burgenländischen Dörfern, mit der Durchzugsstraße, mit den langgezogenen Grundstücken, die 10, 12, 14 Meter breit sind, wo auf der Straßenseite vorne gebaut wurde, die eben 70, 80, 100 Meter lang sind?

Ich habe eines davon und da bin ich wieder bei einem persönlichen Beispiel: Vorne haben viele so gebaut, dass sie keine Einfahrten mehr haben. Das heißt, du fährst von hinten hinein und hinaus, ob du jetzt einen landwirtschaftlichen Nebenbetrieb hast oder auch nur mit dem PKW unterwegs bist.

Ja, und ich habe eine Tochter! Das heißt, ich bin und wäre noch einige Jahre befreit, aber wissen wir nicht und merken wir nicht, dass heute mit 30 oder unter 30, viele noch nicht die Berufsausbildung abgeschlossen haben, dass viele noch nicht das Geld haben, dass viele noch die Familienplanung und nicht so im Sinn haben, dass sie bauen? Also warum 30, warum nicht 33, warum nicht 36, oder 38 Jahre?

Also, auch hier wäre wirklich vieles zu überlegen gewesen, aber es ist nicht zu spät. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Der Herr Abgeordnete Johannes Mezgolits hat sich gemeldet. Bitte.

**Abgeordneter Johannes Mezgolits (ÖVP):** Geschätzte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Alle, die via Livestream dabei sind! Heute wird im Burgenländischen Landtag durchaus deftig über dieses Raumplanungsgesetz debattiert. Gott sei Dank gibt es diese Debatte, eine Debatte darüber, wie sich tatsächlich dieses Gesetz negativ auf die burgenländische Bevölkerung auswirken soll.

Auch wenn in einer Nacht- und Nebelaktion des Landesrates Dorner er nun versucht hat, dieses neue Belastungsgesetz notdürftig zu sanieren, zeigt einmal mehr, dass diese absolute Alleinregierung dem Burgenland und seinen Menschen schadet.

Man ist einfach nicht imstande, trotz massiver Kritik aller Oppositionsparteien dieses Hohen Hauses, ordentliche Gesetze zu beschließen, ohne dass die Bürger, und sogar der Ministerrat der Republik Österreich, auf die Barrikaden steigen.

Binnen kürzester Zeit wurde nun dem unfairen Raumplanungsgesetz sowie dem Jagdgesetz der „Roten Absoluten“ eine klare Absage erteilt und somit an den Verhandlungstisch gezwungen. Dieses Gesetz ist jetzt schon ein Rohrkrepierer und es zeigt auch das Versagen der SPÖ-Alleinregierung.

Nicht nur das Raumplanungsgesetz, sondern eine Vielzahl der Gesetze, die nach nur einem Jahr in dieser absoluten Alleinregierung durch Sitzungen gepeitscht wurden, sind schlecht für das Land, schlecht für die Bürger und schlecht für die Reputation dieses Hauses.

Nur kurze Zeit nach der erstmaligen alleinigen Beschlussfassung dieses Gesetzes, wurde dieses wegen Unvereinbarkeit zurück an den Start geschickt. Die Burgenländerinnen und Burgenländer müssen wissen, dass diese Gesetze eine massive Belastung für jeden Einzelnen bedeuten. Im Konkreten geht es um das Raumplanungsgesetz – ja, Herr Landesrat, mit der Bauplatzsteuer, mit der Photovoltaiksteuer und der Windkraftsteuer.

Das Jagdgesetz haben wir heute auch schon ordentlich diskutiert und die damit verbundene massive Erhöhung der Jagdsteuer und die Verstaatlichung durch die Abschaffung des Jagdverbandes.

Das Tourismusgesetz, auch erst unlängst geändert mit der Zerschlagung der eigenen Verbände und einer neuen Tourismusabgabe, die zu 85 Prozent eben an das Land gehen soll. Ja, das Kulturförderungsgesetz - die sogenannte Fernsehsteuer, wird von vier auf acht Millionen Euro angehoben. Damit holt sich die SPÖ-Alleinregierung unter dem Deckmantel der ORF-Rundfunkgebühren neues Steuergeld ins Land.

Ja, und das Landeumlagegesetz, das die Gemeinden und ihre Bürger aufgrund der massiven Ausgabensteigerung des Landes jedes Jahr mehr belastet. Wir als burgenländische Volkspartei lehnen dieses Abzocken der burgenländischen Bevölkerung entschieden ab! *(Beifall bei der ÖVP)*

Meine geschätzten Damen und Herren! Jedes einzelne dieser Gesetze, die ich gerade aufgezählt habe, dient nur eines, den Kontrollwahn der SPÖ zu fördern und die leeren Kassen eben zu stopfen. Wir haben das alles schon in den Debatten jetzt gehört.

Dieses Vorgehen zeigt allein den Machtrausch der burgenländischen SPÖ-Alleinregierung. Alles und jeder soll unter die Fittiche, unter Kontrolle gebracht werden und nebenbei versorgt man eben die Parteifreunde und Weggefährten mit lukrativen Jobs in landesnahen Betrieben.

So kann man dieses erste Jahr dieser absoluten Alleinregierung zusammenfassen. Um die Budgetlöcher zu stopfen, greift nun die SPÖ nämlich direkt in das Geldbörsel der Menschen im Burgenland.

Nein, wir sagen Nein zur Verstaatlichung und zur Enteignung, wir sagen Nein zur Freunderlwirtschaft und wir sagen Nein zur Abzocke durch die Hintertür, durch neue Steuern.

Die Volkspartei wird so ein Vorgehen niemals hinnehmen. *(Beifall bei der ÖVP)*

**†Präsidentin Verena Dunst**]: Danke Herr Abgeordneter. Herr Abgeordneter Bachmann hat sich zu Wort gemeldet. Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Gerhard Bachmann** (SPÖ): Ich meine ich muss das jetzt richtigstellen, weil ich glaube, die Diskussion führt da in sehr große Irrwege.

Herr Klubobmann, ich glaube, in Halbturn, weil Du gesagt hast, 50 Quadratmeter willst Du widmen, wenn ich das richtig im Kopf habe, wirst du 40.000 Quadratmeter Baulandreserve haben, dann frage ich mich, warum Du dann neu widmest, wenn es eh richtig ist. Ich glaube, die sind alle im Privatbesitz. *(Zwischenruf des Abg. Markus Ulram)*

330.000 oder 300.000 Euro kriegst Du schon von den Windrädern, wir haben keines, wir kriegen keine Einnahmen.

Das ist von uns das Viertel Budget! *(Abg. Markus Ulram: Dafür bekommst Du weniger Jagdpacht mit dem neuen Gesetz! – Abg. Wolfgang Sodl: Das ist die Antwort dann darauf!)* Das werden wir verkraften. Weil Ihr immer sagt, mit Steuern und wirtschaften - ich will da jetzt keinem persönlich zu nahetreten, aber wenn Du Dir die Pro-Kopf-Verschuldung pro Gemeinde anschaust, ist, glaube ich, die Gemeinde Halbtorn mit 2.850 Euro *(Abg. Markus Ulram: Wir bekommen die Bedarfszuweisungen...)* der erste Platz im Bezirk, 2.300 Euro zirka die zweite Gemeinde vom Gerald. Donnerskirchen, weiß ich jetzt nicht, welche Pro-Kopf-Verschuldung die haben, ich kann nur sagen von unserer Gemeinde, wir werden wahrscheinlich nächstes Jahr schuldenfrei sein.

Aber Ihr erklärt uns immer, wie Wirtschaften geht, aber wenn ich mir das anschau mit der Pro-Kopf-Verschuldung, kann ich das nicht nachvollziehen. Tut mir leid! *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|** *(das Glockenzeichen gebend):* Keine weiteren Wortmeldungen mehr, sehe ich.

Damit kommen wir zur Abstimmung. Ich ersuche daher jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Gesetzentwurf zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben.-

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Raumplanungsgesetz 2019 geändert wird, ist somit in zweiter Lesung mehrheitlich angenommen.

Ich komme daher gleich zur dritten Lesung, Herr Abgeordneter.

Hoher Landtag! Wir sind bei der Abstimmung zur dritten Lesung. Ich ersuche daher jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Gesetzentwurf auch in dritter Lesung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Burgenländische Raumplanungsgesetz 2019 geändert wird, ist somit auch in dritter Lesung mehrheitlich angenommen.

Meine Damen und Herren! Ich sehe mich veranlasst, dass wir jetzt durchlüften und ich nehme an, dass Sie jetzt gerne um 14.39 Uhr akzeptieren, dass wir uns um 14.55 Uhr, das wäre eine Viertelstunde, hier treffen, weil Sie sonst keine Möglichkeit haben, hier gut durchzulüften und sich ein bisschen erholen können.

14.55 Uhr, ich beginne dann. *(Die Sitzung wird um 14.40 unterbrochen und um 15.00 Uhr wieder aufgenommen)*

**8. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses über den Allgemeinen Einkommensbericht 2020 des Rechnungshofes (Beilage 459) gemäß Art. 1 § 8 Abs. 4 des Bezügebegrenzungsgesetzes für die Jahre 2018 und 2019 (Zahl 22 - 324) (Beilage 553)**

**Präsidentin Verena Dunst:** Meine Damen und Herren! Ich darf somit die Sitzung nach der covidbedingten Unterbrechung wiederaufnehmen.

Wir sind beim 8. Punkt der Tagesordnung. Das ist der Bericht des Rechtsausschusses über den Allgemeinen Einkommensbericht 2020 des Rechnungshofes, Beilage 459, gemäß Art. 1 § 8 Abs. 4 des Bezügebegrenzungsgesetzes für die Jahre 2018 und 2019, Zahl 22 - 324, Beilage 553.

Ich darf nunmehr als Berichterstatterin zu diesem Tagesordnungspunkt die Frau Abgeordnete Doris Prohaska ersuchen, ans Rednerpult zu kommen.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Frau Berichterstatterin.

**Berichterstatterin Doris Prohaska:** Danke Frau Präsidentin! Der Rechtsausschuss hat den Allgemeinen Einkommensbericht 2020 des Rechnungshofes gemäß Art. 1 § 8 Abs. 4 des Bezügebegrenzungsgesetzes für die Jahre 2018 und 2019 in seiner 10. Sitzung am Mittwoch, dem 17. Feber 2021, beraten.

Der Rechtsausschuss stellt somit den Antrag, der Landtag wolle nachstehenden Beschluss fassen: Der Allgemeine Einkommensbericht 2020 des Rechnungshofes gemäß Art. 1 § 8 Abs. 4 des Bezügebegrenzungsgesetzes für die Jahre 2018 und 2019 wird zur Kenntnis genommen.

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Frau Berichterstatterin. Als erste Rednerin zu Wort gemeldet hat sich die Frau Klubobfrau Mag.a Regina Petrik. Bitte. In Vorbereitung der Herr Abgeordnete Gerald Handig.

Danke schön. Bitte Frau Klubobfrau.

**Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE):** Danke schön Frau Präsidentin! Ja, es liegt uns der Allgemeine Einkommensbericht 2020 des Rechnungshofes, also des Bundesrechnungshofes, vor und dieser bezieht sich auf die Jahre 2018 und 2019. Also, das letzte Jahr ist diesbezüglich noch nicht eingearbeitet.

Da wir Anfang März sind, am 8. März der Internationale Frauentag gefeiert wird, abgehalten wird und gerade aus Grüner Sicht wir gerne auch den Monat März deswegen als Frauenmonat grad politisch betrachtet, titulieren, möchte ich mich heute in einer Zusammenfassung von diesem Allgemeinen Einkommensbericht vor allem auf die Daten respektive der Frauen beziehen.

Da müssen wir feststellen, es gibt noch große Einkommensunterschiede. Einige Daten: Während bei ganzjährig vollzeitbeschäftigten Männern im Zeitraum von 2010 bis 2019 der Zuwachs 11,4 Prozent betrug, ging die Anzahl der weiblichen Vollzeitbeschäftigten ganzjährig um ein Prozent zurück. Wir haben also weniger vollzeitbeschäftigte Frauen in der Zeit, als es noch davor war.

Die Anzahl der Teilzeit beziehungsweise nichtganzjährigen Beschäftigungsverhältnisse der Frauen stieg hingegen um 26,7 Prozent an, bei Männern um 29,5 Prozent.

Das heißt, Frauen werden wieder mehr in die Teilzeitarbeit gedrängt. Und dabei kann es sich aber nicht darum handeln, dass das passiert, weil zum Beispiel zu Hause Pflege- und Erziehungsarbeit aufgeteilt wird und deswegen gehen zwei Elternteile oder zwei Teile einer Partnerschaft in Teilzeit, weil wir ja sehen, da müssen die Männer auch mehr in Teilzeit sein. Das sind sie aber nicht.

Es kann sich also nicht um die Aufteilung handeln für familiäre Betreuungspflichten und das sollte uns denn doch ein Alarmzeichen sein, dass in den letzten Jahren offensichtlich wesentlich mehr Frauen wieder in Teilzeitverhältnisse gedrängt wurden. Aber das schauen wir später noch einmal dazu.

Auch 2019 verdienten Frauen in allen Beschäftigungsgruppen weniger als Männer. Mit 22.808,00 Euro brutto betrug das mittlere Einkommen der Frauen 64 Prozent des Männereinkommens.

Im öffentlichen Bereich war der Einkommensnachteil von Frauen schwächer ausgeprägt. Also, da sieht man, im öffentlichen Bereich können wir mehr Ausgleich

schaffen bislang. Im öffentlichen Bereich waren weibliche Vertragsbedienstete - erzielten 77 Prozent und die Beamtinnen 97 Prozent des mittleren Einkommens der männlichen Vergleichsgruppen. Das heißt, bei den Beamtinnen haben wir fast eine Gleichstellung, bei den Vertragsbediensteten aber ist es noch immer sehr ungleich verteilt. Nur ein Teil der Einkommensdifferenzen war auf Teilzeitarbeit von Frauen zurückzuführen. Also, dieses Argument, dass wir Frauen ja oft hören, na ja, das kommt daher, dass halt mehr Frauen in Teilzeit sind und deswegen verdienen sie weniger, das ist nur zum Teil richtig.

Bei den ganzjährig Vollzeitbeschäftigten erreichte der Median des Bruttojahreseinkommens der Frauen mit 39.320,00 Euro nur 86 Prozent des mittleren Männereinkommens. Das heißt, bei der direkten Vergleichsebene, wenn es um Vollzeitbeschäftigte geht, um ganzjährig Vollzeitbeschäftigte geht, verdienen Frauen deutlich weniger.

In der Gruppe der 30- bis 39-Jährigen verdienten Frauen im Vergleich zu den Männern ein besonders niedriges Bruttojahreseinkommen. Dies war auf den hohen Teilzeitanteil von Frauen in der Altersgruppe zurückzuführen.

Das heißt, in der Zeit, wo Frauen Kinder bekommen, ist sozusagen der Knackpunkt da, dass hier wieder überwiegend Frauen in Teilzeit gehen, um Betreuungsaufgaben nachzukommen. Und bei Männern ist das zwar auch der Fall, im öffentlichen Dienst mehr der Fall, aber immer noch viel zu wenig.

Bei der Einschränkung auf ganzjährig Vollzeitbeschäftigte der Gruppe der 30- bis 39-Jährigen erhöhte sich der Anteil des medianen Einkommens von Frauen an den Medianen der Männer von 57 Prozent auf 88 Prozent. Das heißt, auch dort, wo man in dieser Altersgruppe, das sind jetzt schon aus meiner Sicht die jüngeren Frauen, ja, den Blick hinwirft, gibt es noch immer eklatante Einkommensunterschiede.

Im Burgenland, das ist die kleine gute Nachricht des heutigen Tages, sind wir in einem guten Mittelfeld, wenn es um die Differenzen zwischen den mittleren Einkommen von Frauen und Männern, wenn es darauf ankommt - diese Differenz ist im Burgenland kleiner als in anderen Bundesländern.

Es ist ein kleiner Lichtblick. Aber insgesamt sehen wir, dass noch viel zu tun ist, bis wir eine echte und faktische Gleichstellung bei den Einkommen von Frauen und Männern erreicht haben.

Wir sehen hier deutlich, konkrete Auswirkungen auf wirtschaftliche Ungleichstellung von Frauen und Männern werden dann erbracht, wenn die Kinderbetreuung nicht gerecht aufgeteilt ist. Wenn sie nicht gerecht zwischen den Elternteilen aufgeteilt ist. Wenn die Kinderbetreuung nicht gerecht zwischen Frauen und Männern aufgeteilt ist.

Deutliche Einkommensnachteile, das zeigt uns auch der Rechnungshofbericht für Frauen, gab es auch innerhalb der Branchen. Frauen verdienten im Jahr 2019 im Mittel zwischen 59 Prozent und 88 Prozent der mittleren Männereinkommen.

Also das eine, es gab im Bereich der Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen zum Beispiel, da verdienen die Frauen eklatant weniger. Im Bereich der Erziehung und im Unterricht auch noch weniger. Ja, 88 Prozent von dem, was die Männer verdienen.

Im Hinblick auf den Einkommensnachteil der Frauen zeigt es sich, dass es bei Erwerbstätigen im öffentlichen Dienst, ich habe es schon erwähnt, die geringsten Unterschiede zwischen den Einkommen von Frauen und Männern gab. Der öffentliche Dienst geht also mit gutem Beispiel voran. Aber das reicht noch nicht.

Und das Ganze prolongiert sich natürlich. Wenn wir jetzt anschauen, was Pensionistinnen und Pensionisten zur Verfügung haben. Im Mittel betrug das Bruttojahreseinkommen der Pensionistinnen und Pensionisten mit Wohnsitz in Österreich 2019 21.744 Euro. Das Einkommen der Frauen, der Pensionistinnen, lag bei 17.132 Euro, das bei Männern bei 27.934 Euro.

Das heißt, wir sehen, diese Schere geht gerade bei den Pensionistinnen und Pensionisten weit auseinander. Das ist auch etwas, was im Alltag von Frauen und bei der Aufteilung von Arbeit oft nicht bedacht wird. Dass ein sozusagen Heruntergehen von Einkommen der Frauen, wenn sie zum Beispiel sagen, sie machen einige Jahre ganz auf Kinderbetreuung, der Mann sorgt eh auch für sie, dass das nicht nur für die momentane wirtschaftliche Sicherheit einige kritische Punkte in sich birgt, sondern dass man das später bei den Pensionen nicht mehr aufholen kann.

Viele Frauen kriegen deswegen weniger Pensionen, weil sie schon während ihres Erwerbslebens auf Einkommen verzichtet haben, während die Männer, die immer Vollzeit tätig waren, immer auch hier auf ihr Pensionskonto eingezahlt haben.

Auch nach Abzug von Steuern und Krankenversicherung bezogen Pensionistinnen und Pensionisten ein mittleres Jahreseinkommen von 19.226 Euro. Und auch da wieder der große Unterschied, 15.800 bei den Frauen, 23.000 bei den Männern. Der Einkommensnachteil der Frauen war also auch bei den Pensionistinnen und Pensionisten klar erkennbar.

Ganz aktuell haben wir ein bisschen Bewegung jetzt auch auf europäischer Ebene. Heute hat die Europäische Kommission einen Richtlinienvorschlag zur Lohntransparenz vorgelegt. Ziel dieses Vorschlages ist es, Lohngleichheit zwischen den Geschlechtern herzustellen. Es geht darum, dass Betriebe mit über 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anonymisiert die Jahresverdienste ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach Geschlechtern aufgliedert offenlegen müssen.

Das heißt, auch wenn ich mich bewerbe bei einem Betrieb, bei einem großen Betrieb jetzt einmal, so sieht es dieser Vorschlag vor, kann ich mich darüber erkundigen und nachschauen, wie sind denn hier die Einkommen zwischen Frauen und Männern aufgeteilt. Und das halte ich für unglaublich wichtig.

Wir werden jetzt noch darauf schauen, auf europäischer Ebene, dass da keine Schlupflöcher drinnen sind, und dass wir zu immer mehr Transparenz kommen. Weil eines ist klar, Ungleichheiten werden nur dann ausgemerzt und wirklich bearbeitet, wenn sie transparent gemacht werden.

Wer immer etwas verbergen will, hat wahrscheinlich schon ein bisschen ein Gespür dafür, dass das, was er nicht herzeigen will, vielleicht auch nicht grade so gut ist oder nicht so gut ankommt.

Das heißt, ich glaube, das ist ein wichtiger Schritt auf europäischer Ebene. Und wenn wir auch in unserem Land zu immer mehr Transparenz kommen, gerade was Einkommen anbelangt, und das nicht immer so als Tabu gesehen wird und höchstpersönliches Recht, das niemand weiß, was ich verdiene - wir Abgeordneten haben da eh eine große Transparenz und wir sehen, man kann damit leben, ja - wenn wir also mehr Transparenz schaffen, dann können wir auch in Zukunft mehr in Richtung Gleichstellung bei den Einkommen von Frauen und Männer gehen.

Der Bericht ist sehr interessant zu lesen. Wer es noch nicht getan hat, den lade ich herzlich dazu ein. Und natürlich werden wir ihn anerkennen.

†**Präsidentin Verena Dunst**]: Danke Frau Klubobfrau! Ich darf nunmehr den Herrn Abgeordneten Gerald Handig als Rednerpult bitten. In Vorbereitung der Abgeordnete Mag. Christian Dax.

**Abgeordneter Gerald Handig** (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen im Hohen Landtag! Liebe Damen und Herren, die uns von zu Hause aus zusehen! Es liegt uns ein Einkommensbericht vor und die Frau Kollegin Petrik hat hier schon sehr, sehr viele Zahlen vorweggenommen. Und so vorweggenommen, dass ich ein Kompliment aussprechen möchte, denn ich möchte gerne noch einmal einige Beispiele aus den letzten Diskussionen hierbei nehmen, um sie uns vor Augen zu führen.

Sie hat Zahlen genannt und diese auch in Relation gestellt. Ich glaube, das ist auch wichtig. Es zählen nicht immer nur die absoluten Zahlen, sondern die müssen in Relation gestellt werden und auch erklärt werden, warum das so ist.

Zwei Beispiele: Im letzten Tagesordnungspunkt haben wir über die leistbaren Bauplätze diskutiert, über die Baulandmobilisierungsabgabe und sonstige Abgaben. Und dabei ist es schlussendlich soweit gekommen, dass zwei der anwesenden Bürgermeister mit der Pro-Kopf-Verschuldung konfrontiert wurden. Das eine hat mit dem anderen nichts zu tun, außer, dass es sich um Zahlen handelt.

Eine Pro-Kopf-Verschuldung sagt nichts aus! Aussagen tut es dann etwas, wenn man den Vergleich bringt. Was wurde damit gemacht? Für wen wurde es gemacht? Warum wurde es gemacht? Beziehungsweise im privaten Bereich, kann ich es mir leisten?

Nicht jede Jungfamilie, die ein Haus baut und dafür einen Kredit in hoher Summe aufnehmen muss, ist deswegen gleich eine schlechte Familie. Nein, sie hat sich damit etwas geschaffen und sie wird hoffentlich und gut kalkuliert haben, dass sie das auch über Jahre hinweg zurückzahlen kann und weiterhin ein gutes Leben führt.

Das ist auch in der Gemeinde so. Und hier darf man sich nicht immer nur ein „Foto“ anschauen, sondern wenn man daran interessiert ist, kann man sich auch einen „Film“ anschauen. Nicht das Foto eines einzigen Jahres oder der letzten zwei Jahre, sondern auch anschauen, was und wie sind diese Gemeinden in den letzten Jahren dagestanden.

Warum ist das jetzt so, dass diese Gemeinde eine hohe Pro-Kopf-Verschuldung hat? Und ich bin wieder bei meinem eigenen Beispiel. Ich glaube, jeder kann sich die Finanzstatistiken der letzten zehn Jahre ansehen. Und da ist meine Ortschaft immer ganz, ganz oben - im positiven Sinne gesehen.

Und, Herr Kollege Bachmann, Du weißt ganz genau, dass gerade unsere Gemeinden nördlich auf der Parndorfer Platte hohe Investitionen tätigen mussten, um die Abwasserentsorgung zur Gänze umzudrehen. Über 20 Kilometer Leitungen bauen mussten, Pumpwerke bauen mussten und uns in eine Kläranlage einkaufen mussten. Das braucht Geld!

Selbstverständlich müssen parallel leistbare Bauplätze gestaltet und verkauft werden. Ja, das haben wir gemacht - zum Wohle und zum Nutzen unserer jungen Bürger.

Und zum Wohle aller Gemeindebürger muss die Infrastruktur funktionieren. Projekte müssen gemacht werden, wie über die Dorferneuerung, wo wir vorfinanzieren mussten, beinahe eine Million. Und heute warten wir noch auf die Förderung der Dorferneuerung. Und ich weiß nicht, wie lange das noch so sein wird.

Also, Zahlen müssen immer in Relation gestellt werden. Wer macht was und warum. *(Beifall bei der ÖVP)*

Wir spielen hier gerne bei den verschiedenen Reden mit Zahlen. Nehmen sie die Testungen her. Die Testungen, die das Land gemacht hat - oder das noch immer macht - und auf die Testungen, die die Gemeinden mittlerweile auch machen.

Und Kollege Bachmann, Du mit Deiner Gemeinde, ich mit meiner Gemeinde und mit einigen anderen Gemeinden auch - wir machen seit drei Wochen, also die dritte Woche geht morgen zu Ende, eine überregionale Teststraße.

Und wir machen es aus unserer Initiative, weil es uns für unsere Bürger wichtig ist. Und wenn ich hier sage, dass wir viele Bürgerinnen und Bürger testen können - und der Herr Landesrat Schneemann sagt, na ja, das Land hat schon viel, viel mehr getestet. Ich habe jetzt nachgeschaut beim Koordinierungsstab, 180.000 Testungen waren es bis vor einigen Tagen.

Ja, das stimmt! Aber das Land testet schon beinahe ein Jahr in alleiniger Verantwortung. Im Dezember dann im ganzen Land mit den Teststraßen und bis Anfang Dezember, bis 3. Dezember, hat das Land 100.000 (*Abg. Johann Tschürtz: Steht das auch im Bezügebegrenzungsgesetz drinnen?*) Testungen gemacht. 80.000 seit Dezember.

Und wenn ich das runterdividiere auf die Wochen, dann sind wir mit den Gemeinden soweit, dass wir mindestens die gleiche Testkapazität garantieren können. Das zu den Zahlenspielen! Also Zahlen immer in Relation bringen!

Nein, das steht nicht im Einkommensbericht, das ist vollkommen richtig, Kollege! Du hast ihn wahrscheinlich durchgesehen und wirst das auch so festgestellt haben. Viele Zahlen, das habe ich eingangs gesagt, hat mir die Kollegin vorweggenommen und werde auch auf diese Zahlen nicht mehr eingehen (*Allgemeine Heiterkeit bei der FPÖ*), die werdet Ihr Euch angeschaut haben beziehungsweise sind sie auf der Webseite abrufbar.

Der vorliegende Einkommensbericht 2020 bietet eine umfassende österreichweite Darstellung über die durchschnittlichen Einkommen der gesamten Bevölkerung in den Berichtsjahren 2018 und 2019.

Der Rechnungshof hat diesen Bericht, entsprechend seinem gesetzlichen Auftrag gemäß Bezügebegrenzungsgesetz, alle zwei Jahre dem Nationalrat, dem Bundesrat und auch den Landtagen vorzulegen.

Es finden sich darin die durchschnittlichen Einkommen, aufgeschlüsselt nach Frauen und Männer sowie entsprechend dem Gesetzesauftrag getrennt nach Branchen, Berufsgruppen und Funktionen. Die detaillierten Auswirkungen beruhen auf Administrativdaten, ergänzt durch Daten der Statistik Austria.

Die wichtigsten Grundlagen sind natürlich die Einkommens- und Lohnsteuerdaten und damit werden alle Personen erfasst, die im jeweiligen Bezugsjahr Einkommen aus der unselbständigen Erwerbstätigkeit oder einer Pension bezogen haben.

In einem Bundesländervergleich werden die Einkommen der unselbständig Erwerbstätigen, der selbständig Erwerbstätigen sowie der Pensionistinnen und Pensionisten dargestellt und ein besonderes Augenmerk wird darauf auf die Analyse der geschlechtsspezifischen Einkommensunterschiede gelegt Und auch da hat die Kollegin Petrik ja gesagt, dass wir hier bei den Einkommen der Frauen sicherlich noch einen Nachholbedarf haben.

Die ausgezeichnete Kooperation zwischen Statistik Austria und dem Rechnungshof Österreich hat wesentlich zur Berichtslegung beigetragen. Allen Beteiligten die an der

Erstellung des Beitrages mitgewirkt haben, gebührt daher herzlicher Dank und dem vorliegenden Bericht ist Zustimmung zu erteilen.

Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP)*

**†Präsidentin Verena Dunst**: Danke Herr Abgeordneter. Als vorläufig letztgemeldeter Redner ist Herr Abgeordneter Mag. Christian Dax nun an der Reihe.

Ich darf Sie bitten, Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Mag. Christian Dax (SPÖ)**: Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Als letzter Redner zum Allgemeinen Einkommensbericht 2020 kann ich mich Großteils den Ausführungen meiner Vorrednerin und meines Vorredners anschließen. Ich empfehle diesen Bericht als Lektüre für Sie alle, sehr geschätzte Damen und Herren, Kolleginnen und Kollegen.

Ich glaube es ist eine absolute Notwendigkeit, in der Politik, in der Spitzenpolitik, zu wissen, wo welche Berufsgruppe steht, mit welchem Einkommen die Burgenländerinnen und Burgenländer, die Österreicherinnen und Österreicher leben und teilweise in welchen niedrigen Einkommensklassen man wirklich die Herausforderungen der heutigen Zeit bestreiten muss.

Es gibt sehr starke Diskrepanzen, überhaupt zwischen Einkommen der Arbeiter, zwischen Einkommen der Angestellten, zwischen Beamten und Vertragsbediensteten. In den letzten Jahren, Jahrzehnten sieht man deutlich, dass sich die Schere geschlossen hat, auch was den Einkommensunterschied von Männern und Frauen angeht. Leider ist die Schere, oder geht die Schere viel zu langsam zu und hat hier die Politik noch einiges an Hausaufgaben zu erledigen.

Was sehr, sehr interessant ist, wenn man sich anschaut die Entwicklung von 2009 bis 2019, ist die Entwicklung der Löhne. Auch wenn diese um zirka 39 Prozent gestiegen sind, hört sich das im ersten Moment gut an und nach einer deftigen Erhöhung beziehungsweise nach einem deftigen Einkommenszuwachs an.

Wenn man das aber mit der Inflation abgleicht beziehungsweise die Inflationsbereinigung hinzuzieht, sieht man, dass die Löhne in den letzten zehn bis 15 Jahren stagniert sind.

Wir reden jedes Jahr davon, dass die Wirtschaft wächst, auch wenn das nur zwei, drei, vier Prozent sind, jetzt in der COVID-Zeit weniger, aber letzten Endes sind die Einkommen in den letzten zehn bis 15 Jahren im Vergleich, im Verhältnis zum realen Wachstum in der Wirtschaft, nicht mitgewachsen.

Es ist die Uraufgabe der Sozialdemokratie, dem entgegen zu wirken. Es sind viele Anhaltspunkte da, im Bericht, die auch die Maßnahmen der Burgenländischen Landesregierung, der SPÖ Burgenland hier mitdecken.

Es ist vor allem im Bereich der Teilzeitbeschäftigung, das ja Großteils die Frauen noch immer trifft, was schön aus dem Bericht herausgeht. Ein wichtiger Schritt ist hier der Ausbau der Kinderbetreuungsmöglichkeiten, ist der Gratiskindergarten, ist der Ausbau des Ganztags schulwesens.

Auf der anderen Seite sind das auch die Weiterbildungsangebote, weil man sieht, dass Menschen mit höherer Qualifikation auch im Schnitt, im Durchschnitt, besser verdienen.

Der Bericht, wie gesagt, ist eine wichtige Lektüre. Ich lege es Ihnen allen noch einmal ans Herz, ich danke dem Bundesrechnungshof und allen Referentinnen und

Referenten für die detaillierte Aufzählung, Aufgliederung. Es war sehr, sehr interessant, und wir werden diesen Bericht zur Kenntnis nehmen und unsere Hausaufgaben weiter erledigen und dazu beitragen, dass die Einkommensschere zwischen Männern und Frauen sich weiter schließt.

Und vor allem, dass die Einkommen der Niedriglohnssektoren, vor allem der Angestellten, der Arbeiterinnen und Arbeiter auch in Zukunft weiter steigen und sich die Schere zu den höheren Einkommen schließt. Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Abgeordneter. Hoher Landtag! Es liegen mir keine weiteren Wortmeldungen mehr vor, ich darf daher zur Abstimmung kommen.

Ich ersuche daher jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Beschlussantrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Allgemeine Einkommensbericht 2020 des Rechnungshofes gemäß Art. 1 Abs. 4 des Bezügebegrenzungsgesetzes für die Jahre 2018 und 2019 wird somit einstimmig zur Kenntnis genommen.

### **9. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses über den Tätigkeitsbericht 2020 (Beilage 462) des Rechnungshofes Österreich (Zahl 22 - 327) (Beilage 554)**

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Der 9. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Rechtsausschusses über den Tätigkeitsbericht 2020, Beilage 462, des Rechnungshofes Österreich, mit der Zahl 22 - 327, Beilage 554.

Zu diesem Tagesordnungspunkt ist die Frau Abgeordnete Doris Prohaska als Berichterstatterin nominiert.

Ich darf Sie ersuchen, diesen Bericht abzugeben. General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

**Berichterstatterin Doris Prohaska (SPÖ):** Danke Frau Präsidentin. Der Rechtsausschuss hat den Tätigkeitsbericht 2020 des Rechnungshofes Österreich in seiner 10. Sitzung am Mittwoch, dem 17. Februar 2020, beraten.

Der Rechtsausschuss stellt somit den Antrag, der Landtag wolle nachstehenden Beschluss fassen. Der Tätigkeitsbericht 2020 des Rechnungshofes Österreich wird zur Kenntnis genommen.

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Frau Berichterstatterin. Herr Landtagsabgeordneter Wolfgang Spitzmüller ist als erster Redner zu Wort gemeldet. In Vorbereitung der - Moment, ich sage es dann danach, normal müsste es der Kollege Tschürtz sein, der hat zurückgezogen, daher Sie, Herr Abgeordneter Gerald Handig.

Bitte Herr Abgeordneter Spitzmüller.

**Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE):** Dankeschön Frau Präsidentin. Geschätzte Kollegen und Kolleginnen! Uns liegt der Rechnungshof-Tätigkeitsbericht für das Jahr 2020 vor.

Es sind im Rechnungshof des Bundes, um den es hier geht, insgesamt 300 Beschäftigte angestellt. Im Gegensatz zu vielen anderen Bereichen, hat es der Bundesrechnungshof geschafft, dass ziemlich genau die Hälfte des Personals weiblich ist. Das ist sehr erfreulich. Und der Großteil der Beschäftigten ist im Prüfdienst tätig, logischerweise. Das sind 82 Prozent.

Insgesamt gibt der Bundesrechnungshof, oder gab der Bundesrechnungshof, im Jahr 2020 36 Millionen Euro aus. Auch hier ist natürlich, ähnlich wie bei unserem Landes-

Rechnungshof, die Personalkostenquote sehr hoch mit 87 Prozent. Unser eigener Burgenländischer Landes-Rechnungshof kann das sogar noch toppen, mit 92,6 Prozent, laut dem letzten Tätigkeitsbericht, den wir hier besprochen hatten.

Prüfberichte gab es im Jahr 2020 mit Burgenlandbezug im Großen und Ganzen vier wesentliche. Das war die Pflege in Österreich, das Krankenhaus Oberwart, die Finanzzielsetzung im Gesundheitswesen und natürlich der Nationalpark Neusiedler See. Alle diese Berichte hatten wir hier bereits in Diskussion und haben wir natürlich einstimmig zur Kenntnis genommen.

Auch der Bundesrechnungshof hatte natürlich 2020 unter den Einschränkungen der Corona-Krise zu leiden. Allerdings hat der Rechnungshof einen großen Vorteil gehabt, weil er bereits 2017 die Möglichkeit für viele Angestellte geschaffen hat, auch im Homeoffice tätig zu sein.

Das heißt, im Gegensatz zu vielen anderen Firmen und Institutionen, hat man hier nicht schnell reagieren müssen, sondern auf Bewährtes setzen können und so haben natürlich auch viele der Angestellten das letzte Jahr, und wahrscheinlich auch jetzt im neuen Jahr, im Homeoffice gearbeitet.

Die Präsidentin schreibt im Vorwort, dass es ihr sehr leidtut, dass sie eigentlich im Jahr 2020 damit gerechnet hatte, eine Debatte, eine substantielle Debatte, zu einer Ausweitung der Prüfkompetenz des Rechnungshofes stattzufinden.

Das ist durch die Corona-Krise auch ein wenig liegengeblieben, aber immerhin konnte die Bundesregierung bei einem Bereich, bei einem nicht unwesentlichen Bereich, der schon lange von Experten und auch von uns GRÜNEN kritisiert wird, eine wesentliche Verbesserung erreichen.

Früher war es so, dass Unternehmen erst ab 50 Prozent Staatsanteil geprüft werden durften. Das ist jetzt geändert worden. Jetzt, ab heuer, wird bereits eine Prüfung ab 25prozentiger Beteiligung der öffentlichen Hand an Unternehmen dem Rechnungshof vorgelegt werden müssen und sind Prüfungen dort möglich.

Ich habe mir dann noch angeschaut, beim Bundesrechnungshof gibt es auch die Möglichkeit des Nachfrageverfahrens, also, dass der Rechnungshof bei der geprüften Stelle nachfragt, wie viele der Empfehlungen bereits umgesetzt worden sind.

Ich habe allerdings da im Prüfbericht nur die Zahlen für 2019 gefunden. Da wird von einem Wirkungsgrad von fast 80 Prozent, es sind 79,9 Prozent, konnte hier im Nachtragsverfahren, im Nachfrageverfahren, nicht Nachtrag, ausgegangen werden. Allerdings sind da miteingerechnet jene Punkte, die nur teilweise umgesetzt wurden und jene, wo es nur eine Zusage gibt, dass die umgesetzt wurden.

Bei den Follow-up-Prüfungen, die der Bundesrechnungshof natürlich auch durchführt, ist die Quote allerdings auch sehr hoch. Also dort, wo tatsächlich geprüft wird, welche Empfehlungen umgesetzt worden sind, da liegen sie bei 75 Prozent. Das ist eine, denke ich, sehr gute Quote.

Es gab dann sogar eine Umfrage, ich glaube, die hat aber schon 2019 stattgefunden oder beim Jahreswechsel, wo der Bundesrechnungshof auch uns Landtagsabgeordnete und andere über die Zufriedenheit mit seiner Arbeit abgefragt hat. Auch hier waren die Zustimmung und das Lob, wie dieser Prüfbericht zeigt oder darstellt, sehr hoch. Aber doch einige Kritikpunkte auch, die hier eingeflossen sind.

Im Großen und Ganzen ist es natürlich, ähnlich wie beim Burgenländischen Landes-Rechnungshof, eine wirklich wichtige Arbeit. Unterstützung für uns Abgeordnete

im Land - sowohl vom Bundes-, als auch vom Landes-Rechnungshof - aber natürlich auch auf parlamentarischer Ebene in Wien für die Abgeordneten und die Regierung dort, die Arbeit des Rechnungshofes. Es gibt ja auch immer wieder Darstellungen, wie viel Geld hier langfristig durch die Arbeit des Rechnungshofes eingespart werden kann. So gesehen sind die 36 Millionen Euro, die hier der Bundesrechnungshof, wie die Präsidentin schreibt, sehr sparsam angelegt werden, sehr gut investiertes Geld und wir werden diesem Bericht selbstverständlich zustimmen.

Dankeschön.

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Abgeordneter. Ich darf als Nächstes den Herrn Abgeordneten Gerald Handig ersuchen ans Rednerpult zukommen, in Vorbereitung der Abgeordnete Mag. Christian Dax.

**Abgeordneter Gerald Handig (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Kolleginnen und Kollegen im Hohen Landtag! Sehr geehrte Damen und Herren zuhause an den Bildschirmen! Der Rechnungshof Österreich nimmt als oberstes Kontrollorgan die ihm übertragenen Aufgaben verantwortungsvoll wahr und ist ein wichtiger Partner für die Oppositionsparteien, um ihren Auftrag der Kontrolle durchführen und damit wir transparent sorgen zu können.

Der uns vorliegende Tätigkeitsbericht 2020 spiegelt ein äußerst schwieriges Jahr, in dem die Vorhaben und Ziele auf Grund der COVID-Pandemie kurzerhand und bald verlassen werden mussten. Dennoch hat sich der Rechnungshof im abgelaufenen Jahr verschiedene Schwerpunkte in seiner Prüfungstätigkeit gesetzt, die der Kollege Spitzmüller vorher ja schon erwähnt hat.

Also konnte der Rechnungshof zu Jahresbeginn noch davon ausgehen, dass es ein normales Jahr werden wird, so wie wir auch, und dass es zu einer Ausweitung der Prüfkompetenzen kommt, wurden sehr bald wesentliche Themen von den Maßnahmen zur Bewältigung der Pandemie überlagert.

Demzufolge musste auch der Rechnungshof reagieren und hat folglich sein Prüfprogramm angepasst. Ich möchte mich an dieser Stelle beim Bundes-, als auch beim Landes-Rechnungshof für deren umfangreiche Arbeit sehr herzlich bedanken. Die Arbeit der Rechnungshöfe ist wichtig, und gerade auch im Burgenland zeigt sich das ja laufend.

Er ist für uns ein wichtiger Partner, um die burgenländische Alleinregierung zu kontrollieren. Und wir werden als größte Oppositionspartei unseren Kontrollauftrag erfüllen und der SPÖ natürlich weiterhin auf die Finger schauen.

Der Rechnungshof hat im abgelaufenen Jahr mehrere Berichte dem Landtag vorgelegt. Auch hier hat der Kollege Spitzmüller vorgegriffen beziehungsweise haben wir alle hier im Landtag behandelt beziehungsweise einstimmig zur Kenntnis genommen.

Wir werden als Oppositionspartei diese Berichte nutzen, um für die notwendige Transparenz und Kontrolle in diesem Land zu sorgen. Die burgenländischen Steuerzahlerinnen und Steuerzahler haben ein Recht zu wissen, wie ihre Gelder verwendet werden.

Weiters vertritt der Rechnungshof darin die Meinung, dass insbesondere natürlich in dieser Krise der Staat für Stabilität zu sorgen hat und die rasche Krisenbewältigung Priorität hat.

Aktuelle Entwicklungen erfordern Problemlösungen und sämtliche Vorgänge müssen natürlich auf Krisenfestigkeit überprüft werden. Denn wenn bei einer Pandemie,

wie der jetzigen, die uns und all unsere Systeme beansprucht und beeinflusst, darf es keine Tabus geben und im Anschluss sind Reformen in Angriff zu nehmen.

In der Krise zählt Zusammenhalt. Alle sind wir in diesen Zeiten gefordert, mehr denn je. Dementsprechend legt der Rechnungshof bei seinen Berichten auch den Fokus verstärkt, oder bei seinen Prüfungen verstärkt, auf den Bürgernutzen. Dabei geht es insbesondere darum, zu prüfen, wie der Einsatz der öffentlichen Mittel effizienter gestaltet werden kann. Jedoch vor dem Hintergrund der COVID-19-Krise verlängert der Rechnungshof diesen Prüfungsschwerpunkt, der da heißt: Bürgernutzen, Kostenoptimierung, zeitgemäße Aufgabenerfüllung um ein weiteres Jahr.

Das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in den Rechtsstaat ist wichtig, ist ein wichtiges Gut und muss im Fokus stehen. Ich danke dem Rechnungshof, dass der Betrieb und die Prüfungen auch in dieser schwierigen Zeit durch Rücksichtnahme, Eigenverantwortung und durch engagierte Arbeit reibungslos gewährleistet wurde.

Wir werden diesem vorliegenden Bericht die Zustimmung erteilen. *(Beifall bei der ÖVP)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Abgeordneter. Ich darf Sie herausbitten, Herr Abgeordneter Mag. Christian Dax, als vorläufig letztgemeldeter Redner.

**Abgeordneter Mag. Christian Dax (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geschätzte Damen und Herren! Kolleginnen und Kollegen! Auch hier kann ich mich wieder meinen Vorrednern anschließen.

Der Bundesrechnungshof ist nicht nur ein wichtiger Partner für die Opposition, sondern auch für die Regierung. Wir haben als Regierungspartei so einen direkten Abgleich, einen direkten Sparing-Partner, der uns mitteilt, wo wir Effizienzen steigern können, wo wir die Organisationen verbessern können, wo wir die Hebeln ansetzen können, damit unsere Serviceleistungen für die Bürgerinnen und Bürger besser werden.

Man sieht auch, dass die Empfehlungen des Rechnungshofes sehr, sehr ernst genommen werden, der Herr Kollege Spitzmüller hat es vorher angeführt. Von den 186 Empfehlungen wurden 75 Prozent umgesetzt. Das heißt, dass die Parteien, die in der Regierungsverantwortung sind, die Kritik beziehungsweise die Anregungen des Rechnungshofes sehr, sehr ernst nehmen, daran arbeiten und das kommt letzten Endes allen Burgenländerinnen und Burgenländern zu Gute.

Der Rechnungshof hat heuer auch eine Befragung gemacht unter allen Partner beziehungsweise Institutionen, die vom Rechnungshof überprüft werden, beziehungsweise die Abgeordneten und die mit den Rechnungshofberichten arbeiten.

Die Umfrage hat ein sensationelles Ergebnis an den Tag gelegt. Quasi die Kundenzufriedenheit beträgt 97 Prozent beziehungsweise 97 Prozent der Befragten haben eine sehr, sehr gute Meinung vom Rechnungshof.

Das zeichnet die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus. Und ich kann Ihnen allen versichern, dass wir die Anregungen der Rechnungshöfe - sowohl des Landes-Rechnungshofes, als auch des Bundesrechnungshofes - auch in Zukunft ernst nehmen werden, mit diesen Empfehlungen dankbar und sorgsam umgehen werden und diese nach bestem Wissen und Gewissen in unsere Arbeit für die Burgenländerinnen und Burgenländer einfließen lassen werden.

Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Abgeordneter. Es liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Ich darf damit zur Abstimmung kommen. Ich ersuche also jene Damen und Herren, die diesem Beschlussantrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Tätigkeitsbericht 2020 des Rechnungshofes Österreich wird somit einstimmig zur Kenntnis genommen.

**10. Punkt: Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Bericht (Beilage 490) über die zur Bekämpfung der Covid-19-Krise gewährten Unterstützungsleistungen (Zahl 22 - 345) (Beilage 555)**

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Meine Damen und Herren, somit sind wir beim 10. Punkt der Tagesordnung. Der 10. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Bericht (Beilage 490) über die zur Bekämpfung der COVID-19-Krise gewährten Unterstützungsleistungen mit der Zahl 22 - 345, Beilage 555.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt und Herr Berichterstatter ist bereits am Rednerpult. Herr Abgeordneter Hutter, ich bitte Sie um Ihren Bericht.

**Berichterstatter Gerhard Hutter (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses hat den Bericht über die zur Bekämpfung der COVID-19-Krise gewährten Unterstützungsleistungen in seiner 10. Sitzung am Mittwoch, dem 17. Feber 2021, beraten und anschließend an den Unterausschuss verwiesen.

Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses stellt somit den Antrag, der Landtag wolle nachstehenden Beschluss fassen. Der Bericht über die zur Bekämpfung der COVID-19-Krise gewährten Unterstützungsleistungen wird zur Kenntnis genommen.

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Berichterstatter. Als Erstrednerin zu diesem Punkt ist die Frau Abgeordnete, Klubobfrau Mag.a Regina Petrik am Wort, in Vorbereitung der Abgeordnete MMag. Petschnig.

Danke Ihnen.

**Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE):** Dankschön Frau Präsidentin. Dankschön fürs Desinfizieren! Ja, als kleinster Klub kommen wir immer als erster dran, wenn die Rednerliste erstellt wird. Und damit nicht wieder jemand hinausgehen muss, um zu sagen, es ist schon alles gesagt worden, was da drinnen steht, werde ich mich da jetzt sehr kurzhalten und überlasse das gerne auch anderen.

Es geht um die Unterstützungsleistungen bezüglich COVID im Burgenland. Da gab es einen Härtefall-Fonds, der dotiert war mit über drei Millionen Euro, wo viel Sinnvolles geschehen ist. Hier schließe ich mich durchaus dem an, was auch schon in der Fragestunde, ich glaube zumindest bei einem früheren Tagesordnungspunkt das Thema war. Nämlich, gibt es auch Doppelförderungen - also ich nenne es nicht gerne Doppelförderungen, sondern Zusatzförderungen - wenn der Bund nicht alles abdecken kann, was jetzt für eine ganz spezifische Gruppe im Land nötig wäre.

Vielleicht kann man da oder dort auch noch mit etwa der Wirtschaftsministerin in eine Verhandlung treten. Weil wir müssen kreativ werden! Je länger es dauert, desto öfter müssen wir darüber nachdenken, ob die Mittel, die wir bis jetzt eingesetzt haben und vor allem die Formen, in denen sie bis jetzt ausgezahlt wurden, weiterhin so gut sind - vieles war sehr gut - und was angepasst werden muss.

Es gab Unterstützungen für heimische Klein- und Mittelbetriebe, es gab Haftungsübernahmen, es gab auch die Aktion Corona-Kasko. Das ist an sich was sehr Sinnvolles, weil hier, ich zitiere, die Burgenländische Landesregierung hat mit Beschluss vom 10.11.2020 die Finanzierung der COVID-19-Aktion Corona-Kasko, sowie die nicht mit der Corona-Krise im Zusammenhang stehende Logoneugestaltung in der Höhe von insgesamt 477.000 Euro genehmigt.

Und das ist jetzt schon ein bisschen eine Schwierigkeit, Herr Landesrat. Weil wir haben hier den wichtigen Posten der sozusagen Kaskoversicherung, wenn etwas ausfällt von 99.000 Euro, aber - es wird sogar deklariert, insofern ist der Bericht zumindest transparent - dass hier der Restbetrag von 378.000 Euro gar keine Corona-Maßnahme ist, (*Abg. MMag. Alexander Petschnig: Das ist eine gute Frage.*) sondern für eine Logoneugestaltung eingesetzt wird. (*Abg. MMag. Alexander Petschnig: Das betonte Vorgehen vorher.*)

Und das gehört da aber nicht rein. Also, das ist vielleicht eine sinnvolle Ausgabe, darüber möchte ich jetzt gar nicht urteilen, jedenfalls gehört sie nicht in einen Bericht über Corona- und COVID-Unterstützungsleistungen in dieser Krise.

378.000 Euro für eine Logoneugestaltung ist auch etwas, was vielleicht an anderer Stelle noch einmal gezielt hinterfragt werden darf. Warum das hier untergebracht wird, hier versteckt wird und ja, ich muss es auch so sagen, da hinein geschummelt wird, das ist für mich nicht ganz klar nachvollziehbar.

Sehr positiv erwähnen extra möchte ich noch die Förderungen und die verschiedenen Möglichkeiten im Kulturbereich, die hier gesetzt wurden. Da wurde ja auch, wie es im Bund durchaus üblich ist, bei allen möglichen Fristen, das Einlösen der Gutscheine bis spätestens 30. Juni 2021 verlängert. Man muss nur schauen, dass der Link dann auch wirklich funktioniert, wenn man das dann probiert online, beim Onlineshop des Burgenlandes, dann das nachzuvollziehen. Wir haben das probiert am 19.12.2021 um 11.35 Uhr, falls Sie das nachprüfen wollen. Dann hat es irgendwie nicht funktioniert mit dem Verkauf des geförderten Kulturgutscheines.

Aber okay, wir werden diese technischen Probleme sicher auch noch lösen können. Insgesamt ist es gut, dass das Land hier Unterstützungsleistungen vollbringt. Bitte, bitte in Zukunft eine klare Trennung in das, was wirklich COVID-Unterstützung ist und das, was sonst hier mit diesem Paket mitfinanziert wird. Danke schön.

**†Präsidentin Verena Dunst**]: Frau Klubobfrau, danke. Herr Abgeordneter Petschnig, Sie sind am Wort. Der Herr Klubobmann Markus Ulram schon in Vorbereitung.  
.15

**Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ)**: Danke Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landesrat! Kolleginnen und Kollegen! Wenn man sich ein bisschen zurückerinnert ein paar Monate. Wir haben ja diesen Bericht lange eingefordert, weil von Seiten der Landesregierung - ich glaube, das war im April, wenn ich mich richtig entsinne - relativ großspurig Wirtschaftsförderungen angekündigt worden sind in Multimillionenhöhe, ich glaube das kann man so sagen. Ich weiß jetzt gar nicht, was der letzte Ankündigungsstand war.

Heute muss man feststellen, wenn man das durchschaut - ich möchte mich im Übrigen für den Bericht bedanken, er ist aus meiner Sicht sehr transparent - und wer ihn wirklich durchblättert, der findet auch die Unterlagen oder die Informationen heraus, die man sich aus so einem Bericht erwartet.

Aber wenn man sich das halt auch ein bisschen kritisch durchschaut, muss man halt sagen, dass die Wirtschaftsförderungen, die seinerzeit angekündigt worden sind - worum es eigentlich geht bei diesem Bericht, deshalb auch der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss - dass die allesamt längst ausgelaufen sind, irgendwann im Jahre 2020, und der Bericht sich heute im Prinzip auf Bereiche erstreckt - das weiß ich schon, die der Sozialdemokratie wichtig sind, Soziales und Kultur und so weiter - aber die eigentlich mit dem Thema Wirtschaft nicht wirklich nichts zu tun haben.

Ja, man könnte sagen, als ob die Wirtschaft keine Unterstützung mehr notwendig hätte. Es ist immer wieder ein etwas schmerzender Vergleich mit anderen Bundesländern. Das benachbarte Niederösterreich zum Beispiel, nicht nur vom Größenunterschied her, sondern auch ohne Bezug auf die Größe genommen ein Vielfaches davon für seine Wirtschaft und seine Betriebe aufwendet und auf längere Sicht natürlich wesentlich besser aus diesem Drama, aus dieser Krise herauskommen wird.

Geblichen sind politische Steckenpferde. Das muss nicht unbedingt sinnlos sein. Es ist aber sehr wohl zu hinterfragen, zu erinnern natürlich, wenn man sich einfach die Größe anschaut, der Handwerkerbonus. Seit vielen, vielen Jahren bekannt. Ich glaube, den hat der Hans Nießl schon vom Karl Stix übernommen, wenn ich das richtig einmal mitbekommen habe. Das ist also wirklich nichts Neues.

Gut, er ist aufgestockt worden für Corona. Das soll so sein. Wir haben auch gesagt, Soziales und Kultur, das also den Löwenanteil ausmacht, das alles ist aber nicht Wirtschaftsförderung. Ein bisschen was vom Tourismus ist drinnen. Die Corona-Kaskoversicherung.

Ja, ist eine gut klingende Idee. Ist schlussendlich aber eine Förderung für jene, die ohnehin kommen würden und macht entsprechend auch nur 38.000 Euro aus. Also, das ist ein Zehntel von dem, was das Logo kostet, dass man das Blaue durch das Rote ersetzt hat auf dem Logo. Das sieht man jetzt eh, wenn man irgendwo über eine Autobahn in oder aus dem Burgenland fährt.

Und dann gibt es die heute schon angesprochene Bonus-Ticket-Aktion für den Winter. Sage und schreibe 73 Tickets, das heißt 73 Übernachtungen, die hier auf dieses Ticket zurückzuführen wären im Wert von 5.475 Euro. Veranschlagt wurden 1,6 Millionen Euro.

Das weiß ich schon, da ist viel zugesperrt worden. Da sitzt ein Bürgermeister, der weiß, dass da wieder nicht alles zugesperrt worden ist. Also, es wäre sehr wohl möglich gewesen, nur, wie schon immer befürchtet, man hat natürlich mit der Werbung lange hinterm Berg gehalten. Insbesondere mit der Werbung in anderen Bundesländern oder jenseits der Staatsgrenzen. Und das wird sich gnadenlos rächen. Das habe ich ja schon öfters hier gesagt. Und bei dieser Überzeugung bleibe ich auch.

Was bleibt von diesem Bericht, abgesehen davon, dass er aus meiner Sicht sehr, sehr transparent und übersichtlich ist? Diese ganze Hilfe hat eigentlich mit der Wirtschaftsförderung, der ursprünglichen Intension, warum man diesen U-Ausschuss eingerichtet hat, nichts mehr zu tun. Es ist nice to have, aber ein bisschen mehr Innovationskraft, glaube ich, hätten wir uns alle miteinander gewünscht. Danke. *(Beifall bei der FPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Abgeordneter. Ich darf den Herrn Klubobmann Ulram ans Rednerpult bitten. In Vorbereitung der Herr Abgeordnete Gerhard Hutter.

Bitte Herr Klubobmann. Dankeschön für das Reinigen. Bitte Herr Klubobmann.

**Abgeordneter Markus Ullram (ÖVP):** Ja, sehr geschätzte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Zum gegenständlichen COVID-Bericht "Unterstützungshilfen". Ja was soll man dazu sagen? Ich habe es heute eh schon einmal erwähnt. Also in der PR investiert man anscheinend mehr wie in die Unterstützung für Betriebe und der Wirtschaft und der Gemeinden. Weil dargestellt wird es immer, wie wenn die großen Weltwunder morgen überbracht werden.

Tatsache ist, dass der Bericht in sich schon sehr zu hinterfragen ist. Weil wenn man sich die Zahlen anschaut, dass 12,2 Millionen vom zweiten, dritten und vierten Quartal in Summe an Geldleistungen in der Corona-Krisenbewältigung geleistet worden sind. Darf man nicht vergessen, da ist der Handwerkerbonus, wie erwähnt, auch schon drinnen und miteingerechnet mit einigen Millionen Euro. Vorher erwähnt, 378.000 Euro für ein Logo, wo man ein bisschen einen roten Farbtupfen hineingemacht hat. Aber so sind wir halt im Burgenland. Für ein bisschen Rot, kostet sehr viel Geld, das müssen wir im Burgenland leider zur Kenntnis nehmen.

Und in der Vorgehensweise - ich habe das heute schon einmal in einem Beitrag erwähnt - wenn man sich damit rühmt - abgesehen davon, dass man sich mit fremden Federn dann schmückt, mit den Federn der Gemeinden - ist es schon so, dass es halt oftmals sportliche Herausforderungen gibt, Herr Landesrat.

Weil dann gibt es halt ein Mail um 10.30 Uhr an die Gemeinden, um 14.00 Uhr müssen alle die Schutzausrüstungen abholen. Da springen wir natürlich und da schauen wir, dass wir das hinbekommen. Weil wir als Gemeinden gewohnt sind, sehr flexibel auf viele Dinge zu reagieren.

Und das machen wir auch und wir werden das auch in Zukunft weitermachen. Wir werden weiter als Gemeinden, da danke ich allen Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern des Landes, bei dieser Bewältigung der Krise mit vereinten Kräften mithelfen. Weil die starke Stütze, der Fels in der Brandung, sind die Gemeinden bei der Corona-Krisenbewältigung. Und das werden wir auch weiterhin.

Tatsache ist, dass die vielgepriesenen Unterstützungsleistungen oftmals so nicht in der Tatsache sind. Es wird zwar vieles verkauft, PR-mäßig sehr vieles verkauft, alle Woche eine andere Pressekonferenz, aber der Output ist halt sehr gering.

Und wenn dann wahrscheinlich wieder aufsummiert wird in den vielen Millionen, so sind Haftungen keine Geldleistungen, sondern immer noch Haftungen. Und da muss man die Kirche im Dorf lassen.

Auf der anderen Seite geht man her und interpretiert die Corona-Unterstützung in ganz anderen Dingen. Zum Beispiel bei der Beteiligung an der Firma Stangl, 25 Prozent. Ich weiß nicht, was man bei einem Malerbetrieb sich beteiligt als Land Burgenland. Wie wichtig das ist? (*Abg. Doris Prohaska: So wie die chinesischen Masken.*) Die was durch den Commerzialbank-Skandal hier mitgeschlittert ist.

Hier beteiligt man sich an der alten Leiter, an der alten Pritsche oder wie auch immer. Das weiß man nicht ganz genau. Und die Rechnung insgesamt, auch bei anderen Beteiligungen, kann man nicht immer nachvollziehen. Weil zuletzt ist die große Corona-Hilfe passiert im Marienkron, in Mönchhof.

Es ist eine nette Geschichte dort, tolles Hotel. Um 13 Millionen ist es saniert worden. 13 Millionen ist es saniert worden! Und das Land beteiligt sich mit 25 Prozent, mit 500.000. Also entweder sagt man nicht die Wahrheit oder kann irgendwer nicht rechnen. Mit 500.000 Euro sich zu beteiligen, mit 25 Prozent an so einem Betrieb. Ja, da könnten

wir uns ein bisschen aufteilen da, da könnten wir alle einsteigen. Ich glaube, das wäre eine gute Geschichte, wie man das nachher machen kann.

Aber das ist die Corona-Hilfe des Landes. Ich habe vorher nicht gemerkt, vielleicht bekommt man da auch nicht immer alles mit, das kann schon sein, aber dass man an solch einem Betrieb sich beteiligen muss als Corona-Unterstützung, das sehe ich nicht so.

Dass man bei dem Malerbetrieb, beim Stangl, sich an der Leiter und an der Pritsche beteiligt mit 25 Prozent und dann - ja weiß ich - über die BEB dann Aufträge verteilt, nicht mehr regional die Firmen beteiligt, sondern dann nur mehr die landeseigenen Beteiligungen dann weiterpuscht. Und der Überhammer ist halt in der Corona-Hilfe, dass man ein Mattersburg zwei dann produziert.

Denn der neue Obmann vom SVM ist zufälligerweise der Übernehmer der beiden Firmen, wo sich das Land beteiligt hat. Jetzt zählen wir eins und eins zusammen, wie das dann geht mit Sponsoring und so weiter. Der Herr Strodl - glaube ich, heißt er, der gute Mann - ist jetzt Obmann des SVM, ist beteiligt an der Firma Zimmermann, die mit in Konkurs gegangen ist durch die Commercialbank, ist beteiligt an der Firma Stangl und das Land beteiligt sich auch wieder.

Und da kann man schon irgendwo ein Déjà-vu so kriegen. Wie rennt denn das dann im eigentlichen Sinn? Oder hat das eh nichts damit zu tun? Das kann man nicht immer nachvollziehen. Aber wenn das alles unter Corona-Hilfe und Corona-Pandemiebewältigung fällt, gute Nacht Burgenland!

Ich sehe das nicht so. Ich glaube, dass man die Betriebe einfach unterstützen sollte in echtem Geld und echter Unterstützung. Denn viele haben es natürlich auch notwendig. Und es wird sehr viel gefördert durch die Bundesregierung, wo Förderprogramme eines nach dem anderen geschürt wird. Aber das Land, das muss man halt zur Kenntnis nehmen, hat hier nicht sehr viel beigetragen.

Das Gleiche gilt natürlich für die Gemeinden. Ich fühle mich schon sehr auf den Schlipps getreten, wenn sich die zuständige Landeshauptmann-Stellvertreterin herstellt bei der letzten Fragestunde und summiert auf hundert Millionen Euro Unterstützungsleistung, was das Land den Gemeinden gibt. Und gemeint sind die Genehmigungen von Kassenkrediten und die Aufnahme von Darlehen. Das wurde damit gemeint.

Also, meine sehr geschätzten Damen und Herren, wenn das die Unterstützung ist, was man an den Gemeinden macht, das Land Burgenland, dann verstehe ich die Welt nicht mehr. Es wäre viel gescheiter, dass man die Bedarfszuweisungen transparenter macht. Dass man sieht, welche Gemeinde welche Bedarfszuweisungen bekommt. Das wäre schon eine spannende Geschichte und da könnte man auch nicht nur Transparenz walten lassen, sondern auch mit einer gerechten und fairen Aufteilung auch die Gemeinden dementsprechend unterstützen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Am Ende des Tages haben sich die Burgenländerinnen und Burgenländer eine faire Verteilung von Geldmitteln, von Steuermitteln verdient und keine Showgeschichte. Das gilt für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Das gilt für die Betriebe, das gilt für die Gemeinden, in Summe für alle Burgenländerinnen und Burgenländer. Das werden wir weiter einfordern und nicht nur die PR-Agentur zu unterstützen für die SPÖ-Alleinregierung.

**†Präsidentin Verena Dunst†:** Danke Herr Klubobmann. Der Herr Abgeordnete Hutter ist schon am Weg.

Bitte um Ihre Ausführungen.

**Abgeordneter Gerhard Hutter (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Also, es wundert mich jetzt ein bisschen. Bevor ich mit meinem Redebericht überhaupt beginne, muss ich jetzt einmal sagen, Herr Kollege Petschnig, ich weiß nicht, ob Du in der letzten, in der Sitzung auch dabei warst. Vielleicht warst Du nicht dabei, kann sein, wo wir am 11. November den dritten Quartalsbericht besprochen haben. Den gleichen, was wir jetzt besprechen. Denn Du hast jetzt gerade gesagt, Du wartest schon seit einem Jahr und jetzt endlich hast Du auch Informationen bekommen. Also dann müsstest Du voriges Jahr nicht dabei gewesen sein.

Und, Herr Kollege Ulram, Dir muss ich sagen, denke bitte einmal nur an die ÖGK und das Logo, was man da alles verwendet hat. Also, was PR betrifft, *(Abg. Markus Ulram: Das ist die Anleihe fürs Land.)* so glaube ich - ich glaube, was PR betrifft, ist die türkische Regierung wirklich nicht zu schlagen! Wirklich, also da, da können wir, da können wir im Burgenländischen Landtag wirklich noch etwas lernen! Das muss ich Euch dazusagen. *(Allgemeine Heiterkeit und Beifall bei der SPÖ)*

Grundsätzlich ist es mir klar, dass natürlich die Opposition bemängelt, dass es an Transparenz fehlt, nicht, und dass die Förderhöhen natürlich immer wieder zu wenig sind. Das ist verständlich auch, nicht, in den einzelnen Bereichen.

Gleichzeitig aber, und das haben wir auch heute schon mehrfach gehört, wird natürlich auch immer wieder getadelt, dass das Land sich zu hoch verschuldet, ja. Also quasi, wir machen - also die Quadratur des Kreises müssen wir da jetzt organisieren. Also, und der Moser würde sagen, na, wia nemma ma denn den, dass ma da weiterkumma?

Viel Förderung, keine Schulden machen, das sollte man zusammenbringen. Der Quartalsbericht vom 31.12.2020 liegt vor. Den habt Ihr ja schon alle gesehen und das habt Ihr auch schon besprochen. Und in diesem Quartalsbericht sind die Förderbereiche und die Förderhöhen eigentlich relativ transparent dargestellt. Das sieht man, wenn man sich das im Detail anschaut. Und ich habe hier nur eine Zusammenfassung bei mir.

Ich möchte nur ein paar Zahlen herausnehmen. Die sind heute auch schon genannte worden. Mit Stand 31.12.2020 wurden 25,7 Millionen beschlossen, ja. Und der Handwerkerbonus war ursprünglich auf einer Million Euro. Und ja, der ist dabei in diesen 25,7 Millionen Euro. Der wurde aufgestockt auf drei Millionen Euro und momentan befinden wir uns beim Handwerkerbonus bei elf Millionen Euro. Und jetzt können wir wieder ein Zahlenspiel machen. Wenn wir eins hernehmen und dann sagen wir tausend Prozent aufgestockt, sind wir auf elf Millionen. Das ist alles immer wieder, wie man es halt betrachtet.

Das Bonusticket wurde heute hier auch schon mehrfach zerrissen. Da muss man sagen, das muss man auseinanderhalten, das Bonusticket, ja. Es gibt in diesem Transparenzbericht, hier steht drinnen das BTG Winterbonusticket. Und das wirst nicht Du meinen, Herr Kollege Petschnig, mit den verkauften 70 Tickets. Also, wir haben, wir haben in der Gemeinde Bad Sauerbrunn die Kuranstalt offen, ja. Die ist aber nur für Kurende offen und für keine Privatgäste. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Wir würden gerne Privatgäste nehmen. Es ist aber momentan nicht erlaubt.

Wenn Ihr Euch erinnern könnt, bei der Einführung dieses Winterbonustickets, ja, auch in Verbindung mit der Kaskoversicherung, mit der Stornoversicherung, gab es den Lockdown. Es gab bis jetzt nicht einmal die Möglichkeit, dass irgendeiner überhaupt so ein Ticket nutzen konnte.

Wenn man jetzt zu den anderen Tickets geht, die auch angesprochen wurden, dann möchte ich Euch eines sagen: Das ursprüngliche Bonusticket ist aktuell nicht mehr im Transparenzbericht enthalten, da die Förderhöhe beziehungsweise die dementsprechenden Mittel nicht mehr aufgrund eines Regierungsbeschlusses bereitgestellt werden, sondern aus den Rücklagen beziehungsweise Eigenmitteln des burgenländischen Tourismus, der BTG, finanziert werden.

Da hat man ja, bitte auch zuhören, bis jetzt noch 12.861 Tickets eingelöst und wie wir alle wissen, dass das nicht die Übernachtungen als solches sind per se, denn ein Ticket löst im Minimum drei Übernachtungen aus, können natürlich auch fünf, sechs sein.

Hier wurden aus dem Ganzen 962.000 Euro ausgelöst. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Vielleicht auch noch einmal zum Handwerkerbonus zurück. Wir alle wissen es, denn wir haben es hier auch schon mehrfach besprochen: Diese 11 Millionen Euro Handwerkerbonus lösen ja auch ein Fünf- bis Sechsfaches an Investitionsvolumen aus. Das sind nicht diese 11 Millionen Euro, die wir hier haben.

Wenn wir uns das jetzt dann auch in dieser Krisenzeit mit der Pandemie weiter betrachten und in dieser problematischen Zeit mit den Arbeitslosen, dann möchte ich schon drauf verweisen, dass es natürlich überall in Österreich einen Anstieg an Arbeitslosen gibt und gab.

Aber, trotzdem sind wir in der Phase, dass wir noch am wenigsten einen Anstieg von Arbeitslosen hatten. Wenn wir die Gesamtbeschäftigungszahl hier im Burgenland hernehmen, dann haben wir heute den gleichen Beschäftigungsstand, wie vor einem Jahr, wie vor der Pandemie. Das heißt, jetzt im Umkehrschluss könnten wir sagen, dass wir jetzt viel mehr Beschäftigte hätten. Wir haben also um keinen Beschäftigten weniger als vor einem Jahr.

Eine gewisse Art der Förderung, meiner Meinung nach für die Wirtschaft, für den Tourismus, für Kultur, Sport, für alles, könnte natürlich auch mit Sicherheit ein kontrolliertes, in Verbindung mit allen Sicherheitsaspekten begleitetes Öffnen sein. Vor allem für den Tourismus und den Sport.

Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich bin im Bau-Nebengewerbe tätig, mit einer Firma mit 26 Mitarbeitern. Bei uns gibt es kein Corona, keine Corona-Einschränkungen beim Arbeiten. Seit Beginn der Corona-Krise arbeitet das Baugewerbe und das Bau-Nebengewerbe durch. Mir ist kein einziger Fall bekannt, wo es Clusterbildungen gab, die in die Medien kamen.

Also, es funktioniert ja auch dort. Natürlich auch mit allen Vorsichtsmaßnahmen, die da nebenbei einhergehen.

Unter anderem war heute auch die Rede von der Teststrategie. Da hat der Herr Kollege Ulram heute gesagt, das hat er beim letzten Mal auch gesagt, das Land macht nichts.

Heute machen die Gemeinden alles. Beim letzten Mal war es noch so, das Land macht nichts und der Bund macht alles. (*Abg. Markus Ulram: Das Land also zweimal nichts.*) Aber, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, ist nicht das Land die Summe aller Gemeinden? Muss man da nicht zusammenhalten und sagen, wir sind das Land Burgenland, wir schaffen das? Also, es ist schon ein bisschen einseitig betrachtet, dass einmal der Bund alles macht und einmal macht das Land alles, Entschuldigung die Gemeinden alles, aber das Land macht nichts. (*Zwiegespräche in den Reihen der*

*Abgeordneten – Abg. Mag.a Regina Petrik: Der Bund ist die Gesamtheit aller Bundesländer.)*

Das ist eine interessante Geschichte. Die möchte ich Euch da jetzt ganz kurz auch noch näherbringen, weil ich heute ja auch ganz kurz, weil es heute auch schon im Gespräch war. Die Gemeinde Halbtorn liegt bei der Gemeindestatistik auf Platz 171, hat es geheißen.

Jetzt möchte ich den Kollegen Ulram aus der Sitzung vom 11. September zitieren. Das war die letzte COVID-Sitzung, natürlich der letzte COVID-Punkt.

Da sagt er wortwörtlich: Herr Kollege Hutter! Sie sind Bürgermeister der Gemeinde Bad Sauerbrunn. Da schaut man sich die burgenländische Finanzstatistik an und wissen Sie, was Sie dastehen haben? Haben Sie sich das schon einmal angeschaut? Kassenstand mit 31.12.2018? Von 171 Gemeinden sind Sie die Nummer 170.

171. Also. *(Beifall bei der SPÖ – Heiterkeit bei einigen Abgeordneten)* Es ist so. Was soll ich sagen? *(Abg. Markus Ulram: Was ist dann mit Neusiedl? Der 180. Platz? – Abg. Doris Prohaska: Nicht ablenken! Nicht ablenken. – Abg. Markus Ulram: Was hat das mit Ablenken zu tun? Du solltest lesen können.)* Es ist so. *(Abg. Doris Prohaska: Diesen Schmach kennen wir.)*

Werte Kolleginnen und Kollegen! *(Abg. Markus Ulram: Du bist Lehrerin. Du solltest lesen können. – Abg. Doris Prohaska: Nicht ablenken.)* Wir haben es heute auch hier schon einmal gehört. Der Landtag tagt nur mit der halben Mannschaft. Jetzt ganz ehrlich, ist das nicht genau der richtige Weg, den wir hier machen, dass wir genau auf das jetzt Rücksicht nehmen, weil wir hier einen Fall oder Probleme haben, dass wir sagen, wir reagieren sofort darauf, wir machen genau das, wir machen nur die Hälfte? *(Abg. Johann Tschürtz: Verstehe ich das richtig? Wir arbeiten nur die Hälfte?)*

Das gehört genauso. Nein, wir arbeiten nicht die Hälfte, die halbe Mannschaft ist anwesend. Du weißt was ich gemeint habe. Die halbe Mannschaft ist hier. Aber, genau das ist das, was wir auch in der Wirtschaft draußen brauchen. Testen ja, das ist alles klar. Aber öffnen, das ist auch wichtig. Weil unsere Betriebe werden bald nicht mehr aufsperrern können. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ganz wichtig, im Tourismus, in der Hotellerie liegt das bald alles am Boden. Daher muss ich euch abschließend sagen, den Transparenzbericht, den nehmen wir natürlich so zur Kenntnis. Danke. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Eine weitere Wortmeldung kommt vom Herrn Klubobmann Markus Ulram.

Bitte Herr Klubobmann. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

**Abgeordneter Markus Ulram** (ÖVP): Kollege Hutter, Bachmann, wie sie alle sind! Jetzt sollte man des Lesens mächtig sein. *(Abg. Doris Prohaska: Nicht ablenken.)*

Wenn man sich die Statistik anschaut, dass man das auch richtig sagt und nicht über das herumschwadroniert, was man vielleicht gehört hat und nicht einmal weiß, was dort steht.

Dann muss man es sich genauer anschauen. Beim Kassenstand 31.12.2018, das ist die letzte offizielle Statistik, ist die Gemeinde Halbtorn auf Platz 41. Ich sage es Ihnen nur. Ja.

Da ist es schon so, wenn in der Gesamtgebarung Neusiedl dann nicht mehr der 171. und Bad Sauerbrunn nicht 170 wäre. Wer wäre das dann, oder wo sind die dann?

180? 190? Habt Ihr die Gemeinden erweitert oder wie sollen wir das nachher verstehen? (Abg. Doris Prohaska: So ein Blödsinn!)

Ihr lest eine Statistik in einer BVZ, wo nicht zwischen Markt bestimmten Betrieben und nicht Markt bestimmten Betrieben unterschieden wird. Das wird zusammengeworfen und dann wird irgendetwas dazugegeben.

Ich finde das cool, wenn die Kollegen der SPÖ nachher hergehen und in der Gemeinde Halbtorn sagen, ein Wahnsinn was da alles in der Zeitung steht, da steht eine so hohe Pro-Kopf-Verschuldung. Auf derselben Seite schreiben Sie, die Einführung des Mindestlohns, das gehört her, die neue Gehaltsschablone, 100.000 Euro geben wir mehr aus, das macht nichts, da verschulden wir uns. (Abg. Robert Hergovich: Du schaffst das locker mit Deinen Windrädern. Locker!)

Natürlich. Das Land wird es schon genehmigen. Ist kein Problem. Also da muss man die Kirche schon im Dorf lassen, wie das Ganze funktioniert. Ihr braucht immer eine Menge Geld. Ihr führt Steuern ein und bringt nichts auf die Reihe. Von manchen bin ich insgesamt enttäuscht, auch wenn der ehrenwerte Beruf des Lehrers schon sehr zu berücksichtigen ist, auch in dieser Krise, aber manche, die hier im Landtag sitzen, können eben nicht alles lesen. (Beifall bei der ÖVP - Abg. Doris Prohaska: Wenn es die Lehrer nicht gäbe, könnten Sie nicht einmal Ihren Namen schreiben. - Abg. Markus Ulram: Die Lehrer sind eh in Ordnung, aber nicht jene, die im Landtag sitzen.)

**†Präsidentin Verena Dunst**: Ich darf den Herrn Landesrat Dr. Schneemann das Wort erteilen. Meine Damen und Herren! Der Herr Landesrat von der Regierungsbank spricht.

Bitte Herr Landesrat.

**Landesrat Mag. Dr. Leonhard Schneemann** (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Abgeordnete! (Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten - Abg. Doris Prohaska: Das ist doch nur der Neid!) Ich möchte auch zu ein paar Dingen Stellung nehmen, die da jetzt gerade eben gesagt wurden.

**†Präsidentin Verena Dunst** (das Glockenzeichen gebend): Entschuldigung, Herr Landesrat! Ich bin sicher, dass Ihre Antworten bereits erwartet werden. Daher sollte man bitte schon zuhören.

**Landesrat Mag. Dr. Leonhard Schneemann** (SPÖ) (fortsetzend): Es werden tatsächlich einige Dinge und Begriffe miteinander vermischt oder durchgemischt und zwar das eine ist die Corona-Unterstützung, das andere ist die allgemeine Wirtschaftsförderung, die wir im Burgenland ja auch betreiben.

Es stimmt, weil, wenn da so in den Raum gestellt wird, es wird mit vielen Millionen Euro da herum jongliert, ja, es ist tatsächlich so. Wir haben im Jahr 2020 mit den Förderungen, die wir im Burgenland gewährt haben, tatsächlich 140 Millionen Euro an Investitionsvolumen auslösen können.

Wir hatten erst letzte Woche auch von der Wirtschaftsförderungskommission wiederum eine Sitzung, wo wir die Förderansuchen eben bearbeitet haben und da stehen für das Jahr 2020/2021 Investitionsvolumina von zirka 230 Millionen Euro im Raum.

Das heißt, die Wirtschaft wird sehr wohl von Seiten der burgenländischen Landesregierung unterstützt und wir versuchen, auch jetzt in dieser schwierigen Zeit der Wirtschaft unter die Arme zu greifen. Davon zu unterscheiden sind eben diese direkten Corona bedingten Förderungen. Ich weiß nicht was daran so schlecht sein soll, wenn wir das in unser Gesamtvolumen hineingeben. Weil gesagt wurde vom Klubobmann Ulram,

wir rechnen die Haftungen und alles hinein. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Ja. Das macht ja der Bund auch. Der Bund hat auch in diesem 50 Milliarden Euro Paket, das uns da ursprünglich auch vor Augen geführt wurde, Steuerstundungen, Haftungsübernahmen und dergleichen mehr. Da ist eben nicht nur jener Förderanteil, der bar abgegolten enthalten, sondern da ist das Gesamtpaket enthalten. Ich finde da nichts Abwegiges, dass wir das im Burgenland genauso handhaben.

Es wurde auch gesagt, dass wir uns hier an diversen Firmen beteiligen. Ja. Ich glaube das ist eine sinnvolle Maßnahme. Gerade in Zeiten wie diesen. Aber auch hier muss man zwischen Corona bedingter Unterstützung und zwischen der allgemeinen Wirtschaftshilfe, wie es bei der Firma Stangl oder bei der Firma Zimmermann war, unterscheiden.

Die Corona bedingte Stärkung des Eigenkapitals durch unseren Vorwärts Burgenland Fonds finde ich als zuständiger Wirtschaftslandesrat als eine extrem sinnvolle Maßnahme. Wir haben dafür einmal drei Millionen Euro vorgesehen. Wenn ich auch da wieder den Blick zum Bund mache, letzte Woche hat der Chef vom Wirtschaftsforschungsinstitut, Professor Badelt, auch genau so eine Initiative vorgestellt, dass es vom Bund einen Fonds geben soll, wo man mit Mitteln des Bundes Eigenkapital unterstützend hier tätig sein soll. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Ich glaube, wir sind hier auf dem richtigen Weg. Nur, weil wir im Burgenland immer mit manchen Dingen voraus sind, weil wir eben auch gute Ideen haben und uns Gedanken machen, wie wir die Wirtschaft im Burgenland unterstützen können, deswegen sollte es meiner Ansicht nicht schlecht geredet werden.

Ein letzter Punkt, ich habe heute schon das zweite Mal so das Gefühl, dass von Seiten der ÖVP das so dargestellt wird, als ob die ÖVP der Schutzherr der Gemeinden ist, und wir vom Land Burgenland, wir wären gegen die Gemeinden.

Ich weiß nicht, was dieses Spiel soll. Wir sind stolz auch auf unsere Gemeinden. Wir haben die Gemeinden ohnehin als Partner. Ich habe es heute schon einmal gesagt und ich betone es jetzt ein zweites Mal: Ich bedanke mich bei jedem einzelnen Bürgermeister, der sich jetzt in dieser Corona-Krise bereit erklärt hat, in der Gemeinde Testungen durchzuführen.

Da sind wir uns einig. Das war eine wertvolle Hilfe und ich wollte diese Zahl nicht einfach nur nennen, um das irgendwie in ein schlechtes Licht zu rücken. Es ist eine wertvolle Unterstützung und ich hoffe, dass uns da die Gemeinden, auch meine Heimatgemeinde war eine der ersten Gemeinden, die da gesagt hat, ja, wir unterstützen das. Wir haben jetzt schon das zweite Mal am Sonntag die Testungen mit Freiwilligenleistungen durchgeführt. So wird es in allen, in fast allen anderen Gemeinden auch passieren.

Da sieht man, dass es in den Gemeinden draußen viel Unterstützung gibt, dass sie Vertrauen in das Land haben, weil wir umgekehrt als Land Burgenland, glaube ich, immer auch zu unseren Gemeinden gestanden sind und das auch in Zukunft tun werden.

Wir werden weiterhin auf die gute Zusammenarbeit mit unseren Gemeinden setzen. Das wird sich auch in Zukunft nicht ändern. Danke. (*Beifall bei der SPÖ*)

**†Präsidentin Verena Dunst†:** Danke Herr Landesrat. Meine Damen und Herren! Nunmehr liegen keine Wortmeldungen mehr vor. Ich darf damit zur Abstimmung kommen.

Ich ersuche also jene Damen und Herren, die diesem Beschlussantrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Bericht über die zur Bekämpfung der COVID-19-Krise gewährten Unterstützungsleistungen, wird somit mehrheitlich zur Kenntnis genommen.

**11. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 496) betreffend Maßnahmen für Wachstum und Beschäftigung Zahl 22 - 351) (Beilage 556)**

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Meine Damen und Herren! Wir sind beim 11. Punkt der Tagesordnung. Das ist der Bericht des Rechtsausschusses, des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 496, betreffend Maßnahmen für Wachstum und Beschäftigung, Zahl 22 - 351, Beilage 556.

Der Herr Berichterstatter Abg. Mag. Christian Dax ist bereits herauÙen. Ich darf ihn um seinen Bericht bitten.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Herr Berichterstatter.

**Abgeordneter Mag. Christian Dax (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus!

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Maßnahmen für Wachstum und Beschäftigung in ihrer 11. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 17. Feber 2021, beraten.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Maßnahmen für Wachstum und Beschäftigung die verfassungsmäßige Zustimmung geben.

Dankeschön.

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Berichterstatter. Als erste Rednerin zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Klubobfrau Mag.a Regina Petrik. In Vorbereitung der Abgeordnete MMag. Alexander Petschnig.

Bitte Frau Klubobfrau nur einen Moment bitte.

**Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE):** Dankeschön Frau Präsidentin. Der vorliegende Antrag der SPÖ ist sozusagen ein allgemeiner Diskussionsbeitrag über verschiedene mögliche Maßnahmen im Bereich der Beschäftigungspolitik. Das hat jetzt auch ursächlich in dem Antrag auch damit nichts zu tun, was wir hier auf Landesebene in Gesetze oder Maßnahmen gieÙen können, sondern richtet sich an den Bund. Das soll auch einmal sein.

Wir haben uns das ganz genau angeschaut. Das ist für uns ein bisschen ein „Misch-Masch“. Deswegen möchte ich das jetzt auch auseinanderdividieren.

Die SPÖ möchte hier auf der einen Seite von der Bundesregierung, dass unternehmensbezogene Steuern für EPS und KMUs gesenkt werden, um höhere Löhne zu ermöglichen und so vorhandene Arbeitsplätze zu sichern beziehungsweise neue zu schaffen. Nun, es ist so - aktuell wurde im Bund die Fristverlängerung für die Sozialversicherungsbeiträge und Steuern von Ende März bis Ende Juni 2021 beschlossen. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Jetzt ist die Frage, was ist denn überhaupt gemeint mit Steuersenkungen für EPU und KMU? Was soll das jetzt sein? Was meinen Sie denn? Eine Einkommensteuersenkung wurde im Nationalrat ja bereits beschlossen. Die niedrigste Steuerstufe wurde ja von 25 auf 20 Prozent gesenkt und die Erhöhung der Negativsteuer um 100 Euro wurde auch schon vollzogen.

Will jetzt die SPÖ die Lohnnebenkosten senken? Das kann sein, aber dann sollte es klarer sein, was Ihr damit meint. Meint Ihr damit die Kommunalabgabe, den Wohnbauförderungsbeitrag oder die Familienlastenausgleichsbeiträge? Das kann man natürlich alles fordern, wenn es ins eigene Programm hineinpasst. Aber, es ist fragwürdig, ob diese Maßnahmen Jobs sichern würden.

Es gibt hier verschiedene Einschätzungen, aber nicht alles, was schnell nach der Senkung einer Steuer schreit heißt, dass es auf der anderen Seite Arbeitsplätze schafft. Aber, es wurde im Bund schon einiges vorangetrieben. Ich nehme an, dass habt Ihr Euch auch angeschaut. Für uns ist diese Forderung deswegen sehr unklar und nicht wirklich fassbar, was wirklich damit gemeint ist.

Ein zweiter Punkt betrifft die Lohnsteuersenkung für Arbeitnehmer\*innen. Hier steht im Schlusstext „So, dass erst ab einem Nettoeinkommen von 1.700 Euro im Monat Lohnsteuer zu entrichten ist.“

Das muss man sich aber auch jetzt genau anschauen, denn das wäre extrem teurer, was Ihr da verlangt. Ungefähr fünf Milliarden Euro. Das würde überproportional jene entlasten, die ohnehin schon gut verdienen.

Weil 2.400 Euro brutto, man muss ja jetzt in Bruttobeträgen rechnen, nicht in Nettobeträgen, Nettobeträge bekommt man dann auf das Konto, aber die Berechnungen von Steuern beziehen sich auf die Bruttobeträge.

2.400 Euro brutto - das muss einmal jemand verdienen! Das ist etwas, was wir zwar hier im Landesdienst als Mindestlohn festgelegt haben, aber wir wissen alle und dafür kämpft Ihr ja auch, dass das noch längst nicht überall umgesetzt ist.

Bei Lohnsteuersenkungen ist es ja immer so, dass von einer Absenkung unterer Lohnsteuerstufen vor allem die oberen profitieren, weil ja die auf jeden Fall in diese Steuerstufe fallen! Das heißt, wenn Ihr das durchrechnet, dann kommt man ja darauf, dass auch Dein Gehalt, Robert, und mein Gehalt bis zur Grenze von 2.400 Euro dann nicht in die Steuerberechnung hineinfallen. Oder, Ihr meint es doch anders, aber das ist eben alles nur sehr plakativ hingeworfen und ist für mich nicht klar nachvollziehbar.

Was bereits gemacht worden ist, ist die Senkung des Einstiegsteuersatzes von 25 auf 20 Prozent. Das wurde übrigens auch gerade von Gewerkschafts- und SPÖ-nahen Institutionen, wie Momentum, sogar kritisiert, weil vor allem mittlere und höhere Einkommen davon mehr profitieren. Jetzt wird aber Euer Vorschlag genau eigentlich in diese Schiene hineinschlagen.

Außerdem haben wir derzeit einen massiven Anstieg der Sparquote wegen der allgemeinen Unsicherheiten und des Lockdowns. Das haben wir heute auch schon

angesprochen. Die Lohnsteuersenkungen würden dann vermutlich zu einer noch höheren Sparquote führen. Deswegen ist es eigentlich wirtschaftlich gesehen und auch für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer besser, dass es Einmalzahlungen beim Arbeitslosengeld gibt und die Anhebung der Notstandshilfe auf die Höhe des Arbeitslosengeldes, wie es ja auch bereits gemacht wurde.

Das stärkt das Einkommen von arbeitslosen Menschen, die jeden Euro brauchen. Jetzt bin ich mir nicht sicher, ob sich die SPÖ jetzt ernsthaft mit dem befasst hat, was bereits im Nationalrat beschlossen ist oder ob das jetzt einfach eine neue Diskussion im luftleeren Raum ist. Ich weiß jetzt nicht, ob es eine reflexartige Oppositionsgebärde oder jetzt neue Berechnungen sind, die etwas zusätzlich bringen? Das ist für uns nicht klar. Diesen beiden Punkten können wir deswegen auch nicht zustimmen.

Näher stehen unsere Standpunkte bei den Beschlusspunkten 3 und 4 bei Eurem Antrag. Unter Punkt 3 werden Beschäftigungsinitiativen gefordert. Insbesondere für ältere Langzeitarbeitslose, wie beispielsweise die Aktion 20.000. Diese soll nach Eurem Wunsch eingeführt werden oder wieder eingeführt werden.

Die Aktion 20.000 war eine gute Sache. Da können wir uns finden, aber das Problem bei der Aktion 20.000 war allerdings die Einengung auf kommunale und gemeinnützige Bereiche. Da wurden letztlich nur 3.800 Jobs in der ersten Phase gefunden. Deswegen muss man aufpassen, dass man sich davon nicht zu viel erwartet. Wichtig ist aber, dass wir so eine Aktion dann auch auf die Privatwirtschaft und gezielt für Gruppen ausdehnen, die es am Arbeitsmarkt besonders schwer haben.

Vor allem Langzeitarbeitslose, auch Corona-bedingte Arbeitslose, aber gerade der Blick muss auf diejenigen Arbeitslosen sein, die es schon vor der Corona-Krise gab.

Wir haben auch gesehen in der früheren Ausführung der Aktion 20.000, dass ältere ArbeitnehmerInnen und solche mit mehrfachen Vermittlungshemmnissen, also beispielsweise, wenn sie gesundheitlich beeinträchtigt sind, es hier schwerer hatten.

Die Aktion 20.000 hat bei ganz bestimmten Zielgruppen besonders gut getroffen. Andere wieder sind da gar nicht zum Zug gekommen. Da wäre es dann wichtiger, in Schulungen, in Qualifizierungen zu investieren und es wäre statt eines Programmes für alle, also eine Lösung für alle anzubieten, wichtiger, Programme auf spezifische Gruppen abzustellen und unterschiedliche Maßnahmen zu setzen. Das wäre zielführender, aber es gibt auch von uns ein klares Bekenntnis zu öffentlichen Beschäftigungsprogrammen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich nehme an, das ist der Punkt, wo wir uns finden, auch wenn sie im Detail differenzierter sein sollten, als die bisherigen Aktionen 20.000. Es ist ein guter Kampf, auch gegen Langzeitarbeitslosigkeit. Dann haben wir einen 4. Punkt. Der kommt dann auch noch hinein. Da geht es dann um die Vermögenssteuern. Da treffen wir uns auch, das wissen wir ja. Ein kleines Bomont am Rande: Man muss eben schon sagen, auch wenn wir hier Anträge zur Vermögenssteuer eingebracht haben: Als Ihr noch mit der FPÖ in der Regierung gewesen seid, konntet Ihr denen auch nicht einfach zustimmen.

Man versteht das ja, aber wir sehen, es zeigt sich ein unterschiedliches Abstimmungsverhalten, auch mit wem man gerade in der Regierung ist und was jetzt realpolitisch wo möglich ist. Aber, besonders lustig ist, 1993 hat die SPÖ die Vermögenssteuern abgeschafft und Privatstiftungen als besonders steuerschonende Institutionen für größere Vermögen eingeführt. 2008 wurde dann unter einem SPÖ-Bundeskanzler die Erbschaftssteuer abgeschafft. Die Wiedereinführung wurde insbesondere auf Finanz- und Geldvermögen - wird auch nicht so einfach möglich sein,

weil nämlich die SPÖ gemeinsam mit der ÖVP das Endbesteuerungsprinzip in den Verfassungsrang eingeführt hat.

Das heißt, viele Arten von Finanzvermögen dürfen gar nicht erbschafts- und vermögensbesteuert werden, weil ihre Erträge, Zinsen, Dividenden über Kapitalertragssteuer bereits endbesteuert sind!

Da hat sich die SPÖ also selber Spielräume genommen. Ihr seid im Bund maßgeblich dafür verantwortlich, viel mehr als jetzt aktuell es die GRÜNEN sind im Bereich der Finanzen und des Bundeskanzlers. Er stellt sich vielleicht her und sagt, jetzt ist alles anders, kann sein - aber Ihr habt selbst auf Bundesebene den Spielraum enger geschnallt, als er jetzt gut wäre, genau für diese Wünsche.

Wir sind dafür, auf jeden Fall große Vermögen zu besteuern. Jetzt geht es aber einmal darum, dass man Unternehmen unterstützt, Jobs rettet, dass man auch dort investieren kann. Es ist aktuell auch wirklich nicht sehr bedenklich, wenn man als Staat Schulden aufnimmt, weil das in der derzeitigen Zinspolitik durchaus sinnvoll ist.

Wichtig ist es auch, dass man nicht wieder zu früh mit der Budgetkonsolidierung oder mit der Sparpolitik beginnt, wie das ja unter ÖVP/SPÖ damals in der Finanz- und Wirtschaftskrise nach 2008 auch zu einigen verlorenen Jahren geführt hat.

Wenn die Sanierung der öffentlichen Haushalte notwendig ist, dann wird es sicher nicht über die Kürzungen beim Sozialstaat oder in Klimainvestitionen sein, sondern auf Steuern auf große Vermögen. In dem Punkt können wir uns sicher treffen und aus unserer Sicht auch bei der Wiedereinführung einer Erbschaftsteuer oder eine zeitlich befristete Vermögensabgabe auf Millionenvermögen.

So, jetzt sind wir hier in der Situation, dass es einen Antrag gibt, der in der Beschlussformel vier Punkte hat. Zwei Punkten können wir zustimmen, zwei Punkten können wir nicht zustimmen.

Deswegen verlange ich hier laut § 70 Abs. 6 GeOLT über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Maßnahmen für Wachstum und Beschäftigung, Zahl 22 – 351, eine getrennte Abstimmung.

Der erste Teil, also die Punkte zu den EPUs und KMUs und die unternehmensbezogenen Steuern sowie die Lohnsteuersenkung extra abzustimmen und den zweiten Teil über die Beschäftigungsinitiativen und die Besteuerung von Millionenvermögen ebenso.

**†Präsidentin Verena Dunst**]: Danke Frau Klubobfrau. Wir haben Ihren Antrag gehört. Ich darf dieses Verlangen nach getrennter Abstimmung gemäß § 70, Abs. 6 zur Kenntnis nehmen. Der Antrag läuft mit in die Verhandlungen beziehungsweise in die Abstimmung ein.

Meine Damen und Herren! Ich darf mit der Rednerliste fortfahren. Ich habe nunmehr den Herrn Abgeordneten MMag. Alexander Petschnig gemeldet. In Vorbereitung ist der Abgeordnete Mezgolits.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ)**: Frau Präsidentin! Herr Landesrat! Geschätzte Damen und Herren, Kolleginnen, Kollegen!

Ein Antrag, den wir, glaube ich, öfter schon debattiert haben, den wir auch zur Genüge kennen, zumindest in weiten Teilen und der, aus meiner Sicht, einmal mehr sehr

ambivalent zu sehen ist, aber in Ordnung. Ich wiederhole das Ganze jetzt zum gefühlten achten Mal. Ich mache das immer wieder gerne und gehe auf die einzelnen Punkte ein, die da in diesem Antrag verarbeitet worden sind.

Vielleicht vorweg: es gibt diesmal eine bemerkenswert ausführliche Begründung. Ich weiß nicht, wer sich da etwas von der Seele geschrieben hat.

Das würde mich persönlich interessieren. Ich bewundere ja auch, wie soll ich sagen - intellektuellen Leerlauf, sozusagen das Gleiche immer und immer wieder herunterzubeten und zu verschriftlichen, aber gut. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Wenn wir es durchgehen, die erste Seite und der erste Absatz auf der zweiten Seite sind in Ordnung, denn da steht viel Richtiges, da kann ich mitgehen, da könnten wir auch mitstimmen, das wäre soweit kein Problem.

Ab dem zweiten Absatz auf der zweiten Seite, wo steht, die Burgenländische Landesregierung und so weiter, beginnt ein bisschen ein unterhaltsamerer Teil. Ich würde das nicht unbedingt als Spaßerklärung verstehen, aber zumindest etwas, wo doch ein bisschen die Phantasie durchgeht. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Gehen wir es gemeinsam durch: Da steht beispielsweise die Burgenländische Landesregierung im Zusammenhang mit gezielter Förderpolitik und Investitionen. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das ist genau das, was Ihr nicht macht und das ist eines der Probleme.

Wir haben den Bericht über die COVID-Unterstützungen gerade besprochen. Da steht viel. Das ist natürlich nur ein Teilbericht, Kollege Hutter, das ist mir schon klar, aber der hat mit allem zu tun, nur nicht mit der Wirtschaft.

Wir haben geredet über Soziales, wir haben geredet über die Kultur, wir haben geredet über das Häuslbauen und vieles andere mehr, aber bitte nicht über die Wirtschaft.

Das sollte man hier schon ein bisschen auch unterscheiden. Dann gibt es das Thema mit den Beteiligungen. Das ist vorher da erwähnt worden. Grundsätzlich spricht ja nichts gegen Beteiligungen. Eigenkapitalstärkungen. Das ist grundsätzlich eine Maßnahme, die durchaus sinnvoll sein kann. Kann.

Es ist nämlich wichtig, oder zumindest aus meiner Sicht, wäre es wichtig, so würde ich das machen, dass man hier eine Strategie verfolgt. Das gebe ich zu, dass wir den Doktor Schneemann das noch nie gefragt habe.

Ich habe den Vorgänger, den Christian Illedits, gefragt, in einer schriftlichen oder mündlichen, weiß ich gar nicht mehr, in einer Anfrage auf jeden Fall, der mir klipp und klar beantwortet hat, es gibt keine Strategie. Er möchte die Arbeitsplätze sichern.

Du bist, glaube ich, promovierter Wirtschaftswissenschaftler. Du weißt, dass das kein Konzept ist. Das ist weder eine Strategie, noch ein Plan, noch sonst irgendetwas. Das ist zwar ehrbar, das ist ja etwas Wünschenswertes, aber wir müssen uns schon auch bewusst sein, dass auf diese Art und Weise die Arbeitslosigkeit nicht gesenkt oder der Anstieg der Arbeitslosigkeit eingedämmt oder begrenzt wird, sondern versteckt wird.

Irgendwann einmal kommt nämlich der Tag der Wahrheit und dann zeigt sich, ob man mit einer Strategie herangegangen ist, dass man, weiß ich nicht, dass für eine Produktion für Impfstoffe oder Masken oder keine Ahnung was, nutzen kann, vielleicht sogar Gewinn bringend nutzen kann, auch wieder aussteigt, dass man eine Perspektive hat.

Das schwebt, glaube ich, irgendwo doch immer wieder durch den Blätterwald, oder ob man das eben nicht hat.

Wie gesagt, von Christian Illedits ist leider diese Antwort gekommen und vielleicht können wir uns ja darüber einmal unterhalten. Ich stelle da gerne eine Anfrage, ob sich das zwischenzeitlich verändert hat?

Diese geringere Erhöhung der Arbeitslosenquote, die zweifellos im Burgenland evident ist, die ist eben schon ausschließlich oder hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass wir im Verhältnis einen sehr großen öffentlichen Sektor, wenn ich die landesnahen Betriebe da dazurechne, haben.

Im Vergleich, wir haben keine großen Industriebetriebe, wir haben vieles andere nicht, was in anderen Bundesländern, beispielsweise in Niederösterreich oder in der Steiermark gegeben ist. Daher schlägt natürlich dieser Anstieg der Arbeitslosigkeit in diesem, ich sage einmal „geschützten Sektor“, der hier privilegiert ist, nicht so durch. Das ist auf der einen Seite wünschenswert, auf der anderen Seite aber natürlich auch bis zu einem gewissen Grad problematisch.

Im nächsten Absatz mit dem Konsum und so weiter steht viel Richtiges. Zwei Dinge, die ja bereits angesprochen worden sind, ob wie auch immer durchgeführte Steuerentlastung von EPU, Ein-Personen-Unternehmen und KMUs, Klein- und Mittelbetrieben, sofern man überhaupt an der Größenordnung eine unterschiedliche Steuerstufe ansetzen kann, was ich persönlich nicht glaube. Das wäre, glaube ich, im Sinne des Grundsatzes der Gleichmäßigkeit der Besteuerung nicht verfassungskonform.

Aber sogar, wenn, glaube ich nicht, dass es in einer Zeit, wo die meisten Betriebe, nicht nur im Tourismus, von Förderungen und Kurzarbeitsförderungen abhängig sind.

Da geht es nicht ums Gewinne machen oder Gewinne versteuern, sondern da geht es ja darum, diese Abhängigkeiten irgendwie wieder loszuwerden - durch aufsperrn zum Beispiel. Dass das hier das durchschlagende Argument ist, das glaube ich nicht. Einmal abgesehen, dass bei einem Ein-Personen-Unternehmen, EPU, es schwierig sein wird, die Lohnsteuer zu senken, weil der Unternehmer ja bekanntlich der Einkommenssteuer unterliegt.

Jetzt könnte man ja darüber philosophieren, dass das eine spezielle Einnehmensform ist. Aber das ist vom Begriffsinhalt her nicht stimmig. Dann das Argument mit dem Mindestlohn. Ja. Brav gesetzt. Da könnte man ein grünes Hakerl, das ist ein Plus, oder eine Summi platzieren oder so.

Faktum ist, der Mindestlohn trifft oder betrifft auch im Burgenland eine verschwindende Minderheit. Das sind ein paar Dutzend Personen. Ich weiß nicht, ob es da genaue valide Aufzeichnungen darüber gibt. Für die freut man sich natürlich. Aber, dass es wirklich jetzt wichtige Impulse von sich gibt, also das wage ich ob der geringen Zahl massiv zu bezweifeln.

Der Mindestlohn kostet auf Dauer Lebenseinkommen. Das weiß man. Man steigt zuerst höher ein, dafür steigt man aber flacher oder überhaupt gar nicht mehr. Das kommt darauf an, in welcher Stufe man da einsteigt oder von welcher Stufe aus man sozusagen diese Option zieht. Ich weiß auch nicht, ob sich das so wirklich alle Damen und Herren, die davon betroffen sind, auch durchgerechnet haben?

Das dritte ist, der Mindestlohn. Der ist, Hand aufs Herz, der Privatwirtschaft herzlich egal. Das wisst Ihr auch. Ich habe gestern die Zeitung der Arbeiterkammer bekommen. Ich glaube, die kennst Du auch, geschätzter Herr Klubobmann.

Da steht auf Seite 10: Einkommensanalyse - Burgenland ist Schlusslicht. Und zwar weit. In absoluten Zahlen ist es nicht so dramatisch, aber wenn man es in Prozentsätzen ausrechnet, liegen wir 20 bis 30 Prozent hinter dem vorletzten Bundesland. Das ist, glaube ich, Tirol, wenn ich das richtig im Kopf habe. Das liegt natürlich zum einen am privatwirtschaftlichen Sektor, der bei uns nicht so ausgeprägt ist, insbesondere Industriearbeitsplätze, die ja sehr technisch und sehr hoch bezahlt sind.

Da hinkt das Burgenland hinterher. Aber natürlich aus Stellenausschreibungen. Es ist mir damals eine schriftliche Anfrage mehrfach nicht zugelassen worden. Ich hätte nämlich gerne gewusst, wo der jetzige Landesrat Schneemann in seiner Verantwortung als Vorsitzender der Kurbad AG Stellenausschreibungen gemacht hat, die nicht mit dem Mindestlohn entlohnt worden sind? Das war, glaube ich, sogar ein Führungsposten, wenn ich mich da richtig erinnere. Ich habe es ohnehin noch. Ich habe es jetzt nicht heraußen, aber ich habe es mit erhoben.

Wir können das gerne durchgehen. Auf jeden Fall glaube ich, und ich glaube da können wir uns darauf einigen, in der Privatwirtschaft lockt das niemanden hinter dem Ofen hervor. Es sei denn, man verbindet es mit irgendwelchem Beteiligungskapital, das mag sein. Aber sonst, in der wirklichen Breite des Marktes wird das nicht durchschlagen.

Die Aktion 20.000 war ein sündteurer Wahlkampf-Gag von Christian Kern. Das haben wir heute schon einmal gesagt, im Jahr 2017. Bei diesem Nationalratswahlkampf 2017. Das war wirtschaftlich ein sehr gutes Jahr. Da muss man sich nur die Zahlen des Burgenlandes anschauen, was Arbeitsplätze betrifft, was Betriebsansiedlungen betrifft, was die Beschäftigtenquote betrifft und so weiter und so weiter und wurde daher im Bund von Schwarz-Blau zu Recht sofort eliminiert. Das war, glaube ich, sogar einer der ersten Amtshandlungen und hat auch oder hätte auch unsere vollste Unterstützung gefunden. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das hat sich jetzt zugegebenermaßen ein bisschen verändert. Wir wissen, dass der Arbeitsmarkt aufgrund der Corona-Pandemie sich nicht gerade positiv entwickelt. Wenn man jetzt hier zu solchen Strategien greift, könnte man sich das überlegen.

Das Wichtigste ist ja, wie schon vorher ausgeführt, dass man hier auch eine Strategie hat, nicht nur Geld verteilen, dass irgendwer sechs Monate oder 12 Monate lang eine Anstellung hat und dann schauen wir, was aus dem wird, und derjenige freut sich oder diejenige natürlich freut sich, sondern wenn man hier eine Strategie hat und das Ganze eingebettet ist, und, ich glaube, in der Gewerkschaft, in der Arbeiterkammer gibt es da genug kluge Köpfe, die das auch ausarbeiten könnten oder können, dann weiß ich nicht, hoffe ich, dass einmal so ein Antrag kommt. Über den würde ich sehr gerne diskutieren. Da schließe ich auch nicht aus, dass wir da entsprechend die Zustimmung erteilen.

Ja, diese Belastungsphilosophie, das haben wir auch schon öfters debattiert. Zum Thema Vermögenssteuer, auch zum Thema Konzernsteuer. Ich habe schon, ich glaube, vor einem Jahr, in einer Rede zum ersten Mal gebeten, oder sogar noch früher, von der Regierungsbank, bitte, dann möchte ich von jenen, die das haben wollen, Vorschläge hören, wie man sich denn das vorstellt?

Auch da gibt es im ÖGB, in der AK, in irgendwelchen Parlamentsklubs oder was weiß ich wo, genügend kluge Köpfe, die sich hier einmal zusammensetzen und einmal überlegen könnten, wie man das einhebt?

Ich habe, glaube ich, hier lange und breit darüber geredet. Es ist bis heute kein einziger konkreter Vorschlag gekommen, was so eine Vermögenssteuer, was für ein

Vermögen soll es betreffen, wie soll man das machen? Kern selbst hat einmal gesagt eine Selbstbemessungsabgabe. Was ist, wenn ich die Selbstbemessung bei irgendeinem Finanzstrafverfahren falsch angebe? Ich weiß nicht, ob man da landesweit nur noch die Finanzstraforgane kreuz und quer durchs Land schicken soll?

Also, ich glaube, dass man hier besser zweimal nachdenken sollte. Das wäre ein Thema, das ich gerne einmal debattieren würde.

Denn das seid Ihr mir, oder jene, die sich da dafür aussprechen, schuldig. Solange das nicht kommt, tut mir leid, muss ich solche Punkte immer als Plattitüden abqualifizieren. Wie soll ich das sonst einschätzen? Ein echtes Nachdenken fehlt mir. Also das fehlt mir seit zumindest einem Jahr und das ist bedauerlich.

Dass Konzerne Gestaltungsmöglichkeiten haben, ja, das stimmt, dass diese eingedämmt werden müssen. Das stimmt auch, das haben wir auch hier schon entsprechend beschlossen. Weil da das Wort Umsätze erfolgt, also kein Betrieb in Österreich zahlt Umsatzsteuer beziehungsweise bekommt es über die Vorsteuer wieder zurück. Das gilt natürlich auch für Konzerne.

Ich glaube, hier wird die Körperschaftssteuer gemeint sein und da sollte man ebenfalls, so, wie bei der Vermögenssteuer, konkret sagen, woran möchte man das festmachen? Was ist der genaue Besteuerungstatbestand? Oder, welche Bemessungsgrundlage soll hier einfließen und wo sieht man das rechtlich gedeckt? Also, ich glaube, wenn das so einfach wäre, hätte das Finanzministerium das schon längst umgesetzt.

Da wäre einmal wirklich ein bisschen eine intellektuellere Herangehensweise an dieses Thema auch sehr wünschenswert.

Also, wie gesagt, für diesen Aspekt der Ernsthaftigkeit sind wir immer gern zu haben. Da wären wir für Maßnahmen der einen oder anderen Art sicher auch zu gewinnen. Wenn man das auf diese allgemeine Art reduziert, dann schafft dieser Antrag höchstens Beschäftigung in der Papierindustrie. Danke. *(Beifall bei der FPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst†**: Danke Herr Abgeordneter Petschnig. Jetzt ist an der Reihe der Abgeordnete Johannes Mezgolits, in Vorbereitung der Klubobmann Abgeordneter Robert Hergovich.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Johannes Mezgolits (ÖVP)**: Geschätzte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landesrat! Liebe Abgeordnete! Der Bund investiert 64 Prozent des Jahresbudgets zur Bekämpfung der Corona-Krise zur Absicherung von Arbeitsplätzen und zur Rettung von Unternehmen und hat dementsprechend unzählige Maßnahmen gesetzt, wie zum Beispiel die Gemeindemilliarde, den Kinderbonus, Investitionen im Bildungsbereich oder eben die Senkung der Einkommenssteuer.

Auch das Land Burgenland wäre gefordert, Maßnahmen zur Bewältigung der Corona-Krise zu setzen und in den Wirtschaftsstandort Burgenland und in die Gemeinden zu investieren. Oberste Prämisse muss es in dieser Zeit sein, Arbeitsplätze zu retten.

Wir wissen schon, dass in der SPÖ-Alleinregierung die Sozialistische Ideologie ganz oben steht. Den Menschen in diesem Land kann aber auch ohne die Einführung des staatlichen Mindestlohns oder Einheitslohns effizient geholfen werden. Maßnahmen zur Stärkung der Wirtschaft müssen sowohl für den Arbeitgeber, als auch für den Arbeitnehmer zielführend sein.

Das Land muss sich für einen freien Wettbewerb einsetzen, um funktionierende Betriebe und eben die Arbeitsplätze zu erhalten.

Im Wirtschaftsbereich müssen baureife Projekte vorgezogen und die Digitalisierung gefördert werden. Bei Ausschreibungen für öffentliche Projekte sollen regionale Unternehmen besonders berücksichtigt werden. Gerade der Handel und die Gastronomie sind massiv von der Corona-Pandemie betroffen. Deshalb müssen vom Land Anreize geschaffen werden, damit die Burgenländerinnen und Burgenländer auch davon profitieren.

Jede regionale Wertschöpfung ist gleichzeitig eine Entscheidung für einen sicheren Arbeitsplatz im Burgenland. In dieser Zeit krisengeschüttelte Betriebe mit einem Einheitslohn zu belasten, würde eine Gefährdung von Tausenden von Arbeitsplätzen bedeuten.

Die 171 burgenländischen Gemeinden sind die ersten Ansprechpartner für die Bevölkerung. Sie sichern einerseits die nötige Infrastruktur und sind gleichzeitig die größten regionalen Auftrags- und Arbeitgeber.

Damit die burgenländischen Gemeinden auch in Zukunft diese Aufgaben bewältigen können, sind dringend finanzielle Unterstützungen notwendig. Es braucht dringend ein finanzielles Gemeindepaket, weil nur so auch in Zukunft die notwendige Infrastruktur zur Verfügung gestellt werden kann und die regionale Wirtschaft angekurbelt wird.

Deshalb bringe ich heute auch hier einen Abänderungsantrag ein, der wie folgt lautet: Die Landesregierung wird aufgefordert,

- wichtige Maßnahmen im Wirtschaftsbereich zu setzen und keine neue Landessteuer einzuführen beziehungsweise bereits anstehende Abgaben nicht zu erhöhen,
- die Einhebung des Tourismusförderungsbeitrages bis 31.12.2022 auszusetzen,
- bei Ausschreibungen von öffentlichen Projekten regionale Unternehmen im Rahmen der Gesetze besonders zu berücksichtigen,
- Anreize für regionale Einkäufe zu schaffen, die Betriebe nicht mit der Einführung des Mindestlohns zu belasten,
- ein Maßnahmenpaket für die burgenländischen Gemeinden zur Bewältigung der COVID-19-Krise zu erarbeiten und
- dem Burgenländischen Landtag zur Beschlussführung zuzuführen. (Beifall bei der ÖVP - Der Abgeordnete überreicht der Präsidentin den Abänderungsantrag)

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Abgeordneter. Wir schauen uns den Abänderungsantrag an. Eine Frage, haben den die anderen Klubs? Haben den die anderen Klubs auch? (*Abg. Markus Ulram: Er hat doch die Beschlussformel vorgelesen.*)

Ja, die Beschlussformel haben Sie vorgelesen. Damit ist klar, dass das in die Verhandlungen mit einbezogen wird, aber ich schaue einmal, eins zwei drei, ja. Der mir soeben überreichte Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Markus Ulram, Johannes Mezgolits, Kolleginnen und Kollegen zum selbständigen Antrag Zahl 22 - 351, welcher wie folgt und so weiter, ist gehörig unterstützt, sodass er gemäß § 61 Absatz 3 GeOLT in die Verhandlungen mit einbezogen wird. Ich darf schon an den nächsten Redner weitergeben und das ist der Klubobmann Hergovich.

Bitte Herr Klubobmann.

**Abgeordneter Robert Hergovich** (SPÖ): Vielen Dank Frau Präsidentin. Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, wir sollten uns grundsätzlich einig sein, dass wir uns nicht gegenseitig persönlich diskreditieren. Wir sollten uns grundsätzlich einig sein, dass eine gewisse Würde des Hauses gewahrt werden sollte und wir sollten auch grundsätzlich derselben Meinung sein, dass wir Berufsgruppen nicht diffamieren, diskreditieren, aus welchen Gründen auch immer. *(Abg. Patrik Fazekas, BA: Wer hat denn begonnen?)*

Ich habe das leider heute wieder zur Kenntnis nehmen müssen. Zum wiederholten Male vom Kollegen Ulram bei Lehrern. Zum wiederholten Male, was mich ein bisschen irritiert, denn bei uns gibt es schon einen Running-Gag, der muss ein Lehrer-Trauma haben, weil sonst redet er nicht so oft über Lehrer. Keine Ahnung warum.

Vielleicht haben Sie einmal einen Aufsatz schreiben müssen - als Strafe oder sonst etwas. *(Abg. Markus Ulram: Vielleicht hat das nur mit einer zu tun. Dass kann auch sein.)* Aber nehmen Sie einfach zur Kenntnis, dass Lehrer ein ehrbarer Beruf ist, dass diese Personen wichtig sind. *(Beifall der Abgeordneten Doris Prohaska. - Abg. Markus Ulram: In einem Satz das Gleiche und widersprüchlich zu agieren, das ist auch sensationell. Das finde ich echt gut.)*

Speziell für die Ausbildung unserer Kinder. Ich würde Sie deshalb wirklich bitten, dass man nicht dauernd auf einer persönlichen Ebene auf andere Abgeordnete losgeht, denn das haben wir einfach alle nicht notwendig. *(Beifall bei der SPÖ - Abg. Markus Ulram: Sie machen das ständig. Ständig!)*

Zum gegenständlichen Antrag: Ich habe heute schon einmal gesagt. *(Abg. Markus Ulram: Was war das jetzt? Wie war das jetzt? Aufsatz? Diskreditieren. Im selben Satz das Gleiche machen. Zeigt von der Qualität der Aussage.)*

**†Präsidentin Verena Dunst**]: Bitte, Sie sind am Wort Herr Klubobmann.

**Abgeordneter Robert Hergovich** (SPÖ) *(fortsetzend)*: Ich weiß nicht was heute mit Dir los ist. Irgendwie. *(Abg. Markus Ulram: Das ist so.)*

**†Präsidentin Verena Dunst**]: Herr Klubobmann Hergovich bitte.

**Abgeordneter Robert Hergovich** (SPÖ) *(fortsetzend)*: Zum gegenständlichen Antrag. Ich habe heute schon einmal gesagt, dass diese COVID-Pandemie längst zu einer Arbeitsmarkt- und Wirtschaftspandemie und zu einer Krise mutiert ist. Ich brauche Ihnen das nicht erzählen, Sie wissen das. Die Menschen sind verunsichert. Menschen, die beschäftigt sind, Menschen, die in Kurzarbeit verweilen, Menschen, die ihren Job verloren haben, aber auch ganz viele Klein- und Mittelbetriebe, die wirklich leiden und Existenzängste haben.

Die brauchen ein Signal der Zukunft, sie brauchen ein Signal der Perspektive und sie brauchen ein Signal der Hoffnung.

Denn Stimmung beherrscht im Wirtschaftsleben alles. Ist die Stimmung gut, dann wird investiert, ist die Stimmung bei Arbeitnehmern gut, dann wird ordentlich gearbeitet, ist man verängstigt, ist man defensiv und das in allen Bereichen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Die Stimmung beeinflusst die Wirtschaft und die Stimmung beeinflusst den Konsum. Wenn der Konsum läuft, dann bringt das auch allen was, nicht nur jenen, die konsumieren, sondern vor allem denjenigen, die ihre Güter und Dienstleistungen

anbieten. Ich habe heute auch schon erwähnt, dass der Bund schon lange einen Kontrollverlust - nicht nur über die Gesundheitspandemie, sondern über die Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik - verzeichnet.

Ich möchte nicht langweilen mit diversen Zahlen, aber zwei Zahlen möchte ich nennen. 500.000 Menschen sind arbeitslos, beschäftigungslos, das ist Rekord. Wir verfügen über eine Rekordarbeitslosigkeit, die es in diesem Ausmaß je in unserer Republik gegeben hat. Nie zuvor haben so viele Menschen Arbeit gesucht und wir haben bewiesen, dass die Wirtschaftspolitik nicht erfolgreich war. Wir sind die zweitschlechteste Wirtschaftsregion Europas. Wir haben wieder ein negatives Wirtschaftswachstum von 4,1 Prozent zu beklagen. Also man sieht, alle anderen europäischen Länder machen das besser wie wir.

Daher ist Handlungsbedarf gegeben. Wir müssen daher reagieren. Genau darum geht es. Das Burgenland hat ganz aktiv gegen die Krise gearbeitet und gegen die Krise gesteuert. Das Ergebnis ist absolut in Ordnung. Ich verstehe auch nicht, warum dauernd versucht wird, dieses Ergebnis schlecht zu reden.

Das verstehe ich nicht, denn die Politik schafft ja nur die Rahmenbedingungen durch eine Förderpolitik, durch Beteiligungen, durch gezielte Maßnahmen: Stichwort Bonusticket, Stichwort Handwerkerbonus und dergleichen.

Das sind ja nur die Rahmenbedingungen, die das Land, die Politik schafft, aber umsetzen, umsetzen tun es die Menschen. Warum das schlecht sein soll, das entzieht sich meiner Kenntnis, das verstehe ich nicht. Wir sind deutlich besser durch die Krise gekommen, als alle anderen Bundesländer, wir verzeichnen einen Anstieg der Arbeitslosigkeit von 16 Prozent, das ist nicht wenig, aber im österreichischen Schnitt wirklich gut, denn der ist fast doppelt so hoch, nämlich 30,8 Prozent.

Das muss man zur Kenntnis nehmen, das sind Daten des AMS, die zeigen, dass die Burgenländerinnen und Burgenländer vieles richtig machen. Auch die Beschäftigung. Kollege Hutter hat es heute schon angesprochen. Wir sind das einzige Bundesland in Österreich, meine sehr geehrten Damen und Herren, das einzige Bundesland in Österreich, das keine Arbeitsplätze zu beklagen haben.

Wir haben sogar ein ganz leichtes Plus an Arbeitsplätzen zu verzeichnen und das ist durchaus etwas, worauf wir stolz sein könnten. Warum das schlecht sein sollte, das entzieht sich meiner Kenntnis, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der SPÖ)*

Wir haben Haftungen für Projekt- und Wachstumsfinanzierungen übernommen. Ganz wesentliche 14 Millionen Euro. Wir haben das Bonusticket eingeführt und 6,5 Millionen Euro damit ausgelöst. Den Handwerkerbonus mit 11 Millionen Euro. All das sind Unterstützungen für unsere Betriebe, für die regionale heimische Wirtschaft. Ich denke, das ist wichtig und gut so. Das ist aber vor allem der Verdienst der Burgenländerinnen und Burgenländer, denn wir können ja nur die Rahmenbedingungen anbieten.

Nutzen müssen es unsere Betriebe, nutzen müssen es die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Nutzen müssen es die Konsumenten und die haben es hervorragend genutzt. Warum das andauernd schlecht geredet wird, das verstehe ich nicht. Manchmal habe ich das Gefühl, die ÖVP arbeitet unter dem Motto „gegen das Land gegen die Menschen“. Ob das der U-Ausschuss ist, ob das hier im Land ist, ob das Maßnahmen sind, ich kann das nicht nachvollziehen, weil mir mein Heimatland sehr viel bedeutet.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Ansiedlungspolitik war notwendig und wichtig. Leier, Rittersport, das Fachmarktzentrum PADO, K2 und so weiter und so

fort. Das ist alles ganz wesentlich. Auch die Beteiligungen sind wichtig, nicht wie der Kollege Ulram ein bisschen sarkastisch gemeint hat, wo beteiligen wir uns da bei einer Leiter oder keine Ahnung wie er es formuliert hat. Nein, da geht es um Arbeitsplätze, da geht es um ein Unternehmen, das grundsätzlich gut wirtschaftet, das jetzt aber aufgrund eines Bankenskandals ins Wanken gekommen ist. Diese Firma wurde aufgefangen. Eines muss ich auch noch korrigieren.

Sie haben behauptet, der Herr Strobl wäre dort bei der Firma Stangl auch beteiligt. Die heißt auch gar nicht mehr Stangl und der Herr Strobl ist dort auch nicht beteiligt. Aber, so sind Sie halt, Sie gehen da immer so mit Halbwahrheiten um und streuen da irgendetwas ein. Wahr ist immer etwas anderes.

Das ärgert mich schon ein bisschen, weil es die Menschen wirklich nicht verdient haben, sondern die bemühen sich da alle und versuchen da Unternehmen weiter zu führen. Mit dem müsste man ganz anders umgehen, nämlich, ihnen danken und sie nicht noch diskreditieren.

Ja, genau, diese Beteiligungen gibt es. Es sind viele Unternehmen, viele Arbeitsplätze, die damit abgesichert wurden. Wir wollen sie aus dieser Krise hinausfinanzieren. Auch das haben wir schon festgelegt. Investitionen von 311 Millionen Euro, 15 Prozent auch mehr für die Gesundheit. Auch das ist etwas ganz Wesentliches. Wir schnüren, und das habe ich schon angekündigt, ein Paket für Wachstum und Beschäftigung. Unter dem Strich will ich damit sagen, das Burgenland leistet seinen Beitrag. Es leistet einen großen Beitrag, aber auch Minister Kocher, auch die Bundesregierung ist in der Pflicht.

Wir haben, meine sehr geehrten Damen und Herren, im Moment die höchste Abgabenquote und gleichzeitig die höchste Arbeitslosenquote, die es jemals in der Republik gegeben hat. Noch nie in der Geschichte unserer Republik haben die Menschen so viel Steuern bezahlt und noch nie in der Republik gab es eine so hohe Arbeitslosigkeit.

Also, man sieht, es gibt Handlungsbedarf. Der Minister Kocher, den ich persönlich schätze, war ja vor wenigen Monaten noch Experte, der, glaube ich, über alle Parteien hinweg ein anerkannter Experte war und auch so zur Kenntnis genommen wurde. Als Experte hat er einige Dinge gefordert, die Sinn machen. Das stammt ja nicht aus der Feder der Sozialdemokratie oder aus der Feder vom Robert Hergovich, sondern diese Ideen, die wir in einem Antrag verpackt haben, stammen von Minister Kocher.

Ich gebe zu, damals als Experte, heute ist er Politiker. Aber, was er vor einigen Monaten als Experte vorgeschlagen hat, das könnte er ja jetzt als Politiker umsetzen. Das wäre ja schlüssig. Also wollen wir ihn dabei unterstützen und haben seine Vorschläge, die er gemacht hat, in einen Antrag zusammengefasst.

Diese Unterstützung wollen wir auch heute in diesem Antrag dokumentieren. Worum geht es? Abgaben runter, Löhne rauf, das war im Wesentlichen kurz zusammengefasst, was er als Experte formuliert hat, nämlich, eine Abgabenquote für KMUs und EPUs zu senken, denn die sind enorm belastet. Das sind auch die mit den höchsten Existenzängsten im Moment aus der Corona-Krise heraus. *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Und die SPÖ beschließt neue Abgaben.)*

Eine Lohnsteuersenkung für Arbeitnehmer. Kollegin Petrik, da ist überhaupt nichts falsch zu verstehen, denn das ist in diesem Antrag sehr klar formuliert, dass ab einem Nettoeinkommen von 1.700 Euro im Monat Lohnsteuer zu entrichten ist. Ab 1.700 Euro erst, darunter nicht.

Was da falsch zu verstehen wäre, ist mir schleierhaft, denn das stammt auch nicht aus unserer Feder, sondern, wie bereits gesagt, vom jetzigen Minister. Beides, sowohl die Abgabenquote und die Abgabenquotensenkung, als auch die Lohnsteuersenkung sollen natürlich dazu beitragen, dass Kaufkraft generiert und damit Beschäftigung abgesichert wird. Es ist jetzt auch nichts Neues. Die Volkswirte unter uns werden das unterschreiben, denn das ist kein Rezept, das jetzt erfunden wird, sondern eines, das schon seit Jahrhunderten Geltung hat und immer etwas gebracht hat.

Aus unserer Sicht ist das etwas Wesentliches und das sollten wir auch machen. Auch eine Beschäftigungsinitiative hat der damalige Experte und heutige Minister gefordert, wie beispielsweise die Aktion 20.000. Wenn er es damals als Experte als gut befunden hat, wird er es jetzt als Minister nicht schlecht empfinden, hoffe ich zumindest. Also gehen wir davon aus, dass das auch Sinn macht, was er als Experte vorgeschlagen hat und auch als Politiker umsetzt.

So, und jetzt könnte man uns aber vorwerfen, ja ihr wünscht euch schon wieder etwas, aber das kostet ja alles Geld. Ja, richtig, das kostet Geld, denn wir sind da etwas anders wie die ÖVP-Burgenland, denn die sagt immer, dass alles sollen wir zahlen. Das haben wir ohnehin gerade im Abänderungsantrag gehört.

Das würde mehrere 100 Millionen Euro kosten, aber niemand interessiert sich, wie man es finanziert. Diesen Weg wollen wir nicht gehen. Wir sagen ganz konkret, wie diese Ausgaben gegenfinanziert werden sollen. Auch gibt es wahrscheinlich 80 oder 90 Prozent in der Bevölkerung, die das unterschreibt. Nämlich, mit einer Digitalsteuer, mit einer Konzernbesteuerung, mit einer Millionärssteuer. Damit soll das alles gegenfinanziert werden. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Also, wo da das Problem liegt, entzieht sich meiner Kenntnis. Heute wurde bekannt, dass 20 Millionen Menschen in der EU von ihrer Arbeit nicht leben können. 20 Millionen Menschen. In unserer gemeinsamen - nicht irgendwo in Afrika oder sonst irgendwo - in der EU sind es 20 Millionen Menschen. Bedauerlich ist, dass der Minister Kocher, und ich gehe einmal davon aus, der hat den Auftrag bekommen, in einem Brief heute klar gemacht hat, dass Österreich gegen einen EU-Mindestlohn ist.

Das verstehe ich überhaupt nicht, weil es in Österreich so etwas wie Mindestlöhne gibt, die die Sozialpartner, also Gewerkschaften mit der Wirtschaftskammer mit den Innungen ausverhandeln.

Also, was da den Herrn Minister geritten hat, das würde mich wirklich interessieren. 20 Millionen Menschen können von ihrer Arbeit nicht leben und da geht Österreich her, und richtet ihnen aus, wir haben zwar einen, aber für die EU brauchen wir das nicht.

Weil, was das für Österreich im Umkehrschluss bedeutet, können wir uns alle ausmalen. Wo werden die arbeiten wollen? Nämlich, um das billigste Geld das es nur gibt, na bei uns. Also, das macht ja auch sozusagen sozial-, wirtschaftspolitisch überhaupt keinen Sinn. Daher glaube ich, dass dieser Antrag gut durchdacht ist. Was durchaus eine breite Zustimmung erfahren könnte. Aber, ich wurde eines Besseren belehrt - offensichtlich aus unterschiedlichsten Gründen.

Ich habe mir die Beiträge sehr gut angehört. Kollegin Petrik! Ich kann nur sagen, Sie haben hier sehr viel gesagt, wo ich wirklich gestaunt habe, aber wieso haben Sie nicht einfach gesagt, wir sind dagegen, weil wir in der Regierung sitzen, in der Bundesregierung sitzen. *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Weil es falsch wäre!)* Das wäre wenigstens ehrlich gewesen.

Ja, aber dass Sie da hergehen und sagen 1.700 Euro und das geht alles nicht und das wäre ein Wahnsinn und da profitieren die Abgeordneten oder keine Ahnung, ich verstehe das eigentlich nicht.

Wenn Sie gesagt hätten, wir sind in der Bundesregierung, (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Weil es falsch wäre. Ich lüge ja nicht.*) wir können deswegen nicht zustimmen, dann wäre das auch ehrlich gewesen.

Kollege Petschnig hat sehr intellektuell erklärt, was alles nicht geht, aber wie es geht, über das hat er wenig geredet beziehungsweise gar nicht geredet. Das wäre nämlich spannend gewesen, auch intellektuell einmal zu sagen: Ein Rezept wäre dieses oder jenes. Weil, wie es nicht geht, das haben wir jetzt schon gehört, wie es geht, das wäre die Frage, die interessant wäre.

Alles andere wäre Kapitulation - alles andere wäre zu kapitulieren, aber es ist nicht unser Zugang, denn wir kapitulieren sicher nicht vor der Arbeitslosigkeit, auch nicht vor einer schlechten Wirtschaftspolitik, die wir leider in Österreich vorfinden müssen.

Die ÖVP war ganz interessant, der selbsternannte Arbeitnehmervertreter ist gegen Arbeitnehmerunterstützung. Das ist interessant, denn diese Diskussion könnten Sie einmal in der Vollversammlung der Arbeiterkammer führen. Bin neugierig, was die Kolleginnen der Arbeiterkammer dazu sagen würden, wenn sie das gehört hätten, was Sie heute da von sich gegeben haben.

Wir stimmen natürlich diesem Antrag - unserem Antrag - sehr gerne zu. (*Beifall bei der SPÖ*)

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Klubobmann. Es liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor. Dann darf ich Sie bitten, dass wir zur Abstimmung kommen. Ich lasse zunächst über den Abänderungsantrag abstimmen. Der Abänderungsantrag vom Kollegen Ulram und Abgeordneten Mezgolits, Kolleginnen und Kollegen. Ich darf daher jene Damen und Herren, die diesem Abänderungsantrag zustimmen wollen, ersuchen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Minderheit. Der Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Ulram und Abgeordneten Mezgolits, Kolleginnen und Kollegen, ist somit mehrheitlich abgelehnt.

Nun, meine Damen und Herren, darf ich Sie bitten, dass wir übergehen zur Abstimmung über den Hauptantrag - da liegt ein Verlangen nach getrennter Abstimmung vor. Das werden wir auch so durchführen.

Und zwar darf ich jetzt Ihr Verlangen in zwei Teile für die Abstimmung gliedern. Wir kommen daher zur Abstimmung des Antrages des Berichterstatters und zwar abgestimmt in zwei Teile.

Teil 1: Die Burgenländische Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten, diese möge

- unternehmensbezogene Steuern für EPU's und KMUs senken, um höhere Löhne zu ermöglichen und so vorhandene Arbeitsplätze zu sichern beziehungsweise neu zu schaffen;
- eine weitere Lohnsteuersenkung für Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen durchführen, sodass erst ab einem Nettoeinkommen von 1.700 Euro im Monat Lohnsteuer zu entrichten ist.

Daher meine Frage an Sie: Wer diesem ersten Antragsteil des Berichterstatters zustimmen will, möge sich vom Platz erheben. -

Das ist Teil 1: Mehrheitlich angenommen.

Meine Damen und Herren, ich komme zum Teil 2. Hier darf ich Ihnen den Text verlesen: Die Burgenländische Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten, diese möge:

- Beschäftigungsinitiativen insbesondere für ältere Langzeitarbeitslose, wie beispielsweise die „Aktion 20.000“, einzuführen beziehungsweise weiterzuführen.

Wiedereinführen. Ich korrigiere noch einmal, was ich falsch gelesen habe. Es geht um die „Aktion 20.000“ einführen beziehungsweise wiedereinführen.

- Die Ausfälle aus den Einnahmen der beantragten Steuersenkung sowie die Kosten für die Beschäftigungsinitiativen durch die Besteuerung von Millionenvermögen, der Einführung einer Besteuerung von digitalen Betriebsstätten und der fairen Besteuerung von internationalen Konzernen gegenfinanzieren.

Daher meine Frage an Sie, wer diesem Teil 2 des Hauptantrages zustimmen möchte, möge sich vom Platz erheben. -

Das ist mehrheitlich der Fall. Daher ist der Hauptantrag, also der Antrag des Berichterstatters, mehrheitlich angenommen in beiden Teilen.

Meine Damen und Herren! Ich muss jetzt - schauen Sie auf die Uhr, wir haben jetzt lange gearbeitet in diesem Raum - für ein paar Minuten unterbrechen. Ich würde gerne mit Ihnen diese Zeit fixieren. Es ist jetzt 17.02 Uhr. Nachdem einige nicht einmal essen haben können, würde ich 17.15 Uhr vorschlagen. Wir treffen uns wieder um 17.15 Uhr bitte.

Ich unterbreche inzwischen die Sitzung aufgrund der COVID-Lüftungsmaßnahmen bis 17.15 Uhr. *(Die Sitzung wird um 17 Uhr 02 Minuten unterbrochen und um 17 Uhr 19 Minuten wieder aufgenommen)*

**12. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Wirtschaftsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Walter Temmel, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 501) betreffend Anreizsystem für private Photovoltaik-Anlagen (Zahl 22 – 356) (Beilage 557)**

**13. Punkt: Bericht- und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Wirtschaftsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Walter Temmel, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 502) betreffend Photovoltaik-Anlagen auf öffentlichen Gebäuden (Zahl 22 – 357) (Beilage 558)**

†**Zweiter Präsident Georg Rosner** *(der den Vorsitz übernommen hat)*: Ja, meine sehr geehrten Damen und Herren! Da der 12. und der 13. Punkt der Tagesordnung in einem inhaltlichen Zusammenhang stehen, schlage ich eine gemeinsame Behandlung vor.

Es soll demnach zuerst die getrennte Berichterstattung über den 12. und 13. Punkt der Tagesordnung erfolgen und anschließend eine gemeinsame Debatte durchgeführt werden. Die Abstimmung erfolgt selbstverständlich getrennt.

Erhebt sich gegen diese Vorgehensweise grundsätzlich ein Einwand?

Das ist nicht der Fall.

Der 12. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Wirtschaftsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Walter Temmel, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 501, betreffend Anreizsystem für private Photovoltaik-Anlagen, Zahl 22 - 356, Beilage 557.

Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt ist Herr Landtagsabgeordneter Mag. Christian Dax.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich bitte um den Bericht Herr Landtagsabgeordneter.

**Berichterstatter Mag. Christian Dax:** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geschätzte Damen und Herren! Kolleginnen und Kollegen! Der Rechtsausschuss- und der Wirtschaftsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Walter Temmel, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Anreizsystem für private Photovoltaik-Anlagen in ihrer 04. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 17. Feber 2021, beraten.

Der Rechtsausschuss und der Wirtschaftsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Walter Temmel, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Anreizsystem für private Photovoltaik-Anlagen, unter Einbezug der vom Landtagsabgeordneten Gerhard Hutter beantragten und in der Beilage ersichtlichen Abänderungen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen. Dankeschön.

**†Zweiter Präsident Georg Rosner|:** Danke Herr Abgeordneter. Der 13. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht- und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Wirtschaftsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Walter Temmel, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 502, betreffend Photovoltaik-Anlagen auf öffentlichen Gebäuden, Zahl 22 - 357, Beilage 558.

Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt ist abermals Herr Landtagsabgeordneter Mag. Christian Dax.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich bitte um den Bericht Herr Landtagsabgeordneter.

**Berichterstatter Mag. Christian Dax:** Vielen Dank Herr Präsident. Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Kolleginnen und Kollegen! Der Rechtsausschuss und der Wirtschaftsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Walter Temmel, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Photovoltaik-Anlagen auf öffentlichen Gebäuden, in ihrer 04. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 17. Feber 2021, beraten.

Der Rechtsausschuss und der Wirtschaftsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Walter Temmel, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Photovoltaik-Anlagen auf öffentlichen Gebäuden, unter Einbezug der vom Landtagsabgeordneten Roman Kainrath beantragten und in der Beilage ersichtlichen Abänderungen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen. Vielen Dank.

**†Zweiter Präsident Georg Rosner|:** Danke Herr Abgeordneter. Als erster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Landtagsabgeordnete Wolfgang Spitzmüller. Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE):** Dankeschön Herr Präsident. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Es geht hier mehr oder weniger um vier Anträge, alle zum Thema Photovoltaik inklusive der Abänderungsanträge.

Wir wissen alle wie wichtig die Umgestaltung unserer Energie Richtung erneuerbare Energie ist. Das Burgenland hat hier vor allem mit der Windkraft natürlich einen riesen Schritt gemacht und ist sicher beispielgebend für viele andere Regionen. Bei der Photovoltaik ist noch einiges herauszuholen. Deswegen ist es auch wichtig, dass es hier gute Rahmenbedingungen gibt, gute Fördertöpfe und viele Informationen und man muss sagen, es läuft sehr gut.

Nachdem wir bereits im letzten Jahr auf Bundesebene die Fördermaßnahmen verbessert haben, erhöht haben, gibt es einen wahren Boom. Ich habe vor kurzem mit unserem Elektriker in Oberschützen gesprochen, der praktisch nur mehr Photovoltaik-Anlagen baut. Der kann sich vor Anträgen kaum erwehren. Es ist wirklich so, dass wir dort sind, wo wir eigentlich immer schon hinwollten. Photovoltaik-Anlage am Dach, das ist eigentlich inzwischen üblich.

Immer mehr rüsten nach, wenn neu gebaut wird, dann ist es klar, dass eine Photovoltaik-Anlage aufs Dach kommt. In Kürze wird auf Bundesebene auch noch das erneuerbare Alternativenergieanlagenengesetz beschlossen. Da soll noch einiges verbessert werden. Einiges erwarte ich mir auch an positiven Effekten von den Bürger-Energiegemeinschaften, wo es dann möglich ist, dass jemand den ich kenne, der in Vorarlberg wohnt, jetzt ein Extrembeispiel, dort eine Photovoltaik-Anlage am Dach hat.

Ich habe im Burgenland diese Möglichkeit nicht. Ich kann dann mit einem einfachen Übereinkommen praktisch den Strom von ihm über die Netzverteilung nutzen.

Die zweite Möglichkeit sind dann die Energiegemeinschaften die eher lokal sind, wo es darum geht, dass sich Menschen zusammentun, eine Gemeinde, Bürgerbeteiligungsprojekte, wo man gemeinsam große Anlagen plant und dann gemeinsam nutzt. Hier gibt es wesentliche Vorteile was die Kosten angeht, weil das in Zukunft bevorzugt wird, werden soll, muss man sagen. Das Gesetz ist ja noch nicht beschlossen, sollte aber in Kürze oder in Bälde beschlossen sein.

Das man hier gemeinsam nutzt und hier nicht nur den Vorteil hat, dass man regional Strom produziert, sondern auch den Vorteil hat, dass man regional den Strom auch gleich nutzen kann, der jetzt vom Dach kommt im Idealfall und auch die Installation dieser Anlagen natürlich regional ist.

Sehr viel Energie, die wir bisher genutzt haben, ist in fernen Ländern produziert worden. Wir haben auch die Wertschöpfung hier weggeben, aus dem Land gegeben, das sind die großen Vorteile der Photovoltaik und natürlich auch der Windkraftanlagen. Bei den Anträgen ist es so, dass wir nicht der Meinung sind, dass es hier noch mehr Anreize braucht, vor allem auch finanzielle.

Ich glaube, das läuft sehr gut. Das sieht man ja auch in erster Linie auf Grund der hohen Akzeptanz und des Interesses der Menschen, sich Photovoltaik aufs eigene Dach zu geben.

Die freien Flächenanlagen werden ja eher Firmen machen, sodass es hier nicht notwendig sein wird, zusätzlich noch Anreize zu schaffen. Was den Abänderungsantrag

der SPÖ angeht bezüglich des 357er, das ist der Ausbau der erneuerbaren Energiequellen, da ist es so, dass in dem Antrag steht, dass im Sinne der Antragsbegründung zu prüfen und zu evaluieren ist. Das ist natürlich gut. Der Ausbau von erneuerbaren Energiequellen ist natürlich auch von Vorteil, aber die Forderung an die Bundesregierung geht uns hier zu weit.

Die Förderprogramme sind an und für sich gut und richtig so wie sie jetzt laufen. Das heißt, diesem Antrag werden wir nicht zustimmen. Beim anderen Antrag, das ist bezüglich Anreizsysteme für private Photovoltaik-Anlagen, da ist es so, dass es schön ist, wenn man an die Bundesregierung sagt, man soll auf den Bundesgebäuden Photovoltaik-Anlagen errichten, aber eigentlich die Intention, dass man das im eigenen Land macht, wir sind ja immerhin im Land, Landtag und Landesregierung, fehlt hier leider.

Es gab hier noch unter Rot-Schwarz eine Initiative, wo in den Gemeinden, auf Schulen, Amtsgebäuden bereits Photovoltaik-Anlagen installiert wurden. Wir haben in Oberschützen auf der Haupt- und Volksschule eine Anlage. Das wäre ein gangbarer Weg. Hier nur Richtung Bundesregierung die Bundesgebäude zu bestücken, dass ist löblich, aber zu wenig.

Alles in allem ist es wichtig hier, diesen Weg zu beschreiten, der bereits gut läuft. Wir brauchen mehr Photovoltaik, weil natürlich langfristig klar ist, wir haben, heute gerade hat die Ministerin Gewessler mit der ÖBB eine Pressekonferenz gehabt, da werden der Fuhrpark, die Autos, die sie haben, umgestellt auf Elektromobilität. Das ist natürlich ideal, wenn man selber ein Elektroauto hat, dass man dann direkt vom Dach in den Tank, hätte ich bald gesagt, in den Akku laden kann und dadurch ist natürlich auch dieses, früher hat man gesagt, der Strom kommt aus der Steckdose.

Ich glaube, dieses Wissen ist heute wesentlich weiter.

Dadurch, dass wir es eben regional produzieren, dass man heute eigentlich schon in der Volksschule, ist schon klar, der Strom kommt einfach, eben nicht nur einfach von der Steckdose, sondern teilweise kommt er vom Dach.

Im Nordburgenland ist ganz klar, der Wind macht den Strom, und so kann man die Wertschöpfung hierlassen. Das Verständnis für die Energie ist hoffentlich dann auch ein Grund mehr, sparsamer umzugehen damit, und die Mobilität auch vermehrt auf elektrisch umzustellen, einfach weil wir hier die Möglichkeit haben, sie sauber, regional zu produzieren, und nicht abhängig sind von fernen Ländern und schmutziger Energie. Dankeschön.

**†Zweiter Präsident Georg Rosner**: Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Landtagsabgeordnete Johann Tschürtz.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ)**: Ja, Herr Präsident! Werte Damen und Herren Abgeordneten! In aller Kürze, das Thema ist natürlich positiv. Na selbstverständlich sind Photovoltaik-Anlagen zu begrüßen. No na, ist auch in Ordnung und wir wissen ja auch, dass wir im Burgenland mit der Windkraft natürlich sehr viel erreicht haben.

Jetzt ist der Bürgermeister und Klubobmann Markus Ulram gerade nicht da, aber die Windkraft hat sozusagen in Halbturn damals begonnen, mit dem Stefan Salzl, als er Bürgermeister war. Das war wirklich ein Unterfangen, das erste Windrad aufzustellen. Aber es ist damals gelungen, und eigentlich war wirklich Halbturn sozusagen der Start für diese Windkraftanlagen. Das glaubt man gar nicht, aber es ist so.

Gut. Zu den Photovoltaik-Anlagen zurück. Was mich natürlich stört wieder in dem Antrag, das stört mich wirklich, dass dort definitiv drinnen steht, dass man diese Photovoltaik-Anlagen auch mit dem Klimaschutz argumentiert, und das geht sogar so weit, dass in der Begründung drinnen steht, dass man sogar den Klimaschutz mit vermehrten Photovoltaik-Anlagen abwenden kann.

Also das heißt, wir im Burgenland errichten jetzt Photovoltaik-Anlagen und dann wenden wir den Klimaschutz ab. Das steht definitiv in der Begründung. Also das ist schon weit überspitzt und aus meiner Sicht nicht wirklich angebracht.

Das wird ja niemand glauben, dass wir im Burgenland mit Photovoltaik-Anlagen den Klimawandel stoppen. Also das ist wirklich schon weit hergeholt. Ich glaube, das dürfte auch nicht ernst gemeint sein. Vielleicht sollte man das wieder rausstreichen bei der Begründung.

Grundsätzlich natürlich sind Photovoltaik-Anlagen auf öffentlichen Gebäuden und auch im Privatbereich zu begrüßen, und die Benützung insgesamt, no na, oder auf Schulen und Verwaltungsgebäuden und so weiter. Aber wir werden mit dieser Maßnahme sicher nicht die Gletscherschmelze oder die Erderwärmung verhindern können, also das werden wir nicht zusammenbringen.

Es ist so, dass dieser Antrag aber trotzdem wieder im Zusammenhang steht mit einem Appell an die Bundesregierung - stört mich auch. Das heißt, das muss oder müsste eine Landesinitiative sein, und nicht wieder die Bundesregierung soll sich damit beschäftigen und die EU soll da schauen, dass irgendetwas kommt oder nicht kommt.

Ich finde diese Entschließungsanträge an Bund und EU und so weiter und so fort bei solchen Angelegenheiten nicht angebracht. Wie gesagt, bitte schreibt das nächste Mal bei der Begründung nicht hinein, dass, wenn man eine Photovoltaik-Anlage errichtet, dann der Klimawandel vom Burgenland aus gestoppt wird. Sonst nehmen uns die Leute nicht mehr ernst.

**†Zweiter Präsident Georg Rosner|:** Danke Herr Abgeordneter. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Landtagsabgeordnete Patrik Fazekas. Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP):** Ja, sehr geschätzter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Landeshauptmann-Stellvertreterin Eisenkopf! Die beiden Anträge, die wir jetzt debattieren, beschäftigen sich mit der Frage, wie wir die erneuerbare Energiegewinnung im Burgenland optimieren, wie wir sie vorantreiben können.

Es geht da um einen Beitrag im Kampf gegen den Klimawandel. Ich habe hier eine andere Meinung als Sie, Herr Kollege Tschürtz. Voranzutreiben, wenn jeder seinen Beitrag leistet, und ich bin davon überzeugt, dass jeder seinen persönlichen Beitrag leisten kann.

Auch wir als kleines Bundesland Burgenland können hier den Kampf gegen den Klimawandel auch vorantreiben. Es geht darum, eine Vorreiterrolle anzunehmen. Eine haben Sie, Herr Klubobmann, genannt, nämlich die Vorreiterrolle im Bereich der Energiegewinnung durch Wind.

Wir als Volkspartei sehen Potenziale in zwei Bereichen. Nämlich zum einen in der Forcierung von Photovoltaik-Anlagen auf öffentlichen Gebäuden des Landes und zum Zweiten sollen Anreizsysteme geschaffen werden für private Eigentümer von Gebäuden, die ihr Dach für eine gemeinschaftliche Photovoltaik-Anlage zur Verfügung stellen wollen.

Die Bundesregierung tut hier sehr viel in dem Bereich. Klimaschutz mit Hausverstand ist das Ziel. Hier wird beispielsweise bei allen Schulprojekten die Möglichkeit geprüft, Photovoltaik-Anlagen auf Schuldächern einzusetzen.

Es sollen auch die Bundesdienststellen in Zukunft mit Strom aus erneuerbaren Energieträgern versorgt werden. Das Ziel ist hier ganz klar, nämlich klimaneutrale Verwaltung in ganz Österreich zu gewährleisten.

Was uns als Volkspartei im Burgenland fehlt, ist eine nachhaltige Strategie. Denn die Strategie, die sich hier vorfindet, ist ein bisschen eine Retrostrategie, wenn ich mir die heutige Diskussion zum Raumplanungsgesetz Revue passieren lasse. Hier wird erneuerbare Energie nicht gefördert, nein, es wird sogar verteuert durch die Einführung von der Photovoltaik- und Windkraftabgabe.

Neue Steuern sind heute hier im Landtag eingeführt worden und da frage ich mich schon, meine geschätzten Damen und Herren, worum geht es hier eigentlich. Es geht hier offensichtlich nicht um ernstgemeinte Klimapolitik im Burgenland, sondern es geht darum, die Burgenländerinnen und Burgenländer abzuzocken, ihnen Geld aus der Tasche zu ziehen. Hier sieht man einmal mehr, die SPÖ-Absolute tut unserem Burgenland nicht gut.

Wo Doskozil regiert, hier wird abkassiert, meine sehr geschätzten Damen und Herren.

Ich habe vorher den Begriff Hausverstand verwendet. Hausverstand, der wäre aus meiner Sicht gefragt in der Energie Burgenland. Wenn ich mir den Kurier-Artikel vom Montag zurechtlege, so macht mich das schon ein bisschen nachdenklich, wenn ich hier lese, dass hier 3,2 Milliarden Euro investiert werden sollen in den nächsten vier Jahren. Ich war wirklich erstaunt, wie ich das gelesen habe.

Denn im Vorjahr hat es noch seitens des Landeshauptmannes und vom Vorstand Gerbavits geheißt, dass 419 Millionen Euro die Grenze der Investitionsfähigkeit des Unternehmens der Energie Burgenland ausmachen. Jetzt redet man von einer achtfachen Summe, meine geschätzten Damen und Herren.

Dass es hier einen ja, gewissen Größenwahn gibt, haben wir ja erlebt, wie es um die Gagen der beiden neuen Vorstände gegangen ist. Die Gagenkaiser des Burgenlandes sind die beiden Vorstände der Energie Burgenland. Die Gagen sind massivst erhöht worden, und das in einer Krise.

Aber diese Dimension, nämlich das Achtfache, wo es noch im Vorjahr als Grenze der Investitionsfähigkeit titulierte wurde vom Landeshauptmann und von den damaligen Vorständen, das ist alarmierend. Vor allem wenn ich dann lese, dass ein Drittel, meine geschätzten Damen und Herren, ein Drittel der Investitionen im Ausland getätigt werden.

Ich darf erinnern, es hat solche Projekte in der Vergangenheit gegeben und Sie alle werden es bestimmt noch wissen, Stichwort BEWAG-Skandal, wo hochriskante Auslandsinvestitionen getätigt wurden, wo hohe Summen verlorengegangen sind. Und ich frage mich hier heute, hat man nichts daraus gelernt?

Ich persönlich möchte nicht, dass das Land Burgenland hier in den nächsten Skandal nach dem Commerzbank-Skandal schlittert. Ich kann die Landesregierung, die SPÖ-Alleinregierung hier nur auffordern, die Notbremse zu ziehen und diesen Größenwahn, der hier präsentiert wurde, auch dementsprechend zu bremsen.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Die Volkspartei Burgenland steht für die Forcierung einer ökologischen Zukunft in der Klimapolitik, für eine Klimapolitik mit Hausverstand, wo Anreizsysteme für private Eigentümer von Gebäuden gemacht und

verwirklicht werden, wo auch das Land Burgenland eine Vorbildwirkung annimmt und die Dächer von öffentlichen Gebäuden mit Photovoltaik-Anlagen ausstattet.

Dementsprechend darf ich hier und jetzt zu den beiden Tagesordnungspunkten 12 und 13 Abänderungsanträge einbringen. Ich darf beginnen mit dem ersten Antrag zu Zahl 22 - 356.

Der Landtag hat beschlossen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, gemeinsam mit allen im Landtag vertretenen Parteien, NGOs im Energie- und Nachhaltigkeitsbereich und Experten eine Photovoltaik-Strategie für das Burgenland zu erarbeiten und zu beschließen. Dabei soll ein Anreizsystem für private Eigentümer von Gebäuden, die ihr Dach für gemeinschaftliche Photovoltaik-Anlagen zur Verfügung stellen, zentrales Element sein. Auch europäische Fördermittel sollen dabei angedacht werden.

Und der zweite Abänderungsantrag zum selbständigen Antrag mit der Zahl 22 - 357, ich darf auch hier die Beschlussformel verlesen.

Der Landtag hat beschlossen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, öffentliche Gebäude des Landes, wie zum Beispiel Schulen, Verwaltungsgebäude oder Veranstaltungshallen, sofern ihre Dächer dazu geeignet sind, bis 2025 mit Photovoltaik-Anlagen auszustatten. *(Der Abgeordnete Patrik Fazekas übergibt die beiden Abänderungsanträge dem Präsidenten.)*

**†Zweiter Präsident Georg Rosner|:** Ja, die mir soeben überreichten Abänderungsanträge der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, Kolleginnen und Kollegen zum selbständigen Antrag, Zahl 22 – 357, ist gehörig unterstützt, sodass er gemäß § 61 Abs. 3 GeOLT in die Verhandlung einbezogen werden kann.

Genauso der Abänderungsantrag von Markus Ulram, Patrik Fazekas, Kolleginnen und Kollegen zum selbständigen Antrag, Zahl 22 - 356. Genauso gehörig unterstützt, auch dieser wird in den Verhandlungen einbezogen.

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Landtagsabgeordnete Wolfgang Sodl. Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Wolfgang Sodl (SPÖ):** Dankeschön Herr Präsident. Sehr geehrte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren, vor allem auch jene Zuhörer, Zuseher, die uns via Livestream im Internet begleiten, darf ich recht herzlich begrüßen.

Ein Zitat, das ich entnommen habe vom Journalisten und Buchautor Franz Alt, hat mich eigentlich sehr nachdenklich gemacht. „Wir hinterlassen unseren Kindern verbrannte Erde, wenn wir nicht so rasch wie möglich auf erneuerbare Energien umsteigen.“

Ich glaube, ich bin ein bisschen anderer Meinung wie der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter außer Dienst. Ich glaube jeder Einzelne von uns trägt Verantwortung und wir müssen alle miteinander diese Thematik, und letztendlich für mich Problematik, und es ist in vielen Bereichen, gerade dort, fünf vor zwölf.

Wenn wir heute diesen Antrag behandeln, so hat jeder Antrag für mich von jeder Partei seine Berechtigung und wir müssen auf alle Fälle darüber reden können. Wenn wir heute in diesem Hohen Haus über Energiepolitik, erneuerbare Energie, wenn wir über die Photovoltaik-Anlagen sprechen, so gibt es mir eigentlich grundsätzlich immer wiederum Anlass zu sagen, wo stehen wir.

Wo stehen wir als Land? Was ist der Status quo? Wie war der Weg? Wo stehen wir heute? Wie hat sich unser Burgenland im Bereich der Energieerzeugung entwickelt, und vor allem, wohin soll der Weg gehen, und was ist das Ziel?

Wir wissen, und der Kollege Spitzmüller hat es ja in dieser Form angesprochen, und auch meine Vorredner. Gerade unser Land Burgenland hat sich wie kein anderes Bundesland in Österreich, wie keine zweite Region in ganz Europa, im Bereich der erneuerbaren Energie entwickelt.

Wir sind es, und dürfen auch gerechtfertigt stolz sein, aber natürlich auch allen jenen Dank aussprechen, die hier die Initiatoren waren, die diesen Weg auch auf- und vorbereitet haben. Wären alle anderen Bundesländer nur annähernd so ehrgeizig wie wir, so wäre Österreich nicht nur Europameister, sondern wären wir Weltmeister.

Natürlich stellt sich für mich, für uns die Frage, wie wir unseren Energiebedarf auch mit den Zielen zur Erhaltung unseres Klimas in Einklang bringen können. Das wird eines der entscheidenden Zukunftsthemen für uns alle werden. Und vor allem für unsere nächste Generation.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wir tragen Verantwortung in vielen politischen Fragen. Für mich stellt sich nicht nur die Frage „wie erzeugen wir zukünftig Energie“, sondern vor allem „wie gehen wir mit der vorhandenen Energie um“ und vor allem auch eine Frage „wie speichern wir Energie“?

Wenn ich vorher gesagt habe wir tragen Verantwortung, wir tragen politische Verantwortung, wir müssen authent sein, wir müssen aber auch Vorbild sein und wir müssen bewusstseinsbildend und wir müssen ehrlich sein. In allen unseren Funktionen, in allen unseren Verantwortungsbereichen und vor allem auch persönlich.

Auf was will ich hinaus und warum sage ich das? Wir haben uns 1990 entschieden, dass wir mein Eltern-/Großelternhaus, Bestand zirka 90/100 Jahre alt, war zu diesem Zeitpunkt 1990, dass wir das neu restaurieren und umbauen. Das erste Heizsystem, sind ja auch Fachleute herinnen, das war eigentlich ein Etagenofen mit einem Puffer. Hat super funktioniert. Natürlich aber Warmwasser zu erzeugen im Sommer, ist natürlich dann sehr spannend, wenn es so 23, 25, 26 Grad in der Küche hat und man heizt dann ein, damit man Warmwasser machen kann.

Es hat damals schon Bestrebungen gegeben, dass es die ersten Solargruppen in Selbstbau gegeben hat. Im Südburgenland hat man dann eine Infoveranstaltung gemacht. Ich bin dort hingegangen und habe mir das angehört. Man ist eigentlich belächelt worden. Es ist gesagt worden, na ja die, was wollen die eigentlich?

Wenn man dann aber Richtung Steiermark rausgefahren ist, Loipersdorf, da hat man gesehen, bei jedem zweiten Haus, siehe da, da gibt es Solaranlagen. Jedes zweite Haus hat eine Solaranlage gehabt und sehr viele im Selbstbau gemacht. Warum sage ich das grundsätzlich? Es hat sich dann sehr viel geändert in weiterer Folge, sogar leider eine Ölheizung, aber natürlich dann eine Photovoltaik-Anlage und jetzt eine in elektrischer Form, eine Luftwärmepumpe.

Warum sage ich das? Diese Solaranlage bitte, 1993 errichtet, hat damals 23.500 Schilling gekostet und funktioniert bis zum heutigen Tag und liefert Energie. Darum sage ich, wie authent sind wir selber? Und vor allem wie authent sind wir auch in unseren Funktionen?

Die Kollegen haben es ja angesprochen, in dieser Form. Wir schieben uns oft einen Ball hin und her. Auch wir Bürgermeister tragen Verantwortung. Wenn ich jetzt in meiner

Gemeinde schaue, was hat sich hier im Bereich der erneuerbaren Energie getan? –Vor zirka sieben bis acht Jahren der Start und immer hervorragende Unterstützungen und Förderungen, von vielen Bereichen. Von EU-Projekten, über Bund und natürlich hat auch das Land seines immer dazu beigetragen.

Die erste Photovoltaik-Anlage 10 kWp, wir haben diese auf der Mehrzweckhalle in unserer Gemeinde in Olbendorf installiert. Eine hervorragende Institution ist die Modell- und Klimaregion bei uns in Stegersbach. Es wird dort alles in dieser Form vor- und aufbereitet. In weiterer Folge haben wir die Zählerpunkte zusammengelegt. Dann haben wir auch im Bereich öffentlicher Gebäude, der Kollege hat das angesprochen, der Gemeinden, auch dort tragen wir Verantwortung.

Dann haben wir am Dach des Feuerwehrhauses und des Bau- und Wirtschaftshofes eine Photovoltaik-Anlage installiert. In weiterer Folge haben wir eine 20 kWp-Anlage installiert mit Bürgerbeteiligung auf dem Pflegekompetenzzentrum. Gestern hatten wir die Bauverhandlung für den Ausbau des Pflegekompetenzzentrums. Hier ist weiters eine Anlage geplant in der Größe von kleiner 30 kWp.

Und auf was wir sehr, sehr stolz sind und ich auch hier motivieren möchte in jene Richtung zu gehen. Wir haben auch 2015 eine Baum-, Strauch- und Grünschnittdeponie in unserer Gemeinde errichtet. Ein wichtiges Projekt, das sehr, sehr gut angenommen wird und wurde. Wenn wir sagen, wir tragen immer wiederum Verantwortung in unserem Bereich, gerade Sie, glaube ich, Kollege von der ÖVP, das Land ja natürlich. Photovoltaik-Anlagen seitens des Landes hier am Landhaus Neu.

Im KUZ Eisenstadt, KUZ Güssing, KUZ Oberschützen, Bildungsdirektionen, TZ Eisenstadt, TechLab Güssing, TZ Neutal, BH Güssing, Straßenmeisterei Güssing, Landesberufsschule Pinkafeld, Parkhaus Oberwart.

Viele, viele, viele Projekte, die hier umgesetzt werden. Ich glaube wir dürfen mit dem Ball hin- und herschieben und dürfen nicht sagen, das Land tut da nichts. Na im Gegenteil! Aber wir selber sollten mit gutem Vorbild vorangehen. Wir sollten hier meinungsbildend sein. Ich bin überzeugt, meine geschätzten Damen und Herren, und weil die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin da ist, möchte mich bedanken.

Ein hervorragendes EU-EFRE-Projekt. Umsetzungsoffensiven von Maßnahmen zum Klima- und Umweltschutz zur Förderung von Energiemaßnahmen, das bereits viele Gemeinden in unserem Land umgesetzt haben. Ein Vier-Säulen-Modell. Herzlichen Dank Frau Landesrätin. *(Beifall bei der SPÖ)*

Wenn ich nur kurz beschreiben darf. Vier Säulen, Energiesäulen, das heißt Energieerzeugung, Photovoltaik, Energiespeicherung, E-Tankstellen in dieser Form und solche wie E-Autos werden im Gesamten mit einer Investitionssumme bis zu 300.000 mit 50 Prozent gefördert.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Mit diesem engagierten Ausbau von erneuerbaren Energien haben wir sicherlich den Aufstieg in die oberste Spielklasse geschafft. Um diesen engagierten Weg auch weiterhin fortzuerfolgen, haben wir natürlich das auch schon im Zukunftsplan nieder- und festgeschrieben, auch die Photovoltaik-Anlage.

Wie in der Windenergie werden wir auch im Bereich Photovoltaik-Anlagen Vorreiter sein und wir gehen den eingeschlagenen, konsequenten Weg auch weiter. Es ist jener Weg, der Zukunft hat. Danke. *(Beifall bei der SPÖ)*

†**Zweiter Präsident Georg Rosner**]: Danke Herr Abgeordneter. Da Niemand mehr zu Wort gemeldet ist, kommen wir zu Abstimmung.

Ich lasse vorerst über den vom Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, Kolleginnen und Kollegen eingebrachten Abänderungsantrag, Zahl 22 – 356, abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Abänderungsantrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Minderheit.

Der Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, Kolleginnen und Kollegen ist somit mehrheitlich abgelehnt.

Ich lasse über den 12. Punkt der Tagesordnung, dem Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Wirtschaftsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Walter Temmel, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 501, betreffend Anreizsystem für private Photovoltaik-Anlagen, Zahl 22 - 356, Beilage 557, abstimmen.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. – (*Abg. Robert Hergovich: Ist das jetzt unserer oder was?*)

Die EntschlieÙung betreffend Anreizsystem für private Photovoltaik-Anlagen ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

Wir kommen jetzt zum 13. Punkt. Ich lasse zuerst über den vom Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, Kolleginnen und Kollegen eingebrachten Abänderungsantrag, Zahl 22 - 357, abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Abänderungsantrag zustimmen wollen sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Minderheit.

Der Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, Kolleginnen und Kollegen ist somit mehrheitlich abgelehnt.

Ich lasse über den 13. Punkt der Tagesordnung, dem Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Wirtschaftsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Walter Temmel, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 502, betreffend Photovoltaik-Anlagen auf öffentlichen Gebäuden, Zahl 22 - 357, Beilage 558, abstimmen.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend Ausbau erneuerbarer Energiequellen ist somit in der vom Herrn Berichterstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

**14. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses und des Agrarausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Dipl.-Päd. DI Carina Laschober-Luif, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 504) betreffend Unterstützungsbonus für Schweine-haltende Betriebe (Zahl 22 - 359) (Beilage 559)**

†**Zweiter Präsident Georg Rosner**]: Der 14. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht und Abänderungsantrag des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses und des Agrarausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Dipl.-Päd. DI Carina Laschober-Luif, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer

Entschließung, Beilage 504, betreffend Unterstützungsbonus für Schweine-haltende Betriebe, Zahl 22 - 359, Beilage 559.

Berichtersteller zu diesem Tagesordnungspunkt ist Herr Landtagsabgeordneter Gerhard Hutter.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich bitte um den Bericht Herr Landtagsabgeordneter.

**Berichtersteller Gerhard Hutter:** Sehr geehrter Herr Präsident! Der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss und der Agrarausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Dipl.-Päd. DI Carina Laschober-Luif, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer Entschließung betreffend Unterstützungsbonus für Schweine-haltende Betriebe, in ihrer 01. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 17. Feber 2021, beraten.

Der Finanz- Budget- und Haushaltsausschuss und der Agrarausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Dipl.-Päd. DI Carina Laschober-Luif, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer Entschließung betreffend Unterstützungsbonus für Schweine-haltende Betriebe unter Einbezug der vom Landtagsabgeordneten Roman Kainrath beantragten und in der Beilage ersichtlichen Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

**†Zweiter Präsident Georg Rosner|:** Danke Herr Abgeordneter. Als erster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Landtagsabgeordnete Wolfgang Spitzmüller.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE):** Danke Herr Präsident. Geschätzte Kollegen und Kolleginnen! Es geht um die Schweine. Sehr saubere Tiere, man sollte es nicht glauben. (*Abg. Verena Dunst: Intelligente Tiere!*) Intelligente Tiere, genau, die eigentlich ihren Wälzbereich, ihren Liegebereich sehr sauber trennen, wenn sie das können.

Das können sie leider nicht immer. Ich gebe zu, es ist einige Zeit her, aber ich war als Nutztierreferent der Tierschutzorganisation VIER PFOTEN in vielen Stallungen. Ich gebe zu, wir haben uns vor allem die angeschaut, die uns nicht so getaugt haben. Es ist wirklich katastrophal, wie Schweine heute noch gehalten werden.

Es ist leider üblich und das betrifft in etwa 60 Prozent der Tiere in Österreich, dass sie auf Vollspaltenböden gehalten werden. Das heißt Betonböden, die Spalten haben, wo der Mist durchfällt. Jetzt hat es wesentliche Nachteile. Erstens, die Tiere leben faktisch auf ihrer eigenen Gülle, auf ihrem eigenen Klo. Gerade so geruchsintensive Tiere wie die Schweine, für die ist das natürlich katastrophal, schlägt sich auch zu Buche laut Studien in Erkrankungen des Atemwegssystems.

Der zweite Nachteil ist natürlich ein Liegen auf hartem Boden. Brauchen wir und selber nicht genau vorstellen, ist natürlich nicht das, was ein Schwein gerne hat. Die Tiere, die die Möglichkeit haben bauen mit Stroh eigene Nester, Liegenester, wo sie dann weich liegen. Der Vorteil vom Stroh ist auch noch, dass es nicht nur zum Liegen genutzt wird, sondern auch als Beschäftigungsmaterial, als Spielmaterial zum Kauen und so weiter. Das fehlt bei 60 Prozent der Schweine in Österreich.

Es gibt Gott sei Dank gute Betriebe, die das anders machen. Es gibt tieregerechte Betriebe. Ich habe vor kurzem ein Video von der Kollegin Laschober-Luif gesehen. Die hat

ihre Tiere komplett auf Stroh. Es gibt - es war vor Kurzem im ORF der ÖVP Bürgermeister meiner Gemeinde in Oberschützen, der komplett auf Bio umgestellt hat. Er hat weder Probleme mit Preiseinbrüchen, der hat keine Probleme mit dem Absatz, funktioniert wunderbar.

Auch hier sieht man, dass es Sinn macht, nicht nur für die Tiere, die Landwirtschaft und die Konsumenten und Konsumentinnen, sondern natürlich auch für die Bauern und Bäuerinnen. Weil, wenn man in so einem negativen Schweinebetrieb drinnen ist und dort arbeiten muss, die Ammoniakbelastung ist wirklich unglaublich. Ich kann mich erinnern, wir waren in Betrieben, haben uns das angeschaut. Wir sind alle zehn Minuten, längstens zehn Minuten, hinausgegangen, um frische Luft atmen zu können, weil der Geruch einfach irre ist.

Warum erzähle ich das alles? Weil es in dem Antrag darum geht, alle Betriebe mit einer Förderung zu bedenken, zu versorgen.

Das ist natürlich nicht in unserem Sinne. Wir wollen jene Betriebe fördern, die tiergerecht arbeiten oder, die zumindest bereit sind, umzustellen und die ersten Schritte zu machen, hin zu einer tiergerechten Haltung, weg vom Vollspaltenboden. Wenn der Spaltenboden im Bereich des Futter- und Aufenthaltsbereichs ist, ist das okay. Der Liegebereich sollte zumindest eingestreut sein, das ist eine Minimalforderung.

Im Burgenland werden über 40.000 Schweine gehalten. Das ist jetzt keine Unmenge, in der Steiermark gibt es wesentlich mehr. Aber ich finde, auch diese 40.000 haben das Bedürfnis und das Recht auf eine artgerechte Haltung.

Zu dem kommt noch, dass die Bundesministerin Köstinger auf Bundesebene ohnehin zwei Millionen schwere Förderpakete für alle Schweinebetriebe bereits geschnürt hat. Das heißt, hier sind Corona-Hilfen bereits in sehr hohem Umfang geflossen. Es ist nicht notwendig, hier noch einmal Geld von Landesseite oder auch von Bundesseite zuzuschießen.

Deswegen haben wir auch einen Abänderungsantrag geschrieben und ich werde den jetzt vorstellen, den Klubs ist er zugegangen, der eigentlich im Prinzip der Ur-Antrag, der Ur-Abänderungsantrag der SPÖ ist, nur um die Ergänzung "Förderung für Schweine haltende Betriebe, die in tiergerechte Stallumbauten investieren, zur Verfügung zu stellen" zusätzlich beinhaltet.

Das entspricht natürlich auch der grundsätzlichen Haltung des Landes Burgenland, der Landesregierung, der Landeshauptmann-Stellvertreterin Eisenkopf Richtung Bio, artgerechte Tierhaltung zu gehen.

Wir wissen heute, dass die Umstellung von konventionell auf Bio gerade im Tierbereich ein wesentlich höherer Aufwand bedeutet, als im pflanzlichen Bereich. Deswegen wären hier Anreizsysteme besonders wichtig. Und wer den ersten Schritt gemacht hat hin in Richtung tiergerechte Haltung, tut sich dann auch leichter, wenn er dann vielleicht ein paar Jahre später komplett auf biologisch umstellen will.

Ich lese jetzt die Beschlussformel vor, des Abänderungsantrages:

Der Landtag hat beschlossen, die Landesregierung wird aufgefordert, die Eigenversorgung der Burgenländerinnen und Burgenländer mit regionalen Lebensmitteln auch in Zukunft zu unterstützen, Förderungen für Schweine-haltende Betriebe, die in tiergerechte Stallumbauten investieren, zur Verfügung zu stellen sowie die Schaffung von neuen Absatzkanälen für die burgenländischen Landwirtinnen und Landwirte zu prüfen, damit ihnen zusätzliche Ertragschancen offen stehen.

Weiters: Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten, diese möge auch auf Bundesebene Maßnahmen und Initiativen im Sinne der Antragsbegründung ergreifen, die einer zeitgemäßen, modernen und nachhaltigen Bio-Landwirtschaft entsprechen. *(Der Abg. Wolfgang Spitzmüller übergibt den Abänderungsantrag dem Präsidenten.)*

Danke, das war es von meiner Seite.

**†Zweiter Präsident Georg Rosner|:** Sehr geehrte Damen und Herren! Da der selbständige Antrag des Landtagsabgeordneten, der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller nicht gehörig unterstützt ist, werde ich gemäß § 22 Absatz 2 GeOLT die Unterstützungsfrage stellen.

Ich ersuche jene Damen und Herren, die den selbständigen Antrag Zahl 22 - 359, Beilage gibt es keine, unterstützen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

*(Abg. Johann Tschürtz: Na, siehst du es, geht sich eh aus. - Zwiegespräche bei den Abgeordneten)* Der selbständige Antrag hat die gehörige Unterstützung erfahren, sodass ich ihn dem Rechtsausschuss zuweise, dass er in die Verhandlung mit aufgenommen wird, *(Abg. Johann Tschürtz: Die Regierung hat ja gesehen, wie wir abgestimmt haben. Was glaubst denn?)*

Gut. Danke.

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Landtagsabgeordnete MMag. Alexander Petschnig. Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ):** Danke Herr Präsident. Sehr geschätzte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Geschätzte Damen und Herren! Abgesehen jetzt von der Kuriosität, dass der Antragsteller fluchtartig den *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Na, na, na!)* Sitzungssaal verlassen hat und nicht einmal seinem eigenen Antrag zustimmt. *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Zur Geschäftsordnung!)* Wir haben es eh repariert! Wir haben es eh repariert! Es kommt eh dran, aber es wäre halt nett gewesen, wenn er zumindest für seinen eigenen Antrag gestimmt hätte.

Da hat der Kollege Spitzmüller natürlich eines richtig gesagt, und zwar durch seinen Verweis auf die Bundesebene und die dort vergebenen Förderungen.

Und, ich bin jetzt nicht unbedingt ein Fachmann für Schweinehaltung, aber ich habe mich mit einen oder zwei davon unterhalten, und die haben gesagt, na ja, dieser Entschließungsantrag ist Ausdruck dessen, das ist ein Zitat, was in der Landwirtschaft in den letzten 35 Jahren ÖVP-Zuständigkeit alles schiefgelaufen ist. Ich weiß nicht, ob Du dem was abgewinnen kannst, ist zumindest die Haltung, und die werde ich hier auch vertreten.

Das Problem, so wie mir gesagt worden ist, ist nicht die akute Krise - ja, das glaube ich schon, dass das den einen oder anderen Betrieb natürlich schwer trifft - das Thema Bauernsterben und zwar quer durch, quer Beet über alle möglichen Bereiche, Sektoren, existiert ja seit vielen Jahrzehnten. Und die Frage muss man sich natürlich stellen, warum.

Das hängt nicht mit einer aktuellen Krise zusammen, sondern da haben wir offensichtlich ein strukturelles Problem. Und dieses strukturelle Problem sind ständige Öffnungsschritte.

Unter anderem auch in der Tierhaltung und auch in der Schweinehaltung. Die bewirken, dass der heimische Markt mit ausländischen Erzeugnissen, die natürlich zu wesentlich günstigeren Konditionen produziert werden, überflutet wird und das zu Preisen,

wo die inländischen Produzenten in den seltensten Fällen mitkönnen. Ich hoffe, das habe ich so treffend übergebracht.

Die heimische Produktion kann daher nicht mithalten. Da muss man halt schon sagen, dass viele Damen und Herren der ÖVP auf EU-Ebene, aber auch in der Bundesregierung, seit vielen Jahren und Jahrzehnten genau für diese Öffnungsschritte stehen und gestanden sind. *(Abg. Gerald Handig: Hör gut zu!)*

Die Landwirtschaftskammer schweigt dazu oder ist zumindest nicht allzu umtriebig. Mag mit milliardenschweren Zuwendungen zusammenhängen, weiß ich nicht. Bauern betreiben ein sogenanntes „voting by feet“, also Abstimmungsverhalten durch, indem er sich bewegt. Das heißt, man sperrt seinen Betrieb zu und geht.

Ist, glaube ich, nicht das, was wir wollen. Und der Beweis dazu war vor einigen wenigen Tagen im Europäischen Parlament zu sehen, als jemand, der dann und wann zu Gast ist hier, nämlich der im Übrigen sehr geschätzte Landesparteiobmann, ich glaube interimistischer Landesparteiobmann der ÖVP-Burgenland, der Mag. Christian Sagartz, im Europa Parlament für weiterführende Gespräche, natürlich im Hinblick auf einen positiven Abschluss eines Abkommens zwischen der Europäischen Union und Mercosur gestimmt hat.

Und wer jemals von Ihnen in Südamerika war und weiß, was sich dort in Sachen Tierhaltung abspielt - da fährt man kilometerweit, sieht man nur Rinderherden und alle möglichen Viecher, die sich dort *(Abg. Johann Tschürtz: Aber keine Schweine!)* Schweine auch, die dort gehalten werden und gezüchtet werden und natürlich auch bewirtschaftet werden und verkauft werden - der weiß, was mit diesem Abkommen, wenn hier diverse Handelshemmnisse fallen, wenn Zölle fallen, wenn andere nicht tarifäre Handelshemmnisse fallen, was das für einen Druck auf den europäischen und insbesondere kleinstrukturierten österreichischen Markt bedeutet.

Und diese Abstimmung im Europaparlament, die war keine gemähte Wiese, wie man sich das vorstellen könnte bei 750 oder 754 - oder wie viele Abgeordnete es gibt nach dem Brexit, in dieser Größenordnung - sondern da waren ganze vier Stimmen Unterschied!

Also, es kommt sehr wohl darauf an, was auch Leute wie der Christian Sagartz dort tun. Und daher ist es sehr schade, dass man dieses Abkommen, gegen das wir uns immer als FPÖ, immer ausgesprochen haben, nicht gleich an diesem Tag bei dieser Abstimmung in Brüssel zu Fall gebracht hat.

Und mir wurde auch gesagt, angesichts dieser Aussichten helfen die zehn Euro pro Schwein den ohnehin vom Bund hoch subventionierten Branche und den entsprechenden Bauern nicht wirklich. Ein bisschen unrund ist allerdings auch die Replik darauf. Und zwar deswegen, weil, ich habe ja schon mehrfach Fragen und Redebeiträge und Anfragen gestellt, wie es eigentlich bei dieser Bio-Offensive, die wir seinerzeit ja auch mitgetragen haben - die Idee ist ja gut und zu unterstützen, keine Frage - aber wie es da mit dem Selbstversorgungsgrad ausschaut?

In erster Linie im Burgenland, in zweiter Linie natürlich in Österreich. Denn ich glaube, was wir alle miteinander nicht wollen, sind irgendwelche Importprodukte aus was weiß ich, Bulgarien oder Serbien oder sonst woher, ohne da wen diskriminieren zu wollen. Aber wenn dort Bio draufsteht, ich weiß nicht wie Sie das sehen, ob Sie alle das gleiche Vertrauen haben? Dass da auch Bio drinsteckt, was draufsteht, wie wenn es aus dem Burgenland käme. Ich persönlich glaube das eher nicht.

Und daher ist diese Bio-Offensive, wenn die Selbstversorgung nicht sichergestellt werden kann eine gut gemeinte, aber halt eine nicht gar so ausgegorene Idee. Und daher noch einmal die Frage - jetzt nicht als Anfrage, sondern einfach in den Raum gestellt - es wäre, glaube ich, schon interessant, auch für die Eltern und für alle Betroffenen und Großeltern und Kinder, woher die Bio-Lebensmittel in den Schulen, in den Kindergärten und wo überall sie zur Verteilung komme sollen, denn eigentlich kommen.

Zum Schluss noch dieses Modell der Umstellungsförderung. Ich bin mir nicht sicher, ob man sich das so gut überlegt hat. Da wurde mir gesagt, na ja, das ist relativ einfach, man spaltet den Betrieb auf, die Grünflächen, die eh nichts bringen, jetzt überspitzt gesagt, werden als Bio-Fläche deklariert und man kriegt die 15.000 Euro Förderung quasi für nichts. Also, vielleicht sollte man dieses Modell auch noch einmal ein bisschen überarbeiten, wenn der Rest dann weiter konventionell bleibt.

Sollte das entsprechend vorangetrieben werden, dass man sich auf die inländische Produktion konzentriert, dass man die Versorgung mit Bio-Produkten aus dem Inland sicherstellen kann und dass man das vielleicht auch nach ein bisschen Größenordnung skaliert, also dass kleine Betriebe überproportional gefördert werden - natürlich insbesondere von Bundesebene - dann, glaube ich, könnte aus der Agrarpolitik in letzter Konsequenz doch noch was Gutes werden. Danke. *(Beifall bei der FPÖ)*

**†Zweiter Präsident Georg Rosner|:** Danke Herr Abgeordneter. Zur Geschäftsordnung zu Wort gemeldet hat sich die Frau Landtagsabgeordnete Mag.a Regina Petrik.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE):** Danke schön Herr Präsident. Zur Klarstellung, weil im Livestream bekommt man mit, was hier vom Pult gesagt wird und nicht was woanders ausgemacht war.

Der Kollege Spitzmüller wäre gerne beim gesamten Tagesordnungspunkt herinnen, aber wir haben nun mal in der Präsidiale ausgemacht, dass bei halber Besetzung zwar ein - wir uns abwechseln können, aber er nur für sein Statement hereinkommen soll und nicht länger im Saal sein soll wegen gleichzeitiger... *(Abg. Johann Tschürtz: Ja, aber im Saal hätte er aber noch abstimmen können!)*

Nein, der Herr Kollege Spitzmüller und ich, wir können nicht gleichzeitig im Saal sein, wenn halbe Besetzung ausgemacht ist. *(Abg. MMag. Alexander Petschnig: Das muss ja gar nicht sein, gleichzeitig!)*

Ich bitte nur keine halbwitzigen Bemerkungen über Vorgänge zu machen, die vereinbart sind, wenn wir uns an die Regeln halten und damit auch die Zuschauenden nicht mehr zu verwirren. Es ist alles mit korrekten Dingen abgelaufen.

Der Herr Spitzmüller würde gerne länger im Saal sitzen. Aber es ist uns nicht gewährt. Danke. *(Abg. Johann Tschürtz: Zur Geschäftsordnung!)*

**†Zweiter Präsident Georg Rosner|:** Danke Frau Abgeordnete. Als nächster Redner zur Geschäftsordnung hat sich der Herr Abgeordnete Tschürtz gemeldet.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ):** Frau Abgeordnete, ich verstehe schon, dass man natürlich jetzt versucht, das anders darzustellen. Aber Faktum ist, zu diesem Tagesordnungspunkt hat der Kollege Spitzmüller gesprochen. Der ist zu diesem Tagesordnungspunkt da.

Wenn er gesagt hat, er hat einen Abänderungsantrag eingebracht und dieser Abänderungsantrag braucht eine Unterstützungsmehrheit, na dann kann ich nicht sagen, jetzt renne ich davon und irgendwann wird der nächste schon kommen.

Also, das ist Tatsache, das ist so, das ist ja gar nicht negativ Ihnen gegenüber, sondern da hättet Ihr Euch wirklich koordinieren müssen. Das war sein Tagesordnungspunkt und bei dem Tagesordnungspunkt muss er bleiben bis zur Abstimmung. Ist ja glasklar.

**†Zweiter Präsident Georg Rosner|:** Danke Herr Abgeordneter. Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist die Frau Landtagsabgeordnete Dipl.Päd. DI Carina Laschober-Luif.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Abgeordnete Dipl.Päd. DI Carina Laschober-Luif (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseher zuhause! Ein Jahr ist es nun her, dass sich für uns alle in vielen Bereichen das Leben drastisch geändert hat. Homeschooling, Homeoffice, wenig bis kein gesellschaftliches Leben, viele weitere Einschränkungen sind bei uns zum Alltag geworden.

Den ganzen Tag zuhause sein war für viele Menschen auch eine vollkommen neue Situation, an die man sich erst gewöhnen musste. Und Kochen und Essen sind in der Corona-Zeit zu einer wichtigen Struktur und Halt gebenden sozialen Raum geworden. Und die klassischen Mahlzeiten Frühstück, Mittag- und Abendessen sind zumindest kurzfristig auch wiederbelebt worden.

Viele haben mehr selbst gekocht und regionale frische Lebensmittel werden so geschätzt wie nie zuvor. Die Agrarmarkt Austria hat in einer Umfrage ergründet, wie Corona das Einkaufsverhalten und die Einkaufskriterien der Menschen auch verändert.

Und hier ist interessant, dass 40 Prozent der Befragten angaben, auch nach der Coronakrise mehr heimische Lebensmittel kaufen zu wollen. 30 Prozent wollen in Zukunft mehr direkt beim Bauern einkaufen. Der Stellenwert der regionalen Landwirtschaft ist in der Krise also eindeutig gewachsen.

Es zeigt auch, dass unsere Bäuerinnen und Bauern eine wichtige Funktion innerhalb der Gesellschaft erfüllen. Sie stellen die Ernährung sicher und sorgen dafür, dass wir uns den Tisch mit Lebensmittel decken können, die wir gerne essen und die uns auch schmecken.

Doch an der Landwirtschaft ist die Krise nicht spurlos vorbeigegangen. Besonders die Zulieferer der Gastronomie, der Hotellerie und auch im Veranstaltungsbereich leiden unter der Krise natürlich durch die Schließungen und es werden einfach weniger Lebensmittel und Genussmittel konsumiert. In Österreich gab es 2019 150 Millionen Nächtigungen, wovon wir 112 Millionen ausländische Gäste begrüßen durften.

Wenn man diese 112 Millionen ausländische Gäste in Personen umrechnet, die bei uns das ganze Jahr leben, dann hätten wir 300.000 Einwohner mehr. Also, wir hätten eine Einwohnerstadt von 300.000 Einwohner mehr mit Lebensmittel zu versorgen, das wäre die zweitgrößte Stadt Österreichs.

Von daher ist natürlich verständlich, dass es zu einem starken Einbruch bei regionalem Schweinefleisch in der Gastronomie und in der Hotellerie gekommen ist. Also, hier wird um 75 Prozent weniger gebraucht. Auch wenn in den privaten Haushalten mehr eingekauft wurde um 25 Prozent, kann das den Markt insgesamt nicht ausgleichen.

Den Antrag, den vorliegenden, den haben wir bereits Ende Jänner eingebracht. Mittlerweile hat es von der Bundesregierung bereits eine Förderung dieser schweinehaltenden oder der schweinehaltenden Betriebe - also gibt es mittlerweile bereits eine, seit 15. Feber, und zwar einen Verlustersatz für Zulieferer, Gastronomie und Hotellerie, für schweinehaltende Betriebe, genauso wie für Weinbau, der natürlich auch stark betroffen ist von den Sperrern, und auch soll der Verlustersatz noch weiter ausgeweitet werden.

Hierdurch wurde bereits der erste Druck von den Betrieben genommen. Ja, die schweinehaltenden Betriebe stehen aber noch vor weiteren Herausforderungen. Und zwar gibt es derzeit sehr viel deutsches Schweinefleisch bei uns am Markt.

In Deutschland ist im letzten Jahr die afrikanische Schweinepest ausgebrochen, das habe ich heute schon erwähnt. Und die dürfen nicht mehr in den asiatischen Raum exportieren. Vielleicht, dass man einen Vergleich hat, Deutschland hat innerhalb der EU die meisten Schweine und exportiert alleine nach China so viel, wie wir in Österreich das ganze Jahr erzeugen.

Das heißt, weil die nicht mehr nach China exportieren dürfen, ist Fleisch, das für den Export gedacht wäre, bei uns in Europa geblieben und hat natürlich auch bei uns in Österreich seinen Platz gefunden. Und das Problem ist, das Fleisch aus Deutschland, am Geschmack kann man es nicht erkennen, aber es kann wesentlich günstiger erzeugt werden und ist auch wesentlich billiger dann natürlich zu kaufen. Mit diesen Preisen können unsere Hersteller nicht mithalten.

In Österreich wird seit Jahren eine gängige Herkunftskennzeichnung an der Fleischtheke auch umgesetzt. Österreichisches Fleisch kann zu 100 Prozent von importiertem Fleisch unterschieden werden. Und seit einiger Zeit gibt es auch die Zusatzkennzeichnungen beim AMA-Gütesiegel, wo Fleisch und Fleischwaren, die mit mehr Tierwohl, die mit besonderen Rassen oder besonderer Fütterung erzeugt wurden, auch eindeutig erkennbar sind. Und auch alle gängigen größeren Betriebe bieten bereits Zusatzkennzeichnungen auf ihren Produkten an.

Auch in der Gemeinschaftsverpflegung des Bundes ist ein wichtiger Schritt zu mehr Regionalität gelungen. Bei Polizei und Bundesheer wurde bereits die regionale Versorgung ausgebaut und ausgeweitet. Ja, wo ich derzeit noch Aufholbedarf sehe, ist in der Kennzeichnung von verarbeiteten Produkten. Hier ist nicht erkennbar, woher die Primärzutat stammt. Hier setzt sich auch Bundesministerin Köstinger für eine verpflichtende Kennzeichnung ein.

Ja, und die Gastronomie ist natürlich auch ein Bereich wo viel Fleisch gegessen wird. Hier bin ich aber weiterhin für eine freiwillige Kennzeichnung, denn in der jetzigen Zeit kann man die Gastronomie nicht mit einer verpflichtenden Kennzeichnung hier auch noch zusätzlich belasten.

Ein Teil der Nahrungsmittelwirtschaft wird künftig, so wie in der Vergangenheit, auch global funktionieren. Österreich exportiert Spitzenagrарprodukte. Im Gegensatz dazu macht es Sinn, Lebensmittel auch zu importieren, die wir hier nicht erzeugen können.

Ich bin überzeugt davon, dass wir regionale Kreisläufe wieder viel stärker nützen sollten, weil es einfach auch Unabhängigkeit schafft und es auch wichtig ist, dass wir Strukturen stärken, die das regionale Einkaufen auch ermöglichen. Es braucht einfach ein gesundes Gleichgewicht zwischen lokalem und globalem Handel, zwischen biologisch und konventionell erzeugten Lebensmitteln, zwischen großen und kleinen

landwirtschaftlichen Betrieben und gewerblichen weiterverarbeitenden Betrieben und Vermarktern.

Letztendlich entscheidet jeder Griff von uns allen, wie die Zukunft der Landwirtschaft auch aussehen wird. Wir können uns alle bewusst für mehr Österreich entscheiden, für mehr Tierwohl, für den Einkauf direkt beim Bauern oder beim Fleischer, für Bio oder auch für den günstigsten Preis.

Wichtig ist aus der Sicht der Landwirtschaft, dass sich die Erzeugung nach dem Markt orientiert. Wenn man die derzeitigen Entwicklungen am Beispiel des Handels auch beobachtet, so zeigen sich zwei konträre Entwicklungen die schwer miteinander vereinbar sind.

Einerseits legen immer mehr Menschen Wert auf sehr hochwertig erzeugte, auch biologische Produkte. Und gerade in der Corona-Krise ist der Griff ins Regal dafür eindeutig gestiegen. Das hat sich auch im Wachstum der Direktvermarktung gezeigt und auch im konstanten Erzeugerpreis für biologisch erzeugtes Schweinefleisch in diesem Beispiel.

Andererseits ist aber auch eine Kundenschicht gewachsen, fast im gleichen Ausmaß, die im untersten Preissegment einkauft und die preiswerten Lebensmittel bevorzugt. Auch auf diese Schicht dürfen wir nicht vergessen. Es ist ein Spagat, den sowohl auch wir in der Landwirtschaft als auch der Lebensmittelhandel machen muss.

Meiner Meinung ist es wichtig, dass wir den gesamten Markt bedienen. Und je mehr Produkte aus Österreich und dem Burgenland kommen, desto besser. Wir haben unterschiedliche Kundenschichten, deshalb ist es auch gut, dass unsere Betriebe unterschiedlich strukturiert sind. Regionale Landwirtschaft schafft Wertschöpfung und Arbeitsplätze und macht unabhängig.

Im Burgenland haben wir weniger als 50 Prozent Eigenversorgung mit Schweinefleisch und es ist zu erwarten, dass dieser Wert in Zukunft eher sinken als steigen wird. Diese Landesregierung trägt das ihrige dazu bei, indem sie konventionelle Stallbauten, -umbauten und -neubauten verbietet und gefährdet damit letztendlich die Lebensmittelversorgung.

Wir haben aktuell in etwa 400 Betriebe mit Schweinehaltung im Burgenland. Davon sind 51 Biobetriebe, 26 Betriebe nehmen am Ökotierwohlprogramm teil und ein großer Betrieb am AMA-Markenprogramm "Mehr Tierwohl". Das heißt, ein Fünftel der Betriebe arbeitet bereits über die gesetzlichen Mindeststandards hinaus.

Wie man landwirtschaftliche Nutztierhaltung auch weiterentwickeln kann, ohne die Lebensmittelversorgung zu gefährden, hat uns Bundesministerin Köstinger Anfang November gezeigt, indem sie den Pakt "Für mehr Tierwohl" geschlossen hat. Der Pakt umfasst jährlich 120 Millionen Euro für Investitionen in tiergerechte Haltungssysteme. Und unter anderem ist hier die Reduktion der Kälbertransporte beinhaltet, die ja auch in letzter Zeit sehr stark kritisiert wurden.

In der Schweinehaltung bedeutet das konkret, dass bestehende Ställe bestehen bleiben dürfen, aber dass es ab 2022 keine Förderungen mehr für Stallbauten gibt, die nur gesetzliche Mindeststandards erfüllen, wie zum Beispiel die Haltung auf ausschließlichen Vollspaltenböden.

Es gibt auch Zusatzmodule, wie Tierwohlstallhaltung für Schweine, dass mehr Platz fördert und eingestreute Liegeflächen. In den letzten Jahren ist das Bewusstsein der Konsumentinnen und Konsumenten für mehr Tierwohl gestiegen und auch die

Bereitschaft, mehr dafür zu bezahlen. Wenn die Nachfrage da ist, werden die landwirtschaftlichen Betriebe nachziehen und diese Produkte auch erzeugen.

Damit wir auch in Zukunft so viele Burgenländerinnen und Burgenländer wie möglich mit heimischem Fleisch versorgen können, ist es wichtig, dass wir unsere Betriebe auch in dieser Zeit unterstützen. Nicht nur der Bund, sondern auch das Land.

Im Juni haben wir bereits Unterstützungspakete für in notgeratene landwirtschaftliche Betriebe gestellt, im Speziellen hier für die rinderhaltenden Betriebe, für Forst, ab Hofverkauf und Gastronomie, das leider mehrheitlich abgelehnt wurde.

Jetzt haben wir die Landesregierung dazu aufgefordert, unsere schweinehaltenden Betriebe zu unterstützen. Auch in Kärnten wurde übrigens so ein Paket, so ein Unterstützungspaket für schweinehaltende Betriebe, gewährt.

Und zum Abschluss noch ein Wort zum Kollegen Petschnig bezüglich Mercosur-Abstimmung im EU-Parlament. Also, das ist eine Falschmeldung. Also im Jahresbericht 2020 zur Außen- und Sicherheitspolitik wird unter anderem festgehalten, dass die globalen Abkommen von Chile und Mexiko sowie Mercosur überarbeitet werden sollen.

Genau hierfür hat Christian Sagartz gestimmt, für die rasche Überarbeitung, da sich bei Umwelt- und Landwirtschaftsfragen die Richtung in dem Abkommen komplett ändern muss. *(Zwischenruf von Abg. MMag. Alexander Petschnig)* Den aktuellen Entwurf lehnt Christian Sagartz ab, zur Info. *(Beifall bei der ÖVP)*

Unser ursprünglicher Antrag wurde von der SPÖ leider abgeändert und in der Beschlussformel ist eigentlich nichts mehr von unserem Antrag vorhanden. Wir werden dem Abänderungsantrag der SPÖ nicht zustimmen und auch dem Abänderungsantrag der GRÜNEN werden wir nicht zustimmen.

Danke. *(Beifall bei der ÖVP)*

†**Zweiter Präsident Georg Rosner**]: Danke Frau Abgeordnete! Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Landtagsabgeordnete Gerhard Bachmann.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Gerhard Bachmann** (SPÖ): Sehr geehrter Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen sowie alle Zuseher und Hörer zuhause! Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Dass es zu diesem Tagesordnungspunkt kommt hat verschiedene Ursachen.

Erstens Corona - durch die Schließung der Gastronomie und faktisch totaler Absturz des Tourismus fehlen natürlich riesige Absatzmärkte.

Zweitens ein Massives Überangebot von Schweinefleisch in Europa und daher ein Einbruch des Kilopreises von zirka zwei Euro auf 1,34 Euro.

Wie kam es zu so einem Überschwemmen des Marktes? Da China, so wie Kollege Petschnig das schon gesagt hat, die Einfuhr aus Deutschland wegen der afrikanischen Schweinepest de facto gestoppt hat, verdrängt und verschiebt diese Überproduktion den gesamten europäischen Markt.

Asien muss sich aber versorgen und züchtet selbst, hat aber zu wenig Futter. So, um diesen Bedarf zu decken, importiert man Soja aus Brasilien. Da wiederum braucht man mehr Fläche und holzt den Regelwald, die Lunge der Welt, massiv ab. Beispiel Mato Grosso, was auch der Herr Kollege schon erwähnt hat.

Sie sehen, das ist ein globales Thema und meine Informationen waren aber auch so, dass der Herr Kollege Sagartz für das gestimmt hat. Ich werde das noch einmal nachprüfen, vielleicht waren unsere Informationen falsch, oder... (*Abg. MMag. Alexander Petschnig: Das stimmt ja nicht.*) Aber jetzt haben wir verschiedene Meinungen dazu. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Jetzt müssen wir Lösungen dafür suchen. Erste Lösung, wie es jetzt schon der Fall ist, stützt die Bundesregierung, in diesem Fall unsere Bundesministerin Köstinger, indirekt Betroffene, mit einem Volumen von 60 Millionen Euro, Verlustersatz von 70 Prozent auch im Weinbau.

Dies kann aber keine Dauerlösung nicht sein. Somit muss eine langfristige Lösung her. Mit der bei uns im Burgenland eingeleiteten Bio-Wende wurde ein wichtiger Schritt in Richtung neuer Absatzmärkte sowie Ertragschancen für unsere Bäuerinnen und Bauern gesetzt.

Zugleich ist bei der Biolandwirtschaft die artgerechte Tierhaltung vorauszusetzen. Ich zitiere aus dem landwirtschaftlichen Mitteilungsblatt, 33 Euro mehr pro Haushalt für Biolebensmittel. Bio hat im Jahr 2020 nochmals kräftig zugelegt und erstmals 10 Prozent Marktanteil erreicht. Das zeigen die aktuellen Zahlen aus dem AMA-Haushaltspanel. Geht es nach einer aktuellen Motivanalyse, wird dieses Wachstum anhalten, denn Bio wird als Kaufkriterium weiter an Bedeutung gewinnen.

Bioland Burgenland, die richtige Marschrichtung für stabile Preise auch in der Schweinezucht, stimmen Sie mit uns für das Wohl unserer Schweinezüchter und Schweine ohne Vollspaltenböden.

Danke. (*Beifall bei der SPÖ*)

**†Zweiter Präsident Georg Rosner**: Danke Herr Abgeordneter! Da Niemand mehr zu Wort gemeldet ist, kommen wir zu Abstimmung. Ich lasse vorerst über den vom Landtagsabgeordneten Wolfgang Spitzmüller, Regina Petrik eingebrachten Abänderungsantrag, Zahl 22 - 359, abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Abänderungsantrag zustimmen wollen sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Minderheit.

Der Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller und Kollegen ist somit mehrheitlich abgelehnt.

Es erfolgt nun die Abstimmung über den Antrag des Herrn Berichterstatters. Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Mehrheit.

Der Antrag der Landtagsabgeordneten Kolleginnen und Kollegen ist somit mehrheitlich angenommen.

**15. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 500) betreffend Beibehaltung einer vollwertigen Geburtenstation im Krankenhaus Oberpullendorf (Zahl 22 - 355) (Beilage 560)**

**16. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang**

## **Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 494) betreffend Veröffentlichung des Masterplan Burgenlands Spitäler (Zahl 22 - 349) (Beilage 561)**

**†Zweiter Präsident Georg Rosner|:** Meine sehr geehrten Damen und Herren! da der 15. und 16. Punkt der Tagesordnung in einem inhaltlichen Zusammenhang stehen, schlage ich eine gemeinsame Behandlung vor. Es soll demnach zuerst die getrennte Berichterstattung über den 15. und 16. Punkt der Tagesordnung erfolgen und anschlieÙend eine gemeinsame Debatte durchgeführt werden.

Die Abstimmung erfolgt selbstverständlich getrennt.

Erhebt sich gegen die Vorgangsweise grundsätzlich ein Einwand? - Das ist nicht der Fall.

Der 15. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ullram, Patrik Fazekas, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 500) betreffend Beibehaltung einer vollwertigen Geburtenstation im Krankenhaus Oberpullendorf (Zahl 22 - 355), (Beilage 560).

Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt ist der Herr Landtagsabgeordnete Markus Ullram.

General- und Spezialdebatte werden in einem durchgeführt.

Ich bitte um den Bericht, Herr Landtagsabgeordneter. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

**Berichterstatter Markus Ullram:** Sehr geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Der Rechtsausschuss und der Sozialausschuss haben über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ullram, Patrik Fazekas und Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 500) betreffend Beibehaltung einer vollwertigen Geburtenstation im Krankenhaus Oberpullendorf (Zahl 22 - 355) (Beilage 560) eingebracht.

Der Rechts- und Sozialausschuss haben den selbständigen Antrag dementsprechend in der 8. gemeinsamen Sitzung, am 17. Februar 2021, beraten.

Bei der anschlieÙenden Abstimmung wurde der über den Landtagsabgeordneten Mag. Roland Fürst gestellten Abänderungsantrag mehrheitlich angenommen.

Der Rechts- und Sozialausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ullram, Patrik Fazekas, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Beibehaltung einer vollwertigen Geburtenstation im Krankenhaus Oberpullendorf unter Einbezug unter der von den Landtagsabgeordneten Mag. Dr. Roland Fürst beantragten und in der Beilage ersichtlichen Abänderung die verfassungsmaÙige Zustimmung erteilen.

**†Zweiter Präsident Georg Rosner|:** Danke Herr Abgeordneter! Der 16. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 494) betreffend Veröffentlichung des Masterplan Burgenlands Spitäler (Zahl 22 - 349), (Beilage 561).

Berichterstatterin zu diesem Tagesordnungspunkt ist die Frau Landtagsabgeordnete Doris Prohaska.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich bitte um den Bericht, Frau Landtagsabgeordnete.

**Berichterstatterin Doris Prohaska:** Danke Herr Vorsitzender! Der Rechtsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Veröffentlichung des Masterplan Burgenlands Spitäler in seiner 10. Sitzung am Mittwoch, dem 17. Feber 2021, beraten.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Veröffentlichung des Masterplan Burgenlands Spitäler unter Einbezug der von mir beantragten und in der Beilage ersichtlichen Abänderungen die verfassungsmaÙige Zustimmung erteilen.

**†Zweiter Präsident Georg Rosner|:** Danke Frau Abgeordnete. Ich erteile nun der Frau Abgeordneten Mag.a Regina Petrik als erste Rednerin zu diesem Tagesordnungspunkt das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE):** Danke Herr Präsident. Wenn man alle akademischen Titel einfach weglassen würde im Landtag, täten wir uns auch einiges ersparen an Zeit und an Versprechern.

Ja, wir haben, wir haben hier einen Antrag der GRÜNEN vorliegen, zu dem spreche ich jetzt einmal. Wir haben jetzt auch noch gleichzeitig dann einen Antrag hier zur Debatte, wo es um die Geburtenstation in Oberpullendorf geht. Aber das hängt tatsächlich sehr nahe miteinander zusammen, weil da geht es ja um eine Entscheidung, die zu treffen ist, für die es keine Daten als Grundlagen gibt. Es ist so. Back to the roots.

Der Masterplan Burgenlands Spitäler wurde im November 2019 der Öffentlichkeit im Rahmen einer Pressekonferenz in Parndorf vorgestellt. Alles, was davon aber für die Öffentlichkeit zugänglich ist, ist eine Power-Point-Präsentation, die, wenn man sie sich ausdruckt, diesen Umfang hat. Das heiÙt, tatsächlich, sozusagen dass es ein paar Überschriften gibt, tatsächlich eine gute Power-Point-Präsentation ist, aber kein umfassender Einblick darin, was jetzt wirklich in dieser Studie drinnen steht.

Als Abgeordnete, die sich genau überlegt, wo kann man zustimmen, wo nicht, was sind die Grundlagen für Entscheidungen, interessiere ich mich natürlich, was steht in diesem Masterplan drinnen? Auch Presseausendungen oder Gemeindeformationen der SPÖ oder der SPÖ-Ortsgruppe Gols sowie des Bürgermeisters und auch des Vizebürgermeisters von Gols, der sich auch hier im Saal befindet, beziehen sich auf dieses genannte Ethik-Gutachten und zitieren dieses.

Man nimmt also Bezug auf ein Gutachten für Entscheidungen oder auch für Argumentationen, das aber der Öffentlichkeit nicht zugänglich ist. Darum haben wir einen Antrag gestellt - ganz einfach - dieses Gutachten, auf das sich jetzt Entscheidungsträger beziehen, möge doch veröffentlicht werden und zwar auf der Web-Seite des Landes.

Dann können sich alle Interessierten dafür stark machen, sich da einarbeiten und wir haben eine gute, vielleicht diverse, aber auf jeden Fall qualitatvollere Diskussion, als wenn wir nur irgendwelche Positionen austauschen.

Ja, dann hat die SPÖ einen Abänderungsantrag dazu eingebracht. Ich meine, ich verstehe nicht, warum man nicht einfach sagen kann, ja gut, das tun wir veröffentlichen. Wenn deswegen irgendwelche Argumentationen kommen, wie Datenschutz, einzelne Zahlen, da gibt es die Möglichkeit des Schwarzens. Das ist ja möglich.

Aber nein, es ist nicht so. Die SPÖ findet nicht, dass man so eine Studie auch der Öffentlichkeit oder zumindest den Abgeordneten im Burgenländischen Landtag zugänglich machen soll und bringt deswegen einen Abänderungsantrag ein.

Und das ist jetzt lustig, denn in dem Abänderungsantrag beziehen sich die Antragsteller auf diesen Masterplan Burgenlands Spitäler und sagen, was da drinnen steht. Na, jetzt wundere ich mich aber. Weil, entweder haben wir Zugang zu diesem Masterplan, dann sollten wir ihn alle haben, oder es gibt keinen Zugang für die Abgeordneten und für die Parteien und für die Klubs und schon gar nicht die Öffentlichkeit.

Dann frage ich mich, wie kann die SPÖ sagen, was in dem Masterplan drinnen steht, wo sie ihn ja gar nicht haben kann. Auch der Landeshauptmann hat gesagt, na, kein Klub hat den bekommen.

Oder sind die Antragsteller nur in der Position, halt einfach niederzuschreiben in einem Antrag, was ihnen aus einem Regierungsbüro gesagt wird. Dann wäre das aber auch kein besonderes Zeichen von qualitativvoller Arbeit.

Sie wollen also jetzt auch, liebe Kolleginnen und Kollegen von der SPÖ, mit ihrer Beschlussformel, dass wir einfach den Ausbau und die Optimierung der burgenländischen Spitäler im Sinne der Antragsbegründung weiter vorantreiben.

Das heißt, in einem Sinne, dessen Inhalt wir gar nicht kennen, wollen Sie von uns sozusagen eine Blankounterschrift. Ja, machen wir so weiter! Es wird schon recht sein. Was da drinnen steht in diesem Gutachten erfahren wir zwar nicht, aber machen wir einfach, so wie es da drinnen steht, ja.

Das ist keine seriöse Arbeit. Sie wollen unsere Zustimmung zu einem Überraschungspaket. Sie wollen Debatten und Entscheidungen, deren Grundlage völlig intransparent ist. Vielleicht ist es für den SPÖ-Klub nicht intransparent, aber auf jeden Fall für alle anderen Klubs, die diese Informationen nicht bekommen haben.

Und ich frage mich jetzt, wer flunkert da jetzt? Was stimmt jetzt? Die Auskunft, kein Klub hätte diese Informationen bekommen? Diese Informationen sind nur bei der BURGEF, nicht alle in der KRAGES, nicht einmal im Haus hier.

Ich habe eine schriftliche - ich habe eine Akteneinsicht beantragt im Zuge der Vorbereitung auf die Landtagssitzung. Dann hat das ein bisschen gedauert. Ich habe nachgefragt, habe urgiert, wann kann ich endlich bei Akteneinsicht in diese Studie Einblick nehmen? Und dann wurde mir gesagt, die Studie gibt es gar nicht im Haus.

Aber im Abänderungsantrag der SPÖ wirkt alles so, als würde man das genau kennen, was da drinnen steht. Jetzt weiß ich nicht, oder tut der SPÖ-Klub vielleicht nur so gescheit und weiß selber eigentlich nicht ganz genau, was da drinnen steht? *(Abg. MMag. Alexander Petschnig: Genau!)*

Ja, also es gibt auf jeden Fall von unserer Seite hier keine Blankounterschrift für etwas, wovon nichts transparent ist und nicht klar ist, worum es eigentlich geht und was die Grundlage ist.

Und es ist mir noch immer nicht einsichtig, warum die Öffentlichkeit nicht erfahren soll, was in so einem Masterplan drinnen steht, wenn wir doch in den nächsten Jahren Millionen und Abermillionen Geld hineinstecken werden in die Umsetzung dieses Planes, den wir aber eigentlich gar nicht kennen.

Die Sache hat jetzt für mich schon auch eine andere Dimension. Sechs Monate lang befragten wir gemeinsam Auskunftspersonen in einem Untersuchungsausschuss. Sechs Monate lang empörten sich Menschen zurecht landauf, landab darüber, dass Aufsichtsräte, dass Vorstandsmitglieder Unterlagen unterschreiben, ohne zu wissen, worum es geht, nur weil ihnen der starke, mächtige Mann am Tisch sagt, was zu tun ist.

Und jetzt frage ich mich, bin ich die einzige, der hier Parallelen auffallen? *(Heiterkeit bei der FPÖ)* Ist es auch hier so, dass erwartet wird, dass man einfach unterschreibt und abnickt, was einem ein mächtiger, starker Mann vorlegt, denn es wird schon stimmen, was er sagt. *(Abg. Doris Prohaska: Pah, das ist aber heftig! Das ist heftig! Pah! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten - Abg. Robert Hergovich: Der Vergleich ist pah! - Abg. Doris Prohaska: Das ist heftig!)*

Das heißt, der Vergleich trifft Euch tief. Aber ich kann mir schon vorstellen, wenn man drinnen steckt in diesem geschlossenen System, *(Abg. Doris Prohaska: Hausverstand schreibt man mit v nicht mit f!)* kriegt man das vielleicht nicht so mit. Aber wir erleben hier wiederholt, wie gesagt wird, wenn das aus dem Büro kommt, wenn das so gesagt wird vom Landeshauptmann, dann stimmt das schon, *(Abg. Doris Prohaska: Bist du g'scheit!)* und wir nicken das alles ab.

Und das ist es, was Ihr auch in diesem Abänderungsantrag von uns erwartet. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)* Einfach ab zu nicken, was uns vorgelegt wird, ohne dass wir genau wissen, was eigentlich dahintersteckt.

Und nein, das ist nicht in Ordnung, dem stimmen wir nicht zu. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP)*

**†Zweiter Präsident Georg Rosner|:** Danke Frau Abgeordnete. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Landtagsabgeordnete MMag. Alexander Petschnig.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ):** Danke Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Ein ganz kurzer Ausflug noch zum vorigen Tagesordnungspunkt. Geschätzte Kollegin Laschober-Luif, genau die Frage ist ja, wir haben es eh schon vorher im Zwiegespräch gehabt, ich hätte es nur gern protokolliert auch.

Die Frage ist, in welche Richtung die Abänderung der bestehenden Verträge stattfinden soll? Ich wage zu behaupten, dass das EU-Parlament nicht über die Wiedereinführung von irgendwelchen Zöllen oder Handelshemmnissen bestimmt, sondern da geht es in Richtung Liberalisierung und daher genau in diese Richtung, wie ich es vorhergesagt habe.

Wird wahrscheinlich noch ein paar Jahre dauern, dann werden wir wieder hier stehen mit dem nächsten Antrag, dass die schweinehaltenden Betriebe noch viel höher gefördert werden müssen, weil brasilianisches, venezolanisches oder sonstiges Schweinefleisch einfach völlig uns den Preis zusammenhaut und entsprechend im Markt verbreitet wird.

Zum Thema der Spitäler oder zu den beiden Anträgen der Spitäler. Ein Antrag von GRÜNER Seite, der aber so richtig aus dem Herzen spricht. Also haben wir den auch sehr, sehr gerne unterstützt, hat sehr gut gefallen.

Ich glaube, die Erklärung dafür, und wir haben im Landtagsausschuss gemeinsam auch die eine oder andere positive Minute oder erheiternde Minute erlebt, wenn man einem Antrag oder eine Antragstellerin eine Gegenfrage stellt, wie da etwas zu meinen ist

und dann nur Schweigen erbt, weil offensichtlich die Antragstellerin selbst nicht weiß, was denn überhaupt Gegenstand des Antrages ist.

Daraus ergibt sich für mich nur ein logischer Schluss und zwar, Du hast ihn eh schon ein bisschen angedeutet: Dieser Masterplan existiert gar nicht! Es existiert ein Foliensatz aus dem Büro des Landeshauptmannes oder wo auch immer - Power-Point ist ja nicht so schwer - und es existieren dort Bauchideen, die dort kreierte werden.

Bauen wir halt ein Krankenhaus irgendwo in Gols oder sonst irgendwo oder in Neusiedl oder weiß ich nicht, was da sonst noch alles auf das Burgenland hereinprasseln wird. Und da lassen wir uns doch von Experten oder Expertinnen oder sonstigen Wissenden nicht dreinreden. Den Zweck für irgendwelche Kampagnen hat es erreicht.

Gols hast Du erwähnt. Dort sind offensichtlich immer noch viele Menschen beheimatet, die wirklich daran glauben, dass dieses Land, das finanziell völlig marod ist, um 200 Millionen Euro noch ein zusätzliches Krankenhaus bauen wird. Also, das lasse ich mir heute schon aufzeichnen, wie das funktionieren soll.

Aber, man kann es einfach nur sagen, der Masterplan, also der Begriff selbst, ist zu vergessen. Das ist etwas, was es nicht gibt. Und auch dieses, mit dem Datenschutz, das ist ja auch irgendwie lächerlich. Weil da wird ja so getan, ich weiß ja nicht, wie irgendwelche Geheimnisse vom Eurofighter oder so sonstige Akte der Staats-, der nationalen Sicherheit sich dahinter verbergen würden.

Also das ist ja eigentlich nicht so etwas Hochkomplexes, dass man natürlich veröffentlichen könnte und auch sollte und auch müsste, wenn es denn wirklich existieren würde. Da man das nicht tut, ist, glaube ich, der Umkehrschluss zulässig, dass es gar nicht existiert.

Dann gibt es einen weiteren Entschließungsantrag von den Kolleginnen und Kollegen der ÖVP. Grundsätzlich auch in Ordnung. Da stoßt einem nur etwas auf, wenn man etwas länger in diesem Haus schon als Beobachter oder als Teilnehmer dabei ist.

Es hat einmal jemanden aus Eurer Fraktion gegeben, Landesrätin Resetar Michaela, die damals gesagt hat, ich glaube sogar noch hier von der Regierungsbank aus, wenn ich es richtig im Kopf habe - ich weiß nicht, bist Du schon so lange dabei, Herr Klubobmann, ich weiß es nicht - die da gesagt hat, die ÖVP wäre dafür, dass überhaupt nur noch zwei Krankenhausstandorte im Burgenland existieren sollten.

Sie hat da, glaube ich, sogar auf Eisenstadt, auf Eisenstadt... (*Abg. Markus Ulram: - Zitierst du wieder den Adenauer, oder wie war das mit der Eiche?*) Das weiß ich jetzt nicht. Das Zitat kenne ich jetzt nicht. Aber auf jeden Fall, Faktum ist, dass das, glaube ich, das ist, was von Euch landauf, landab irgendwie bekannt ist.

Wenn ich oder wenn wir zur Kenntnis nehmen dürfen, dass Ihr jetzt praktisch von dieser Position, die damals irgendwie in Stein gemeißelt war - kennen wir auch, ist auch ein Zitat - jaja, da ist er gesessen, ich weiß - wenn Ihr davon abgeht und jetzt doch Euch wieder darauf verständigt, dass wir fünf Standorte haben, soll mir das Recht sein, ist mir das herzlich willkommen.

Und auch dieser Antrag, die entsprechenden Einrichtungen, in dem Fall eine Geburtsstation in Oberpullendorf zu behalten, ist selbstverständlich unterstützungswürdig. Fügt sich irgendwie in diese ganze Masterplandebatte ein, Oberpullendorf ist das eine.

Ich habe auch dem Landeshauptmann eine, glaube, mündliche Anfrage in einer Fragestunde betreffend dieses Krankenhaus Gols gestellt. Ich weiß schon, da gibt es

gerade erst einmal Optionen mit Grundstückseigentümern, nicht viel mehr. Aber ich habe gefragt, na ja, es gibt ja einen Österreichischen Strukturplan Gesundheit, es gibt auch einen Regionalen Strukturplan Gesundheit, man baut ja nicht einfach irgend so ein Krankenhaus, auch wenn das tatsächlich 2025, wie er sagt, zu bauen begonnen werden soll. Dann sollen die Planungen ja natürlich noch viel früher beginnen.

Das soll dann wahrscheinlich nächstes, übernächstes Jahr so weit sein und da sollte man schon ungefähr eine Vorstellung haben, welche Stationen soll es in diesem Krankenhaus geben, was ist denn eigentlich der Schwerpunkt dieses Krankenhauses? Und darauf, das kann man im Protokoll nachschauen, gab es definitiv keine Antwort, weil auch hier weder ein Masterplan noch ein Bauchgefühl noch eine Idee existiert, sondern einfach die Schlagzeile ganz offensichtlich das Wichtigste ist.

Wichtig ist, dass man aufhört, den Menschen gerade in diesem sensiblen Bereich Gesundheit und gerade in den Zeiten, in denen wir leben, irgendwie das Blaue vom Himmel zu versprechen, in Gols wie in Oberpullendorf. Und es bleibt nur zu hoffen, dass sich die Menschen das auch merken und irgendwann bei Wahlen nicht mehr gefallen lassen.

Ich glaube, dann wäre uns allen ein Stück weitergeholfen. Danke. *(Beifall von Abg. Mag.a Regina Petrik)*

**†Zweiter Präsident Georg Rosner|:** Danke Herr Abgeordneter. Als nächsten Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Landtagsabgeordnete Patrik Fazekas.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP):** Ja danke, Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Geschätzter Herr Kollege Petschnig! Ich schätze Sie sehr, aber tun Sie uns und mir einen Gefallen und erinnern Sie uns beziehungsweise nehmen Sie nicht die Rolle vom Kollegen Kovacs an. Der hat ja in der vergangenen Periode, ich glaube, jede Landtagssitzung hier vom Rednerpult behauptet, die ÖVP wolle irgendwelche Krankenhäuser schließen.

Es gibt zig Bekenntnisse seitens der Volkspartei, auch hier im Hohen Haus, Standortgarantien haben wir uns ausgesprochen für fünf vollwertige Spitäler, fünf Bekenntnisse. Also, die Rolle von Günter Kovacs müssen Sie, glaube ich nicht, einnehmen, Herr Kollege Petschnig.

Ich möchte meine Wortmeldung heute auf den Ursprung des Antrages der ÖVP lenken, nämlich die Frage, wie es mit der Geburtsstation im Krankenhaus Oberpullendorf gehen soll. Rund um die letzte Landtagssitzung sind Medienberichte aufgekommen, dass im Regionalen Strukturplan Gesundheit 2025 die Verlagerung der Geburtsstation vom Krankenhaus Oberpullendorf in das Krankenhaus Oberwart verankert werden sollen.

Und als Vertreter, meine geschätzten Damen und Herren des Bezirkes Oberpullendorf, als Vertreter des Mittleburgenlandes, halte ich gleich vorweg fest, dieses Vorhaben, meine geschätzten Damen und Herren, muss gestoppt werden. Unsere Region braucht eine vollwertige Geburtsstation! *(Beifall bei der ÖVP)*

Diese drohende Schließung, liebe Kollegen und Kolleginnen der SPÖ, ist ein wahrliches Armutzeugnis für die SPÖ. Wir als Volkspartei, ich als Abgeordneter dieser Region werde dieses Vorhaben nicht akzeptieren und mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln dafür kämpfen, dass diese Geburtsstation im Krankenhaus Oberpullendorf erhalten bleibt.

Ich bin vor rund 31 Jahren in diesem Krankenhaus auf die Welt gekommen Mein Bruder ist dort auf die Welt gekommen. Ich habe viele Freunde, Bekannte, Verwandte in meinem Umfeld, die ihre Kinder in diesem Krankenhaus auf die Welt gebracht haben. Und diese positiven Rückmeldungen zu der Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geburtsstation sind es, die ich mit diesem Krankenhaus, vor allem auch mit dieser Geburtsstation im Krankenhaus Oberpullendorf verbinde.

Uns haben seit dem Bekanntwerden der Pläne, Ihrer Pläne, geschätzte Kolleginnen und Kollegen der SPÖ, dass die Geburtsstation geschlossen werden soll, viele besorgte Bürger aus der Region und darüber hinaus kontaktiert, die nicht wollen, dass diese Geburtsstation geschlossen werden soll.

Viele emotionale Nachrichten haben auch mich persönlich erreicht und ich möchte zwei davon ganz bewusst heute zitieren. Eine junge Dame hat mir geschrieben: Lieber Patrik, kämpfe dafür im Namen aller Mütter, die ihr größtes Gut in Oberpullendorf bei den besten Hebammen und Kinderkrankenschwestern weit und breit gebären durften. Ich habe meine zwei Mädels natürlich auch in Oberpullendorf bekommen und würde niemandem was Anderes empfehlen.

Eine zweite Person hat mir geschrieben: Es wäre doch sehr schade und traurig, wenn die Station schließen müsste, denn auch ich bin dort zur Welt gekommen und es sollen noch viele weitere Babys die Möglichkeit haben, an diesem tollen Ort das Licht der Welt zu erblicken.

Meine geschätzten Damen und Herren, hier anhand dieser zwei Nachrichten können Sie ein Gefühl dafür bekommen, welche wertvolle, welche besondere Arbeit in diesem Krankenhaus in Oberpullendorf in dieser Geburtsstation geleistet wird.

Auch das Personal der Geburtsstation, des Krankenhauses in Oberpullendorf hat sich bei uns sehr besorgt gemeldet. Für all diese Familien, die einerseits ihre Kinder in diesem Krankenhaus auf die Welt gebracht haben, für all die Familien, die die Geburt ihres Kindes in diesem Krankenhaus planen, aber vor allem auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die tagtäglich wirklich ausgezeichnete Arbeit in dieser Geburtsstation leisten, für diese Menschen machen wir uns stark.

Besonders am heutigen Tag, meine geschätzten Damen und Herren, wenn es darum geht, hier im Hohen Haus ein Bekenntnis für den Erhalt dieser Geburtsstation im Krankenhaus Oberpullendorf abzulegen.

Wir haben deshalb gleich nach Bekanntwerden dieser Pläne, dass eben diese Geburtsstation geschlossen werden soll, einen Antrag hier im Landtag eingebracht, der die Beibehaltung einer vollwertigen Geburtsstation im Krankenhaus Oberpullendorf gefordert hat.

Es ist wirklich beachtlich, meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen der SPÖ, wie Sie Anträge im Ausschuss abändern, völlig am eigentlichen Sinn vorbei. Wenn ich mir Ihren Antrag durchlese, das Wort Geburtsstation kommt ja nicht mal mehr in Ihrem Antrag vor.

Das ist völlig am Sinn vorbei und das zeigt einmal mehr, meine geschätzten Damen und Herren, es wird hier vertuscht. Es wird hier vernebelt und ich kann einmal mehr hier von dieser Stelle sagen, diese SPÖ Alleinregierung tut dem Burgenland nicht gut. Hier fehlt es an einem Korrektiv.

Meine geschätzten Damen und Herren, wir werden Ihnen heute dennoch die Möglichkeit geben, hier dieses Bekenntnis für diese Geburtsstation im Krankenhaus

Oberpullendorf auch abzulegen. Und ich wollte eigentlich an die Vertreter des Bezirkes Oberpullendorf hier heute appellieren, die parteipolitische Brille abzulegen.

Ich nehme zur Kenntnis, dass keiner der mittelburgenländischen Vertreter der SPÖ hier heute anwesend ist. Das ist auch ein Statement, welches ich hier heute zur Kenntnis nehmen werde. *(Abg. Doris Prohaska: Das ist a Witz! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wir werden uns für den Erhalt dieser Geburtenstation aussprechen, das habe ich auch eingangs schon erwähnt, im Interesse der Bevölkerung! Wir haben deshalb einen Aufruf gestartet, uns als Volkspartei zu unterstützen, sich auszusprechen für diese Geburtenstation im Krankenhaus Oberpullendorf.

Und es haben sich mittlerweile rund 3.900 Personen für den Erhalt dieser Geburtenstation ausgesprochen. Meine geschätzten Damen und Herren, mit diesen 3.900 Personen kämpfen wir Seite an Seite gegen die Schließung der Geburtenstation im Krankenhaus Oberpullendorf.

Ich lade Sie, geschätzte Kolleginnen und Kollegen der SPÖ, ein, hier heute gemeinsam ein Zeichen zu setzen, damit diese Geburtenstation nicht geschlossen wird. Tun Sie das nicht, werden Sie es den vielen Menschen erklären müssen. Aus unserer Sicht muss diese Geburtenstation, ein Herzstück aus meiner Sicht, dieses Krankenhauses geöffnet bleiben.

Wir werden diesen Schritt nicht akzeptieren und Seite an Seite mit den 3900 Unterstützern für den Verbleib der Geburtenstation im Krankenhaus Oberpullendorf kämpfen. Dementsprechend darf ich zum gegenständlichen Antrag einen Abänderungsantrag einbringen.

Ich darf die Beschlussformel verlesen:

Der Landtag hat beschlossen:

Die Landesregierung wird aufgefordert für das Krankenhaus Oberpullendorf die Beibehaltung einer vollwertigen Geburtenstation zu garantieren.

Meine geschätzten Damen und Herren, ich darf auch zu der Entschließung betreffend Veröffentlichung des Masterplans Burgenlands Spitäler meine Meinung kundtun. Auch hier sieht man wiederum - identer Vorgang - wie man mit Anträgen und Anliegen der Opposition umgeht.

Es wird drübergefahren, es wird hier vernebelt, die GRÜNEN haben hier ganz klar aufgefordert, den Masterplan Burgenlands Spitäler beziehungsweise das zugrundeliegende Epik-Gutachten zu veröffentlichen. Es geht hier um Transparenz, es geht hier um Informationen. Was machen Sie, meine geschätzten Damen und Herren der SPÖ?

Sie ändern wiederum den Antrag im Ausschuss so ab, dass der Kern, die eigentliche Intention der GRÜNEN hier völlig verwässert wird. Unabhängig davon, und das hat die Kollegin Petrik auch schon betont, dass Sie offensichtlich immer mehr Informationen haben, als der Rest der Abgeordneten hier im Haus.

Ich meine, wir haben das im Commercialbank-Untersuchungsausschuss gesehen, die SPÖ hat ja offensichtlich immer Insiderinformationen, auch wenn es darum geht, dass eine Bank geschlossen wird. Und das zieht sich wie ein roter Faden durch, offensichtlich auch, was den Masterplan Burgenland Spitäler anbelangt. Diese Information wird hier nicht preisgegeben.

Ich verstehe es nicht. Denn Tatsache ist, dass bereits, ich glaube, im November 2019 dieser Masterplan Spitäler mit hübschen Powerpoint-Präsentationsfolien präsentiert wurde, vorgestellt wurde. Seither, meine geschätzten Damen und Herren, herrscht Ruhe, herrscht Schweigen.

Dazu, wenn ich dann diesen Antrag der SPÖ lese, hier der Satz, dass in Zukunft Primariate spitälsübergreifend besetzt werden, dann kann ich nur festhalten, man hat offensichtlich aus der Vergangenheit wieder nicht gelernt. Ähnlich wie bei der Energie Burgenland, wo man 3,2 Milliarden jetzt auf einmal investieren will. Das Achtfache mehr, als was noch vor einem Jahr auf der Agenda gestanden ist.

Ähnlich auch hier das Bild, wieder ein Sinneswandel. Im Jahr 2013 hat man damals mit dem Landesrat Rezar einen Primar für die Interne Abteilung und die Gynäkologie in Oberwart, Oberpullendorf und Güssing installiert. Zwei Jahre später hat man das Ganze wieder aufgehoben. Die Begründung der KRAGES hat damals gelautet, die Zusammenlegung hätte sich nicht bewährt und in schwierigen Zeiten soll jede Abteilung einen eigenen Primar haben.

Offenbar wirft man diesen Ansatz, den eigenen Ansatz, wieder über Bord. Ich nehme das zur Kenntnis. Was ich aber schon festhalten will, die Richtung, die das Burgenland hier einschlägt im Bereich der Gesundheitsversorgung ist mehr als erschreckend. Man kann sich schnell, und das tun Sie ja zum Erhalt der Spitalstandorte, bekennen.

Die Frage, die ich mir halt immer stelle, was sind das für Standorte? Was haben diese Standorte zu bieten? Weil, wenn wir dann leere Hüllen im Burgenland vorfinden in den Spitälern, dann hat kein Burgenländer, keine Burgenländerin etwas davon.

Deshalb wollen wir als Volkspartei den Erhalt von fünf vollwertigen Krankenhäusern garantiert haben. Nur so kann eine gute gesundheitliche Versorgung gewährleistet werden. Dementsprechend auch hier ein Abänderungsantrag, den ich einbringen darf und die Beschlussformel auch verlesen möchte:

Der Landtag hat beschlossen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung eine Garantie für fünf vollwertige Spitäler abzugeben und diese im Masterplan Burgenlands Spitäler niederzuschreiben. Der Masterplan soll umgehend veröffentlicht werden. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP – Der Abgeordnete Fazekas übergibt die Abänderungsanträge dem Präsidenten.)*

**†Zweiter Präsident Georg Rosner**: Danke Herr Abgeordneter. Die mir soeben überreichten Abänderungsanträge der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrik Fazekas, Kollegen und Kolleginnen, sind gehörig unterstützt, sodass sie gemäß § 61 Abs. 3 GeOLT in die Verhandlungen einbezogen werden.

Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Landtagsabgeordneter Kilian Brandstätter.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Kilian Brandstätter (SPÖ)**: Ja, geschätzter Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Was wir hier erlebt haben, ist ein Tiefpunkt in unserer Landtagsarbeit.

Das ist ein Tiefpunkt in unserer Landtagsarbeit, denn diesen Vergleich, den die Frau Kollegin Petrik gebracht hat, der hinkt nicht nur, das ist wirklich ein Tiefpunkt der

Landtagsarbeit. Unseren Landeshauptmann Doskozil mit dem Martin Pucher vom Kriminalfall Commerzialbank, der Millionen Euro an Gelder veruntreut hat, zu vergleichen, das schlägt dem Fass den Boden aus. *(Beifall bei der SPÖ)*

Um jeden Preis auffallen, das dürfte die Devise der GRÜNEN sein. Es gibt tagtäglich Durchsuchungen bei der ÖVP-GRÜNEN-Bundesregierung. *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Wie bitte?)* Minister gehen mit ihrem Laptop „Gassi“ und Sie haben nichts Besseres zu tun, als unseren Landeshauptmann auf diese Weise anzupatzen.

Kümmern Sie sich bitte um Ihre Bundesregierung, die jeden Tag negativ auffällt, die jeden Tag durch Hausdurchsuchungen auffällt. Bitte, kehren Sie vor der eigenen Türe. *(Beifall bei der SPÖ)*

Ja, die heutige Diskussion ist bereits fortgeschritten. Ich bin sehr dankbar, dass wir heute über die burgenländische Gesundheit diskutieren können. Beginnen möchte ich mit dem Plan für die Gesundheitsversorgung der Burgenländerinnen und Burgenländer. Wo andere Bundesländer den Weg verfolgen, Spitäler zusammenzulegen, geben wir eine andere Marschrichtung vor, eine Standortgarantie für alle fünf Spitäler.

Aktuell bringen wir sie auf den neuesten Stand. So laufen im Moment der Neubau des Krankenhauses Oberwart, der Ausbau des Standortes Oberpullendorf, und die Planungen für das neue Spital im Bezirk Neusiedl am See.

Zum letztgenannten Projekt möchte ich auch ein paar Sätze sagen. Zuletzt gab es eine Diskussion, rund um den Standort im Bezirk Neusiedl am See. ÖVP und GRÜNE haben sich hier in der Vergangenheit ja bereits negativ geäußert.

Da wird von manch einem Spitalsgegner behauptet, am Standort Kreisverkehr Gols - Weiden werden neun Hektar zubetoniert, es wird Steuergeld verschwendet, oder für mich das bizarrste Argument, da kommt ja sowieso daneben gleich ein Einkaufszentrum.

Hier wird nicht nur über das Ziel hinweggeschossen, sondern werden glatte Märchen erzählt. Märchen, mit dem Versuch, dieses wichtige Gesundheitsprojekt für den Bezirk Neusiedl am See schlechtzureden und das Projekt anzupatzen. Dabei sind diese geplante Gesundheitsversorgung und diese geplante Gesundheitseinrichtung für unseren Bezirk Neusiedl am See so wichtig.

Das neue Krankenhaus am geplanten Standort Gols-Weiden wird die Gesundheitsversorgung im Bezirk Neusiedl am See auf ein höheres Niveau bringen. Hat man im Moment einen Anfahrtsweg von 53 Minuten von Pamhagen ins Spital nach Kittsee, so wird man nach dem Neubau des Spitals in Gols dafür maximal die Hälfte benötigen.

Mit der Anbindung an die Autobahn und der Bundesstraße liegt es ideal, zentral gut erreichbar. Das Projekt befindet sich gerade in Vorbereitung der Flächenwidmung und die Gemeinde Gols wird, wenn dieses Verfahren eingeleitet wird, die fertiggestellten unabhängigen Gutachten zur Einsicht offenlegen.

Nun aber zur Kritik der GRÜNEN. So gilt hier auch der Spruch: „So wie der Schelm denkt, so ist er!“, denn ich komme auf ein ganz anderes Projekt im Bezirk Neusiedl am See zu sprechen das in der Vergangenheit schon Thema war.

Das Thema der Breitspurbahn, das wir vor wenigen Wochen wieder am Tapet gehabt haben. Da frage ich mich schon, auf welcher Basis verfolgt die GRÜNE Verkehrsministerin dieses Projekt? Wo sind hier die Gutachten und wo sind hier die Studien? Darüber hinaus, das Wichtigste - wo ist hier der Einsatz der GRÜNEN, *(Abg.*

*Mag.a Regina Petrik: Was erzählst Du da?)* gegen dieses Projekt? Hier wird etwas gefordert, was Ihre Fraktion selbst nicht tut.

Diese an den Haaren herbeigezogene Kritik am Masterplan Gesundheit (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Ich kenne ihn doch nicht einmal. Was soll das?)* zeigt aber natürlich und unterstreicht auch, dass man mit der Gesundheitspolitik der Burgenländischen Landesregierung durchaus zufrieden sein kann.

Nie zuvor in der Geschichte des Burgenlandes wurde so viel Geld, nämlich 205 Millionen Euro, für die Gesundheitsversorgung aufgewendet, wie derzeit. Mit der Standortgarantie unseres Landeshauptmannes Hans Peter Doskozil für alle fünf Spitäler im Burgenland, mit den beiden Neubauten in Oberwart und dann auch in Gols, sorgen wir für eine wohnortnahe, moderne Gesundheitsversorgung für die Burgenländerinnen und Burgenländer.

Das Burgenland liegt hier bei der Krankenhausedichte im Spitzenfeld der österreichischen Bundesländer. Dabei ist natürlich das Krankenhaus Oberpullendorf ein fester Bestandteil. Hier werden insgesamt mehr als zehn Millionen Euro in qualitätssteigernde Maßnahmen investiert.

Im Zuge dieser Ausbauoffensive wird überlegt, wie die Spitäler Oberpullendorf, Oberwart und Güssing noch besser zusammenarbeiten um die Kräfte bündeln können. Im Sinne dieser Bündelung der Kräfte soll es zu Spezialisierungen kommen. In Oberpullendorf wird, zum Beispiel, die Augenklinik ausgebaut und damit aufgewertet werden. Gerade läuft ein Evaluierungsprozess, der eben nicht abgeschlossen ist, bei dem dieses Kräftebündeln und Spezialisieren bedacht wird. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Da komme ich zum Thema der Geburtsstation Oberpullendorf. Wenn Kollege Fazekas davon spricht, dass die Geburt eines Menschen ein sehr emotionaler Moment ist, so pflichte ich ihm voll bei, denn ich kann das sehr gut nachvollziehen. Ich bin im letzten Jahr Vater geworden. Das ist ein wirklich sehr emotionaler Moment im Leben eines Menschen.

Aber, auch hier bei diesem Thema der Geburtsstation Oberpullendorf, erleben wir eine sehr unsachliche Diskussion. Hier wird bewusst mit den Emotionen und den Ängsten der Menschen gespielt. (*Abg. Patrik Fazekas, BA: Ihr habt das hoffentlich gut durchdacht.*)

Es geht hier aber darum, der Bevölkerung die beste Versorgung zu bieten. Deshalb gibt es im Moment Überlegungen, die Geburtshilfe durch eine Kinderintensivstation zu begleiten, beziehungsweise beide zusammenzuführen. Die Entscheidung liegt aber in der Zukunft.

Der Gesundheitszustand eines Kindes in den ersten Stunden und Tagen ist besonders wichtig. Natürlich kommt es bei den meisten Geburten nicht zu Komplikationen, aber wenn Probleme auftauchen, so ist man sicher froh, wenn man daneben eine Kinderintensivstation hat.

Diese Überlegung, die beste Gesundheitsversorgung sicherzustellen, für ein parteipolitisches Schauspiel herzunehmen, das lehnen wir klar ab, Herr Kollege Fazekas! (*Beifall bei der SPÖ*)

Mit Ihrer Aktion spielen Sie nicht nur mit den Emotionen und Ängsten der Menschen, nein, auch mit der Gesundheit der Menschen. Dabei vergessen Sie bewusst eines, aber ich helfe Ihnen auch gerne auf die Sprünge.

Es war Ihre langjährige ÖVP-Kollegin, hören Sie mir bitte zu, sonst - Sie lassen das wieder weg, (*Abg. Patrik Fazekas, BA: Ich höre Dir zu.*) aber hören Sie jetzt zu - die Frau Kollegin Michaela Resetar, die sich nicht für eine Schließung der Geburtsstation eingesetzt hat, sondern für das gesamte Krankenhaus, (*Abg. Patrik Fazekas, BA: Erzählen Sie hier keine Märchen!*) zwei Spitäler - Eisenstadt und Oberwart, das war die ÖVP-Ansage. (*Beifall bei der SPÖ*)

Zuerst wollen Sie das Oberpullendorfer Spital schließen und dann wollen Sie sich als Retter der Geburtsstation stilisieren. Liebe ÖVP! Das kann man nicht erfinden, denn Sie drehen sich wie ein Segel im Wind.

Kollege Fazekas! Legen Sie bitte die parteipolitische Brille ab und hören Sie mit dieser destruktiven Politik auf Kosten der Burgenländerinnen und Burgenländer auf. Mit der Gesundheit der Burgenländerinnen und Burgenländer spielt man nicht. (*Beifall bei der SPÖ*)

**†Zweiter Präsident Georg Rosner|:** Danke Herr Abgeordneter. Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist die Frau Landtagsabgeordnete Mag.a Regina Petrik.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE):** Danke Herr Präsident. Kurze Berichtigung, weil der Herr Kollege Brandstätter hier völlig ansatzlos irgendwelche Gerüchte streuen möchte. Ich weiß nicht warum Sie bei der Diskussion zum geplanten Spitalsbau in Gols oder sagen wir lieber im Bezirk Neusiedl am See, weil so genau wissen wir es ja nicht, auf der Folie steht übrigens nichts von Gols, jetzt plötzlich mit der Breitspurbahn daherkommen.

Ich kann Ihnen versichern, die Frau Ministerin Gewessler verfolgt dieses Projekt nicht - nur damit es hier keine Missverständnisse gibt. Danke. (*Abg. Killian Brandstätter: Wir hoffen es!*)

**†Zweiter Präsident Georg Rosner|:** Danke Frau Abgeordnete. Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Markus Ulram.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Markus Ulram (ÖVP):** Herr Präsident! Hohes Haus! Im Märchen erzählen, Max und Moritz spielen, so wie wir es kennen, sind wir ja sehr gut, da fehlt vielleicht auch die politische Erfahrung. Das mag schon sein, das wird schon noch kommen, Herr Kollege Brandstätter. Aber, nur zum Blödsinn erzählen, sind wir eben auch nicht da. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Man muss schon dortbleiben, wo wir sind. Ich kann Ihnen X-Statements von in Stein gemeißelt - Norbert Darabos, erzählen, wie er dagesessen ist, denn da war alles in Stein gemeißelt. X-mal habe ich das gehört, in jeder Landtagsitzung wieder dasselbe, keiner hat es von Euch hören wollen.

Wir sind nicht dazu da um die Vergangenheit zu bewältigen, sondern die Zukunft zu gestalten. Das ist eigentlich der wesentliche Punkt, worum es eigentlich geht. (*Beifall bei der ÖVP*)

Wenn ich zu den heutigen beiden Tagesordnungspunkten, die zusammengezogen worden sind, mir den Abänderungsantrag zweimal der SPÖ anschau, dann hat der mit dem ursprünglichen Antrag oder Anträgen, nichts zu tun. Das ist das eine. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Das Zweite, Sie schauen ja gar nicht mehr drauf und bemühen sich ja gar nicht mehr, dass das zwei verschiedene Dinge sind, einmal Geburtenstation Oberpullendorf und einmal Masterplan. Sie gehen ganz einfach her, kopieren das zweimal drauf, zweimal die gleiche Beschlussformel, die sehr inhaltsvoll ist - weil die lautet:

Der Burgenländische Landtag bekennt sich zum Erhalt der Spitalstandorte im Burgenland. Die Landesregierung wird aufgefordert, den Ausbau und die Optimierung der burgenländischen Spitäler im Sinne der Antragsbegründung weiter voranzutreiben.

Nanonaned, das kann man schon sagen, aber viel mehr Inhalt kommt da nicht mehr. Das muss man einmal an dieser Stelle festhalten. Zweimal das Gleiche vorzulegen, bei zwei grundverschiedenen Themen, das ist leider zu wenig.

Ich habe heute auch ein klares Bekenntnis zur Geburtenstation Oberpullendorf vermisst. Folge dessen ist der Rückschluss dann, es wird schon etwas dran sein. Wenn schon ein bisschen etwas an den Gerüchten dran ist, was vorgelegt worden ist, dann wird, auch wenn Sie sagen, der Prozess ist noch nicht abgeschlossen, es aber schon in diese Marschrichtung gehen.

Weil, ansonsten hätten Sie ja heute locker sagen können, das ist ja kein Thema, wir stehen zur Geburtenstation Oberpullendorf. Wieso machen Sie das nicht? Das habe ich schon sehr vermisst.

Man muss, meine sehr geschätzten Damen und Herren, in dieser ganzen Debatte schon sehr vorsichtig mit vielen Dingen umgehen. Es ist heute schon darüber gesprochen worden, über die einzelnen Spitalstandorte. Bei uns im Bezirk Neusiedl am See, ist es ja sehr wichtig, auch dementsprechend attraktiv und vor allem eine wohnortnahe Versorgung zu haben.

Wenn aufgrund der Landtagsauseinandersetzung bei der Wahl, aufgrund der Wahlauseinandersetzung plötzlich wie der Phönix aus der Asche dieser Vorschlag oder Vorstoß mit einem neuen Spitalsbau kommt, so bin ich schon ein bisschen stolz, auch Teil dieser Bewegung gewesen zu sein, dass wir so viel Druck aufbauen konnten, um diese Thematik der wohnortnahen Versorgung in diesem Bereich voranzutreiben, sodass sich der Herr Landeshauptmann dann bemüßigt gefühlt hat, den Standort im Bezirk Neusiedl am See neu zu überdenken und die ärztliche Versorgung auszubauen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Bemerkenswert war aber nur in dieser Debatte, dass ohne mit irgendjemand zu sprechen, da muss man nicht mit mir reden oder mit anderen, sondern auch mit Fachexperten, die die Standorte bewerten, und so weiter, einfach einmal ins Blaue herausgesagt worden ist, dass der Standort Gols heißt. Das ist doch gar nicht so schlecht, oder nicht?

Gols liegt ja halbwegs zentral in unserem Bezirk. Kann man ja durchaus auch annehmen - wobei, was ich jetzt nicht verstehe ist, wenn es um diese sensible Thematik der Standortdiskussion geht, wo es ein Für und ein Wider gibt, so, wie es in vielen Bereichen das gibt, aber was ich da nicht verstehe - warum begeben sich in diese Gefahr, in einem Natura 2000-Gebiet eine Flächenwidmung anstellen zu wollen, die möglicherweise über Jahre andauern kann? Erstens.

Zweitens, in Niederösterreich gibt es ein bekanntes Beispiel, wo gerade ein Bau in einem Natura 2000-Gebiet gestoppt worden ist. Dieser Rechtsstreit mit der Europäischen Union zieht sich schon über Jahre.

Warum man dies im Bezirk Neusiedl am See beim sensiblen Thema der Gesundheitsversorgung gehen möchte, diesen sehr gefährlichen Weg, sage ich jetzt einmal, der Zeitverzögerung, das verstehe ich nicht.

Gehen wir ein paar 100 Meter nach links, oder nach rechts, dort kann man genauso wohnortnah und zentral ein Krankenhaus im Bezirk Neusiedl am See errichten. Ich glaube, es wären genauso alle Bürgerinnen und Bürger des Bezirkes Neusiedl am See damit einverstanden. Daher auch ein klares, Ja zum Krankenhaus im Bezirk Neusiedl am See. Aber auch ein klares Bekenntnis dazu, wenn es jetzt schwierig ist, diesen Standort zu festigen, dass man sich einen neuen sucht.

Eines darf ich noch mit auf den Weg geben - es wird immer sehr salopp davon gesprochen, jetzt bauen wir ein neues Spital. In zehn Jahren ist es fertig. Wenn wir das wissen von Oberwart, dann dauert es ein paar Jahre länger.

Dazu auch ein konkreter Vorschlag. Warum gehen wir nicht in dieser Zeit her und festigen Frauenkirchen im Herzen des Bezirkes und sagen für die nächsten zehn Jahre brauche ich eine ordentliche Versorgung, weil wenn Sie jetzt schon hergehen und das Schutzschild Corona hernehmen und verkürzen am Wochenende die Ärztereitschaft von 7.00 bis 19.00 Uhr nunmehr auf 8.00 bis 16.00 Uhr, dann verbessern Sie nicht ärztliche Versorgung in unserem Bezirk, sondern Sie verschlechtern sie massiv.

Das muss man ins Kalkül natürlich mit einbeziehen und darum einmal mehr für die nächsten zehn, oder 15 Jahre bis irgendwann das neue Spital da ist, wenn man sich klar ist, wo es hinkommt und wann es fertig gestellt wird und so weiter, dass Frauenkirchen ausgebaut wird, dann habe ich mit einem Krankenhaus Kittsee im Norden des Bezirkes, ein Ärztezentrum im Herzen des Bezirkes, eine super flächendeckende Versorgung und alle wären hochzufrieden.

Eines darf ich Ihnen noch mitgeben, weil wir heute schon von den Ankündigungen der SPÖ-Alleinregierung gesprochen haben - seit Niessls Zeiten wurde ein weiterer Kinderarzt im Bezirk Neusiedl am See angekündigt. Seit Niessl ist das Thema allerdings gar nicht mehr aufgekommen. Das hat man einfach untergehen lassen.

Es ist schade darum, denn, ich glaube, die 8.000 Kinder im Bezirk Neusiedl am See hätten sich einen zweiten Kinderarzt verdient. *(Beifall bei der ÖVP)*

**†Zweiter Präsident Georg Rosner**: Danke Herr Abgeordneter. Da Niemand mehr zu Wort gemeldet ist, kommen wir zu Abstimmung.

Ich lasse vorerst über dem vom Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrick Fazekas, Kolleginnen und Kollegen, eingebrachten Abänderungsantrag Zahl 22 - 355 abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Abänderungsantrag zustimmen wollen sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Minderheit.

Der Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrick Fazekas, Kolleginnen und Kollegen ist somit mehrheitlich abgelehnt.

Es erfolgt nun die Abstimmung über den 15. Punkt der Tagesordnung, dem Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Patrick Fazekas, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 500, betreffend Beibehaltung einer vollwertigen Geburtenstation im Krankenhaus Oberpullendorf, Zahl 22 - 355, Beilage 560.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag des Herrn Berichtstatters zustimmen wollen sich von den Plätzen zu erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend Aufrechterhaltung der qualitativ hochwertigen und wohnortnahen Gesundheitsvorsorge im Burgenland ist somit vom Herrn Berichtstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

Ich lasse nun über den vom Landtagsabgeordneten Markus Ulram, Kolleginnen und Kollegen zur selbständigen Abänderungsantrag Zahl 22 - 349 abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Abänderungsantrag zustimmen wollen sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Minderheit.

Der Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Markus Ulram Kolleginnen und Kollegen ist somit mehrheitlich abgelehnt.

Es erfolgt nun die Abstimmung über den 16. Punkt der Tagesordnung, dem Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 494, betreffend Veröffentlichung des Masterplan Burgenlands Spitaler, Zahl 22 - 349, Beilage 561.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag der Frau Berichtstatterin zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend Aufrechterhaltung der qualitativ und wohnortnahen Gesundheitsvorsorge im Burgenland ist somit in der von der Frau Berichtstatterin beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

**17. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 497) betreffend Einführung einer Pflegelehre (Zahl 22 - 352) (Beilage 562)**

†Zweiter Präsident Georg Rosner|: Der 17. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht und Abänderungsantrag des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 497, betreffend Einführung einer Pflegelehre, Zahl 22 - 352, Beilage 562.

Berichtstatter zu diesem Tagesordnungspunkt ist Herr Landtagsabgeordneter Johannes Mezgolits.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich bitte um den Bericht des Herrn Landtagsabgeordneten.

**Berichtstatter Johannes Mezgolits:** Sehr geehrter Herr Präsident! Der Sozialausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend die Einführung einer Pflegelehre in seiner dritten Sitzung am Mittwoch, den 17. Feber 2021, beraten.

Nachdem der Abgeordnete Géza Molnár heute nicht hier ist, darf ich die Berichterstattung durchführen.

Nach seinem Bericht stellte der Landtagsabgeordnete Géza Molnár den Antrag, dem Landtag zu empfehlen, dem gegenständlichen Entschließungsantrag die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Am Ende der Wortmeldung der Landtagsabgeordneten Elisabeth Trummer stellte diese einen Abänderungsantrag.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der von der Landtagsabgeordneten Elisabeth Trummer gestellte Abänderungsantrag einstimmig angenommen.

Der Sozialausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Kolleginnen und Kollegen auf Fassung einer Entschließung betreffend Einführung einer Pflegelehre unter Einbezug der von der Landtagsabgeordneten Elisabeth Trummer beantragten Abänderungen die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

**†Präsidentin Verena Dunst|** *(die den Vorsitz übernommen hat)*: Danke Herr Berichterstatter. Ich darf als erster Rednerin der Frau Abgeordneten Klubobfrau Mag.a Regina Petrik das Wort geben.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Abgeordnete Mag.a Regina Petrik** (GRÜNE): Danke schön Frau Präsidentin. Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Wir haben hier ein Thema, das wir schon öfter im Landtag diskutiert haben, nämlich, die Pflegelehre. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Das ist ein Projekt, das der FPÖ sehr wichtig ist. Das ist ein Projekt, das auch der ÖVP sehr wichtig ist. Das ist aber eine Art und Weise der Ausbildung für einen Pflegeberuf, wo sich sowohl Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten, als auch GRÜNE quer durch die Lande immer ausgesprochen haben und das auch mit sehr guten Argumenten.

Wir hatten ja auch schon in früheren Jahren, etwa im Jahr 2015 wurde das das erste Mal von der FPÖ damals auf Tapet gebracht, auch Stellungnahmen aus dem Land und aus den Abteilungen des Landes hier zu einem Entschließungsantrag Pilotprojekt, Modellvorhaben Pflegelehre in Österreich eingeholt.

Die Abteilung 6 hat hier ganz klar auch dazu Stellung bezogen und geschrieben: Nicht klar erscheint, was das Ziel der Schaffung einer Pflegelehre ist beziehungsweise das genaue Aufgabengebiet nach Absolvierung einer solchen Lehre. Dann wurden hier auch detailliert die neuen und jetzt in den letzten Jahren noch einmal frisch entwickelte Ausbildungssysteme auf die verschiedenen Anforderungen, die es im Bereich der Pflege gibt, abgestimmt.

Also, die FPÖ probiert es eben wieder. Das ist Euer gutes Recht. Was mich dann gewundert hat, ist der Abänderungsantrag, der von der SPÖ kam, weil da auch Einiges stand, was uns bekannt ist, was auch SPÖ-Politik bezüglich Pflege bislang war.

Dann steht da plötzlich unter dem Abänderungsantrag, der vom Herrn Klubobmann Hergovich und Herrn Abgeordneten Fürst verfasst war, das Modell der Pflegelehre wäre ein Ansatz, um mehr Menschen in Pflege- und Sozialbetreuungsberufe zu bringen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Dann kommt auch noch später in der Beschlussformel vor, dass die Landesregierung aufgefordert wird, sich an die Bundesregierung zu wenden, diese möge ein attraktives Modell einer Pflegelehre im Sinne der Antragsbegründung ermöglichen.

Ich habe mir gedacht, was ist denn jetzt los? – Also, weder steht es im Zukunftsplan Pflege, dass irgendwo so etwas wie Pflegelehre hier entwickelt werden soll, noch hat es die SPÖ im Burgenland jemals vertreten.

Ich kann mich noch gut erinnern, die letzte Debatte vor etwa zwei Jahren, wo noch der Herr Kollege Drobits hier am Pult gestanden ist und uns hier im Saal erklärt hat, warum das Modell der Pflegelehre nicht sinnvoll ist. In keinem Bundesland sagt die SPÖ, dass das Modell der Pflegelehre sinnvoll ist und auch im Bund gibt es auch jüngst ganz klare Positionierungen dazu.

Aus gutem Grund und aus fachlichen Überlegungen heraus, weil es einfach unverantwortlich wäre, junge Menschen schon so früh in diese doch auch als Persönlichkeit sehr herausfordernde Aufgabe am Pflegebett und auch an der oft täglichen Auseinandersetzung mit den Älteren, mit den Kranken, mit den Sterbenden, sie in diese Situation zu bringen.

Fachlich waren wir uns immer einig und jetzt kommt das plötzlich. Dann habe ich nachgefragt, was ist denn da los? Warum ist die SPÖ plötzlich für eine Pflegelehre? Ist das vielleicht ein bisschen blinken in Richtung Türkis, weil man zeigen und signalisieren möchte, es gibt doch einige Gemeinsamkeiten, die wir hätten, die ihr mit den GRÜNEN nicht habt?

Was steckt denn da dahinter? Ich habe dann auch den Herrn Fürst darauf angesprochen, weil der als Sozialsprecher ja auch für die Pflege zuständig und auch maßgeblich an der Ausarbeitung des Zukunftsplanes Pflege beteiligt gewesen ist. Er hat gesagt - Nein, haben wir das geschrieben?

Weiß ich nicht. Da habe ich mich schon gefragt, wie kommt es dazu, dass wir Abänderungsanträge der SPÖ vorgelegt bekommen, wo die Fachleute in der eigenen Partei gar nicht wissen, was dort steht und schon gar nicht, warum es so steht? *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich bin froh, dass die SPÖ diese Rückmeldung und die Rückfrage zu ihrem Positionsschwenk hier wahrgenommen hat, weil, wie ich im Posteingang gelesen habe, wird es heute wieder einen Abänderungsantrag zum eigenen Abänderungsantrag geben und da ist die Pflegelehre jetzt nicht mehr enthalten.

Woher dieser Schlenkerer kommt? Wie gesagt, darüber können wir vielleicht noch spekulieren. Jedenfalls mit dem, was jetzt zum Schluss von der SPÖ kommen wird, muss man sagen, findet sich die SPÖ wieder dort ein, wo sie auch die letzten Jahre und österreichweit auf einer Linie war in Bezug auf Ausbildungen zum Pflegeberuf und das finde ich auch sehr sinnvoll.

Was wir auf jeden Fall in unserem Denken über Pflege und beruflicher Hinwendung ist die Beschäftigung mit den Young Carers noch erweitern müssen, das sind jene Kinder und Jugendlichen, die oft von allen anderen unbemerkt zuhause Familienmitglieder pflegen. Das fällt oft gar nicht auf. Die melden sich natürlich auch nicht.

Ich habe diesbezüglich auch eine Anfrage an den Herrn Landesrat Schneemann gestellt, ob die Young Carers auch schon im Blick der professionellen Betreuung sind? Die Antwort war, naja, da hat sich noch Niemand gemeldet. Natürlich meldet sich kein 12jähriges Kind und sagt, ich habe ein Problem, weil ich schon seit drei Monaten zuhause die Mama pflegen muss und der Papa ist schon lange nicht mehr da.

Das tun Kinder in der Situation natürlich nicht. Also, ich hoffe, dass wir in einer nächsten Diskussionsrunde hier auch den Blick weiten und etwa die Sozialarbeiterinnen

und Sozialarbeiter vor Ort, oder auch die Schulsozialarbeit hier über dieses Problem und für die Lebensrealität von Young Carers sensibilisieren.

Unter dem Strich kann ich nur wieder sagen, landauf, landab, wo mit den verschiedensten Menschen diskutiert wird und ja auch hier eine große Pflegereform durch Minister Anschöber in Angriff genommen wird, da laufen ja schon seit Monaten bilaterale Gespräche auf allen möglichen Ebenen, kommt unter dem Strich immer wieder eines heraus, nämlich, das Pflegemanagement kann sich mit der Idee der Pflegelehre sehr schnell anfreunden, weil da die Hoffnung besteht, dass man schnell Personal bekommt.

Aber, die Pflegewissenschaft und auch die Pflegepraxis, also all diejenigen, die diese Aufgabe jeden Tag erledigen, die halten - aus den vorhin erwähnten Gründen - von diesem Modell der Pflegelehre gar nichts.

Dem Abänderungsantrag der FPÖ werden wir unter dem Strich unsere Zustimmung geben können. Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Frau Klubobfrau. Ich darf als nächsten Redner den Herrn Klubobmann Johann Tschürtz ersuchen, ans Mikrofon zu kommen. In Vorbereitung Herr Abgeordneter Johannes Mezgolits.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ):** Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordneten! Ganz kurz, aber ich komme in der Rede ohnehin noch darauf zurück, dass es in der Schweiz diese Pflegelehre gibt. Ich habe heute die Ehre, die Rede von Ilse Benkö, unserer Abgeordneten, Euch darzubieten.

Die hat ja, leider Gottes, nicht kommen können, nachdem wir heute nunmehr die Hälfte der Abgeordneten hier im Sitzungssaal sind. Jeder Mensch wünscht sich ein langes Leben und auch dass ihm die eigene Gesundheit, Selbständigkeit, Unabhängigkeit bis ans Lebensende erhalten bleiben möge.

Wir alle wissen, die Lebenserwartung der Menschen steigt von Jahr zu Jahr. Wir werden älter, jedoch ist es nicht allen vergönnt, ohne Hilfe alt werden zu können. Wir brauchen eine Betreuungskraft und andere wieder eine Pflegekraft, um das tägliche Leben meistern zu können.

Wenn man es trotz einer Hilfe in vertrauter Umgebung nicht mehr schafft, muss ein Pflegeheim in Anspruch genommen werden, wo sich ausgebildete Pflegerinnen und Pfleger rund um die Uhr um die pflegebedürftigen Menschen kümmern. Nicht jeder oder jede kann diesen schweren Beruf ausüben, das wissen wir. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Da gehört neben dem fachlichen Verständnis natürlich auch viel Liebe dazu. Daher gibt es einen großen Mangel an geeignetem Pflegepersonal im Burgenland. Die Entwicklung des vorigen Jahres hat uns drastisch vor Augen geführt, wie fragil das System der Pflege und Betreuung in Österreich und damit auch im Burgenland ist.

Wenn ausländische Kräfte auf Grund der Umstände, zum Beispiel einer Pandemie, ausbleiben oder sich auch nur verspäten, geraten jene, die das brauchen, mitsamt ihren Familien in gewaltige Schwierigkeiten. Diese Feststellung hat durchaus keinen Neuigkeitswert, allerdings haben wir genau diesen Umstand im letzten Jahr so deutlich wie noch nie zuvor zur Kenntnis nehmen müssen.

Bevor ich näher auf unseren Antrag Pflegelehre eingehe, gestatten Sie mir noch eine kurze Anmeldung zum Zukunftsplan Pflege. Wir haben in aufrechter Koalition mit der

SPÖ den Pflegebedarfs- und Entwicklungsplan 2018 bis 2030 mitgetragen. So umstritten manche der Maßnahmen auch gewesen sein mögen, so sehr halte ich uns und dem Land Burgenland ein aktives Handeln zu Gute.

Die Bundesregierung, GRÜNE und ÖVP, hüllen sich zu dieser Thematik weiterhin in Schweigen. Wie in unserem Antrag ausgeführt, besteht in kaum einem anderen Beschäftigungsfeld eine derart große Nachfrage nach gut ausgebildeten Fachkräften, wie eben im Bereich der Pflege und Betreuung.

Das Modell der Pflegelehre in unserem Nachbarland, der Schweiz, welches es dort seit beinahe zwei Jahrzehnte gibt, zeigt uns dies in Form einer dualen Ausbildung. Diese gliedert sich in zwei Lehrberufe. Die Ausbildung Fachmann Gesundheit, dauert drei Jahre, die Lehre Assistenz, Gesundheit und Soziales dauert zwei Jahre. Und bei der Ausbildung Fachmann Gesundheit beziehungsweise danach gibt es sogar die Möglichkeit einer Weiterbildung bis hin zum diplomierten Fachmann, also Pflegefachmann an einer Höheren Fachschule.

Diese Ausbildungen können direkt nach Abschluss der Schulpflicht, also bereits mit 15 Jahren, aufgenommen werden. Wie wir wissen, kann aktuell die Ausbildung für Pflege- und Betreuungsberufe in Österreich aber erst ab dem 17. Lebensjahr begonnen werden. Es besteht somit eine veritable Lücke zwischen dem Ende der Pflichtschulzeit und dem erstmöglichen Einstieg in eine Gesundheits- und Sanitätsberufslaufbahn.

Aufgrund dieser Wartezeit gehen dem Gesundheitssystem viele an dem Pflegeberuf interessierte sowie motivierte junge Menschen verloren, die sich dann entweder schulisch oder beruflich anderwärtig orientieren. Um diese Lücke zu schließen, soll daher eine spezifische Ausbildung im Bezug zum Pflegeberuf nach Vorbild des Schweizer Modells geschaffen werden, die letztendlich in einer Vertiefung zum Pflegehelfer münden.

Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist wie in vielen anderen Bereichen auch, aber gerade im Bereich der Pflege und Betreuung wird die demographische Entwicklung gnadenlos zuschlagen. Das ist recht bald. Die Zahl der pflege- und betreuungsbedürftigen Mitbürgerinnen und Mitbürger wird stark ansteigen, sodass man diesen Beruf und gleichzeitig auch die Entwicklung in den Herkunftsländern der aktuellen Kräfte im Auge haben muss.

Je nach Alters- und Wohlstandsniveau der Bevölkerung in den Herkunftsländern werden diese Kräfte aus eben diesen Ländern und nach weniger Willens und in der Lage sein nach Österreich zu kommen. Es ist also in allen Belangen hoch und höchst an der Zeit, nachhaltige Lösungen zu suchen. Modelle, die auf Dauer halten auf dem Weg zu bringen.

Ich kenne die Prognose der Studien der Gesundheit Österreich, welche festgestellt hat, dass in den kommenden zehn Jahren im Bereich Pflege und Betreuung im Burgenland zusätzlich rund 1.750 Personen benötigt werden, bis 2030 sogar 76.000 in Österreich. Die Pflege benötigt genug Personal, allein Geld nützt da nichts. Es ist die Aufgabe der Politik die notwendigen Rahmenbedingungen, Initiativen und Anreize im Ausbildungssystem zu schaffen, aber auch die Maßnahmen zu setzen, diesen so verantwortungsvollen Beruf auch attraktiv zu machen.

Daher, liebe Kolleginnen und Kollegen, insbesondere von der SPÖ, wir werden auch den von Ihnen eingebrachten Abänderungsantrag unterstützen. Das war aber noch der vorige Abänderungsantrag.

Jetzt ist natürlich wieder der Neue da, den werden wir nicht unterstützen, denn diese Thematik ist uns wirklich ein Anliegen. Das zeigt allein die Tatsache, dass wir bereits im November 2006 eben eine Enquete beantragt haben. Vorab ein Antrag auf Pflegelehre, der leider, mit wenig Erfolg, nämlich, dass dieser keine Mehrheit gefunden hat, abgelehnt wurde.

In diesem Sinne würde ich meinen, versuchen wir es gemeinsam. Das ist meine Bitte, mein Wunsch an die Bundesregierung endlich diesen Pflegenotstand dahingehend zu beheben und das Modell einer Pflegelehre möglich zu machen, um eigene Pflegerinnen und Pfleger im Land zu haben.

Danke für die Aufmerksamkeit. - Liebe Grüße von unserer Abgeordneten Ilse Benkö.

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Klubobmann. Ich darf mich bei Ihnen, aber auch bei der Abgeordneten Benkö für ihre Rede bedanken, die Sie vorgetragen haben.

Ich darf dann den Herrn Abgeordneten Johannes Mezgolits ans Rednerpult bitten. In Vorbereitung die Frau Abgeordnete Doris Prohaska.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Johannes Mezgolits (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Abgeordnete! Seit vielen Jahren sind die demographische Entwicklung und die damit verbundene Überalterung der burgenländischen Bevölkerung der Politik bekannt. Bis 2030 wird sich die Anzahl der über 85-jährigen Menschen um mehr als 45 Prozent steigern.

Gleichzeitig wird aber der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung der 20- bis 65-jährigen auf 57 Prozent der Gesamtbevölkerung sinken. Auch der Anteil der unter 20-jährigen wird dementsprechend leicht zurückgehen. Das bedeutet, dass der wachsenden Anzahl der pflegebedürftigen Menschen immer weniger Pflege- und Betreuungskräfte gegenüberstehen.

In Österreich, wir haben es heute schon gehört, fehlen laut einer Studie des Sozialministeriums aus dem November 2019 im Langzeitpflegebereich bis 2030 zusätzlich 31.000 Pflegekräfte. Für den mobilen Hauskrankenpflegebereich rund 34.000. Wenn man das ganze jetzt auf das Burgenland herunterbricht, bedeutet das, dass uns bis 2030 zirka 1.500 Pflegekräfte im stationären Bereich und für die mobile Hauskrankenpflege rund 1.700 Pflegekräfte fehlen und wir diese brauchen.

Im Burgenland werden heuer in der Krankenpflegeschule Oberwart so Daumen mal Pi 35 diplomierte Krankenpflegerinnen und -pfleger ausgemustert. Denen stehen fünf KRAGES-Krankenhäusern gegenüber. Dann ist natürlich noch das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder dementsprechend zu bedienen, 44 Betreiber von Alten-, Wohn- und Pflegeheimen der gesamten mobilen Hauskrankenpflege und die Hospiz- und Palliativvorsorge und -pflege. Das dies nur ein Tropfen auf den heißen Stein ist, ist selbstredend.

Seit Jahren warnen daher die Pflegeheimbetreiber und Krankenhäuser vor einem Pflegenotstand im Burgenland. Mehr als 50 Jahre sozialistische Verantwortung im Gesundheits- und Sozialbereich haben diesen Pflegenotstand zu verantworten. Das war auch der Grund, warum vor zirka 30 bis 40 Jahren viele Privatorganisationen den Löwenanteil der Pflege im Burgenland übernommen haben.

Warum? Weil das Land auch damals schon säumig war. Damals hat sich auch gezeigt, dass immer mehr Familien die Pflege allein nicht bewältigen konnten und dass sie professionelle Hilfe benötigen - sei es durch die mobile Hauskrankenpflege oder durch ein Seniorenheim. Caritas, Diakonie, Hilfswerk, Volkshilfe und viele andere Private haben die Arbeit übernommen, zu der das Land ja verfassungsmäßig verpflichtet ist. Weil das Land damals, wie heute, mit der Pflegedienstleistung allein überfordert ist.

Genauso wäre das Land jetzt auch für die Ausbildung von Pflegekräften zuständig. Aber die Ausbildung der Pflegekräfte ist in den 80iger Jahren irgendwo stecken geblieben. Diese Ausbildung durften die privaten Organisationen auch gesetzmäßig nicht übernehmen, deswegen haben wir einen Pflegenotstand.

Alleine der Umstand, dass derzeit im Burgenland drei neue Pflegeheime mit jeweils 60 Betten errichtet werden, weitere ausgebaut werden sollen und die mobile Hauskrankenpflege forciert werden soll, verschärfen die ohnedies schon jetzt prekäre Situation.

Das vom Land erfundene Modell für pflegende Angehörige ist dabei nicht mehr als eine Verstaatlichung der pflegenden Angehörigen. Der pflegenden Angehörigen in einem mehr als arbeitsrechtlich prekärem Dienstverhältnis und die lediglich zur Befriedung ideologischer Bedürfnisse der SPÖ-Alleinregierung dient und löst diesen Pflegenotstand sicherlich nicht.

Den leeren Versprechungen und die substanzlose Ankündigung der Alleinregierung glaubt ohnedies keiner mehr in diesem Land. (*Abg. Robert Hergovich: Dir wohl auch nicht!*)

Die Corona-Krise hat auch gezeigt, dass die burgenländischen Pflegekräfte und die Verantwortlichen in den Pflegeorganisationen, egal ob Privat oder gemeinnützig, ihre Verantwortung für die zu Pflegenden in höchstem Maß mit Kompetenz und Fürsorgepflicht wahrgenommen haben.

Das ist keine Selbstverständlichkeit. Daher möchte ich Namens meiner Fraktion all diesen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Pflegeberufen ein herzliches Dankeschön für ihre großartige Arbeit aussprechen. (*Beifall bei der ÖVP*)

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die Verantwortung für unsere pflegebedürftige Bevölkerungsschicht muss daher eine gesellschaftspolitische und keine parteipolitische sein, so wie dies die derzeitige SPÖ-Alleinregierung demonstriert. Was wir brauchen, sind mehr Pflegekräfte mit einer ordentlichen Ausbildung, mehr Motivation mit einer positiven Imagekampagne, um so mehr junge Menschen für die Pflegeberufe zu begeistern. (*Beifall bei der ÖVP*)

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Abgeordneter. Wie vorher schon angekündigt, wird jetzt die Frau Abgeordnete Doris Prohaska als bis jetzt letztgemeldete Rednerin zu diesem Tagesordnungspunkt sprechen.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ):** Danke Frau Präsidentin. Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Damen und Herren! Ich bin empört. Ich bin wirklich empört. Wir befinden uns in der größten Wirtschafts- und Gesundheitskrise der zweiten Republik. Die Menschen haben uns gewählt, um ihnen Lösungen anzubieten. Die Menschen haben uns gewählt, um zusammenzuarbeiten. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Die Menschen im Burgenland haben vor einem Jahr mit einer großen Mehrheit die SPÖ gewählt. Was denken sich diese Menschen, wenn diese Menschen heute diese Sitzung im Fernsehen verfolgen? Punkt eins, gibt es da offensichtlich Oppositionsparteien, die sagen, jeder Wähler der rot gewählt hat, hat sich geirrt und dem fehlt der Hausverstand. - Dem widerspreche ich zutiefst. Das wäre eine Verleugnung der Demokratie.

Es wird hier von Machtrausch, Kontrollwahn und so weiter, gesprochen. Ich habe zuerst vermutet, ich bin in der verkehrten Sitzung. Machtrausch, Kontrollwahn - das passt ganz gut auf eine andere Ebene, nämlich dort, wo wirklich kontrolliert wird und Häuser durchsucht werden. Wo in dubiose Geschäfte verwickelt chinesische Masken mit österreichischen Pickerln verkauft werden.

Dann stellen sich genau die Politiker dieser Parteien hier her und stellen das Land Burgenland mit all der guten Arbeit für die Menschen im Burgenland in Misskredit und tun so, als ob wir nur schlecht arbeiten. Das haben sich die Menschen im Burgenland nicht verdient und das haben sich auch wir Politiker, die wir hier gute Arbeit leisten, nicht verdient, uns von einem kleinen Anteil anderer Politiker alles schlechtreden zu lassen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Es ist heute schon erwähnt worden, diese Studie, die das Land Burgenland voriges Jahr bei Gesundheit Österreich in Auftrag gegeben hat, um zu erheben, wie groß der Bedarf an Pflegekräften in den nächsten zehn Jahren sein wird, das Burgenland wird einen Bedarf von 1.750 Personen haben, Österreichweit von 76.000 Menschen und was eine ganz besondere Herausforderung sein wird, in den nächsten zehn Jahren wird der Anteil an Menschen, die älter als 65 Jahre sind, um 18.000 steigen. Das sind fünf Prozent mehr als derzeit.

Wir haben im Burgenland unsere Hausaufgabe gemacht und jetzt spreche ich von all den guten Dingen, die das Burgenland in diesem einen Jahr schon gemacht hat und das hier schlechtgeredet wird.

Ich rede hier von der Anstellung der pflegenden Angehörigen, und das ist keine Zentralisierung oder Kommunismus, wie das mein Vorredner angedacht hat, sondern eine Legitimierung und eine Legalisierung und ein Arbeitsplatz für die Pflegenden, meist Frauen, die die Angehörigen pflegen und die das bisher unentgeltlich getan haben.

Wir haben in den Pflegeheimen die Gemeinnützigkeit festgesetzt, dass es auf dem Rücken der Menschen in den schwächsten Lebenssituationen nicht sein darf, dass hier noch Geld erwirtschaftet wird oder Kleingeld gemacht wird. Wir haben den 1.700 Euro Mindestlohn eingeführt. Das soll auch im Pflegebereich gelten. Die Menschen, die Tag und Nacht für ihre pflegenden Angehörigen da sind, haben sich diese 1.700 Euro verdient.

In diesem Sinne haben wir natürlich auch ganz genau bedacht, wie will ein Mensch, wenn er selber nicht mehr aufstehen kann, wenn er selber nicht mehr essen kann, nicht mehr auf die Toilette gehen kann, wie will er betreut werden? Von jemandem, der respektvoll mit ihm umgeht, der Erfahrung hat mit Menschen in diesen Situationen oder mit jemandem, der sehr unerfahren ist, vielleicht ängstlich?

Wir wollen die Menschen, die die Pflege brauchen schützen und wir wollen auch die jungen Menschen schützen, denn die sind dabei sehr stark gefordert, und die psychische Belastung wäre enorm. Wir haben daher in Pinkafeld dieses neue Schulmodell entwickelt. Eine fünfjährige Ausbildung zum Pflegefachassistenten, wo Menschen, die nach dieser Ausbildung für sich selbst feststellen, es ist nicht das richtige, noch immer nach der Matura die Möglichkeit haben, einen anderen Weg einzuschlagen.

Denn Menschen, die nur nach einer Lehre keine andere Möglichkeit mehr haben als diesen Beruf zu ergreifen und die dann frustriert sind, an Menschen arbeiten zu müssen, das ist nicht unsere Vorstellung von der Pflege.

Warum haben wir vorher diesen Antrag, diesen anderen Abänderungsantrag gehabt? Ganz einfach, wir wollten der Bundesregierung die Chance geben, zu zeigen, ob sie imstande sind, der Gesundheitsminister, doch etwas Gutes auf den Weg zu bringen, doch die Pflegelehre zu installieren. Aber nach den Entwicklungen der letzten Tage haben wir uns zum Glück anders entschieden.

Wir überlassen die schwachen, pflegebedürftigen Menschen niemanden, der irgendein imaginäres Licht am Ende des Tunnels sieht. Niemandem, der vielleicht noch das Haus bei dem zu Pflegenden durchsucht, niemandem, der große Erinnerungslücken hat, niemandem, der vielleicht irgendwo ein Modell entwickeln lässt in China und dann sagt, er hat es selbst entwickelt. Dazu ist uns dieses Thema viel zu ernst.

Wir wollen Qualität. Die Menschen können sich in diesen schwierigen Lebenssituationen und Lebenslagen auf die Politik der SPÖ im Burgenland verlassen und vertrauen, so wie sie es bisher getan haben.

Wir, liebe Burgenländerinnen und Burgenländer, wir kümmern uns um Sie. Sie können sich auf uns verlassen. Das werden Sie spüren. Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ)*

Zum gegenständlichen Antrag bringe ich jetzt einen Abänderungsantrag ein. Ich darf die Beschlussformel verlesen.

Der Landtag hat beschlossen:

Die Landesregierung wird aufgefordert einen zweiten Pflegegipfel im Herbst 2021 mit allen wichtigen Akteuren im Bereich der sozialen Versorgung mit dem Inhalt „Ausbildung“ einzuberufen.

Danke. *(Beifall bei der SPÖ - Die Abgeordnete überreicht der Präsidentin den Abänderungsantrag.)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Frau Abgeordnete. Der mir soeben überreichte Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Klubobmann Robert Hergovich, Dr. Roland Fürst, Kolleginnen und Kollegen, zum selbständigen Antrag 22-352 und so weiter, ist gehörig unterstützt, sodass er gemäß § 61 Abs. 3 GeOLT mit in die Verhandlungen einbezogen wird.

Meine Damen und Herren! Es gibt keine weitere Wortmeldung mehr, damit darf ich schon zur Abstimmung kommen.

Ich ersuche daher jene Damen und Herren Abgeordneten, die diesem Abänderungsantrag der Kollegen Hergovich und Fürst zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Dieser Abänderungsantrag hat soeben die Mehrheit gefunden und ist damit mehrheitlich gefasst.

**18. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 340) betreffend Anreise zum Neusiedler See mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Zahl 22 - 243) (Beilage 563)**

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Meine Damen und Herren! Wir sind beim 18. Punkt der Tagesordnung. Das ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses, des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung mit der Beilage 340 betreffend Anreise zum Neusiedler See mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Zahl 22 - 243, Beilage 563.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Dazu, zu diesem Tagesordnungspunkt ist die Frau Abgeordnete Doris Prohaska die Berichterstatterin.

Bitte um Ihren Bericht Frau Abgeordnete.

**Berichterstatterin Doris Prohaska:** Danke Frau Präsidentin! Der Rechtsausschuss, und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Anreise zum Neusiedler See mit öffentlichen Verkehrsmitteln in ihrer 7. und abschließend in ihrer 11. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 17. Feber 2021, beraten.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Anreise zum Neusiedler See mit öffentlichen Verkehrsmitteln unter Einbezug der von mir beantragten Änderungen die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Frau Berichterstatterin. Als erste Rednerin zu Wort gemeldet haben Sie sich, Frau Klubobfrau Mag.a Regina Petrik. Moment bitte.

Übrigens, bei dieser Gelegenheit auch wieder einmal ein Dankeschön an unsere Desinfektoren. *(Allgemeiner Beifall)*

Vielen Dank. Das haben Sie sich sicher verdient.

Nach der Frau Klubobfrau wird der Herr Abgeordnete Präsident Georg Rosner sprechen.

**Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE):** Danke schön Frau Präsidentin! Danke schön fürs Desinfizieren. Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Wir haben als GRÜNE schon vor einigen Wochen einen Antrag eingebracht, im Herbst war es, auf Verlängerung einiger Buslinien in den Gemeinden Rust am See und Mörbisch am See, damit die Menschen, die zum Seeufer wollen, auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln bis zum Seeufer kommen.

Das war ein sehr konkreter Antrag. Das ist man vielleicht sonst nicht so gewohnt, aber wir haben ganz bewusst einmal gesagt, hier gibt es konkrete Anliegen in einem Bezirk und die wollen wir auch ganz konkret umsetzen und voranbringen, weil es eigentlich keiner großen Veränderungen bedarf. Wir haben das alles genau recherchiert, wo vielleicht etwas möglich wäre beziehungsweise wo und was nicht.

Dann haben wir im Ausschuss, im Landtagsausschuss darüber befunden, also die GRÜNEN haben dort keine Stimme, aber wir konnten dort ja auch dabei sein und miterleben, wie hier verschiedenste Stellungnahmen eingeholt werden. Und zwar nicht nur von den betroffenen Gemeinden, sondern dann wurden gleich von überall her Stellungnahmen eingeholt. Alle Gemeinden rund um den See sollten etwas dazu sagen.

Was dann an Stellungnahmen hereinkam, das war sehr interessant, weil es sehr vielfältig war. Da gab es die Gemeinden, die gesagt haben, ja, bei uns gibt es ohnehin schon etwas. Man kommt in Neusiedl am See, zum Beispiel, ziemlich nahe bis zum Seeufer. Man hat in Breitenbrunn den „Gmoa Bus“, man kann in Purbach das Radl am Bahnhof ausborgen.

Dann gab es andere, die haben gesagt, wir haben nichts, aber das ist eine gute Idee. Wir brauchen das, es soll unseren Gästen, aber auch den Bewohnerinnen und Bewohnern unserer Gemeinde ermöglicht werden, ohne Auto bis zum Seeufer zu kommen.

Dann gab es auch eine Gemeinde, die hat zwar nichts, hat aber gesagt, wir brauchen auch nichts. Aus Rust kam also eine Rückmeldung vom Herrn Bürgermeister, der geschrieben hat, es gibt einen sicheren Fußweg und auch einen zweispurigen Radweg. Dieser Weg wird vielfach und gerne von unseren Gästen und Ruster\*Innen und Ruster genutzt. Man geht eben 20 Minuten, vielleicht in der größten Hitze.

Realität ist, dass es dann den allermeisten doch lieber ist, sie setzen sich wieder ins Auto als sie da von der Busstation im Ortskern bis zum Seeufer „hatschen“.

Aber, was hat es gebracht? Es hat einen Abänderungsantrag der SPÖ gebracht, der jetzt auch auf diese Stellungnahmen eingegangen ist.

Der heutige Beschluss geht dann in einem Punkt weiter, als der ursprüngliche Antrag, nämlich, dass Gespräche mit allen Gemeinden rund um den Neusiedler See aufgenommen werden sollen, die das wollen, die einen Bedarf haben, um Lösungen zu finden, wie der öffentliche Verkehr bis zum Seeufer gestaltet werden kann.

Es kann aber auch sein, dass weniger Lösungen herauskommen. Er geht nämlich auch weniger weit als unser Antrag, weil er doch sehr im Unkonkreten bleibt. Es könnte also auch noch passieren, dass für mehr Menschen nichts erreicht ist. Wir hätten sozusagen gerne zuerst einmal für weniger Menschen ganz sicher etwas erreicht.

Aber, wir hoffen auf konstruktive Gespräche und wir merken ja auch, das sieht man ja auch in den Debatten zur Gesamtverkehrsstrategie, wo wir ja schon vom Landesrat Dorner zu Gesprächen mit den Expertinnen und Experten eingeladen wurden, dass hier sehr viel Offenheit da ist, auch neu zu denken.

Kollege Sodl war dabei. Da ist tatsächlich ein großes Umdenken da, mit dem Verständnis, dass es nicht nur ein paar Freaks sind, die sagen, wir wollen gerne öffentlich unterwegs sein, sondern dass es hier tatsächlich mehr in die Breite der Bevölkerung kommt, dieser Bedarf, sich nicht immer auf das eigene Auto angewiesen zu sein oder mehrere Autos in einer Familie zu finanzieren.

Das begründet also unsere Hoffnung, dass hier aus dem allgemeinen Antrag, aus dem formulierten, sehr konkrete Wirkungen kommen.

Wie gesagt, in der Gesamtverkehrsstrategie zeigt sich eine Wendung, denn da dürften solche Problemlösungen auch angesiedelt werden. Aus Rückmeldungen, die sehr konkret sind, von Menschen sowohl aus dem Seewinkel als auch am herüberen Ufer des

Neusiedler Sees, die schon mit Ideen kommen, welche Buslinie wann wohin fahren könnte und wo ein Anschluss anders sein könnte.

Aber, auch die Entwicklungen in Rust, die jüngsten, wo bei einem Ideenwettbewerb zur Umgestaltung des Ruster Freibades explizit von einem neuen Mobilitätskonzept als Ziel die Rede ist.

Das heißt, wir sehen, es tut sich etwas und wir hoffen sehr, es wird sich auch viel Konkretes tun und es werden in möglichst allen Gemeinden rund um den Neusiedler See Menschen mit öffentlichen Verkehrsmitteln bis zum Seeufer kommen, damit sie sich dort erholen und vergnügen können.

Dem Abänderungsantrag werden wir zustimmen. Danke.

**†Präsidentin Verena Dunst:** Danke Frau Klubobfrau. Ich darf nunmehr den zweiten Präsidenten Georg Rosner ans Rednerpult bitten.

Bitte Herr Präsident.

**Abgeordneter Georg Rosner (ÖVP):** Danke. Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Damen und Herren Abgeordneten! Liebe Zuseher! Meine Vorrednerin, die Frau Petrik, hat eigentlich bezüglich dieser Anfragen bei den Gemeinden ohnehin schon alles gesagt. Verkehr und Mobilität ist in unserer Gesellschaft, glaube ich, immer ein wichtiges Thema.

Gerade Freizeiteinrichtungen, gut erreichte Freizeiteinrichtungen sollten gut erreichbar sein. Vor allem in der Urlaubs- beziehungsweise Freizeit braucht es hier gute öffentliche Anbindungen an den See. In vielen Regionen des Burgenlandes gibt es nach wie vor einen massiven Verbesserungsbedarf, wie eben in diesem Antrag auch beschrieben wird.

Nach der Stellungnahme der Gemeinden laufen anscheinend bereits die Gespräche mit dem Land Burgenland und dem VOR bezüglich einer öffentlichen Anreise zum See. Die Bestellung dieser Verkehre liegt in der Zuständigkeit des Landes Burgenland. Laut VOR wären die Vorschläge, eine Erweiterung planerisch möglich, falls die Finanzierung gesichert ist.

Also ja, wenn der Bedarf gegeben ist und eine Verbesserung der Mobilität zur Mobilität beiträgt, werden wir natürlich diesem Antrag unsere Zustimmung erteilen. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Es liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor, ich darf daher schon zur Abstimmung kommen.

Meine Damen und Herren! Wer dem Antrag des Herrn Berichterstatters zustimmen möchte, der soll sich bitte vom Platz erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend bessere Erreichbarkeit der Seezugänge in den Gemeinden ist somit in der von der Frau Berichterstatterin beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

**19. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 492) betreffend E-Ladestellen (Zahl 22 - 347) (Beilage 564)**

**Präsidentin Verena Dunst:** Meine Damen und Herren! Nun beschäftigen wir uns mit dem 19. Punkt der Tagesordnung. Das ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses und des Sozialausschusses über den selbständigen Antrag der

Landtagsabgeordneten Klubobfrau Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung, Beilage 492, betreffend E-Ladestellen, Zahl 22 - 347, Beilage 564.

Berichterstatter dazu ist der Herr Abgeordnete Mag. Christian Dax.

General -und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Daher sind Sie schon am Wort. Herr Berichterstatter Abgeordneter Mag. Christian Dax.

**Berichterstatter Mag. Christian Dax:** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Der Rechtsausschuss und der Sozialausschuss haben den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend E-Ladestellen, in ihrer 08. gemeinsamen Sitzung am Mittwoch, dem 17. Feber 2021, beraten.

Der Rechtsausschuss und der Sozialausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend E-Ladestellen, unter Einbezug der von der Landtagsabgeordneten Elisabeth Trummer beantragten und in der Beilage ersichtlichen Abänderungen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen. Dankeschön.

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke Herr Berichterstatter. Nunmehr darf ich den Herrn Landtagsabgeordneten Wolfgang Spitzmüller als ersten Redner ans Rednerpult bitten.

Das Rednerpult wird gesäubert und dann sind Sie schon am Wort. Herr Abgeordneter Spitzmüller.

In Vorbereitung der Herr Klubobmann Johann Tschürtz.

**Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE):** Kam schneller als ich dachte. Vielen Dank. E-Ladestationen - richtig? Danke. Ja, wir haben den Antrag gestellt aus zwei Gründen.

Erstens einmal, weil uns aufgefallen ist, beziehungsweise einem unserer GRÜNEN Rollstuhlfahrer, dass es oft ein Problem ist, dass Ladestationen so angebracht sind, dass die am Gehsteig stehen. Wenn man jetzt mit dem Auto hinfährt und als Rollstuhlfahrer die bedienen will, ist die Gehsteigkante ein Hindernis, erstens.

Und zweitens, die Bedienelemente sind zu hoch. Also es ist nicht nur der Stecker, den man anstecken muss, sondern es gibt ja auch die Ladekarte, die man vor den Sensor halten muss. Das ist bei vielen Geräten viel zu hoch angebracht. Deswegen ist uns wichtig, dass natürlich auch E-Ladestationen zukünftig barrierefrei gestaltet sein sollen.

Das Zweite was uns wichtig gewesen ist, dass es Ladestationen gibt, also umgekehrt angefangen, zurzeit gibt es vor allem Ladestationen, die wesentlich schneller laden, als man zu Hause mit dem normalen Strom lädt. Also die meisten haben elf oder 22 Kilowattstunden Leistung und die ganz schnellen dann 45 und noch höher.

Was aber spannend ist, ich habe das hier auch schon einmal erklärt, ist ein Beispiel aus der Gemeinde Oberwart in der Bahnhofstraße. Da wurden einfach Stecker in die Laternenmasten installiert. Da kommt zwar nicht viel Strom raus, aber wenn ich jetzt Pendlers bin zum Beispiel oder einen langen Termin habe, dann macht so etwas natürlich Sinn.

Davon sollte es wesentlich mehr geben. Es wäre natürlich spannend, dass überall dort, wo ohnehin neue Laternenmasten installiert werden, dass man die möglichst gleich

so ausrichtet. Das ist meistens gar nicht viel mehr Aufwand, weil die Stromkabel, die hinführen, oft dann neu verlegt werden müssen.

Natürlich stellt das ein bisschen mehr Anforderung, (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten – Die Präsidentin gibt das Glockenzeichen*) als die normale Beleuchtung stromseitig. Aber das kann man, gerade wenn etwas neu errichtet wird, locker mitplanen, ohne dass das viel mehr kostet. Natürlich macht das nur dort Sinn, wo der Parkplatz in der Nähe ist und wo man das dann auch nutzen kann.

Bei dem System wäre es sogar meistens - auch in Oberwart ist das der Fall - so, dass man das nicht einmal bezahlen muss, weil das eine so geringe Strommenge ist, die praktisch einem normalen Haushaltsstrom gleichkommt, dass man dort, um wirklich viel zu laden, wirklich zehn oder 20 Stunden laden müsste.

Aber auch hier gibt es in der Zwischenzeit Modelle mit Abrechnungsmöglichkeiten, wo man dann einfach mit der Ladekarte, so wie mit den normalen Ladestationen auch, laden kann. Also es ist beides möglich.

Warum das notwendig ist, ist ganz klar. Die Zahlen der E-Autos gehen steil nach oben. Wir werden in Zukunft mehr Ladestationen brauchen. Nicht jeder kann daheim an der Haushaltssteckdose oder am Starkstrom sein E-Auto laden. Wenn man unterwegs ist, ist es auch manchmal notwendig zu laden. Je nach Reichweite des Autos natürlich. Deswegen haben wir den Antrag eingebracht.

Der Abänderungsantrag der SPÖ ist natürlich jetzt wieder nett, aber eigentlich nicht das, das wir wollten. No na, bekennt sich das Burgenland und auch der Landtag zum Ausbau der Ladeinfrastruktur, wie hier genannt wird, und dem Ausbau der Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge.

Dann wird auch noch die Bundesregierung wieder einmal aufgefordert, hier den Ausbau und die Förderungen zu erweitern. Es gibt eigentlich gute Förderungen. Sowohl für private Ladestationen, als auch für Ladestationen, die öffentlich sind oder die Betriebe errichten. Also eigentlich ist es nicht notwendig.

Deswegen hätten wir uns halt gewünscht, dass hier die Barrierefreiheit ein wesentlicher Punkt ist und diese Einfachheit dieser Ladestecker, der Ladeinfrastruktur über Beleuchtungskörper. Das ist nicht viel Aufwand, wenn man das von Vornherein mitdenkt, wäre aber ein klares Signal gewesen, wenn man hier eine Vorgabe des Landes macht.

So ist der Antrag leider nicht so, wie wir ihn gerne gehabt hätten. Dem können wir natürlich nicht zustimmen. Danke schön.

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke schön Herr Abgeordneter. Der nächste Redner ist der Herr Klubobmann Tschürtz. In Vorbereitung der Zweite Präsident Georg Rosner.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ):** Ja, Frau Präsidentin, sehr geehrte Abgeordnete! Ja, ich meine an und für sich ist es ja zu begrüßen, wenn irgendwo Ladestationen errichtet werden. Aber sozusagen jetzt jede Laterne mit einer Ladestation zu versehen, ist natürlich bedenklich aus meiner Sicht.

Das heißt, wir müssten bei jeder Laterne einen Parkplatz freihalten, damit, wenn jemand mit einem Elektroauto kommt sozusagen, dann dort die Möglichkeit hat zu laden. Dann müsste natürlich alles barrierefrei sein. Ich weiß jetzt nicht in Olbendorf, wie viele Laternen gibt es denn dort? So ungefähr 100.

In Halbtorn weiß ich nicht, wie viele Laternen es in Halbtorn gibt? (*Abg. Mag.a Regina Petrik: Mehr!*) Also wenn die Laternen alle mit einer Elektrotankstelle sozusagen ausgestattet sind, barrierefrei gestaltet sind, dann müssen die Parkplätze freigehalten werden. Sozusagen jedem Burgenländer seine Laterne, egal für was er es brauchen kann. (*Heiterkeit bei den Abgeordneten*)

Man muss sich das wirklich vorstellen. Wie viele Laternen sollten im Burgenland vorgesehen sein? Ich weiß nicht, pro Ortschaft 50? Im ganzen Burgenland 4.000 oder 7.000? Keine Ahnung.

Der Ansatz ist in Ordnung, ist lieb, aber bei aller Wertschätzung, Jedem im Burgenland seine Laterne, das wird sich nicht ausgehen. (*Beifall bei der FPÖ*)

**Präsidentin Verena Dunst:** Vielen Dank für Ihre Rede Herr Abgeordneter, Herr Klubobmann. Danke, die Vorstellung hat uns zumindest um diese Zeit ein bisschen Humor abgefordert.

Es ist jetzt der Herr Zweite Präsident Georg Rosner am Rednerpult. In Vorbereitung der Herr Abgeordnete Wolfgang Sodl.

**Abgeordneter Georg Rosner (ÖVP):** Danke. Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Damen und Herren Abgeordneten! Liebe Zuseher! Ich würde dieses Thema vielleicht etwas ernsthafter angehen. Weil ich glaube, für das saubere Klima und erneuerbare Energie brauchen wir eine zukunftsweisende Strategie. Jede Maßnahme, die zu einer ökologischen und sauberen Zukunft beiträgt, ist unterstützungswürdig.

Auch die Klimastrategie des Bundes hat zum Ziel, ökologische Energie zu fördern und sie bringt eine deutliche Stärkung der E-Mobilität. Ich weiß nicht, wie viele Autos voriges Jahr verkauft worden sind, was E-Autos waren, die Zahl steigt stetig. Das ist wichtig. Vor allem im Verkehrsbereich sind wir noch immer auf fossile Brennstoffe aus dem EU-Ausland angewiesen.

Durch den Ausbau von Lade- und Versorgungsnetzen schafft die Bundesregierung die Rahmenbedingung für mehr E-Mobilität. Im Antrag der GRÜNEN, der Wolfgang hat es vorhergesagt, sollen neben den herkömmlichen E-Ladestationen auch durch Straßenleuchten eine zusätzliche Möglichkeit geschaffen werden, Strom zum Betanken von Autos zur Verfügung zu stellen.

In Oberwart gibt es diese Art der Lademöglichkeiten wie - jetzt aufpassen - wie in Paris und London. Also die zwei Städte sind uns da vorausgegangen. Wir haben das auch gemacht und ich glaube, dass das wirklich sehr zukunftsweisend ist.

Im SPÖ-Abänderungsantrag steht zwar: „Bisherige Erfahrungen haben allerdings gezeigt, dass es dafür noch kein vollständiges funktionierendes Abrechnungssystem gibt, das einfach und kostengünstig einsetzbar wäre.“ Das ist nicht ganz korrekt Wolfgang.

Und zwar gibt es ein Beispiel, ich kann Euch das zeigen und zwar in Oberwart beim McDonald und in Stegersbach. Du wirst es wissen, beim Hauptplatz gibt es Ladestationen mit einer einfachen Handhabung. Bezahlung mit Kreditkarte. Das ist ganz einfach. Du brauchst keinen großartigen Vertrag. Du brauchst nur einen QR-Code scannen, dann nach der Freigabe kannst Du einfach mit der Kreditkarte bezahlen. Also das ist sehr zukunftsweisend.

In der Bahnhofsstraße in Oberwart gibt es sie zurzeit noch gratis, hat der Wolfgang gesagt, das ist auch nicht mehr lange. Wir werden auch in Zukunft diese Schiene der Abrechnung verfolgen. Ja, wir, in der Stadt Oberwart, bauen laufend aus und arbeiten an einem Ladeinfrastrukturkonzept. Da haben wir auch schon Aufträge vergeben. Diese

Ladeinfrastruktur wird in Zukunft auch in erneuerbare Energiegemeinschaften eingebunden.

Das war heute schon einmal ein Thema, Energiegemeinschaften. Der Wolfgang lacht schon. Es ist so, dass an all diesen Innovationsaktivitäten, gemeinsam mit Electro-Energy, das ist ein Innovationslabor in der Region Stegersbach und Oberwart, zehn Gemeinden des Südburgenlandes teilnehmen.

Also ich glaube, das ist ein tolles Projekt, wo neue Lösungen im Echtbetrieb erprobt und umgesetzt werden. Ich glaube, das ist durchaus zum Herzeigen und wäre vielleicht viel nachzuahmen jetzt im Land Burgenland.

Die Verkehrswende ist auf eine gut ausgebaute Ladeinfrastruktur angewiesen. Dabei kommt es nicht nur auf die öffentlichen Ladesäulen an. Nicht nur Land und Gemeinden können dazu beitragen, sondern der Ausbau von privaten Lademöglichkeiten ist mindestens genauso wichtig.

Ja, grundsätzlich möchte ich festhalten, dass wir bei sinnvollen und innovativen Maßnahmen und Gesetzen immer unsere Zustimmung erteilen und auch hier werden wir unsere Zustimmung erteilen. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP)*

**Präsidentin Verena Dunst:** Danke schön. Nunmehr darf ich den Herrn Abgeordneten Sodl an das Rednerpult bitten, als vorläufig letztgemeldeten Redner zu diesem Tagesordnungspunkt.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Wolfgang Sodl (SPÖ):** Danke schön Frau Präsidentin. Hohes Haus! Meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen, und vor allem auch jene Damen und Herren, die uns via Livestream noch zuhören oder noch zusehen. Ja, wir haben heute das Thema Energie, erneuerbare Energie, Energieeffizienz, Klimaschutz, das beschäftigt uns ja natürlich sehr oft auch in diesem Hohen Haus und nicht nur in diesem Hohen Haus, es ist ein Thema, das die ganze Welt beschäftigt.

Heute haben wir - wie gesagt - schon auch dieses Thema, Energiethema, im Bereich Förderung von Photovoltaik-Anlagen in diesem Hohen Haus behandelt und ich habe es schon einmal gesagt, für mich stellt sich nicht nur die Frage, wie wir Energie erzeugen, zukünftig Energie erzeugen, sondern wie wir auch umgehen mit dieser Energie.

Für mich hat es in der vergangenen Woche, mit 01. März 2021, auch einen neuen Energielabel für die Elektrohaushaltsgeräte auf EU-Ebene gegeben. Vielleicht zurückzublicken. 1995 wurde das erste Effizienzlabel eingeführt. 2010 wurde eine weitreichende Modifikation der Effizienzskala erforderlich, weil sich Produkte zunehmend nicht mehr in den vorgegebenen Effizienzrahmen einordnen ließen.

Das neue Label verbessert die Transparenz für die Konsumenten und führt eine gemeinsame, dauerhafte Energieeffizienzskala für alle Produktgruppen ein. Gerade deshalb finde ich diese Maßnahme und Änderung sehr wichtig, auch auf vielen Ebenen. Wie gesagt, der Slogan „Wie gehen wir mit vorhandener Energie um?“, effizient. Wir gehen sparsam um und sollten auch in dieser Form umgehen.

Ein Thema im Bereich des Klimaschutzes und der Energiewende ist natürlich auch die Mobilität, und hier auch die E-Mobilität. Präsident Rosner hat es in dieser Form auch angesprochen, dass sich hier auch immer stetig steigend die Mobilität in Richtung E-Mobilität entwickelt.

Der Ausbau der öffentlich zugängigen Landeinfrastruktur natürlich für die E-Fahrzeuge, ist hier sehr wichtig. Ist uns sehr wichtig auf Landesseite und genießt hier auch eine hohe Priorität. Die Förderungen des Landes decken sowohl die Errichtung von Ladeinfrastrukturen, als auch die Anschaffung von Fahrzeugen mit alternativen Antriebssystemen.

Im Zukunftsplan Burgenland ist das Ziel definiert, dass 2030 im Burgenland die meisten Elektroautos pro Einwohner fahren sollen. Und das ist ein sehr ehrgeiziges Ziel. Weiters ist die Energie Burgenland bedacht, bei der Errichtung der Ladepunkte den Anforderungen hinsichtlich Barrierefreiheit nachzukommen.

Dazu wird ein enger Austausch hier seitens des Landes mit den Vertreterinnen und den Vertretern vom ÖZIV Burgenland gepflegt. ÖZIV Burgenland ist in dieses Vorhaben der Energie Burgenland beim Ausbau der E-Ladeinfrastruktur bereits jetzt eingebunden und folglich wird der barrierefreie Zugang in die Planung von neuen Ladepunkten hier auch bestmöglich miteinbezogen.

Ich habe es heute in einem Rednerbeitrag schon angesprochen, betreffend der Photovoltaikanlagen. Präsident Rosner hat es in dieser Form auch angesprochen. Auch dieses 4-Säulen-Modell, das wir umsetzen konnten von den Kommunen, auch hier besteht die Möglichkeit der Errichtung von E-Tankstellen und natürlich auch die Förderung von den E-Tankstellen.

Wir werden auch in der Thematik mit dem Ausbau der Ladeinfrastruktur für die E-Fahrzeuge mit viel Engagement weiterarbeiten und, wie in der gesamten erneuerbaren Energie, unseren eingeschlagenen, konsequenten Weg weitergehen. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke schön Herr Abgeordneter. Meine Damen und Herren! Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen, ich darf Sie daher bitten, dass wir gleich zur Abstimmung kommen.

Ich ersuche also jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag des Berichterstatters zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend Ausbau der Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge ist somit in der von der Frau Berichterstatterin beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

**20. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Umweltausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 493) betreffend Erhaltung unversiegelter Güterwege (Zahl 22 - 348) (Beilage 565)**

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Meine Damen und Herren! Zwei Tagesordnungspunkte werden uns heute noch beschäftigen. Wir sind beim vorletzten Tagesordnungspunkt, nämlich dem 20. Punkt der Tagesordnung, das ist der Bericht und Abänderungsantrag des Umweltausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag.a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung, mit der Beilage 493, betreffend Erhaltung unversiegelter Güterwege, mit der Zahl 22 - 348, Beilage 565.

Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt ist der Herr Klubobmann Johann Tschürtz.

Ich darf Sie bitten, ans Rednerpult zu kommen. Herr Klubobmann.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Sie sind schon am Wort.

**Berichterstatter Johann Tschürtz:** Der Umweltausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Erhaltung unversiegelter Güterwege, in seiner 02. Sitzung, am Mittwoch, dem 17. Februar 2021, beraten.

Landtagsabgeordnete Elisabeth Trummer wurde zur Berichterstatterin gewählt.

Nach ihrem Bericht stellte Landtagsabgeordnete Elisabeth Trummer einen Abänderungsantrag.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der von der Landtagsabgeordneten Elisabeth Trummer gestellte Abänderungsantrag ohne Wortmeldung mehrheitlich (SPÖ und FPÖ gegen ÖVP) angenommen.

Der Umweltausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Erhaltung unversiegelter Güterwege, unter Einbezug der von der Landtagsabgeordneten Elisabeth Trummer beantragten und in der Beilage ersichtlichen Abänderungen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Herr Berichterstatter, ich bedanke mich bei Ihnen. Es ist der Herr Abgeordnete Wolfgang Spitzmüller am Wort und ich habe noch zu diesem Tagesordnungspunkt einen zweiten Redner nominiert, das ist der Zweite Präsident Rosner.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE):** Danke. Ich möchte noch einmal auf den vorigen Tagesordnungspunkt kurz zurückkommen. Kollege Rosner, vielen Dank, das wieder auf seriösen Teppich zu führen.

Kollege Tschürtz, wenn man sich nicht auskennt bei einem Thema, und/oder das nicht ernst nimmt, dann muss man sich nicht unbedingt lächerlich machen darüber. Die E-Mobilität ist ein wesentlicher Punkt der Klimastrategie.

Wir müssen vom Erdöl wegkommen und natürlich auch bei der Mobilität hier vom Benzin und vom Diesel wegkommen. Die E-Mobilität macht es möglich, regionalen Strom für die Fortbewegung zu produzieren. Das ist ja nicht nur ökologisch interessant, sondern auch wirtschaftlich.

Dass Sie das Prinzip des Klimaschutzes und der Klimaproblematik noch nicht ganz erkannt haben, erkennt man aus Ihren Wortmeldungen, regelmäßig. *(Zwischenruf des Abg. Johann Tschürtz)*

Warum es auch beim Klimaschutz geht, ist die Bodenversiegelung. Wir haben hier einen Antrag eingebracht, weil es immer mehr Usus wird, dass Güterwege, und zwar die, die nicht stark befahren sind, die bisher nur geschottert waren, mit Asphalt-Recyclingmaterial zugepflastert, nein zugepflastert ist der falsche Ausdruck, versiegelt werden. Das wollten wir in unserem Antrag vermeiden.

Jetzt ist der Abänderungsantrag auch eine Entwicklung, die in Fachkreisen inzwischen Gott sei Dank regelmäßig vorgebracht wird, dass man nämlich bei den Güterwegen eben nicht die ganze Fahrbahnbreite schottert oder asphaltiert, sondern nur die Spurwege. Dadurch wird natürlich die Versiegelung verringert.

Aber dann dort wieder Asphaltmaterial auszubringen, ist natürlich auch nicht im Sinne des Erfinders, beziehungsweise im Sinne unseres Antrages. Unser Antrag war ja,

dass man Recyclingmaterial überhaupt nicht mehr auf Güterwegen verwenden soll, weil es natürlich trotzdem zu einer Versiegelung kommt.

Warum das auch wichtig ist, weil Schotter einfach durchlässig ist und Asphalt-Recyclingmaterial nicht. Jeder der das kennt weiß, dass das vor allem im Sommer, wenn es sehr heiß ist, weich wird und dann zusammenschmilzt, und dadurch für das Wasser und für den Boden eben gleichkommt, wie eine komplette Asphaltierung. Deswegen verwendet man das ja.

Klar hält das länger, das ist schon klar. Aber wenn man einen Güterweg gut schottert, dann hält das auch sehr lange Zeit an, und das würde komplett reichen, hier die Fahrspuren zu schottern. Das wäre praktisch ein doppelter Effekt.

Also ideal wäre praktisch, unseren Antrag mit dem Abänderungsantrag zu kombinieren. Leider ist es in dem Haus nicht üblich, dass man vorher überlegt, dass man eventuell gemeinsam einen Antrag einbringt. Wenn, dann geht das eher von uns aus.

Wäre schön gewesen, hier gemeinsam etwas zu machen, um auf der einen Seite auf Asphaltmaterial zu verzichten und auf der anderen Seite eben nur die Fahrspuren auszugestalten, so, dass dort mit Traktoren und Jeeps von den Jägern gefahren werden kann.

Ein PKW hat ja in der Regel dort ohnehin nichts verloren. Danke schön. *(Beifall bei den GRÜNEN)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Der Zweite Präsident Rosner ist bereits am Rednerpult. Ihnen gehört das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Georg Rosner (ÖVP):** Danke. Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Damen und Herren Abgeordneten! Werte Zuseher! Ja, die Gemeinden haben eine große Verantwortung zu tragen und wollen ihren Bürgerinnen und Bürgern optimale Lebensverhältnisse bieten. Dazu gehören auch die Pflege und Instandhaltung der Güterwege. Unsere Landwirte leisten einen wichtigen Beitrag zur Versorgung unserer Bürger und zur Landschaftspflege. Sie sind auf intakte Wege angewiesen, damit sie auch ihre Arbeit verrichten können.

Die Gemeinden sorgen vor Ort für den Güterwegebau. Es kann aber nicht sein, dass Gemeinden Förderungen für Güterwege genehmigt bekommen, diese bauen und vorfinanzieren, und dann monatelang, oft Jahre, auf das Geld warten müssen.

Die Gemeinden werden immer mehr durch die gestiegenen Abgaben belastet. Durch die Corona-Krise sind viele Gemeinden durch die Einnahmenverluste in starke finanzielle Bedrängnis geraten. Gerade kleine Gemeinden, wie sie im Südburgenland oft zu finden sind, kämpfen mit neuen Belastungen, da sie bereits jetzt kaum Spielraum im Budget haben.

Dem Land sollte es ein Anliegen sein, den ländlichen Raum zu entlasten und nicht ständig neu zu belasten. Dazu gehört auch eine pünktliche Auszahlung von Förderungen, damit die Gemeinden besser planen können.

Beim Ausbau der Güterwege sehen wir den totalen Verzicht auf Asphalt und Asphalt-Recyclingmaterial eher kritisch. Speziell in Hanglagen nur mit Schotter auszubauen, beziehungsweise zu sanieren, wird nicht funktionieren.

Also die Erfahrung zeigt uns, dass die sogenannten Spurwege durch die Größe der Maschinen und durch das Gewicht der landwirtschaftlichen Maschinen, ja, nicht nachhaltig quasi gebaut werden, und das auch nicht hält.

Darum werden wir im Sinne der Gemeinden diesem Antrag nicht zustimmen. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke schön. Vorläufig letzter Redner, keine weiteren Wortmeldungen. Meine Damen und Herren, dann kann ich schon zur Abstimmung kommen.

Meine Frage an Sie, wer dem Antrag des Berichterstatters zustimmen will, der möge sich vom Platz erheben. -

Die Entschließung betreffend Maßnahmen gegen Bodenversiegelung ist somit in der von der Frau Berichterstatterin beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

**21. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer Entschließung (Beilage 526) betreffend vorrangige Berücksichtigung des Kindeswohls in allen Phasen des Asylverfahrens und Reform des humanitären Bleiberechts unter Einbeziehung von Ländern und Gemeinden (Zahl 22 - 381) (Beilage 566)**

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Meine Damen und Herren! Wir sind beim letzten Tagesordnungspunkt, das ist der 21. Tagesordnungspunkt, Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Klubobfrau Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer Entschließung, mit der Beilage 526, betreffend vorrangige Berücksichtigung des Kindeswohls in allen Phasen des Asylverfahrens und Reform des humanitären Bleiberechts unter Einbeziehung von Ländern und Gemeinden, mit der Zahl 22 - 381, Beilage 566.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich darf den Herrn Abgeordneten Mag. Christian Dax um seinen Bericht bitten. Bitte.

**Berichterstatter Mag. Christian Dax:** Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren! Kolleginnen und Kollegen! Der Rechtsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer Entschließung betreffend vorrangige Berücksichtigung des Kindeswohls in allen Phasen des Asylverfahrens und Reform des humanitären Bleiberechts unter Einbeziehung von Ländern und Gemeinden, in seiner 11. Sitzung am Montag, dem 01. März 2021, beraten.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer Entschließung betreffend vorrangige Berücksichtigung des Kindeswohls in allen Phasen des Asylverfahrens und Reform des humanitären Bleiberechts unter Einbeziehung von Ländern und Gemeinden, unter Einbezug der vom Landtagsabgeordneten Ewald Schneckner beantragten und in der Beilage ersichtlichen Abänderungen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen. Vielen Dank.

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Ja, wir danken Ihnen, Herr Berichterstatter, und ich darf gleich zur ersten Rednerin kommen. Das ist die Frau Klubobfrau Mag.a Regina Petrik, in Vorbereitung der Herr Klubobmann Johann Tschürtz.

Bitte Frau Abgeordnete.

**Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE):** Danke schön Frau Präsidentin. Werte Kolleginnen und Kollegen! Frau Landesrätin! Viele von uns haben wahrscheinlich noch die Bilder vor Augen, wie Kinder, Familien, aus ihren Wohnungen, aus ihren Quartieren, wo sie untergebracht waren, mit Polizei, Sirenen, ja zum Teil auch, mit viel Polizeiaufgebot abgeholt wurden und abgeschoben wurden.

Das Innenministerium begründete die Abschiebungen der Familien unter Verweis auf höchstgerichtliche Entscheidungen und das Gebot der Rechtsstaatlichkeit. Soweit so gut, aber in allen Entscheidungen sei angeblich auch die Prüfung des Kindeswohls vorgenommen worden, hieß es.

Die zuständigen Anwälte und Anwältinnen hielten dem entgegen, dass die Kinderrechte und das Wohl des Kindes nicht ausreichend berücksichtigt worden waren, das konnte man in diesen Wochen und auch in den darauffolgenden Aktionen und Diskussionsbeiträgen wirklich verfolgen. In diesem Punkt besteht Handlungsbedarf für den Gesetzgeber und für die Vollziehung.

Die vorrangige Berücksichtigung des Kindeswohls bei allen Kindern betreffenden Maßnahmen öffentlicher und privater Einrichtungen ist zwar verfassungsrechtlich verankert, im Kriterienkatalog zur Beurteilung des Privat- und Familienlebens, der in Fällen des humanitären Bleiberechts heranzuziehen ist, ist das Wohl des Kindes aber nicht mehr aufgelistet.

Auch in der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte und der österreichischen Höchstgerichte wurde der Vorrang des Kindeswohls bislang wenig beachtet. Dasselbe gilt ja doch schon für das gesamte Asylverfahren, das der Prüfung des humanitären Bleiberechts meist vorangeht, auch hier wird das Kindeswohl nicht ausreichend berücksichtigt.

Uns ist dieser Blick darauf wie es Kindern geht, wenn sie zum einen ein Leben haben, das geprägt war davon sich auf der Flucht zu befinden, das unter Umständen zumindest dann davon geprägt war, sich in einer neuen Umgebung, in einer neuen Kultur deswegen zu Recht zu finden, weil die Familie keine andere Möglichkeit gesehen hat in der eigenen Heimat zu bleiben und dass das Wohl dieser Kinder, die unter Umständen seit Jahren integriert sind, sich hier mit ihren Freundinnen und Freunden, in der Schule und außerhalb der Schule treffen, Berücksichtigung finden muss.

Zudem braucht es dringend eine Reform des humanitären Bleiberechts, in dem diesen Verfahren wieder die Länder und die Gemeinden in Form von Härtefallkommissionen verpflichtet eingebunden werden. Wir kennen das alle. Wir kennen das alle dort, wo wir Menschen vor Ort kennengelernt haben. Wo in Gemeinden Bürgerinnen und Bürger, Bürgermeisterin und Bürgermeister sind, die Familien, die bei ihnen heimisch geworden sind, kennen. Dort sagen sie, diese Familie ist hier zuhause, die bringt sich ein. Das tun nicht alle, aber dort, wo es geschieht, dort wird es in der Gemeinde wahrgenommen.

Überall dort gibt es auch viele Menschen in der Gemeinde, die sich dann stark machen für diese Familien, die sich stark machen für diese Kinder und die sagen, sie sollen bei uns bleiben. Wir werden auch dafür sorgen. Es gibt auch quer durch Österreich schon Bürgermeisterinnen und Bürgermeister die gesagt haben, ja, wir als Gemeinde könnten auch unseren Beitrag leisten, hier einer Familie ein neues Zuhause zu geben.

Dafür ist es aber sinnvoll, dass vor Ort, eben jene, die wissen wie die Situation im Konkreten ist, wie sehr sich Menschen bereits integriert haben. Welche Beziehungen

Kinder, Jugendliche und Familien hier aufgebaut haben und pflegen, dass diese Menschen einbezogen werden.

Weil man vor Ort einfach am genauesten sieht was los ist. Das brauche ich gerade allen hier im Saal, die in Gemeinden tätig sind, nicht zu erzählen. Ihr wisst wie das ist. Deswegen ist es ja nur sinnvoll und richtig, hier auf einer Länderebene unter Einbeziehung der Gemeinden eine neue Form zu finden, um Einzelfälle zu bewerten und zu beurteilen.

Deswegen kann die Gewährung eines humanitären Bleiberechts in Härtefällen unter Einbindung von Härtefallkommissionen in den Ländern sich viel besser an den Lebensrealitäten und dem Umfeld der Betroffenen orientieren und dann wird es möglich, die relevanten Umstände in ihre Entscheidungen mit einfließen zu lassen.

So sollen Härtefälle, wie die bereits beschriebenen und die wir wahrscheinlich alle mittlerweile kennen, in Zukunft vermieden werden und so können sie vermieden werden.

Weil letztendlich geht es immer um konkrete Menschen, immer um die ganz konkreten Personen, die aus einem bestimmten Grund hier sind und die sich hier eingefunden haben und denen wir hier möglicherweise wirklich eine neue Heimat bieten können. Zumindest für die Zeit, in der sie es brauchen. Was mich jetzt etwas irritiert ist, dass die SPÖ hier keine Diskussion dazu will. Sie legt uns einen Abänderungsantrag vor, da steht Abänderungsantrag darüber, aber in diesem ganzen Antrag kommt das Wort „Kindeswohl“ kein einziges Mal vor.

Die SPÖ will sich nicht über das Kindeswohl unterhalten. Es kommt in dem ganzen Antrag das Wort „Härtefallkommission“ kein einziges Mal vor. Wir wissen, der Herr Landeshauptmann ist dagegen, das hat er schon einmal bei einem früheren Antrag deutlich gemacht. Aber dass die SPÖ im Burgenland sich mit keinem Satz der Frage von Härtefallkommissionen widmen möchte, auch nicht in der Abwägung, in keinem Punkt der Argumentation, das ist schon sehr irritierend.

Wenn man sich das anschaut, was ist denn dieser Abänderungsantrag eigentlich? Dieser Abänderungsantrag ist in keinem einzigen Wort und in keinem Beistrich irgendetwas Neues. Das ist bereits beschlossene Sache gewesen.

Liebe SPÖ! Ihr legt uns hier einen Antrag im Landtag vor, der beschlossen werden soll, der aber bereits Beschlusslage ist. Das ist Verhöhnung des Landtages!

Ich kann das wirklich nicht mehr verstehen und ich kann es auch nicht goutieren, wenn Ihr einfach ignoriert, wenn es bereits eine Beschlusslage gibt und Ihr sagt, ach, wir haben einmal einen Beschluss gefordert, „wurscht“ was die Oppositionsparteien einbringen.

Wir bringen einfach immer wieder einen Abänderungsantrag ein, egal was der Ausgangspunkt war. Das finde ich nicht in Ordnung. Das ist eine Diskussionsverweigerung zu zentralen politischen Fragen und das ist noch dazu parlamentarisch und demokratisch höchst bedenklich, hier etwas zur Beschlusslage vorzulegen, was sowieso schon gilt.

Ihr wollt Euch einfach drum sträuben. Dieses Theater mache ich nicht mit! Ich werde bei dieser Abstimmung sicher nicht mitstimmen! Ich werde den Saal verlassen, weil uns fixfertige Beschlüsse noch einmal vorzulegen, ist eine Verhöhnung!

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Frau Klubobfrau. Ich darf nunmehr dem Herrn Klubobmann Johann Tschürtz das Wort geben, in Vorbereitung der Abgeordnete Handig.

**Abgeordneter Johann Tschürtz (FPÖ):** Ja, Frau Präsidentin! Werte Damen und Herren Abgeordnete! Kurz noch zu den Ladestationen. Frau Abgeordnete, wenn es ein Gesamtkonzept gegeben hätte, wo man definitiv auch sagt, so und so viele Ladestationen in jeder Ortschaft oder im ganzen Burgenland, dann hätte ich mir das vorstellen können.

Aber ich kann nicht sagen auf den Laternen, und da geht es auch um Parkplätze, da geht es um Barrierefreiheiten, da geht es um ein Gesamtkonzept. Deshalb klingt das natürlich etwas lustig, wenn man sagt, auf jeder Laterne, und das kommt auch so heraus.

Also ein Gesamtkonzept hätten wir natürlich, oder hätte ich natürlich, schon anders zur Diskussion gebracht.

Aber zum gegenständlichen Antrag. Na ja, selbstverständlich hat dieses Bleiberecht natürlich Sprengstoff in sich. Das ist mir schon klar. Jeder kann natürlich nicht nachvollziehen, warum Kinder abgeschoben werden, die schon längere Zeit oder schon Jahre in Österreich sind.

Wobei man da wirklich jeden einzelnen Fall betrachten muss. Man sieht das global und sagt, da werden Kinder abgeschoben, die 12, 13, 14 Jahre sind. Wenn man dann die Geschichte manchmal näher betrachtet, dann gibt es Vorstrafen und so weiter und so fort.

Das Bleiberecht ist in Ordnung, also Kinder einfach abzuschieben, ohne irgendeinen Grund, das finde ich auch nicht in Ordnung. *(Beifall der Abg. Mag.a Regina Petrik)* Da tut wirklich jedem das Herz weh, weil das muss man sich vorstellen, wenn ein Kind mit acht, neun Jahren abgeschoben wird und wird zu den Großeltern zurückgeschoben oder egal wohin.

Aber was ich nicht verstehe, dass Ihr Euch in der Regierung nicht durchgesetzt habt. Das ist Euer Kernelement, das Ihr habt, Ihr GRÜNEN, und da seid Ihr so etwas von über den Tisch gezogen worden, das ist ja sensationell! Das ist wirklich Euer Kernelement, was Ihr in Euch habt, in der Partei, ein Wahnsinn.

Mir soll es recht sein, aber Ihr werdet wahrscheinlich zukünftig nicht nur dieses Problem haben, sondern mehrere Probleme bekommen, da bin ich mir ganz sicher. Vor allem bei diesem Thema, wo wahrscheinlich die GRÜNE Basis zu 90 Prozent hinter dieser GRÜNEN Bewegung steht mit Bleiberecht, Bleiberecht, Bleiberecht, da über den Tisch ziehen zu lassen, das ist halt so.

Ich verstehe die Argumentation, aber da im Landtag bringt Euch das gar nichts. Fährt hinauf zum „Herrn Kurzi“ und sagt, ich will das nicht und will das schon *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Machen wir alles!)* haben. Aber da, bei aller Wertschätzung, was sollen wir ausrichten?

Also wir können Ihnen leider Gottes nicht behilflich sein. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Klubobmann, als vorläufig letzter Redner ist Herr Abgeordneter Handig am Wort und ich darf ihn dann darum ersuchen.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Gerald Handig (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen im Hohen Haus! Liebe Damen und Herren zuhause! Asylfragen und die damit verbundenen Vorgangsweisen sind natürlich sensibel und erzeugen Emotionen.

Österreich leistet aber in dieser Frage einen großen Beitrag bei der Aufnahme von schutzbedürftigen Menschen. Allein im Jahr 2020 haben wir in Österreich über 5.200

Kinder aufgenommen, also mehr als 100 Kinder pro Woche. Ich denke, dass hier das Kindeswohl ausgiebig Berücksichtigung gefunden hat.

Wichtig und notwendig ist es aber auch, den Menschen zu helfen und Perspektiven aufzuzeigen. Ein wichtiger Lösungsansatz ist es, Fluchtursachen langfristig zu bekämpfen und vor Ort Hilfsmaßnahmen zu setzen.

Um vor Ort zu helfen, hat die Bundesregierung in Griechenland bereits drei Millionen Euro zur Verfügung gestellt. 181 Wohn- und Sanitärcontainer, sowie ein Hilfspaket, bestehend aus 400 vollausgestatteten Zelten mit Heizung, wurden nach Griechenland geschickt und zusätzlich wurde ein Projekt mit dem SOS-Kinderdorf ins Leben gerufen, eine Tagesbetreuungsstätte für 500 Kinder, die psychologische Betreuung, gesundheitliche Unterstützung und Bildungsmöglichkeit bietet.

Zuwanderungspolitik braucht österreichweit eine geordnete, einheitliche Vollziehung, das ist unumstritten. Das derzeitige System zur Entscheidung über den Aufenthaltstitel aus berücksichtigungswürdigen Gründen mit dem Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl als Verwaltungsbehörde und mit dem Bezirksverwaltungsgericht als Rechtsmittelinstanz ist ausreichend, um rasch, objektiv, einheitlich und umfassend zu klären, ob einer Person ein solches Aufenthaltsrecht als humanitäres Bleiberecht zukommt oder nicht.

Mit der richterlichen Kontrolle durch das Bundesverwaltungsgericht ist eine einheitliche Entscheidungspraxis gewährleistet. Sowohl bei der Erlassung von aufenthaltsbeendenden Maßnahmen als auch bei der Prüfung zu gewährenden Aufenthaltstitel, werden die bisherigen Aufenthalte sowie die geleisteten Integrationsschritte, insbesondere allfällige Stellungnahmen von Gemeinden, Vereinen, aber selbstverständlich auch, und davon gehe ich aus, das Kindeswohl berücksichtigt.

Aber eigentlich ist es grundsätzlich gesetzliche Verpflichtung der Eltern sich um das Kindeswohl zu kümmern. Jener oder jene die schon mit Scheidungen zu tun hatten wissen, dass auch hier das Kindeswohl eine hohe Berücksichtigung findet.

Also jede Zwischenschaltung von Gremien verkompliziert und verzögert Entscheidungsprozesse. Der Maßstab zur Beurteilung ob eine Person in Österreich bleiben darf oder nicht, müssen die Gesetze und die Judikatur des Rechtsstaates sein und nicht persönliche Nahebeziehungen im Ort, welche oftmals zu subjektiven und nicht sachlichen Erwägungen führen.

Also die Grundvoraussetzung für die Erteilung eines Aufenthaltstitels aus berücksichtigungswürdigen Gründen ist gesetzlich festgeschrieben und unabhängig, egal ob sie von Ländern oder vom Bund vollzogen werden zur Berücksichtigung.

Die Frau Abgeordnete Petrik hat ziemlich emotional und klar gesagt, was sie hier mit ihrem Antrag bewirken und bezwecken wollte und hat dazu auch am 10. Februar einen selbständigen Antrag eingebracht und einige Tage später, am 01. März 2021, Welch Wunder, hat auch die SPÖ einen Abänderungsantrag dazugegeben. Und sie hat es richtig erläutert und richtig wiedergegeben.

Er ist 1:1 wortgetreu mit einem Antrag, der am 28. Jänner 2021 hier im Burgenländischen Landtag beschlossen wurde. Also man hat sich hier wirklich nichts überlegt. Hat man sich nicht vorbereitet? Zeigt man hier die Abgehobenheit oder vielleicht die Arroganz? Ich weiß es nicht, aber es ist auf jeden Fall, um bei den einleitenden Worten der heutigen Sitzung vom Klubobmann Hergovich zu bleiben, es ist skurril, auch wenn man einen Antrag mehrmals hinlegt, wird er deswegen nicht wahrer oder beschlossener.

Wäre ich Lehrer, bin keiner, bin immer nur lange Zeit Schüler gewesen, würde ich hier auf Grund der Themaverfehlung, eine glatte Fünf, ein Nicht genügend geben. Nachdem er aber grammatikalisch, und auch ohne Rechtschreibfehler ist, springe ich auf Vier, ein Genügend. Hätten Sie sich nicht, soweit ich gemerkt habe, bereits zu Wort gemeldet Herr Klubobmann, um sich hier zu rechtfertigen, zumindest habe ich das so verstanden, könnten Sie vielleicht wiederum auf einem Genügend bleiben.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Hergovich.

Bitte Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ):** Vielen Dank Frau Präsidentin. Ich darf es sehr kurz machen. Nachdem sich die Kollegin Petrik wünscht, dass wir uns zu Wort melden, tun wir das.

Kollegin Petrik, ich kann das relativ kurz zusammenfassen. Sie haben am Altar der Regierungsbeteiligung Kinder geopfert, sonst nichts. *(Abg. Mag.a Regina Petrik: Geh bitte! Wer hat die Gesetze gemacht, die beschlossen wurden?)*

Ansonsten schließe ich mich, ja ich weiß schon, „wurscht“ was Sie „versemmeln“, die SPÖ ist schuld. Ich weiß das schon. Ansonsten schließe ich mich vollinhaltlich den Ausführungen vom Kollegen Tschürtz an. Da ist nichts mehr hinzuzufügen. Das ist pointiert. Er war „on point“.

Zum Kollegen Handig es war jetzt schon eine geile Aussage, es taugt mir eigentlich. Ich weiß, Sie sind noch nicht so lange im Landtag, aber Sie verteilen Vierer und Fünfer und so weiter. Ist alles okay. Nur diese Vorgangsweise, dass man als Regierungspartei seinen Standpunkt dokumentiert mit dem jeweiligen Antrag, wenn immer etwas eingebracht wird, dass man diesen Antrag wieder abändert, ist jetzt nichts Neues. Hat die ÖVP mit der SPÖ laufend gemacht. Hat in der letzten Legislaturperiode die FPÖ mit der SPÖ laufend gemacht. Nichts Neues. Also wenn Sie Vierer und Fünfer verteilen, überlegen Sie, ob Sie nicht mit im Boot sind, weil viel besser sind Sie dann auch nicht unterwegs.

Macht nichts, Sie werden es schon lernen. *(Abg. Markus Ulram: Wird nicht besser!)* Sie sind ja noch nicht so lange da. *(Abg. Markus Ulram: Wird nicht besser!)* Es ist ja überhaupt kein Problem, vorsichtig sein beim Noten verteilen. *(Abg. Markus Ulram: Stimmt, das macht normal nur die SPÖ!)* Das könnte manchmal ein Bumerang werden. *(Beifall bei der SPÖ)*

**†Präsidentin Verena Dunst|:** Danke Herr Klubobmann.

Meine Damen und Herren! Keine weiteren Wortmeldungen, daher darf ich zur Abstimmung kommen. *(Die Abg. Mag.a Regina Petrik verlässt den Sitzungssaal.)*

Ich ersuche also jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Bericht des Antragstellers, dem Antrag des Berichterstellers zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die EntschlieÙung betreffend Verbesserungen im Asylwesen ist somit in der vom Herrn Berichtstatter beantragten Fassung mehrheitlich gefasst.

Meine Damen und Herren! Die Tagesordnung ist erledigt. Ich darf den Tag, die Stunde und die Tagesordnung der nächsten Sitzung wieder schriftlich rechtzeitig bekannt

geben. Ich möchte anmerken, dass die geplante Sitzung des Landtages für Donnerstag, den 15. April 2021, vorgesehen ist.

Meine Damen und Herren! Ich darf gleich die Klubobleute bitten, dass Sie hierbleiben. Wir werden gleich im Anschluss daran, an das Ende der Landtagssitzung, die Präsidialkonferenz abhalten.

Ich darf damit die heutige Sitzung für **g e s c h l o s s e n** erklären und die Klubobleute, Präsidenten bitten, auf Ihren Plätzen zu bleiben und nicht zu wechseln. Danke schön.

**Schluss der Sitzung: 20 Uhr 48 Minuten**